

Ju-Hyoung Lee

Walderholung in Korea und in Deutschland



Universitätsdrucke Göttingen

Ju-Hyoung Lee
Walderholung in Korea und in Deutschland

This work is licensed under the [Creative Commons](#) License 2.0 “by-nd”, allowing you to download, distribute and print the document in a few copies for private or educational use, given that the document stays unchanged and the creator is mentioned. You are not allowed to sell copies of the free version.



erschieden in der Reihe der Universitätsdrucke
im Universitätsverlag Göttingen 2010

Ju-Hyoung Lee

Walderholung in Korea
und in Deutschland



Universitätsverlag Göttingen
2010

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Global Forest Decimal Classification 907.2, (519.5), (430)

Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades
der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie
der Georg-August-Universität Göttingen
vorgelegt von Ju-Hyoung Lee
geboren in Daegu, Korea
1. Berichterstatter: Prof. Dr. Renate Bürger-Arndt
2. Berichterstatter: Prof. Dr. Werner Kreisel
Tag der mündlichen Prüfung: 6.10.2009

Deses Buch ist auch als freie Onlineversion über die Homepage des Verlags sowie über den OPAC der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek (<http://www.sub.uni-goettingen.de>) erreichbar und darf gelesen, heruntergeladen sowie als Privatkopie ausgedruckt werden. Es gelten die Lizenzbestimmungen der Onlineversion. Es ist nicht gestattet, Kopien oder gedruckte Fassungen der freien Onlineversion zu veräußern.

Satz und Layout: Ju-Hyoung Lee
Umschlaggestaltung: Jutta Pabst

© 2010 Universitätsverlag Göttingen
<http://univerlag.uni-goettingen.de>
ISBN: 978-3-941875-34-0

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	17
1.1	Hintergründe und Probleme	17
1.2	Zielsetzung und Fragestellung	23
2	Material und Methodik.....	25
2.1	Literaturrecherche	25
2.2	Internetrecherche	30
2.3	Untersuchungskategorien.....	30
3	Begrifflichkeiten	31
3.1	Erholung.....	31
3.2	Erholungssuchende Waldbesucher	32
3.3	Erholungsnachfrage	33
3.4	Erholungsplanung - NjY i bX5i Z UY.....	33
4	Wald und Walderholung in Korea.....	35
4.1	Rahmenbedingungen für die landschaftsgebundene Erholung in Korea	35
4.1.1	Natürliche Rahmenbedingungen	35
4.1.2	Forstwirtschaftliche Rahmenbedingungen	40
4.1.3	Erholungswald	46
4.1.4	Naturverständnis	48
4.2	Walderholungsnutzung in Korea	52
4.2.1	Besucheraufkommen und –charakteristika	52
4.2.2	Bevorzugte Verkehrsmittel für die Anreise	63
4.2.3	Verweildauer und Besuchshäufigkeiten	63
4.2.4	Motivation und Erwartungen	64
4.2.5	Ansprüche an die Ausstattung	67
4.2.6	Aktivitäten (Erholungsarten).....	69
4.2.7	Probleme und Schäden durch Erholungsnutzung	71

4.2.8 Akzeptanz von Naturschutz	73
4.3 Die Naturerholungsparks in Korea.....	75
4.3.1 Begründung	75
4.3.2 Zahl, Größe und Kapazität.....	77
4.3.3 Betriebsorganisation	79
4.3.4 Leitbilder und Zielsetzungen, Konzepte und Praxis von Erholungsvorsorge/planung und –management.....	80
4.3.5 Besucherlenkung.....	82
4.4 Das Erholungsangebot in Koreanischen Naturerholungsparks	83
4.4.1 Erholungsarten.....	83
4.4.2 Touren und Ausflüge	85
4.4.3 Umweltbildung	86
4.4.4 Parkservice und Infrastruktur	88
4.4.5 Übernachtungsmöglichkeiten und Eintrittspreise	92
5 Wald und Walderholung in Deutschland.....	95
5.1 Rahmenbedingungen für die Walderholung in Deutschland	95
5.1.1 Natürliche Rahmenbedingungen	95
5.1.2 Forstwirtschaftliche Rahmenbedingungen	96
5.1.3 Erholungswald	101
5.1.4 Naturverständnis	103
5.2 Walderholungsnutzung in Deutschland.....	108
5.2.1 Besucheraufkommen und -charakteristika	108
5.2.2 Bevorzugte Verkehrsmittel für die Anreise	112
5.2.3 Besuchshäufigkeiten und Verweildauer	112
5.2.4 Motivation und Erwartungen	116
5.2.5 Ansprüche an die Ausstattung	117
5.2.6 Aktivitäten (Erholungsarten).....	120
5.2.7 Probleme und Schäden durch Erholungsnutzung	121
5.2.8 Akzeptanz von Naturschutz	123
5.3 Die Deutschen Naturparke.....	125

5.3.1 Begründung	125
5.3.2 Zahl, Größe und Landschaftstypen.....	128
5.3.3 Leitbilder und Zielsetzungen, Konzepte und Praxis von Erholungsvorsorge bzw. -planung und -management	128
5.3.4 Besucherlenkung.....	132
5.4 Erholungsangebot in Deutschen Naturparks.....	134
5.4.1 Freizeit- und Erholungsangebot(Erholungsarten).....	134
5.4.2 Touren	137
5.4.3 Umweltbildung.....	145
5.4.4 Besonderheiten von Parkservice und Infrastruktur.....	145
6 Walderholungsangebot und Walderholungsnutzung in Korea und in Deutschland im Vergleich.....	153
6.1 Allgemeine Rahmenbedingungen für die Erholung.....	153
6.2 Walderholungsnutzung.....	160
6.2.1 Besucheraufkommen und -charakteristika	160
6.2.2 Bevorzugte Zugangsarten	161
6.2.3 Besuchshäufigkeit und Verweildauer	164
6.2.4 Motivation, Erwartungen und Ansprüche der Besucher	165
6.2.5 Erholungsarten	169
6.2.6 Probleme und Schäden durch die Erholungsnutzung	170
6.3 Naturerholungsparks und Naturparks.....	174
6.4 Das Walderholungsangebot	178
6.4.1 Erholungsarten.....	178
6.4.2 Tourenangebote	178
6.4.3 Umweltbildung.....	187
6.4.4 Besondere Angebote und Einrichtungen	188
6.4.5 Besucherinformation: Bewertung des Internetauftritts der Parks.....	189
6.4.6 Unvergleichbare Kategorien.....	190

7 Fazit und Ausblick	193
8 Zusammenfassung	199
9 Literaturverzeichnis	201
10 Anhang	217

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1-I: Im Jahr 1954 in Daegu, Korea. Foto: Adam Ewert.....	17
Abb. 1-II: Landkarte mit den Nationalparks und den Naturerholungsparks	20
Abb. 1-III: Der buddhistische Tempel in Korea.....	21
Abb.2.1-I: Untersuchte Aspekte von Besucherverhalten in den berücksichtigten Veröffentlichungen bis 1980.	27
Abb.2.1-II: Untersuchte Aspekte von Besucherverhalten in den berücksichtigten Veröffentlichungen ab 1981	27
Abb. 4.1.1-I. Position der Korea.....	36
Abb. 4.1.1-II: Topographie Korea.....	36
Abb. 4.1.1-III: Landnutzung.....	37
Abb. 4.1.1-IV: Klimadiagramm.....	38
Abb. 4.1.2-I: Waldfläche und Holzvorrat	40
Abb. 4.1.2-II: Waldfläche nach Altersklassen	40
Abb. 4.1.2-III: Junger koreanischer Wald im Naturerholungspark Bi-Sul.....	42
Abb. 4.1.2-IV: Holznutzung	45
Abb. 4.1.2-V: Flächenanteile und ökonomische Bilanzierung der Waldfunktionen in Korea	46
Abb. 4.1.3-I: Besucher und Einkommen der Nationalparks	47
Abb. 4.1.3-II: Besucher und Einkommen der Erholungsparks	47
Abb. 4.1.4-I: Zeremonie für die Abholzung in Korea. Foto: Jong-Up Yim.....	49
Abb. 4.2.1-Ia: Altersstruktur der Waldbesucher in Naherholungswäldern	53
Abb. 4.2.1-IIa: Geschlecht der Waldbesucher in Naherholungswäldern.....	54
Abb. 4.2.1-IIIa: Sozialstruktur der Waldbesucher in Naherholungswäldern.....	56
Abb. 4.2.1-IVa: Einkommen der Waldbesucher in Naherholungswäldern	57
Abb. 4.2.1-Va: Beruf der Waldbesucher in Naherholungswäldern	59
Abb. 4.2.1-VI: Begleitung in Nah-, Wochenend-, und Fernerholungswäldern nach Typ und Zahl	61
Abb. 4.2.2-I: Zugangsarten in Nah-, Wochenend-, und Fernerholungswäldern nach Typ und Zahl	62
Abb. 4.2.3-I: Verweildauer in Nah-, Wochenend-, und Fernerholungswäldern	

nach Typ und Zahl	62
Abb. 4.2.3-II: Besuchshäufigkeit	63
Abb. 4.3.1-I: Begründungsdatum der untersuchten Parks in Korea	75
Abb. 4.3.1-II Begründungsdatum und Zahl der untersuchten Parks in Korea	75
Abb. 4.3.1-III: Entwicklung des GNI in den Jahren 1980-2005.	76
Abb. 4.3.2-I: Zahl und Größe der untersuchten Parks in Korea	77
Abb. 4.3.2-II: Zahl und Besucherkapazität der untersuchten Parks in Korea	78
Abb. 4.3.2-III: Waldfläche pro Person und Tag	78
Abb. 4.3.3-I: Betriebsorganisation	79
Abb. 4.3.4-I: Logo der koreanischen Erholungswälder	80
Abb. 4.3.4-II: Management der Erholungsnutzung in Korea.	81
Abb. 4.4.1-I: Erholungsangebote nach Zahl und Anteil der untersuchten Parks in Korea	84
Abb. 4.4.2-I: Tourenangebot. Nach Zahl und Anteil der untersuchten Parks in Korea	85
Abb. 4.4.2-II: Zahl der anbietende Parks und der Angebote nach Thema	86
Abb. 4.4.3-I: Umweltbildungsangebote. Nach Zahl und Anteil der untersuchten Parks in Korea	87
Abb. 4.4.4-I: Große Hocker	88
Abb. 4.4.4-II: Basisausstattung. Nach Zahl und Anteil der Untersuchten Parks ...	89
Abb. 4.4.4-III: Familiengeeignetes Angebot. Nach Zahl und Anteil der Untersuchten Parks	90
Abb. 4.4.4-IV: Besondere Attraktionen (Anziehungspunkte) und spezielle Einrichtungen	91
Abb. 4.4.4-V: Ausgebaute Wanderwege und bereits vorhandene Pfade.	92
Abb. 4.4.5-I: Unterkunft	93
Abb. 5.1.1-I: Landnutzung in Deutschland	96
Abb. 5.1.2-I: Waldfläche nach Altersklasse	97
Abb. 5.1.2-II: Waldflächeanteil nach Eigentumsart	98
Abb. 5.1.2-III: Waldflächeanteil nach Baumarten	99
Abb. 5.1.3-I: Waldkategorien mit Flächenangaben	102
Abb. 5.2.1-I: Altersverteilung der Waldbesucher (%)	108
Abb. 5.2.1-II: Geschlecht der Waldbesucher (%)	109

Abb. 5.2.2-I: Zugangsarten zu den Erholungswäldern.....	113
Abb. 5.2.3-III: Besuchshäufigkeiten in Prozent	113
Abb. 5.2.3-I: Verweildauer im Wald (%)	114
Abb. 5.2.3-II: Korrelation zwischen Entfernung und Besuchshäufigkeit.	115
Abb. 5.3.1-I: Begründungsjahr der deutschen Naturparks	125
Abb. 5.3.1-III: Die Begründung von Naturparks in Deutschland (links) und 25 Naturparke Programm(rechts)	126
Abb. 5.3.1-II: Zeitliche Begründungsjahre von Parks nach dem 25 Naturparke- Programm	128
Abb. 5.3.2-I: Dominierende Landschaftselemente und Zahl der Parks	129
Abb. 5.3.3-I: Symbol der deutschen Naturpark.....	131
Abb. 5.4.1-I: Landschaftsgebundene Erholungsaktivitäten und die Zahl der anbietenden Parks.....	134
Abb. 5.4.1-II: Wassersportangebote	136
Abb. 5.4.1-III: Angebote für Wintersport	137
Abb. 5.4.2-I: Anzahl spezifischer Elemente der Tourangebote.....	137
Abb. 5.4.2-II: Spezifische Elemente der verschiedenen Tourangebote.....	140
Abb. 5.4.2-III: Zahl von Parks mit spezifischen Angebots-elementen	141
Abb. 5.4.2-IV: Anteil und Zahl der verschiedenen spezifischen Elemente	142
Abb. 5.4.2-V: Anteil und Zahl der anbietenden Parks	142
Abb. 5.4.2-VI: Kombination mit Zahl der anbietende Parks und Angebote nach Thema	144
Abb. 5.4.3-I: Anteil des Umweltbildungsangebots und anbietende Parks	145
Abb. 5.4.4-I: Behindertengerechte Erholungsangebote	146
Abb. 5.4.4-II: Barrierefreie Erholungsangebote in deutschen Naturparks	148
Abb. 5.4.4-III: Gepäcktransfer Service	149
Abb. 5.4.4-IV: Familiengeeignete Parks.....	151
Abb. 5.4.4-V: Kurangebote und Barfußparks in Deutschen Naturparks	152
Abb. 6.1-I: Landnutzungsanteile	154
Abb. 6.1-III: Zahl der Parkgründungen nach Jahren.....	157
Abb. 6.1-II: GNI in den Jahren 1950-2005.....	158
Abb. 6.2.1-I: Altersverteilung	160
Abb. 6.2.2-I: Zugangsarten zum Wald nach Entfernung.....	161

Abb. 6.2.2-II: Zugangsarten zum Wald nach Jahr.....	162
Abb. 6.3-I: Die Größe der Deutschen Naturparks und der Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich	174
Abb. 6.3-II: Dominierende Landschaftselemente	175
Abb. 6.3-III: Das Begründungsjahr der Deutschen Naturparks und der Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich	176
Abb. 6.4.1-I: Freizeit- und Erholungsangebot in Deutschen Naturparks und Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich	180
Abb. 6.4.1-II: Wassersportangebot in Deutschen Naturparks und Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich.....	182
Abb. 6.4.1-III: Wintersportangebot in Deutschen Naturparks und Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich.....	182
Abb. 6.4.1-IV: Das Freizeit- und Erholungsangebot in Deutschen Naturparks und Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich.....	183
Abb. 6.4.2-I: Unterschiedliche Kategorien von Tourenangeboten in Deutschen Naturparks und Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich	184
Abb. 6.4.2-II: Ein Vergleich der Kombination mit Tourangebote in Korea und in Deutschland.....	186
Abb. 6.4.3-I: Umweltbildungsangebote in Deutschen Naturparks und Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich	187

Tabellenverzeichnis

Tab. 1-1: IUCN Kategorie	19
Tab. 2.3-1: Untersuchungs-Kategorien	30
Tab. 4.1.1-1: Darstellung der sieben großen Städte	39
Tab. 4.1.2-1: Waldfläche und Holzvorrat nach Baumarten	41
Tab. 4.1.2-2: Waldfläche und Holzvorrat nach Altersklassen	43
Tab. 4.1.2-3: Waldbesitzstruktur	43
Tab. 4.1.2-4: Holznutzung	44
Tab. 4.2.4-1: Untersuchungen zu Besuchsmotivationen und Erwartungen der Besucher	65
Tab. 4.2.5-1: Untersuchungen zu den Ansprüchen von Besuchern an die Ausstattung	68
Tab. 4.2.6-1: Umfrage für Freizeit, Hobby, Gesundheit	69
Tab. 4.2.6-2: Aktivitäten in Erholungswäldern	70
Tab. 4.2.7-1: Untersuchte Probleme und Schäden durch Erholungsnutzung in koreanischen Walderholungsgebieten	72
Tab. 4.2.8-1: Akzeptanz von Naturschutz	74
Tab. 4.3.1-1: Aufwendungen des GDP für Erholung und Kultur	76
Tab. 4.3.2-1: Besucherkapazität pro Tag und ha	79
Tab. 4.3.5-1: Waldfeuer in Korea im Jahr 1980-2005	82
Tab. 5.1.2-2: Waldfläche nach Eigentumsarten	98
Tab. 5.1.2-1: Waldfläche und Vorrat nach Altersklasse	97
Tab. 5.1.2-3: Fläche und Vorrat nach Baumarten	99
Tab. 5.1.3-1: Erholungsfunktion der Wälder in Deutschland	101
Tab. 5.1.3-2: Naturschutzflächen in Deutschland	103
Tab. 5.2.1-1: verschiedenen Typen der Waldbesucher (Loesch, 1980)	111
Tab. 5.2.3-1: Durchschnittl. Verweildauer in verschiedenen Walderholungsgebieten im Jahresmittel	112
Tab. 5.2.3-2: Häufigkeit und Verweildauer	114
Tab. 5.2.4-1: Besuchsmotivation	116
Tab. 5.2.5-1: Waldwegsperrung für den Kraftfahrzeugverkehr	118

Tab. 5.2.5-2: Ansprüche der Erholungssuchenden	119
Tab. 5.2.6-1: Aktivitäten	120
Tab. 5.2.7-1: Untersuchungen zu Schäden und Problem durch Erholungsnutzung	122
Tab. 5.2.8-1: Befragungsergebnisse: Waldfunktion.....	123
Tab. 5.2.8-2: Befragungsergebnisse: Akzeptanz von Einschränkungen für Naturschutz	124
Tab. 5.3.1-1: Begründung von Naturparks im Rahmen des 25 Naturparksprogramms.....	127
Tab. 5.3.1-2: Begründung der Naturpark.....	128
Tab. 5.3.2-1: Größe	128
Tab. 5.3.4-1: Explizite Besucherlenkungsmaßnahmen in Deutschen Naturparks	132
Tab. 5.4.1-1: Radwege von einigen Naturparks	135
Tab. 5.4.1-2: Verhältnisse des Wassersports, Naturpark und deutscher Sportbund 2005.....	136
Tab. 5.4.2-1: Anteil und Zahl der verschiedenen spezifischen Elemente am Tourangebot	140
Tab. 5.4.2-2: Zahl und Anteil von Parks mit spezifischen Angebotelementen ..	141
Tab. 5.4.4-1: Behindertengerechte Erholungsangebote in Deutschen Naturparks	147
Tab. 6.1-1: Allgemeiner Vergleich für Wald und Erholung.....	156
Tab. 6.2.1-1 Geschlecht der Waldbesucher.....	160
Tab. 6.2.3-1: Durchschnittliche Verweildauer bei einem Waldbesuch	165
Tab. 6.2.3-2: Durchschnittliche Häufigkeit von Waldbesuchen	165
Tab. 6.2.4-1: Motivationen für den Besuch.....	166
Tab. 6.2.4-2: Ansprüche und Erwartungen an die Einrichtung.....	167
Tab. 6.2.5-1: Aktivitäten	169
Tab. 6.2.6-1: Probleme und Schäden durch die Erholungsnutzung.....	170
Tab. 6.2.6-2: Walderschliessung	172
Tab. 6.3-1: Ausgewiesene Erholungsgebiete Naturerholungspark in Korea und Naturparke und in Deutschland im Vergleich	174
Tab. 6.3-2: Trägerschaft.....	176

Tab. 6.4.2-1: Tourenangebot nach Kategorie	185
Tab. 6.4.5-1: Bewertung der Webseite	189
Tab. 7-1: Vergleich wichtiger Aspekte der Erholungsversorgung in Korea und Deutschland.....	193

1 Einleitung

1.1 Hintergründe und Probleme

Wälder bedecken heute ungefähr 64% des Landes in Korea. Noch vor 50 Jahren sah dies anders aus: Zu Zeiten der japanischen Invasion (von 1903-1945) und des koreanischen Krieges (von 1950-1953) unterlagen die Wälder intensiver Holznutzung und viele wurden gänzlich zerstört (Abb.1-I). Im Jahr 1953 wurde mit einem Waffenstillstand der Krieg beendet.



Abb. 1-I: Im Jahr 1954 in Daegu, Korea. Foto: Adam Ewert

Danach wurde Korea innerhalb kürzester Zeit industrialisiert. Die Koreanische Bevölkerung und die Politik zeigten wenig Interesse an Natur und Naturschutz. Die Menschen wünschten sich in erster Linie eine Besserung der ökonomischen Situation.

In der 70er Jahren gab es eine erfolgreiche nationale Wiederaufforstungskampagne¹. Aber diese Aktion sollte nicht der unmittelbaren Steigerung der Lebensqualität der Bevölkerung dienen, die zum damaligen Zeitpunkt noch keine Kultur des Naturerlebnisses und der Erholungsnutzung entwickelt hatte.

Bis 1988 spielte die Frage von Erholung und Naturerlebnis praktisch keine Rolle. Es wurde viel gearbeitet, es gab wenig Freizeit und kaum Möglichkeiten, die Natur zu erleben. Die ländliche Bevölkerung strömte in die Städte und die Menschen arbeiteten fast den ganzen Tag. Durch die Industrialisierung in den zurück liegenden 50 Jahren und das damit verbundene urbane Leben, haben die Menschen nie gelernt, wie es ist, die Natur im Wald zu genießen. Niemand dachte daran, dass man das Naturerlebnis brauchen könnte.

In Korea begann das Industriezeitalter verhältnismäßig spät um 1970. Die Bevölkerung war zu dieser Zeit noch sehr einkommensschwach. Das GNI (*Gross National Income*) lag unter 400 Euro pro Person und Jahr und Niemand interessierte sich für Erholung und Freizeit. In den 1980er Jahren war Koreas Industrialisierung geschafft und die finanziellen Verhältnisse hatten sich deutlich verbessert. Einkommenssteigerungen und erhöhte Mobilität aber auch die viele Arbeit und die unwirtlich gewordenen Städte schufen nun die Voraussetzung für eine verstärkte Erholungsnachfrage. 1988 betrug das GNI bereits 4.284 Euro pro Person und Jahr und im Jahr 2000 erreichte es 10.326 Euro pro Person und Jahr. Der Anspruch der Bevölkerung an die Erholung nimmt seither kontinuierlich zu und seit Süd Korea 1996 Mitglied der OECD (*Organisation for Economic Cooperation and Development*) wurde, sind die Natur in Korea, die Umwelt und die Ökologie mit zu den wichtigsten Themen geworden. 2002 wurde die Fünf Tage Woche eingeführt - 2005 dann schließlich auch für alle Beamten. Freizeit ist damit zu einem namhaften Gut für alle geworden und der Wochenendtourismus auf nationaler Ebene stieg in kurzer Zeit von 3.1 Mio. (2002) auf voraussichtlich 4.3 Mio. (2007) Besucher pro Jahr an².

Freizeit- und Walderholungsnutzung sind in Korea noch relativ neu und in einer Anfangsphase, da es früher keine Freizeit gab und Wälder nicht für Erholungszwecke genutzt wurden. Als Orte für landschaftsgebundene Erholung stehen der

¹ Engelhard, K. (2004): Südkorea vom Entwicklung zum Industriestaat. Waxmann S. 210-211

² Korean Academy of Parks & Recreation (2002): Walderholungsplanung für Fünf Tage Woche.

Bevölkerung allerdings nur zwei Arten von Parks zur Verfügung: Nationalparks und Naturerholungsparks.

Tab. 1-1: IUCN Kategorie

	Kategorie	Hauptzweck
IA	Strenges Naturgebiet	Schutzgebiet das hauptsächlich zum Zwecke der Forschung verwaltet wird
IB	Wildnisgebiet	Schutzgebiet das hauptsächlich zum Schutz der Wildnis verwaltet wird
II	Nationalpark	Schutzgebiet, das hauptsächlich zum Schutz von Ökosystemen und zu Erholungszwecken verwaltet wird
III	Naturmonument	Schutzgebiet, das hauptsächlich zum Schutz einer besonderen Naturerscheinung verwaltet wird
IV	Biotop-/Artenschutzgebiet mit Management	Schutzgebiet, für dessen Management gezielte Eingriffe erfolgen
V	Geschützte Landschaft/ Geschütztes Marines Gebiet	Gebiet, dessen Management hauptsächlich auf den Schutz einer Landschaft oder eines marinen Gebietes ausgerichtet ist und der Erholung dient
VI	Ressourcenschutzgebiet mit Management	Schutzgebiet, dessen Management der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ökosysteme dient

(Quelle: IUCN & EUROPARC³, 2000)

Im Jahr 1967 wurde der erste *Nationalpark Jirisan* gegründet und inzwischen werden 20 Parks von der *Öffentlichen Kooperation für Nationalparke* verwaltet. Die Gesamtfläche beträgt 6.579 km² und damit 6,6% der Gesamtfläche von Korea. Die Anteile der terrestrischen und der Meeresfläche beträgt 3.898 km² (3,9%) bzw. 2.680 km² (2,7%). Im Jahr 2007 sind 4 koreanische Nationalparks von der IUCN-Kategorie II in die Kategorie V eingestuft worden. Ein Nationalpark wurde bereits im Jahr 2005 in die Kategorie V eingestuft. Die Kategorie II ist der Nationalpark und die Kategorie V ist das Schutzgebiet für Landschaft und Seeschaft. Insgesamt 5 koreanische Nationalparks gehören zur IUCN-Kategorie V und weitere 15 Parks gehören zur IUCN-Kategorie II und das bedeutet, dass ein Drittel der koreanischen Nationalparke als Erholungsgeprägte Gebiete bewertet worden ist (Tab. 1-1).

³ IUCN & EUROPARC (2000): Richtlinien für Managementkategorien von Schutzgebieten Interpretation und Anwendung der Management-Kategorien für Schutzgebiete in Europa



Abb. 1-II: Landkarte mit den Nationalparks und den Naturerholungsparks (Eigene Erhebung)⁴

Im Jahr 1988 wurde der erste *Naturerholungspark* gegründet. Mit zunehmender Nachfrage nach Erholungswäldern hat die koreanische Forstverwaltung Erholungswälder mit mannigfaltigen Einrichtungen ausgewiesen. So dass jetzt insgesamt 97 Parks existieren (Abb. 1-II).

⁴ Die hellblauen Bäume zeigen die Naturerholungsparks und alle runden Bäume zeigen die Nationalparks. Die gelben Bäume weisen auf die Bundesparks hin

Seit 2005 gibt es das 'Nationale Erholungs-Parkamt', das alle staatlichen Parks verwaltet und die körperschaftlichen und privat geführten Erholungsparks unterstützt.

Wegen der bergigen Landschaft (64% des Landes), der starken Geländeneigung und der geringen Zahl an (Wander-) Wegen, ist es außerhalb dieser Parkgebiete so gut wie unmöglich zu wandern. Angesichts der fehlenden Zugangsmöglichkeiten besuchen die Koreaner den Wald außerhalb der National- und Naturerholungsparks kaum – sondern suchen immer die offiziellen Erholungsgebiete auf. In der Ebene gibt es kaum Wälder, so dass ein Waldbesuch in Korea immer auch mit dem Besuch eines Berges verbunden ist.

Die landschaftsgebundene Erholung vieler Menschen auf so eng begrenztem Raum erzeugt dabei zahlreiche Probleme und Konflikte. Sie äußert sich in ökologischen Schäden wie Bodenverdichtung, Eutrophierung und mechanische Belastung von Pflanzen und Vegetation, Beunruhigung und Vertreibung von Wildtieren, Verunreinigungen durch Abfälle, usw.



Abb. 1-III: Der buddhistische Tempel "Unmun" in Chundo(Links) und "Haeun" in Berg Kumoh(Rechts), Korea. Foto: Ju-Hyoung Lee

Neben der Suche nach einem kühlen Aufenthaltsort an heißen Sommertagen⁵ und dem Wunsch nach einem Waldaufenthalt, kommen die Menschen hier her, um buddhistische Tempel oder die Gräber der Ahnen zu besuchen. Diese befinden sich sämtlich in den bergigen Waldgebieten. Es ist eine traditionelle koreanische Sitte, die Ahnen zu verehren und wenn ein traditioneller Festtag kommt, gehen viele Leute in die Berge zu den Gräbern der Ahnen. Der Buddhismus in Korea besteht als alte Religion seit 1600⁶ und im ganzen Land stehen etwa 6000 Tempel überall auf den Bergen⁷. Diese wurden natürlich auch in der Vergangenheit besucht, allerdings ohne dass dies mit der ausdrücklichen Absicht von Erholung, einer Wanderung oder eines Waldbesuchs verbunden war (Abb. 1-III).

⁵ Linde, H.; Welzien, H. (1975): Die Sozialfunktion landschaftlicher Freiräume für die Wohnbevölkerung im grossstädtischen Ballungsgebiet, Karlsruhe

⁶ A.D. 372 Königreich Koguryo

⁷ Koreanisches Statistikamt (2009): Statistical Yearbook 2008

1.2 Zielsetzung und Fragestellung

Aufgrund der erst kurzen Erholungsnutzung in Korea, mangelt es an Erfahrungen und Kenntnissen, um mit den Besuchererwartungen, der hohen Nachfrage, den damit verbundenen Schäden und sonstigen Problemen der landschaftsgebundenen Erholung besser umzugehen bzw. diese zu verhindern.

Dem gegenüber besteht in Deutschland eine über einhundertjährige Kultur der landschaftsgebundenen Erholung. Wald und Landschaft sind überall bestens erschlossen und frei zugänglich, der erste *Naturschutzpark* wurde bereits im Jahr 1909 gegründet und spätestens seit den 1960er Jahren wurden umfänglichste Erfahrungen in allen Bereichen der landschaftsgebundenen Erholung gesammelt, von der naturverträglichen Erholungsvorsorge über das Erholungsmanagement und den Umgang mit Folgewirkungen und Problemen durch überbordende Nachfrage bis hin zur Erschließung und Integration neuer Natursportmöglichkeiten.

Die Voraussetzungen, Umstände und Ausprägung der landschaftsgebundenen Erholung in beiden Ländern sind somit sehr unterschiedlich. Viele Aspekte werden sich nur schwer übertragen lassen. Dennoch stellt sich die Frage, ob und in welcher Weise sich die umfänglichen und langjährigen Erfahrungen aus Deutschland zur Lösung der Probleme und zur Verbesserung des Erholungsangebots in Korea nutzen lassen. Dies zu klären ist das entscheidende Ziel der vorgelegten Untersuchung.

Dabei wird mit Blick auf diese Frage zunächst eine Beschreibung und Analyse des Erholungsangebotes, der Erholungsnachfrage und der Erholungsnutzung in beiden Ländern vorgenommen (Kap. 4, Kap. 5). Diese Analyse kann und soll dabei in Deutschland nicht den gesamten für Freizeit und Erholung der Bevölkerung zugänglichen Freiraum umfassen. Sie bezieht sich vielmehr auf die *Naturparks* als großräumige Vorranggebiete für die Erholung. In Korea werden dem entsprechend die *Natureerholungspark* und die *Nationalparke* als einzig zugängliche Erholungsgebiete untersucht.

Material und methodisches Vorgehen hierfür werden in Kap. 2 kurz umrissen, begriffliche und konzeptionelle Grundlagen in Kap. 3 dargelegt.

Der anschließende Vergleich der Situation zwischen Deutschland und Korea (Kap. 6), soll einerseits die Unterschiede aufzeigen, andererseits aber auch Defizite identifizieren, die in Korea gegenüber Deutschland bestehen. Beides zusammen verhindert, die Verhältnisse in Deutschland unkritisch als „*best practice*“-Beispiele für Korea zu übernehmen und eröffnet die Chance, stattdessen nach Lösungs-

möglichkeiten für die Erholungsnutzungsproblematik in Korea zu suchen, deren Übertragbarkeit kritisch reflektiert wird (Kap. 7).

Diesem Vorgehen lassen sich die folgenden Kernfragen zuordnen:

1. Was kennzeichnet die landschaftsgebundene Erholung in ausgewiesenen Erholungsgebieten Koreas und Deutschlands³
2. Worin liegen die wesentlichen Unterschiede; Welche Aspekte sind in Korea als Defizite, welche in Deutschland als vorbildlich zu betrachten³
3. Welche Praktiken in Deutschland lassen sich zur Verbesserung der Situation in Korea übernehmen und in welchen Bereichen eignet sich die Erholungsvorsorge in Deutschland als Leitbild für Korea³

2 Material und Methodik

Um die Verhältnisse und Probleme von Erholungsvorsorge und -nutzung zu erschließen, wurden möglichst viele publizierte Arbeiten und Berichte, die sich mit dem Thema Erholung in Deutschland und in Korea befassen berücksichtigt. Außerdem wurden der aktuelle Zustand und die bestehenden Erholungsangebote in ausgewiesenen Erholungsgebieten anhand sämtlicher deutschen Naturparkshomepages und von 50% der koreanischen Webseite recherchiert und ausgewertet. Für die Charakterisierung der allgemeinen naturräumlichen Voraussetzungen für die Erholungsnutzung wurden Angaben in Koreanisches nationales geographisches Information Institut, Koreanisches Statistikamt, Korea Forest Research Institute, koreanisches Parlament, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutsche Bundestag, Bundeswaldinventur 2, OECD⁸ Factbook und IUCN⁹ genutzt.

2.1 Literaturrecherche

Die Charakterisierung der Waldbesucher und die Ermittlung der Erholungsnutzung sowie der damit einhergehenden Probleme erfolgte auf der Grundlage eines

⁸ OECD (Organisation for Economic Cooperation and Development)

⁹ IUCN(International Union for Conservation of Nature),

umfassenden Literatur- und Quellenstudiums. Einbezogen wurden Forschungsberichte und Dissertationen. Insgesamt fanden 130 Arbeiten zur Erholungsnutzung in Deutschland Berücksichtigung, die zwischen 1969 und 2005 entstanden sind und sich mit Fragen der Erholungsnutzung befassen. Aus Korea gibt es insgesamt 92 Arbeiten, die sich mit Fragen der Erholungsnutzung befassen. Da der erste koreanische *Naturerholungspark* erst im Jahr 1988 gegründet wurde und außerhalb dieser Gebiete eine Erholungsnutzung im Wald bis heute weder vorgesehen noch üblich ist, gibt es kaum Arbeiten und Projekte über, Walderholung oder Freizeit im Wald aus den 60er und 70er Jahren. Die frühesten Veröffentlichungen sind aus dem Jahr 1982 und die bearbeiteten Themen betreffen ausschließlich die Walderholung.

In beiden Ländern wurden die Motive und Ansprüche der Waldbesucher, ihre Zugangsarten, die Verweildauer und die Besuchshäufigkeiten, die Aktivitäten bzw. Erholungsarten und die resultierenden Nutzungsprobleme und Schäden untersucht. Dabei fiel auf, dass es zwar zahlreiche Arbeitsergebnisse aus Befragungen und Interviews von Waldbesuchern gibt. Die Untersuchungsverfahren sowie die Stratifizierung und Interpretation der gesammelten Daten ist jedoch immer wieder anders aufgebaut. Die Unterschiede in Methodik, Darstellungsweise und Formulierung der Fragen erschwert die Zusammenfassung der Ergebnisse. Die Erhebungsmethoden reichen von einfachen Fragen nach den Gründen für den Besuch bis zur Verwendung vorgegebener Motivkataloge unterschiedlichen Inhaltes und Differenzierungsgrades. Schwierigkeiten ergeben sich auch wegen der unterschiedlichen Zusammenfassung einzelner Gründe. So erscheinen beispielsweise ‚spazierengehen‘ und ‚wandern‘ oder ‚Sport‘ und ‚Spiel‘ in manchen Arbeiten als eine Kategorie, in anderen jedoch getrennt¹⁰(Zundel, 2002).

Die in den berücksichtigten Veröffentlichungen behandelten Themen sind in Abb. 2.1-I und 2.1-II aufgezeigt. bis 1980 gab es kaum koreanische Literatur, weil erst im Jahr 1988 der erste koreanische *Naturerholungspark* gegründet wurde, und damit überhaupt eine landschaftsgebundene Erholungsmöglichkeit für die Bevölkerung geschaffen wurde. Zuvor hatte sich Niemand mit Erholung und ihren Belangen befasst. Derweil widmeten sich die Veröffentlichungen in Deutschland bereits einem breiten Spektrum an Aspekten des Besuchercharakteristika und -verhalten.

Ab 1981 gilt dies auch für Korea, die Zahl der Einzelveröffentlichungen zu bestimmten Aspekten ist jedoch meist deutlich geringer als in Deutschland. Lediglich die Besuchermotivation wird häufiger behandelt. Sehr deutlich tritt für Deutschland ein Fokus auf Naturverständnis und Naturschutzakzeptanz der Besucher sowie auf Erholungsaktivitäten und daraus resultierende Probleme und Schäden hervor.

¹⁰ Zundel, R. (2002): Ergebnisse der Walderholungsforschung. Verlag Dr. Kessel, Oberwinter

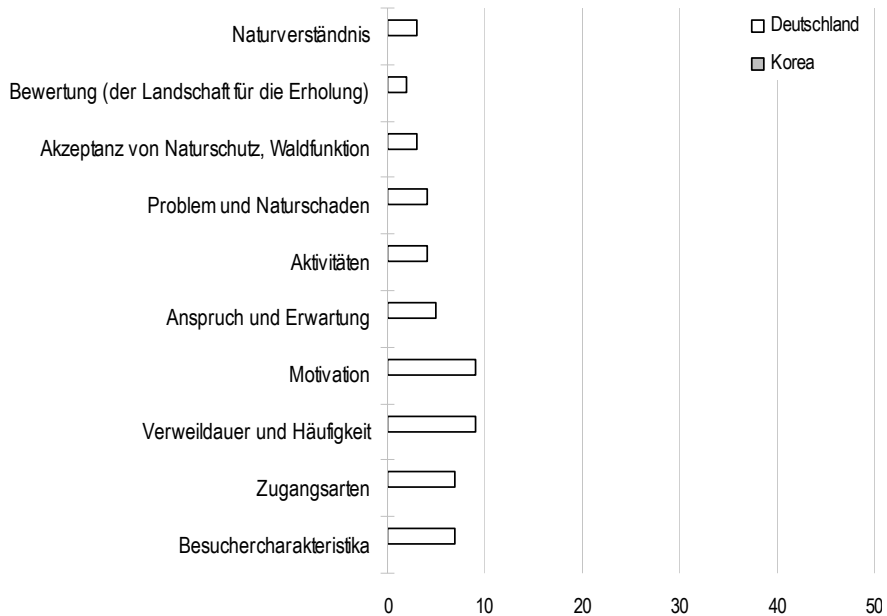


Abb.2.1-I: Untersuchte Aspekte von Besucherverhalten in den berücksichtigten Veröffentlichungen bis 1980. Quelle: Eigene Erhebung

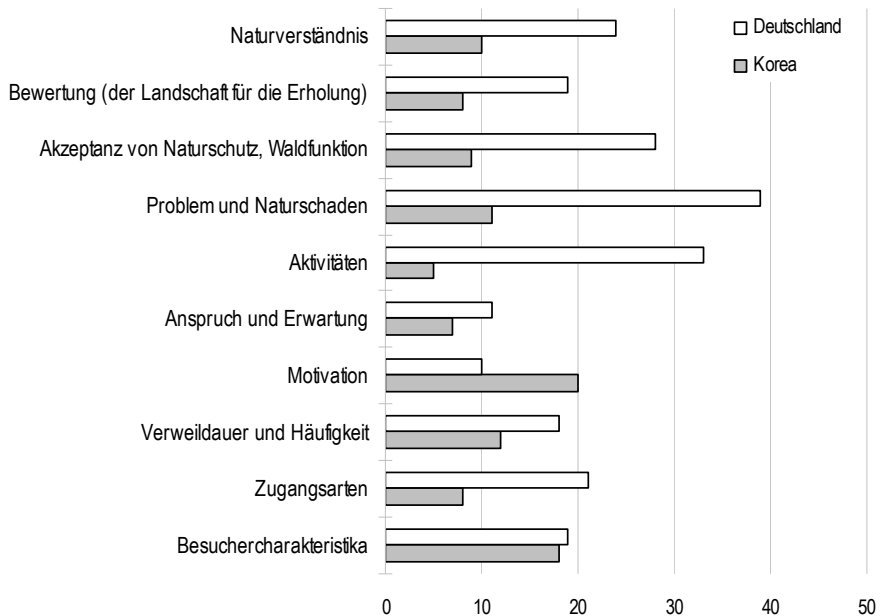


Abb.2.1-II: Untersuchte Aspekte von Besucherverhalten in den berücksichtigten Veröffentlichungen ab 1981. Quelle: Eigene Erhebung

2.2 Internetrecherche

Für diese Arbeit sollten gut zugängliche und möglichst vollständige Daten von deutschen *Naturparks* und koreanischen *Naturerholungsparks* erschlossen werden, um zu einer strukturierten Einschätzung und einem Vergleich des gegenwärtigen Erholungsangebotes zu gelangen. Ein Besuch der einzelnen Parks schied mit Blick auf den damit verbundenen Zeit- und Kostenaufwand aus. Daher wurden die Informationen von den jeweiligen Webseiten gesammelt.

Erschließen ließen sich so das Gründungsdatum der einzelnen Parks, ihre Größe, das spezifische Erholungsangebot (Aktivitäten), das Tour- bzw. Ausflugs- und Umweltbildungsangebot, sonstige besondere Serviceangebote, Maßnahmen der Besucherlenkung und die Organisation.

Von Februar 2006 bis Juli 2006 wurden die Webseiten von 50 der koreanischen *Naturerholungsparks* untersucht, dokumentiert und analysiert. Von November 2006 bis August 2007 schloss sich eine entsprechende Auswertung der Webseiten der 91 Deutschen *Naturparks* an. Jede Parkhomepage hat ihre eigene Struktur und bietet unterschiedliche Informationssysteme. Es gibt keine allgemeine Regel für den Aufbau, die Textform, die Bildform, die Farben, usw. Dies bereitet Schwierigkeiten und erfordert hohen Zeitaufwand bei der systematischen Suche und Kategorisierung der Angaben. Eine große Checklistentabelle war nötig, um alle Untersuchungsergebnisse von jedem Park zu inventarisieren. Es ergibt sich die Empfehlung eines einheitlicheren Internetauftritts mit Wiedererkennungswert im Dienste einer besseren Vermarktung

Die Qualität der einzelnen Homepages in Deutschland ist sehr unterschiedlich: 13 % (12 Parks) lassen sich als sehr gut einstufen (vor allem die Seiten der *Naturparks Altmühltal, Hoher Fläming, Rheinland, Saar-Hunsrück und Schwäbisch-Fränkischer Wald* - sind ausgezeichnet). Weitere 13 % (12 Parks) sind als gut, 56 % (50 Parks) als befriedigend, und 16% (15 Parks) als ausreichend einzustufen. 2% (2 Parks) sind bis heute ohne Internetpräsenz. Die als sehr gut bewerteten Parks bieten sehr viele Informationen über ihre Landschaft, Ökologie und Geschichte. Sie haben ein Umweltbildungsprogramm, einfache Online-Reservierungssysteme für die Unterkunft sowie sehr detaillierte Routenkarten für Aktivitäten, wie z.B. *MTB(Mountainbike)*, Wandern oder *Rafting*. Die als befriedigend bewerteten Internetauftritte werden zwar als eigene Homepage präsentiert, dennoch lassen sich einige Informationen durch das Internet gewinnen. Die als ausreichend bewerte-

ten Internetauftritte bieten nur ein Seite mit grundlegender Kontakt-Information und einer kurzen Vorstellung des Parks.

Es gibt 97 Erholungsparks in Korea, diese sind sowohl staatlich, körperschaftlich als auch privat. Seit Februar 2005 verwaltet das 'Nationale Erholungs-Parkamt' alle 31 staatlichen Erholungsparks direkt. Die anderen 70 körperschaftlichen oder privaten Erholungsparks werden teilweise mit verwaltet, zumindest aber unterstützt. Daher funktioniert die Homepage des Parkamtes als eine zentrale Informationsplattform für die koreanischen Erholungsparks und auf der Webseite werden alle und genaue Informationen zu allen Parks präsentiert. Über die körperschaftlichen und privaten Erholungsparks erhält man allerdings nur relativ wenige Informationen aus dem Internet. Sofern körperschaftliche und private Erholungsparks Internetauftritte haben, enthalten diese aber genügend Informationen. Näher untersucht wurden Internetauftritte von 50 koreanischen Erholungsparks, also von ca. 50% aller Erholungsparks. Davon sind 25 körperschaftlich, 15 staatlich und 10 privat organisiert. Die Qualität der Homepages ist hier sehr unterschiedlich, wurde insgesamt aber als besser bewertet als in Deutschland: 9 % wurden als sehr gut, 54 % als gut, 34% als befriedigend und 3% als ausreichend eingestuft.

Die beiden Länder haben einen unterschiedlichen Schwerpunkt und weisen Unterschiede in Verwaltung, Konzept und Konstruktion der Webseite auf, deswegen fällt eine Zusammenfassung und Kategorisierung schwer. Dazu kommt, dass einige Aspekte nicht vergleichbar sind, weil es hierzu nicht in beiden Ländern Angaben gibt. So gibt es z.B. nur in Korea Eintrittspreise und fest gesetzte Besuchskapazitäten. Umgekehrt haben nur Deutsche Naturparks barrierefreie Erholungsangebote und andere besondere Serviceleistungen, die es in Korea nicht gibt.

2.3 Untersuchungskategorien

Insgesamt sind die in Tab. 2.3-1 zusammengefassten Untersuchungsaspekte berücksichtigt worden:

Tab. 2.3-1: Untersuchungs-Kategorien (¹ Nur für Korea; ² Nur für Deutschland)

	Kategorie
Walderholungsnutzung	Besuchercharakteristika Zugangsarten Verweildauer, Besuchshäufigkeiten Motivation und Erwartung Ansprüche an die Ausstattung Erholungsarten (Aktivitäten) Problem und Schäden Akzeptanz von Naturschutz
Parks	Größe Landschaftstypen Begründungsjahr Leitbilder, Zielsetzung ¹ Betriebsorganisation ¹ Besucherkapazität ¹ Eintrittspreis
Erholungsangebot	Erholungsangebote, Aktivitäten Infrastruktur Tourenangebote Umweltbildung Besucherlenkung Verkehrsmittel ² Barrierefreie Erholung ² Besonderer Parkservice

3 Begrifflichkeiten

3.1 Erholung

Das Deutsche Wort "Erholung" entstand bereits im 16. Jahrhundert aus dem althochdeutschen Wort 'holon'(rufen) über das mittelhochdeutsche Wort 'holen'. Die Zusammensetzung "erholen" entwickelte sich von dem althochdeutschen Wort 'irholon' über die mittelhochdeutsche Wortprägung 'erholen'. Bedeutungen waren: erwerben, gutmachen, nachholen, neue Kraft gewinnen¹¹.

Die koreanische Sprache kennt kein sinngleiches Wort sondern nur Begriffe wie „*Naturbesichtigung*“ oder *Naturexkursion*“.

Heute wird *Erholung* definiert als das Zurückgewinnen von Gesundheit und Leistungsfähigkeit¹² oder auch als Prozess, bei dem man sich ausruht und wieder zu Kräften kommt¹³. Dies kann als *passive Erholung*, z.B. durch Schlafen, oder als *akti-*

¹¹ Duden (1989): Deutsches Universalwörterbuch von A–Z.

¹² Duden (2006): Deutsches Universalwörterbuch: Das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache

¹³ Langenscheidt (2007): Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache

ve Erholung bei verschiedenen Freizeitaktivitäten geschehen. Bei Freizeit und Erholung in Natur und Landschaft spricht man von *landschaftsgebundener Erholung*. Mit Blick auf die Risiken einer Beeinträchtigung und Schädigung von Natur und Landschaft durch Freizeit- und Erholungsaktivitäten grenzt das BNatSchG §10 Zf.13¹⁴ diese normativ ein auf natur- und landschaftsverträglich ausgestaltetes Natur- und Freizeiterleben einschließlich natur- und landschaftsverträglicher sportlicher Betätigung in der freien Natur, die die Verwirklichung der sonstigen Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege nicht beeinträchtigen.

Dem folgen noch weiter gehend auch Kiemstedt¹⁵ (1994, S.16), indem sie die *landschaftsbezogene Erholung* als eine die jeweiligen natürlichen Standortfaktoren und die Eigenart der Landschaft nutzende, extensive Erholung definieren, in der die Grundbedürfnisse des Erholungssuchenden – Ruhe, Bewegung und soziale Kontakte bei gesunden Umwelteinflüssen und in erlebnisreicher Umgebung – erfüllt werden, ohne dass damit eine spezielle Ausrüstung, Ausbildung und größere Kosten verbunden sind.

Auch das koreanische Waldkultur- und Erholungsgesetz kennt den Begriff der *landschaftsbezogene Erholung* und definiert ihn als eine integrierte Lebensäußerung mit Beeinflussung zwischen Menschen und Natur und eine körperliche- und seelische Kur (§ 1, Abs. 2., 2005; siehe auch Dong A. 2009¹⁶).

3.2 Erholungssuchende Waldbesucher

Landschaftsgebundene Erholung als Freizeitaktivität breiter Bevölkerungsteile, und damit auch *erholungssuchender Waldbesucher* entwickelte sich erst spät mit der Entstehung der Industriegesellschaft und damit einhergehender Urbanisierung. Die Waldaufenthalte der Jäger und Sammler der Frühzeit und der bäuerlichen Bevölkerung bis weit in das 18. Jahrhundert hinein waren überwiegend zweck- und nutzorientiert und können nicht als “Besuche“ bezeichnet werden. Wälder und Ackerfluren und Triften waren Orte, wo sich schwere körperliche Arbeit und Existenzkampf abspielten. Das Zusammenfallen von Lebensraum und Arbeits-

¹⁴ BNatSchG §10 Zf.13 Erholung: natur- und landschaftsverträglich ausgestaltetes Natur- und Freizeiterleben einschließlich natur- und landschaftsverträgliche sportliche Betätigung in der freien Natur, die die Verwirklichung der sonstigen Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege nicht beeinträchtigen.

¹⁵ Kiemstedt, H. (1994): Landscape Planning - Planning - Contents and Procedures. Broschüre des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Bonn

¹⁶ DongA (2009): Wörterbuch

platz bedeutete Verwurzelung und Abhängigkeit zugleich und ließ weder Zeit noch Raum für Erholung in der Natur oder für ästhetische Naturbetrachtung. "Wo Not und Nutzen herrschen", ist kein Platz für die "genießende Schau" (Ritter 1963). Das bewusste Hinausgehen in die Natur, die gesuchte Naturerfahrung, konnten erst stattfinden, nachdem sich der Mensch von der Natur bzw. von einem naturgeprägten Lebensumfeld entfernt hatte. Dieser Trennungsprozess, der angesichts rapide fortschreitender Technisierung und Urbanisierung bis heute anhält, begann mit der Industrialisierung und der Entstehung städtischer Ballungszonen in Mitteleuropa. Erst der Verlust an Bodenverbundenheit und direkten Bezügen zur Natur sowie die räumliche Isolierung von der Natur in den urban-industriellen Zonen ließen die Sehnsucht und den ausdrücklichen Wunsch nach Kontakt mit der Natur entstehen, welche sich im Wald noch in der ursprünglichsten Form präsentiert (Eyer, 1960).

3.3 Erholungsnachfrage

Höhere Einkommen, mehr Freizeit, längere Lebenserwartung, erhöhte Mobilität aber auch veränderte Arbeitsbedingungen mit mehr Stress haben dazu geführt, dass das Bedürfnis nach Erholung sehr stark angestiegen ist (BUWAL, 2005). Der Freizeit- und Erholungsanspruch der Menschen steht dabei in engem Zusammenhang zu ihren finanziellen Verhältnissen. Die Bevölkerung der westlichen Industrienationen, wie z.B. Deutschland und West-Europa oder die USA hat weit mehr Freizeit und macht weit mehr Urlaub als die der Schwellenländer, wo dies neue und noch weitgehend ungewohnte Errungenschaften sind.

3.4 Erholungsplanung - Ziel und Aufgabe

Erholung ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Nach dem BNatSchG (Bundesnaturschutzgesetz) § 56 'Betreten der Flur' festgeschrieben¹⁷, dass die freie Land-

¹⁷ BNatSchG § 56: Die Länder gestatten das Betreten der Flur auf Straßen und Wegen sowie auf ungenutzten Grundflächen zum Zweck der Erholung auf eigene Gefahr. Sie können weitergehende Vorschriften erlassen. Sie können auch das Betreten aus wichtigen Gründen, insbesondere aus solchen des Naturschutzes und der Landschaftspflege, des Feldschutzes und der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung, zum Schutz der Erholungsuchenden oder zur Vermeidung erheblicher Schäden oder zur Wahrung anderer schutzwürdiger Interessen des Grundstücksbesitzers einschränken sowie andere Benutzungsarten ganz oder teilweise dem Betreten gleichstellen. Die erlaubnisfreie Benutzung von oberirdischen Gewässern richtet sich nach den §§ 23 und 24 des Wasserhaushaltsgesetzes sowie den Wassergesetzen der Länder.

schaft von jedem „zum Zwecke der Erholung unentgeltlich betreten werden“ kann. Erholung ist Bestandteil der Freizeit, worunter der Zeitraum verstanden wird, „über den der Einzelne frei verfügen kann und in dem er frei von bindenden Verpflichtungen wie beruflicher Arbeit, Hausarbeit, Schule, Kinderbetreuung, Einkaufen u. a. ist“ (Kiemstedt & Scharpf, 1998).

Ziel der Erholungsvorsorge ist mit Blick auf Natur und Landschaft nach Deutschem Verständnis die Erhaltung und Entwicklung der Landschaft als Erlebnis- und Erholungsraum durch die Sicherung der natürlichen Voraussetzungen für die Erholung, die Verhinderung von Überlastungen und die Entwicklung von Vorschlägen zu naturschonenden Handlungsalternativen. Dabei sind die folgenden Aspekte zu berücksichtigen (Kiemstedt & Scharpf, 1998):

- ✓ Natur und Landschaft im Hinblick auf ihre Eignung für die Erholung für und ihre Empfindlichkeit gegenüber der Erholungsnutzung
- ✓ die Erholungssuchenden im Hinblick auf ihre Ansprüche, Erwartungen, Aktivitäten und deren Auswirkungen auf Natur und Landschaft
- ✓ die Erholungsinfrastruktur im Hinblick auf ihre Qualität und Auswirkungen auf Natur und Landschaft

Für die Planungsaufgabe Erholungsvorsorge lässt sich dennoch folgendes festhalten¹⁸ (Bürger-Arndt et al, 2006):

Sicherung der natürlichen Voraussetzungen für die Erholung

- Bewertung von Eignung und Empfindlichkeit der Landschaft für die Erholung
- Abgrenzung und Differenzierung von Erholungsräumen
- Entwicklung von Vorschlägen zur naturschonenden Ausgestaltung des Erholungsangebotes

Verhinderung von Überlastungen

- Ermittlung und Bewertung der Umweltauswirkungen verschiedener Erholungsaktivitäten
- Entwicklung von Vorschlägen zu naturschonenden Handlungsalternativen
- Entwicklung, Gestaltung, Unterhaltung oder Wiederherstellung von Natur und Landschaft für freiraum-bezogene Erholungsaktivitäten

¹⁸ Bürger-Arndt, R.; Riegert, C.; Kempa, D. (2009) Nachhaltig multifunktionale Forstwirtschaft – Rahmenvorgaben einer Wertleistungsoptimierten Waldnutzung. In: Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften der Universität Freiburg, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Freiburg (Hrsg.) Perspektiven einer Nachhaltig Wertleistungsoptimierten Waldwirtschaft im Waldreichen Ländlichen Raum Ostalb. S.65-95

4 Wald und Walderholung in Korea

4.1 Rahmenbedingungen für die landschaftsgebundene Erholung in Korea

4.1.1 Natürliche Rahmenbedingungen

Korea liegt zwischen dem $43^{\circ}0'35''$ und $33^{\circ}06'40''$ nördlicher Breite und dem $124^{\circ}11'45''$ und dem $131^{\circ}52'20''$ Längengrad. Die Landesfläche, die mit 223.097 km² etwa ein Drittel der Fläche Deutschlands ausmacht, teilt sich in den nördlichen Landesteil mit 123.138 km² und den südlichen mit 99.959 km². Die Nachbarstaaten von Korea sind China im Norden und im Westen, Russland im Nordosten, Japan im Osten und im Süden¹⁹ (Abb. 4.1.1-I, vgl. Anhang 4.1.1-A).

¹⁹ Die Lage der koreanischen Halbinsel im geopolitischen und –strategischen Zentrum Nordasiens war seit jeher die Ursache wechselvoller Entwicklungen. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts war Korea über ein Jahrtausend Schauplatz und Objekt der rivalisierenden Ansprüche der beiden mächtigen Nachbarn China und Japan. Als weitere Konkurrenten um den Einfluss auf Korea griffen in der zweiten Jahrhunderthälfte Russland und die USA in das machtpolitische Wechselspiel ein (Engelhard, 2004 S.15)

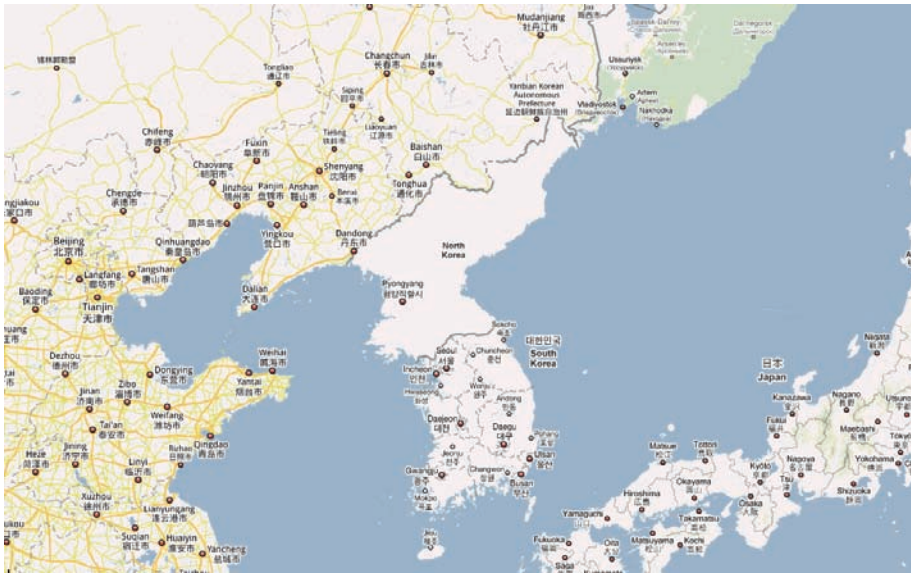


Abb. 4.1.1-I. Position der Korea. Quelle: Googlemaps, 2009

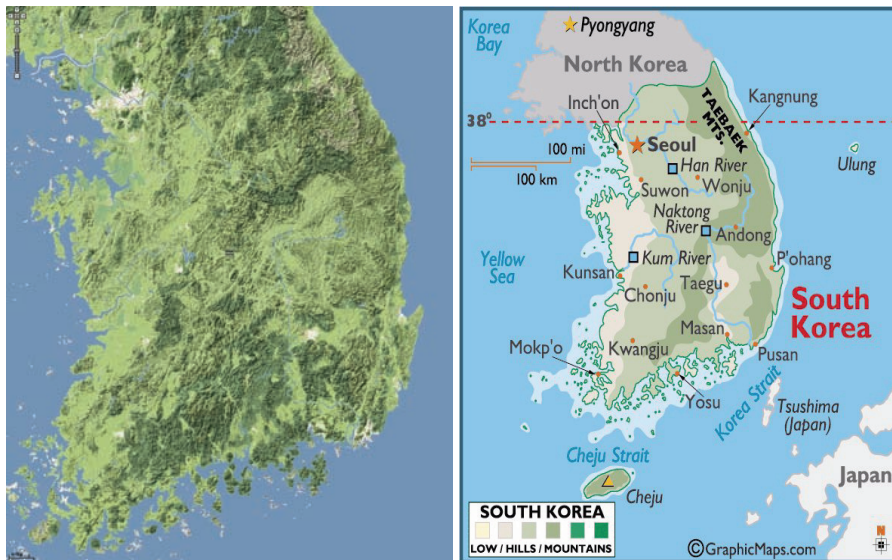


Abb. 4.1.1-II: Topographie Korea. Quelle: Googlemaps, 2009 (Links) und World-atlas, 2009 (Rechts)

Korea lässt sich in zwei große Gebiete unterteilen, den sehr bergigen Ostteil und den sehr flachen Westteil. Der 'Bekdu' ist mit 2.749 m über dem Meeresspiegel der höchste Berg von Koreas Norden und der 'Han-Ra' ist mit 1.950 m der zweite höchste Berg in Koreas Südteil (Abb. 4.1.1-II).

Der größte Teil der Landesfläche, nämlich 64,1% (Stand 2006), ist mit Wald bedeckt. Der Flächenanteil ist allerdings rückläufig, denn für Siedlungs- und Verkehrszwecke werden – bei zunehmender Tendenz – 5 % der Bodenfläche genutzt. Landwirtschaftsflächen nehmen 20,3% der Bodenfläche ein und Wasserflächen bedecken 2,8%, sonstige Flächen (Abbauland, Unland u.a.) 6,8% der Landesfläche (Abb. 4.1.1-III).

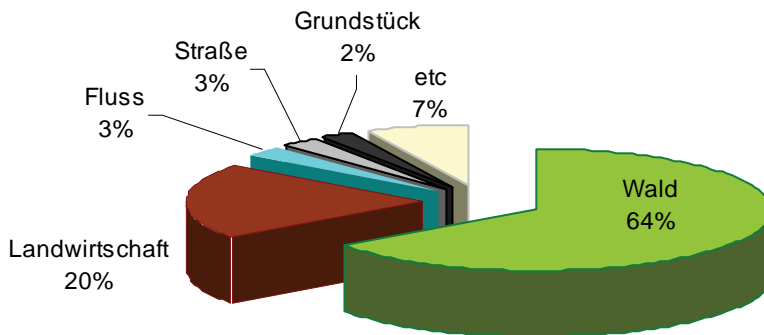


Abb. 4.1.1-III: Landnutzung. Quelle: Koreanisches nationales geographisches Information Institut

Der Hauptgebirgszug, "Bek Du De Gan", verläuft c.a.1400 km von Norden nach Süden in östlicher Richtung. Zehn große Flüsse entspringen hier. Der 'Bekdu' im Nordteil ist mit 2.749m über dem Meeresspiegel der höchste Berg Koreas, und der 'Han-Ra' ist mit 1.950m der zweit höchste, im Südteil gelegene Berg.

Das Klima in Südkorea ist subtropisch mit vier Jahreszeiten bei feucht-heißen Sommern und trockenen, teilweise sehr kalten Wintern. Im Sommer steigen die Temperaturen im Juli und August auf Werte von 24°C - 26 °C, im Januar gehen sie auf Werte um – 6,1 - 5,4 °C zurück. Die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt bei 10 - 16 °C. Der Niederschlag beträgt durchschnittlich 1283 mm. Während der sechs Monate von Oktober bis März fallen etwa 15% der Gesamtregenmenge des Jahres und in den Monaten von April bis September etwa 85%: davon im Juli und August allein 40 - 60%. Durch die Konzentration des Regens auf den Zeitraum von zwei Monaten sind die feuchten Flußniederungen stark durch Hochwasser gefährdet. Andererseits sind in den Trockengebieten erhebliche Dürreperioden (Abb. 4.1.1-IV).

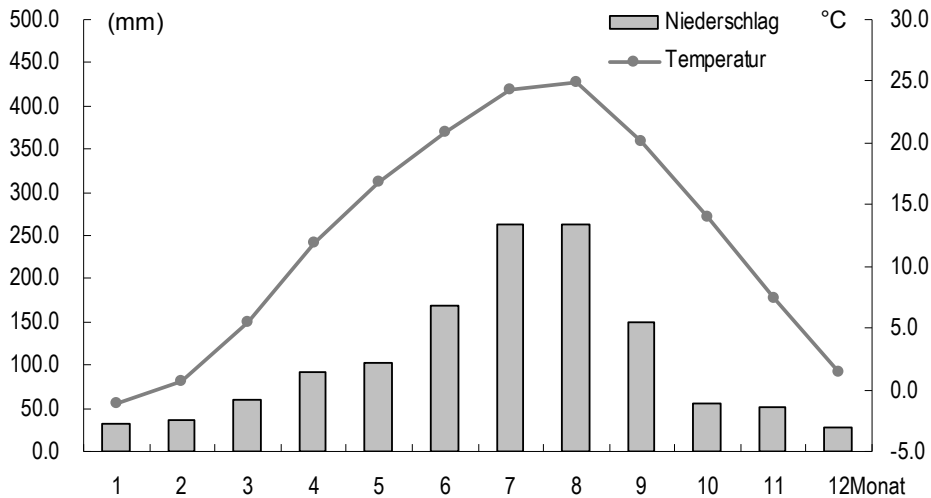


Abb. 4.1.1-IV: Klimadiagramm. Quelle: Koreanisches Statistikamt

Der Taifun und die Regenzeit in Korea sind eine klimatische Besonderheit, die es in Deutschland nicht gibt. Es gibt es zwei oder dreimal pro Jahr einen Taifun und die Regenzeit dauert ca. 2 Wochen an.

Es gibt sieben große Städte mit sehr hohen Bevölkerungszahlen und sämtlich geringer Waldfläche (Tab. 4.1.1-1). 48,2% der gesamten Bevölkerung drängen sich auf nur 5,3% der Landesfläche.

Tab. 4.1.1-1: Darstellung der sieben großen Städte

Städte	Fläche	Bevölkerung	Waldfläche	Holzvorrat		Sonnen- bestrahlung	Temperatur	Niederschlag	Feuchtigkeit
	(ha)	(pers.)	(ha)	(m ³)	(m ³ /ha)	(Std.)	(°C)	(mm)	(%)
Seoul	60.539	9.895.217	15.750	1.072.149	68,07	2.114,2	12,2 -2,5~25,4	1344,2 21,6~348,0	66,8
Incheon	99.278	2.475.139	40.620	2.473.976	60,91	2.337,2	11,7 -2,4~24,9	1152,3 20,8~288,9	70,3
Daejeon	53.958	1.368.207	30.479	1.941.188	63,68	2.221,0	12,3 -1,9~25,5	1353,8 29,5~296,5	71,3
Daegu	88.558	2.480.578	49.444	3.527.899	71,35	2.289,8	13,7 0,2~26,1	1027,9 21,6~205,8	64,1
Ulsan	105.674	1.014.428	69.438	4.446.093	64,03	2.205,0	13,8 1,6~25,7	1274,6 38,0~232,5	67,5
Gwang- ju	50.134	1.352.797	20.044	1.952.261	97,40	2.213,9	13,5 0,5~26,1	1368,0 38,0~276,0	72,0
Busan	76.339	3.662.884	36.484	2.990.499	81,97	2.322,5	14,4 3,0~25,7	1491,6 37,8~238,1	66,2
Anteil	5,3%	48,2%	4,1%	3,7%					
Total	534.480	22.249.250	262.259	18.404.065					
Korea	9.961.737	46.136.101	6.389.393	525.832.466	82,30	2.300	10~16	1310,3	70,9

4.1.2 Forstwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Waldfläche und Holzvorrat

Die Waldfläche in Korea hat in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen. Zwischen den Jahren 1996 und 2006 betrug der durchschnittliche jährliche Flächenrückgang fast 5.191ha; das entspricht der halben Fläche der Stadt Göttingen. Im Jahr 2006 waren 64,1 % oder 63.893 km² der Bodenfläche Koreas (99.617 km²) mit Wald bedeckt. Unter den Flächenländern hat *Kangwondo* mit 21,4 % den höchsten und *Jaejudo* mit 1,4 % den niedrigsten Waldanteil. Die 7 große Städte haben einen sehr geringen Waldanteil, im Schnitt 4,1 %. Der Waldanteil in der Hauptstadt Seoul liegt mit 0,24 % noch deutlich darunter (Tab. 4.1.1-1). Durch das Bevölkerungswachstum und die Industrialisierung hat sich die Waldfläche pro Einwohner immer weiter verringert. Sie lag im Jahr 1900 bei 0,7 ha und verringerte sich innerhalb von 100 Jahren weiter auf 0,14 ha pro Einwohner.

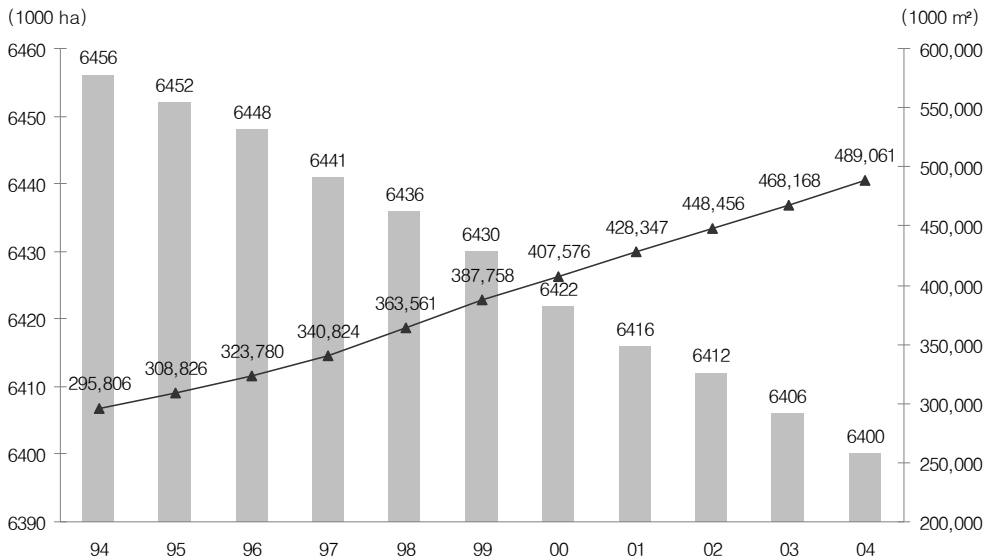


Abb. 4.1.2-I: Waldfläche und Holzvorrat. Quelle: Statistical Yearbook of Forestry 2007

Auf der anderen Seite führen hohe Holzzuwächse bei rückläufiger Nutzung zu hohen Vorräten in Koreas Wäldern, deren Bestände immer dichter werden. Die

Vorratzunahme liegt bei durchschnittlich 18,5 Mio. Vfm/ Jahr in den letzten 10 Jahren. Der Gesamtvorrat liegt inzwischen bei 525.832.466 m³ bzw. 82,3 m³/ha (2007) und ist damit so hoch wie noch nie. Obwohl die Waldfläche jährlich abnimmt, zeigt der Holzvorrat somit eine deutlich steigende Tendenz (Abb. 4.1.2-I).

Waldtypen, Altersklasse und Waldbesitzstruktur

Es gibt mehr als 1000 Baumarten in den Wäldern Koreas, davon sind 47 Arten Nadelbäume und 989 Arten Laubbäume. Die Pinus-Nadelwaldgesellschaften sind mit rund 2,7 Mio. ha bzw. 42,2 % der Waldfläche die dominierenden Waldtypen. mit den einheimischen Arten *Pinus densiflora*, *Pinus koraiensis*, *Pinus rigida* und *Larix kaempferi*, Eichen-Laubwaldgesellschaften bilden mit ca.1,6 Mio. ha bzw. 26,0 % der Waldfläche die drittgrößte Gruppe. Es gibt viele verschiedene Arten von Laubbäumen aber die häufigsten Arten gehören zur Gattung *Quercus* und *Castanea* von der Familie der Fagaceae. Weitere 1,8 Mio. ha bzw. 29,3 % und damit die zweit größte Gruppe von Waldgesellschaften sind Mischwälder (Tab. 4.1.2-1).

Tab. 4.1.2-1: Waldfläche und Holzvorrat nach Baumarten

	Fläche(ha)	(%)	Vorrat(m ³)	(%)
Nadelwald	2.695.398	42,2	225.763.961	42,9
<i>Pinus densiflora</i>	1.480.761	54,9	136.890.500	61,9
<i>Larix kaempferi</i>	463.539	17,2	41.710.329	18,9
<i>Pinus koraiensis</i>	230.981	8,6	12.381.639	5,6
<i>Pinus rigida</i>	410.919	15,2	30.236.702	13,7
Laubwald	1.660.019	26,0	141.045.583	26,8
<i>Castanea crenata</i>	75.567	4,7	2.662.034	1,9
Gemeine Laubbäume	1.542.431	95,3	138.045.329	98,1
Mischwald	1.868.951	29,3	159.022.922	30,3
Total	6.389.393		525.832.466 (82 m ³ /ha)	

(Quelle: Statistical Yearbook of Forestry 2007)

Die Zunahme der Holzvorräte beruht v.a. auf Flächen von Wäldern der dritten bis sechsten Altersklasse, ab einem Alter von 21 Jahren. Sie machen 79% der Waldfläche bzw. 5,05 Mio. ha aus. Noch vor 10 Jahren betrug die Gesamtfläche der dritten bis sechsten Alterklasse nur 41,2% bzw. 2,65 Mio. ha Waldfläche.

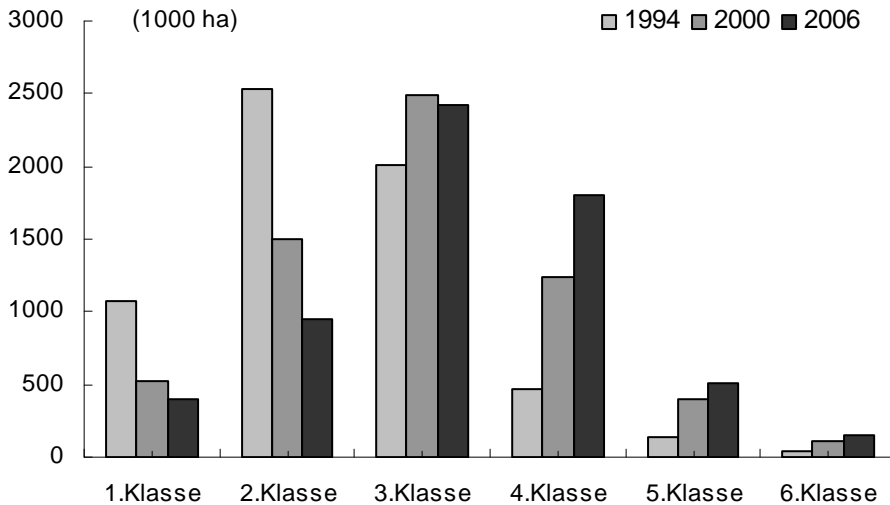


Abb. 4.1.2-II: Waldfläche nach Altersklassen. Quelle: eigene Zusammenstellung nach Yearbook of Forestry 1995, 2001, 2005 (Klassen siehe Tab. 4.1.2-2)

Abb. 4.1.2-II verdeutlicht, wie jung der Wald in Korea ist, weil er erst nach dem Krieg wieder aufgebaut wurde. Sie zeigt auch, dass inzwischen nicht mehr so viel aufgeforstet wird wie in den zurück liegenden Jahren. Im Jahr 2006 war die dritte Altersklasse (21 - 30 Jahre) mit 38,9% der Waldfläche am stärksten vertreten und die vierte Altersklasse (31-40 Jahre) hatte einen Anteil von 28,8% der Waldfläche. 1994 waren die meisten Wälder noch zwischen 11-30 Jahre alt, also in der zweiten und dritten Altersklasse (Tab. 4.1.2-2).



Abb. 4.1.2-III: Junger koreanischer Wald im Naturerholungspark Bi-Sul. Foto: Ju-Hyoung Lee

Tab. 4.1.2-2: Waldfläche und Holzvorrat nach Altersklassen (Stand 2006)

	Waldfläche(ha)	
1.Klasse(1 -10 Jahre)	403.221	6,5%
2.Klasse(11-20 Jahre)	952.715	15,3%
3.Klasse(21-30 Jahre)	2.419.378	38,9%
4.Klasse(31-40 Jahre)	1.795.653	28,8%
5.Klasse(41-50 Jahre)	506.896	8,1%
6.Klasse(51-60 Jahre)	146.505	2,4%

Der Staat besitzt 23 % der Waldfläche die von 28 staatlichen Forstämtern verwaltet werden. 7,6 % der Waldfläche gehören zum Körperschaftswald, rund 69 % befinden sich In Privateigentum. Damit besitzen Privateigentümer dreimal so viel Waldfläche wie der Staat (Tab. 4.1.2-3)

Tab. 4.1.2-3: Waldbesitzstruktur

	Fläche(ha)	
Staatswald	1.470.235	23,0%
Körperschaftswald	489.112	7,6%
Privatwald	4.441.154	69,0%
Total	6.4000.301	

85% der Privatwaldbesitzer in Korea haben klein strukturierten und zersplitterten Waldbesitz unter 5 ha Gesamtfläche. Dies macht 38 % der Privatwälder aus. Nur 0,3 % der Privatwaldeigentümer verfügen über Waldbesitz von über 50 ha. Die durchschnittliche Privatwaldfläche pro Eigentümer lag im Jahr 2004. bei 2,1 ha. Dabei waren 48% der Waldeigentümer unbekannt. Vielfach haben Realteilung bei Vererbung von bäuerlichem Besitz, Teilung der Allmenden und Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen diese Klein- und Kleinstwaldflächen in Privatbesitz entstehen lassen. Eine Besonderheit in Korea ist, dass viele Privatwälder gar nicht für die Forstwirtschaft genutzt werden, sondern als privater Friedhof dienen. Wegen der koreanische Kulturgeschichte, hat ein Wald mit Familiefriedhof eine wesentliche Rolle als heiliger Wald, denn man glaubt dass die Seelen der Familienmitglieder in diesem Wald bleiben.

Im Jahr 2004 wurden 21.452 ha Wald aufgeforstet. Das waren 53,6 Millionen Bäume. 64,1% dieser Waldfläche wurden mit Laubbäumen (*Quercus acutissima*, *Betula platyphylla*) bestockt, der Rest von 35,9% mit Nadelbäumen (*Pinus koraiensis*,

Pinus densiflora, *Chamaecyparis obtusa*, *Larix kaempferi*). Wegen finanzieller Probleme der Privatwaldeigentümer, wurden 85,4 % dieser Aufforstungen vom Staat unterstützt.

Im gleichen Jahr wurden anderenorts insgesamt 22.339 ha Wald abgeholzt, was der Abholzung in den Vorjahren entspricht. In der Vergangenheit lag der jährliche Holzverbrauch pro Einwohner bei 0,37m³ (1980); inzwischen erreicht er 0,56 m³ (2005).

Zwischen 1980 und 2005 ist der Holzverbrauch damit um ca. 51.4 % angestiegen. Die Ursache für diesen drastischen Zuwachs liegt im zunehmenden Einkommen der Bevölkerung und im Bevölkerungswachstum. Die Holznutzung in Korea betrifft Pulp/Chip (42%), Schnittholz (25%), Furnierholz (12%), u.a. (Tab. 4.1.2-4, Abb. 4.1.2-IV).

Tab. 4.1.2-4: Holznutzung

	1980	1990	2000	2005
Holzverbrauch(1000 m ³)	13.731	21.746	25.175	26.719
Einfuhren(1000 m ³)	12.728	20.615	23.689	24.368
Selbstversorgung(%)	7,3	5,2	5,9	8,8
Ausfuhren(1000 \$)	630.972	610.244	281.628	175.717
GNI ²⁰ pro Person (\$)	1.645	6.147	10.841	14.162
Holzverbrauch pro Einwohner(m ³)	0,37	0,53	0,55	0,56

(Quelle: Statistical Yearbook of Forestry 2006)

Jährlich benötigt Korea ca. 27 Mio. m³ Holz, ein Bedarf den die sehr jungen Wälder bei weitem nicht decken können. 90% des Holzbedarfs werden aus China, Neuseeland, Malaysia und Indonesien importiert. Der Export von Holz verringert sich dem gegenüber jährlich, weil der Preis für Holz aus Korea im Vergleich zu Ländern wie China, Malaysia oder Indonesien hoch ist. Im Jahr 1981 wurde noch für insgesamt 630 Mio. Dollar Holz exportiert. Danach gingen die Exporte sehr zurück und im Jahr 2004 wurde nur noch Holz im Wert von 175 Mio. Dollar ausgeführt.

²⁰ GNI : Gross National Income

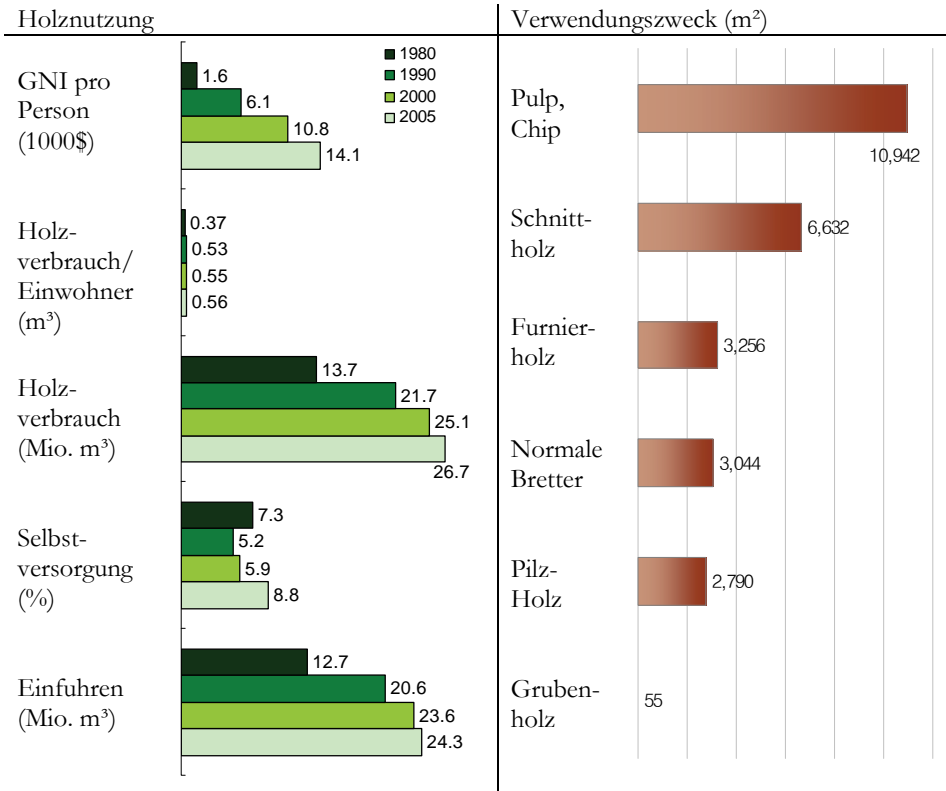


Abb. 4.1.2-IV: Holznutzung. Quelle: eigene Zusammenstellung nach Yearbook of Forestry 1981, 1991, 2001, 2006

Waldfunktionen

Seit 1987 publiziert das „Korea National Forest Research Institute“ jährlich die monetäre Bewertung und Bilanzierung der Waldfunktionen. Angesprochen werden dabei Wasserschutz, Bodenschutz, Immissionsschutz, Erholung und Wildtierschutz und die vom Wald erbrachten, monetarisierten Leistungen - z.B. Wasserrückhalt und -spende - werden den jeweiligen Bereitstellungskosten - z.B. Trinkwasseraufbereitung und Dammbau – gegenüber gestellt.

341.379 ha des koreanischen Waldes sind als Schutzwaldgebiete ausgewiesen, 90% davon als Wasserschutzwald, die restlichen 10% dienen dem Landschaftsschutz, dem Erosionsschutz und als Kurwälder. Um Wildtiere und Wildpflanzen zu schützen, wurden 139.169 ha als Naturschutzgebiete eingerichtet. Die Ergebnisse

dieser ökonomischen Bilanzierung sind in der folgenden Abbildung graphisch aufbereitet.

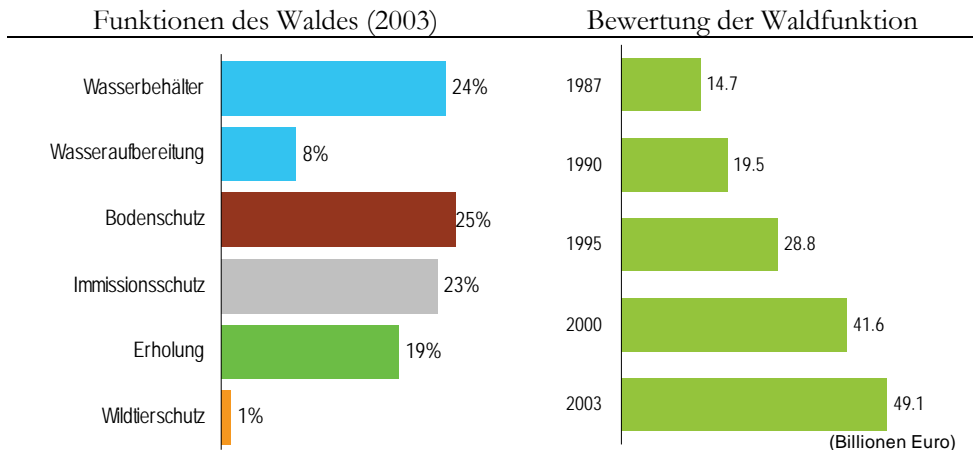


Abb. 4.1.2-V: Flächenanteile und ökonomische Bilanzierung der Waldfunktionen in Korea. Quelle: Korea Forest Research Institute 2006

4.1.3 Erholungswald

Die 97 Erholungsparks und 20 Nationalparks in Korea sind beliebte Walderholungsgebiete und Walderholungsmöglichkeiten der Bevölkerung. Die gesamte Fläche der *Nationalparks* beträgt 6,579 km² (6,6% der Gesamtfläche von Korea - Korea Nationalpark Service, 2005). Jährlich kommen rund 20 Mio. Besucher in die Nationalparks, allerdings sind die Besuchszahlen seit 1997 rückläufig.

Die gesamte Fläche der *Naturerholungsparks* beträgt 1,342.59 km² (Statistical Yearbook of Forestry, 2005). Dabei werden die 31 staatlichen *Erholungsparks* seit Februar 2005 vom „nationalen Erholungsparksamt“ verwaltet. Auch den 16 privaten und den 50 körperschaftlichen Erholungsparks, die von verschiedenen Gemeinden verwaltet werden, bietet das Erholungsparksamt ein enges Kommunikationsnetzwerk, einschließlich einer Zusammenarbeit im Hinblick auf Zimmerreservierung, Verwaltung, etc. Die Besucherzahlen liegen hier insgesamt deutlich unter denen in den Nationalparks, sind aber seit 1996 kontinuierlich von 2,5 auf 4,8 Mio Besucher pro Jahr gestiegen (Abb. 4.1.3-I; Abb. 4.1.3-II)

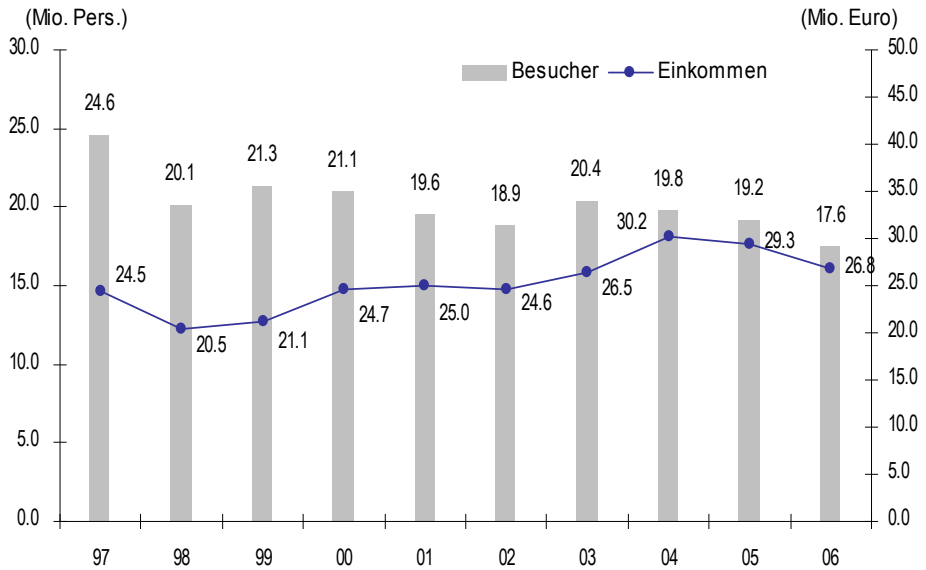


Abb. 4.1.3-I: Besucher und Einkommen der Nationalparks

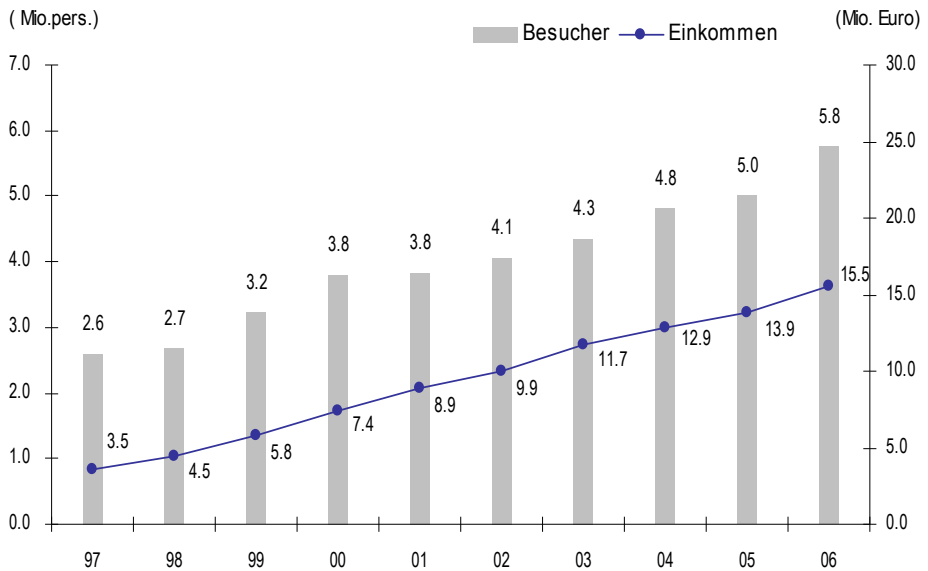


Abb. 4.1.3-II: Besucher und Einkommen der Erholungsparks

4.1.4 Naturverständnis

Huh-Sa sagte:

Ein Mensch ist am wertvollsten auf der Welt,
weil das Tier keine Intelligenz hat, die Pflanze keine Sinne.
Und beide sind nicht zivilisiert.
Der Mensch steht an erster Stelle und danach
kommt das Tier und dann erst die Pflanze.

Ssil-Oong lachte und sagte:

Der Mensch ist wertvoller
als das Tier, die Pflanze und die ganze abiotische Umwelt
aus menschlicher Perspektive,
aber das Tier, die Pflanze und die ganze abiotische Umwelt sind
wertvoller als der Mensch aus ihrer Perspektive,
aber alle Lebewesen sind gleich aus der Perspektive des Himmels.

Warum schaust du aus menschlicher Perspektive in die Welt
statt aus der Perspektive des Himmels ?

(Quelle: Hong, 1765)

Das traditionelle koreanische Naturverständnis kann mit ‚Respekt‘ und ‚Harmoniestreben‘ umschrieben werden. Der Respekt vor der Natur und die Harmonie zwischen Natur und Menschen waren ein Lebensziel. Der Berg gilt als ein heiliger Vertreter der Natur. In der koreanischen Sprache gibt es allein 259 Bezeichnungen für Berge. Dies deutet nicht nur darauf hin, dass die koreanische Landschaft reichlich bergig ist sondern auch, dass die Berge von großer kulturgeschichtlicher Bedeutung sind (Korea Forest Service, 2005). Zwei Drittel der Landesfläche sind Gebirge und alle Bäume stehen auf Bergen. Insofern hat *Wald* den gleichen Sinn wie *Berg*. Jeder Berg hat in der spirituellen koreanischen Tradition einen heiligen Geist. Hier spiegelt sich die philosophische Sichtweise wider, nach der die Natur von unsichtbarer Energie durchdrungen ist.

In jedem Dorf steht ein großer alter heiliger Baum, der mit vielen verschieden farbigen Tüchern behängt wird und als Dorf-Wächter die Siedlung der Menschen schützt. Wann immer ein alter und großer Baum abgeholzt werden sollte, fand früher eine Zeremonie statt. Diese Tradition wird bis heute als ein Zeichen für Naturrepekt weiter gegeben (Abb. 4.1.4-I).



Abb. 4.1.4-I: Zeremonie für die Abholzung in Korea. Foto: Jong-Up Yim

Die Berge, der Wald, die Bäume sind es auch, wo man traditionell seine Angehörigen beerdigt. Nahezu alle Friedhöfe befinden sich in den Bergen. Die Flächen der Gräber auf den Bergen oder im Wald weiten sich jährlich aus. Derzeit werden 6.184ha als Gräber genutzt²¹. Eine Wanderung in den Bergen schließlich bedeutet keine sportliche Körperertüchtigung, sondern die Suche von Kontakt mit der Natur, um Seele und Geist zu heilen.

Den Hintergrund der koreanischen Naturvorstellung stellen die drei orientalischen Religionen dar, der Konfuzianismus, der Buddhismus und der Taoismus. Dabei wird Natur nicht als Objekt betrachtet, das vom Subjekt Mensch erkannt, gestaltet, und ausgebeutet werden kann oder darf.

Erkenntnis über Natur ist unmöglich, weil Natur und Menschen keine unterschiedlichen Wesen sind²² (Park, 1999; Jeon, 1999.; Youn, 2000). Durch diesen Gedanken blieben Natur und Wald Korea lange erhalten. Andererseits verfügte man so aber auch nicht über die Kenntnisse und Technik moderner Forstwirtschaft.

Über 2000 Jahre war lang die Agrargesellschaft die verbreitete Form der Naturnutzung in Korea. Die landwirtschaftliche Fläche nahm immer den größeren Teil der gesamten Landnutzung ein. Obwohl zugleich die Berggebiete zwei Drittel der

²¹ Ministry for Health, Welfare and Family Affairs (2009): Yearbook of Ministry for Health, Welfare and Family Affairs.

²² Park, Hee Byung (1999): Wahrnehmung der Ökologie in Korea. Dol Be Gae Verl.

Jeon, Young Woo (1999): Wald und koreanische Kultur. Su-Moon Verl.

Youn, Young-il (2000): Fundamental Characteristics of the Problems Existing in National Park System. Korean Academy of Parks & Recreation 2:113-121

gesamten Landesfläche ausfüllen, spielte die Jagd in der koreanischen Kulturgeschichte, daher nur eine geringe Rolle

Eine Holznutzung als industrieller Rohstoff und daraus resultierende Naturschäden haben in Korea bis zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts niemals existiert, weil es bis dahin keine Industrialisierung gab. Vor Christi Geburt gab es keine Literatur über Natur und Wald in Korea. Aber es könnte sein, dass wegen der geringen Bevölkerung die Wälder und die Natur ein Urwald mit wenigen menschlichen Spuren geblieben sind (vgl. Park, 1988; Kim et al., 1994).

Vom Königreich ‚Shin-la‘ (A. D. 57- 935) bis zum letzten Königreich ‚Cho-sun‘ wurde dann aber viel Literatur über den Wald und die Natur geschrieben. Zwei mal, im Jahr 1493 und 1785, wurden Waldgesetze beschlossen, worin eine bedingte Abholzung für die Dynastie oder die Armee, die nötige Holznutzung für den Lebensunterhalt der Bevölkerung und die allgemeine Aufforstung geregelt wurden (siehe Anhang 4.1.4-A).

Dass es schließlich dennoch zu Naturschäden in erheblichem Ausmaß kam, erklärt sich aus der jüngeren koreanischen Geschichte: Aus dem massiven Bevölkerungswachstum während der japanischen Invasion, der Zeit der Fremdbestimmung und des lange anhaltenden Krieges gegen Japan (1910-1945) und dem Koreakrieg²³ (1950-1953) sowie schließlich aus der nachfolgenden sehr raschen Industrialisierung und Urbanisierung. Die häufigsten Natur- und Waldschäden in der koreanischen Geschichte sind somit durch die Eroberungskriege der Nachbarländer - China und Japan - entstanden. Nach dem Koreakrieg war die Landschaft stark zerstört.

Karl Engelhard (2004) führt aus, dass es ein erstes staatliches Aufforstungsprogramm bereits kurz nach der Unabhängigkeit von Japan gegeben habe, in dessen Verlauf (1946-72) mehr als 2.8 Mio. ha Wald aufgeforstet worden seien. Weitere Aufforstungen folgten: 1962-72 mit knapp 1,6 Mio ha, in den Jahren 1973 bis 1978 mit 1 Mio. ha und schließlich 1979-1982 mit noch einmal 0,7 Mio. ha (ders.: S. 211). Seit 1974 gibt es einen Feiertag, den „Bewaldungstag“. An diesem Tag

²³ Nach dem vereinbarten Abzug sowohl der sowjetischen als auch der us-amerikanischen Streitkräfte von der koreanischen Halbinsel (1949) startete Nordkorea im Morgengrauen des 25.6.1950 einen Überraschungsangriff auf das militärisch unterlegene Südkorea. Erst nachdem der Weltsicherheitsrat der UN Nordkorea zum Aggressor erklärt und die UNO-Mitglieder zur militärischen Unterstützung Südkoreas aufgefordert hatte, griffen die USA und weitere UN-Mitglieder in die Kampfhandlungen ein. Im Frühjahr 1951 gelang es jedoch den UNO Truppen, die feindlichen Verbände bis zum 38. Breitengrad zurückzudrängen. Hier tobte ein über zweijähriger für beide Seiten verlustreicher Stellungskrieg, der schließlich nach zähen Verhandlungen am 27.7.1953 mit der Unterzeichnung einer Waffenstillstandsvereinbarung in Panmunjon endete. Über eine Million Südkoreaner und noch mehr Nordkoreaner mussten ihr Leben lassen. Über 50% der südkoreanischen Industrieanlagen und erhebliche Teile der Infrastruktur wurden zerstört (Engelhard, 2004 S.74)

pflanzen fast alle staatlichen und privaten Angestellten, Schüler und Studenten einen Baum.

Diese großen Aufforstungsprojekte nach dem Krieg gingen einher mit der Begründung einer staatlichen Forstverwaltung. Der koreanische Forstbetrieb hat insofern erst eine kurze Geschichte und nur geringe Erfahrungen. Vieles wurde aus dem Europäischen Kulturkreis, namentlich aus Deutschland übernommen, so z.B. auch die Begriffe ‚*Forstbetrieb*‘ und ‚*Naturschutz*‘. Im Jahr 1961 wurde ein neues Forstgesetz in Kraft gesetzt. Modernisierung und der „Import“ von Bewirtschaftungsprogrammen und Forstverwaltungen sind auf großen Widerstand gestoßen. Dies mag bis heute ein Grund für die geringe Zufriedenheit von Waldbesuchern sein.

Der erste Nationalpark *Ji Ri* wurde im Jahr 1967 um die Natur und die Landschaft zu schützen, aber Naturschutz war bis dahin ein Fremdwort für die Bevölkerung. ‚*Naturschutz*‘ zu verstehen setzt ein Europäisches Naturverständnis voraus, welches davon ausgeht, dass ein Mensch Natur beobachten, analysieren und beherrschen darf. Unter diesem Postulat sind Abholzung und Aufforstung sowie Naturnutzung zu verstehen und hieraus ergibt sich auch der Begriff Naturschutz als Nutzungsverzicht oder naturschonende Nutzung.

Obwohl eigentlich Zeit erforderlich gewesen wäre, die Europäische Naturvorstellung zu verstehen und zu adaptieren, wurden viele Begriffe und Konzepte im Kontext von Naturnutzung kritiklos und unreflektiert einfach übernommen. Diese Transplantation erscheint misslungen, denn - bildlich gesprochen – sind das traditionelle koreanische Naturverständnis als eine Wurzel und die okzidentalische Naturvorstellung als ein aufgepfropfter, wild wuchernder Spross nicht wirklich zusammengewachsen. Das Ergebnis sind Naturschäden, geringe Naturerlebnisqualität sowie Naturentfremdung der Bevölkerung.

4.2 Walderholungsnutzung in Korea

4.2.1 Besucheraufkommen und –charakteristika

In Abb. 4.2.1-I, II, III und IV sind die Charakteristika der Koreanischen Parkbesucher zusammengefasst, wie sie in entsprechenden Veröffentlichungen dargestellt wurden (Vgl. Anhang 4.2.1-A).

Die Ergebnisse lassen erkennen, dass die Untersuchungsgebiete - *Nationalparks und Naturerholungsparks* - zum überwiegenden Teil von **jüngeren Menschen** zwischen 20 und 40 Jahren besucht werden. Der Grund hierfür dürfte in ihrer Entfernung von den Städten und der damit verbundenen Anfahrtszeit liegen. In stadtnähere Wälder, die zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist, kommen täglich auch **ältere Menschen**, um zu wandern oder spazieren zu gehen. Besucher über 60 Jahre ziehen diese stadtnahen Wälder vor und scheuen eher die fernen National- und Naturerholungsparks (Abb.4.2.1-I). Insgesamt, sind Männer deutlich zahlreicher als Frauen vertreten (Abb.4.2.1-II).

Die **Schulbildung** der vornehmlich jüngeren Besucher ist hoch. Es handelt es sich überwiegend um Personen, die die Schule mit dem Abitur abgeschlossen haben; viele sind Studenten. Dies bildet die derzeitige Situation der koreanischen Schulbildung ab: Die gesamte Jugend will an der Universität studieren und die Erwartung an die Schulbildung sind generell, aber vor allem bei den Eltern sehr hoch. Gegenüber früher liegt die Schulbildung heute bereits auf einem viel höheren Niveau (Abb.4.2.1-III).

In Anbetracht der allgemeinen Entwicklung der Haushaltskosten in den zurück liegenden Jahren wurden die Angaben zur **Einkommenssituation** in 4 Stufen kategorisiert, nämlich in niedrig (unter 799 Euro), ausreichend (800 bis 1499 Euro), hoch (1500 bis 2999 Euro) und sehr hoch (mehr als 3000 Euro). Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Währung, die Lebensunterhaltskosten und das durchschnittliche Einkommen der Angestellten von Jahr zu Jahr angestiegen sind. In den Jahren 1990 bis 2000 nahm die Gruppe der ‚niedrig‘ verdienenden noch einen hohen Anteil ein, aber seit dem Jahr 2000 hat die Gruppe der ‚hoch‘ und ‚sehr hoch‘ verdienenden zugenommen. Der Grund hierfür liegt im nationalen ökonomischen Wachstum und in der ausgedehnteren Freizeit (Abb.4.2.1-IV).

Als bemerkenswerte Veränderung ist festzuhalten, dass seit dem Jahr 2000 mehr Hausfrauen als früher den Wald aufsuchen. Hier mag - neben dem neuerdings hinreichenden Einkommen - der geänderte Lebensstil einer koreanischen Hausfrau eine Rolle spielen, also ein Komplex an sozioökonomischen Veränderungen (Abb.4.2.1-V).

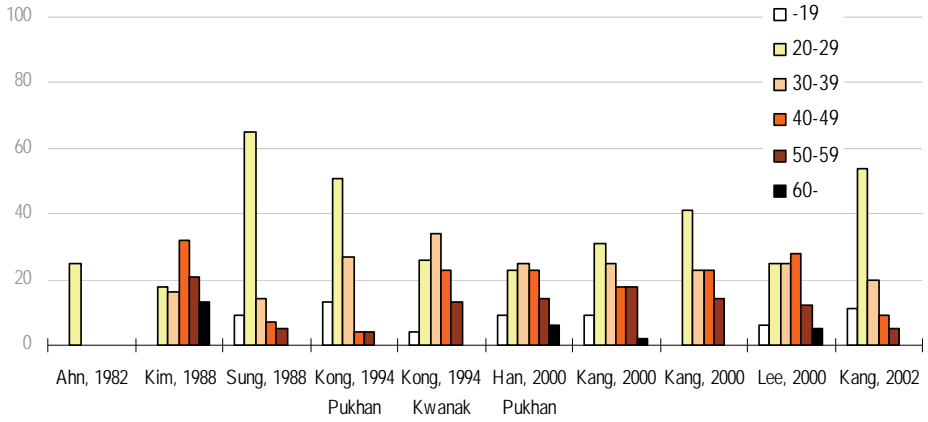


Abb. 4.2.1-Ia: Altersstruktur der Waldbesucher in Naherholungswäldern (%)

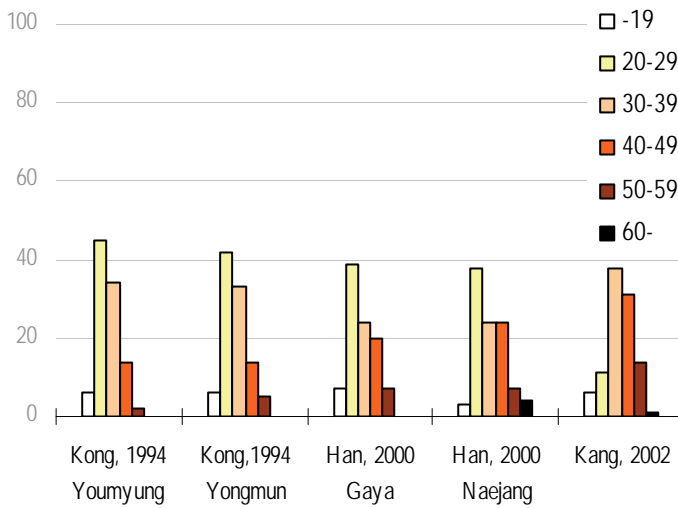


Abb. 4.2:1-Ib: Altersstruktur der Waldbesucher in Wochenenderholungswäldern (%)

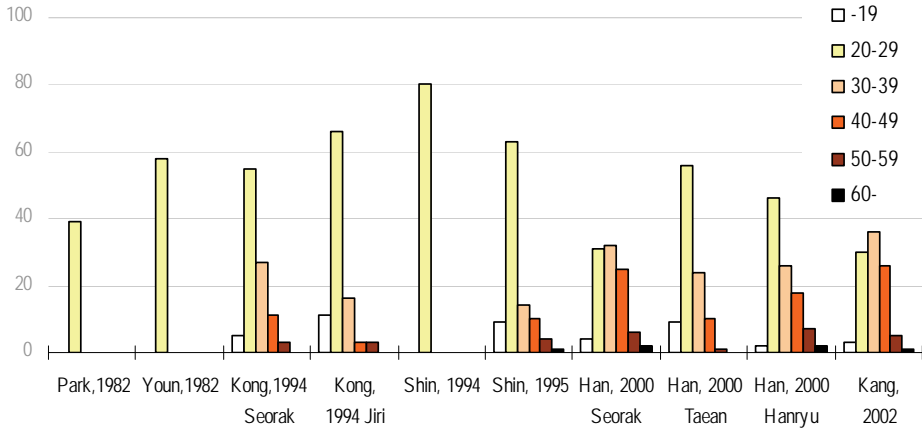


Abb. 4.2.1-Ic: Altersstruktur der Waldbesucher in Fernerholungswäldern (%)

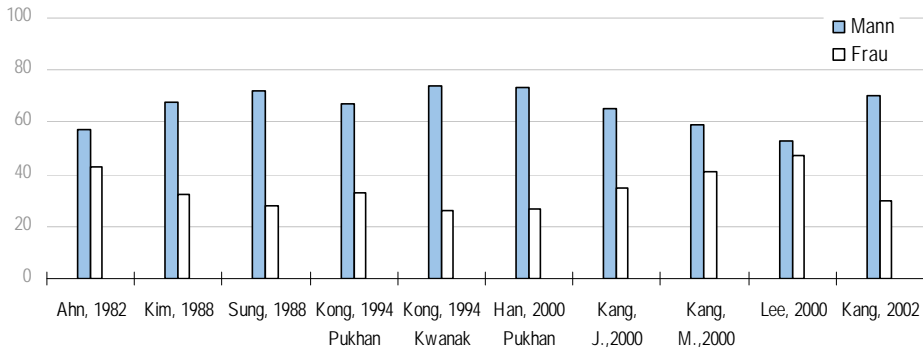


Abb. 4.2.1-IIa: Geschlecht der Waldbesucher in Naherholungswäldern

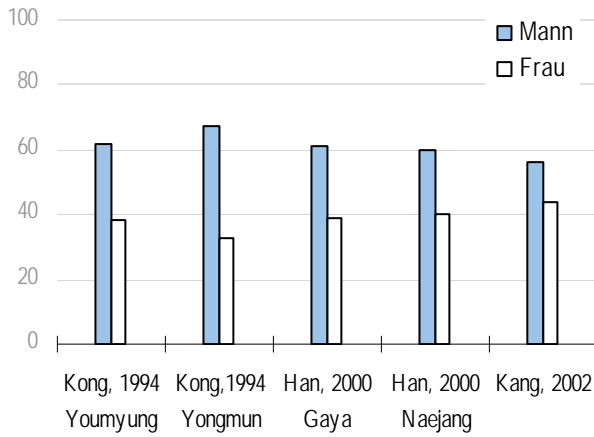


Abb. 4.2.1-IIb: Geschlecht der Waldbesucher in Wochenenderholungswäldern (%)

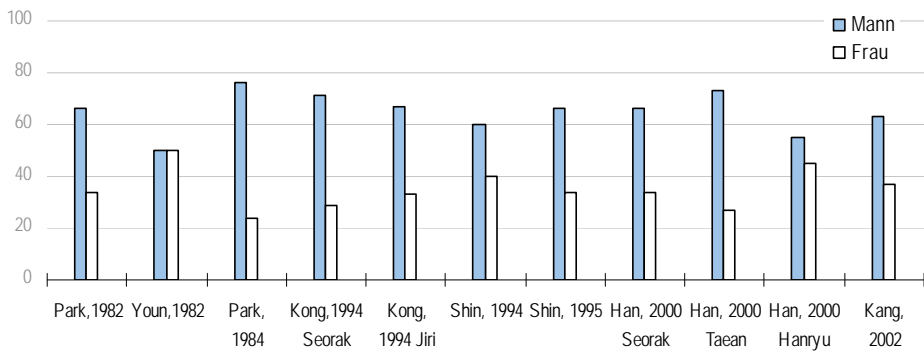


Abb. 4.2.1-IIc: Geschlecht der Waldbesucher in Naherholungswäldern (%)

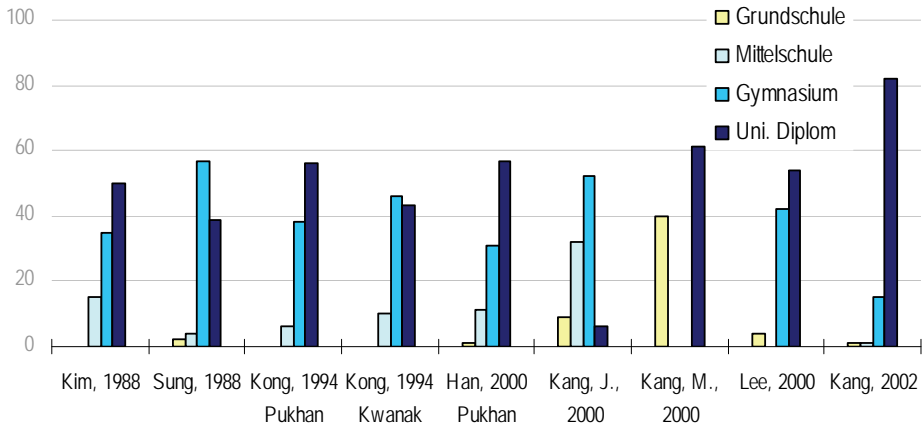


Abb. 4.2.1-IIIa: Sozialstruktur der Waldbesucher in Naherholungswäldern

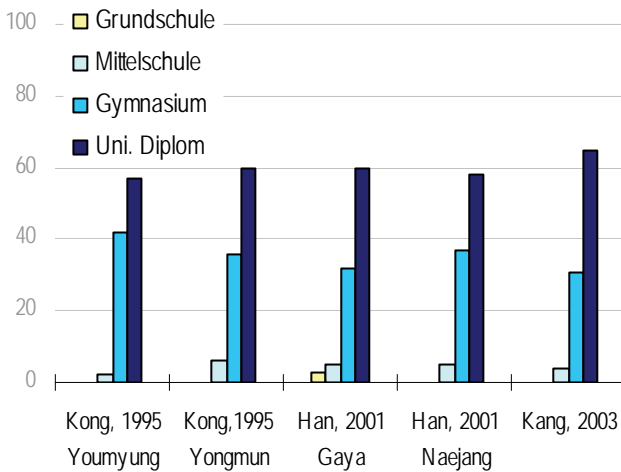


Abb. 4.2.1-IIIb: Sozialstruktur der Waldbesucher in Wochenenderholungswäldern (%)

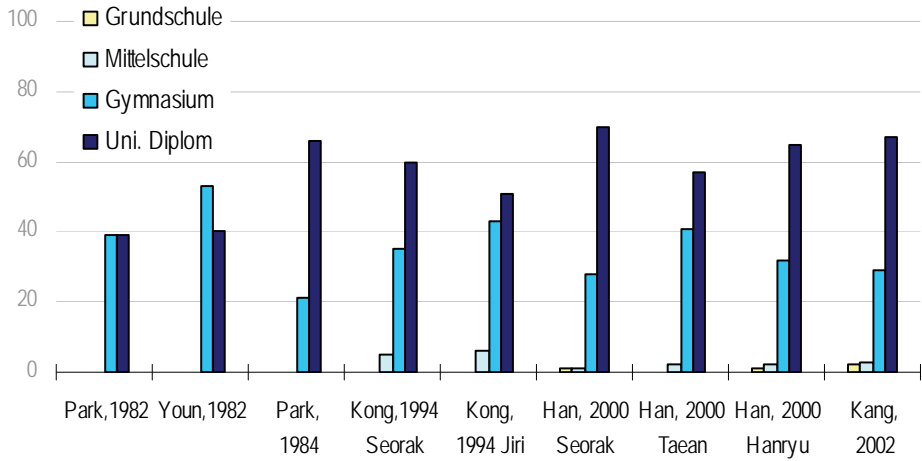


Abb. 4.2.1-IIIc: Sozialstruktur und Einkommen der Waldbesucher in Fernerholungswäldern (%)

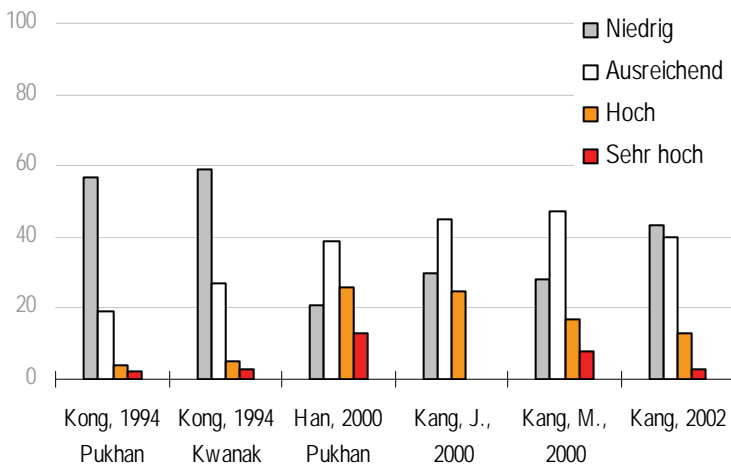


Abb. 4.2.1-IVa: Einkommen der Waldbesucher in Naherholungswäldern

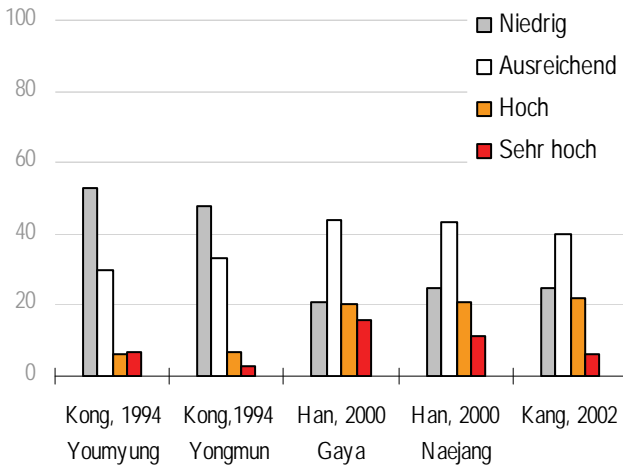


Abb. 4.2.1-IVb: Einkommen der Waldbesucher in Wochenenderholungswäldern (%)

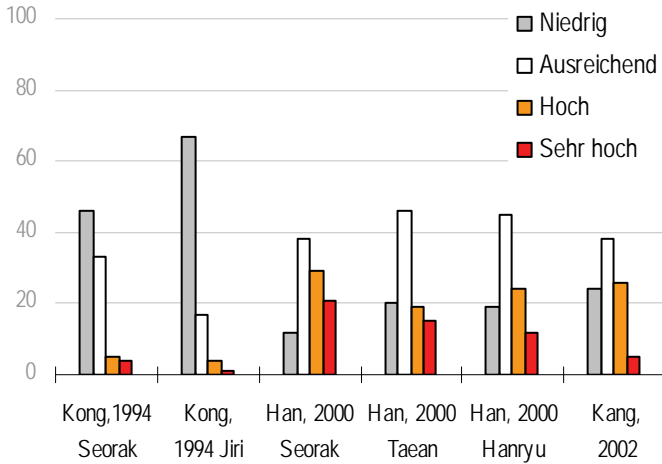


Abb. 4.2.1-IVc: Einkommen der Waldbesucher in Fernerholungswäldern (%)

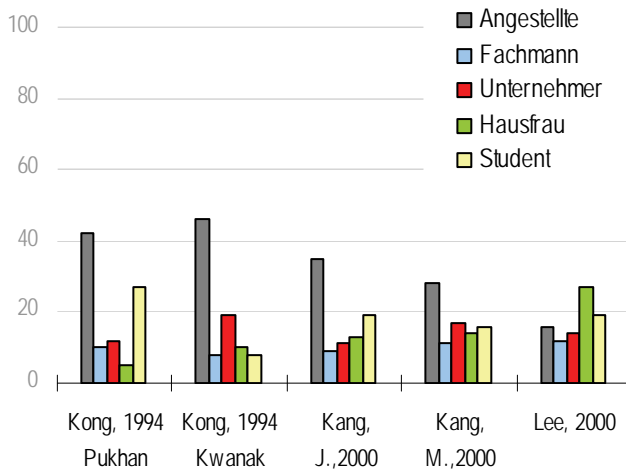


Abb. 4.2.1-Va: Beruf der Waldbesucher in Naherholungswäldern (%)

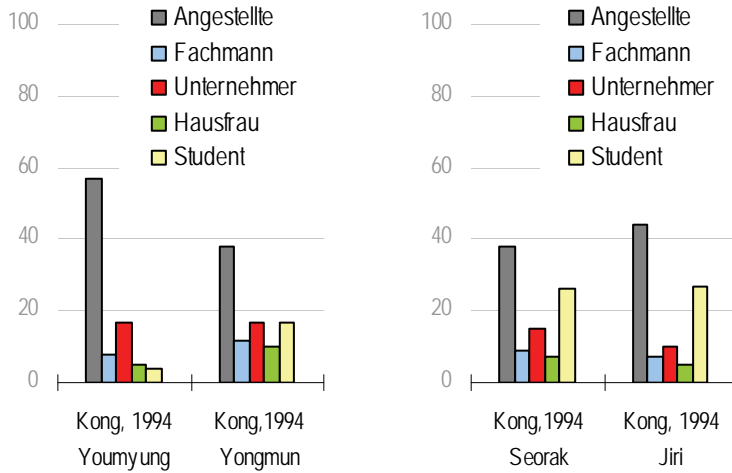


Abb. 4.2.1-Vb: Beruf der Waldbesucher in Wochenenderholungswäldern (Links) und Fernerholungswäldern (Rechts) (%)

Waldbesuche werden meistens in *GYUlib* ausgeführt. Durch Waldbesuche möchte man in Korea vielfach Beziehungen innerhalb der Familie, zu Freunden oder zu den Arbeitskollegen verbessern. Mit der Familie unternimmt man sowohl kleine Ausflüge in stadtnahe Wälder als auch längere Touren mit Übernachtung in entferntere Waldgebiete. Viele Menschen verbringen auch ihren Urlaub in den Sommerferien mit ihren Familien in einem Erholungspark. Daneben ist es üblich, an Feiertagen mit Arbeitskollegen aus der Firma oder der Universität wandern zu gehen. Als Durchschnittsgröße von Besuchsgruppen werden dabei 3 bis 5 Personen betrachtet (Abb. 4.2.1-VI, vgl Anhang 4.2.1-B). Dagegen ist es selten, dass Menschen allein in den Wald gehen. Nur 3.7 % Besucher kommen allein (Kong, 1994). Meist finden sich mehrere Personen zusammen und unternehmen dann auch alles gemeinsam. Daran hat sich in den letzten Jahrzehnten kaum etwas geändert und auch zwischen stadtfürferen stadtnahen Wäldern gibt es in dieser Hinsicht keine großen Unterschiede

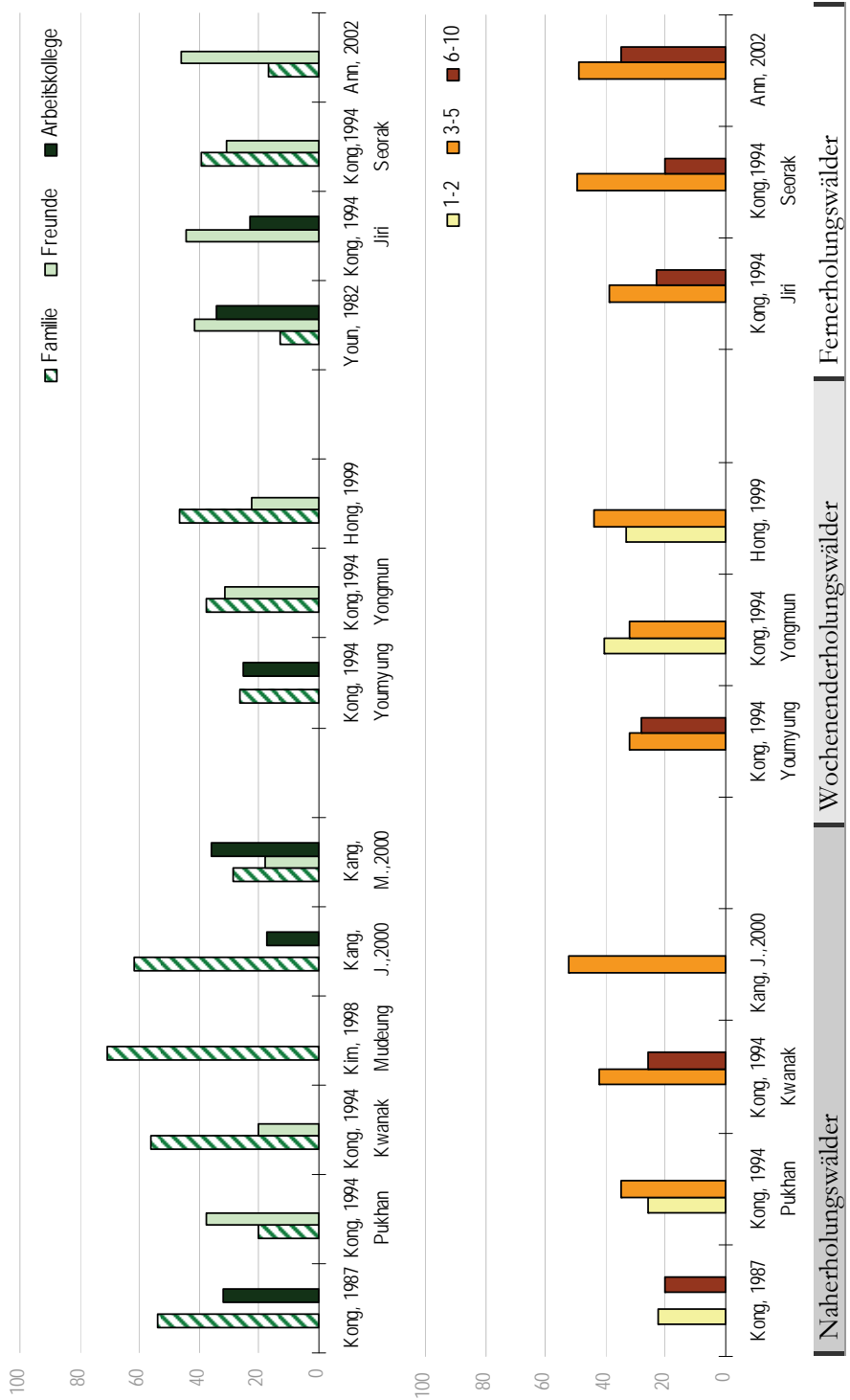


Abb. 4.2.1-VI: Begleitung in Nah-, Wochenend-, und Fernerholungswäldern nach Typ und Zahl

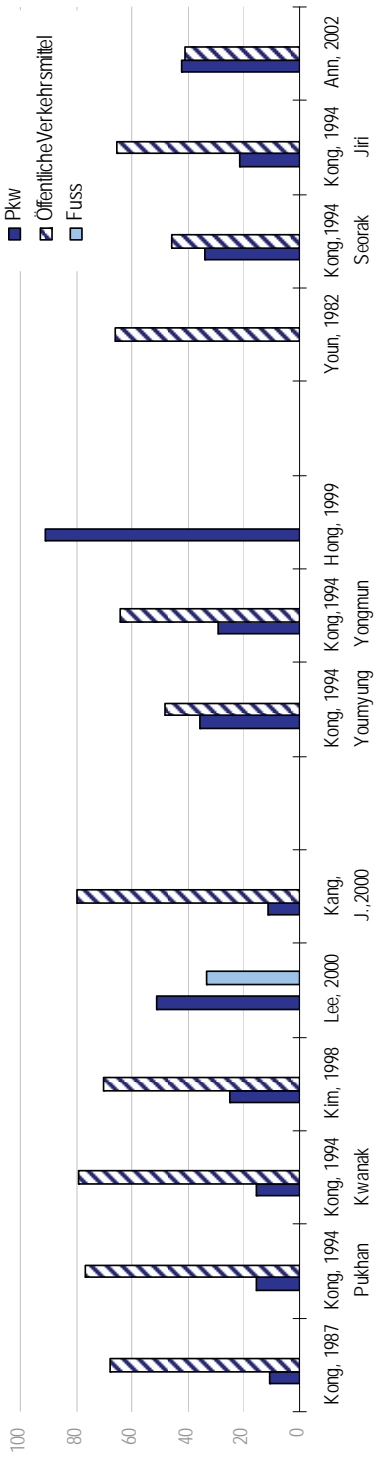


Abb. 4.2.2-I: Zugangsarten in Nah-, Wochenend-, und Fernerholungswäldern nach Typ und Zahl (%)

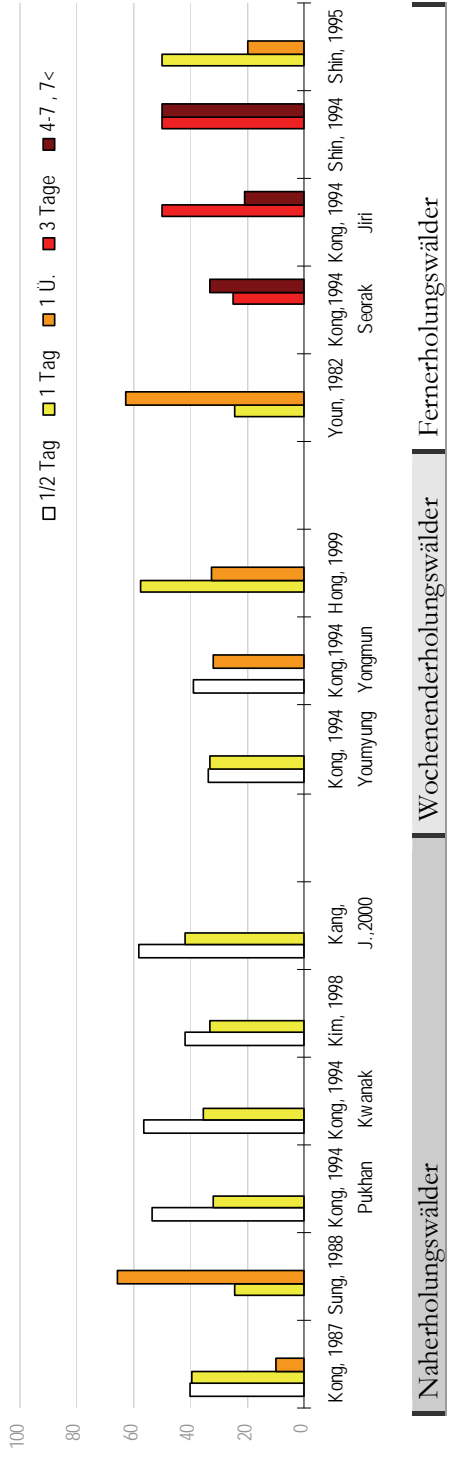


Abb. 4.2.3-I: Verweildauer in Nah-, Wochenend-, und Fernerholungswäldern nach Typ und Zahl (%)

Naherholungswälder | Wochenenderholungswälder | Fernerholungswälder

4.2.2 Bevorzugte Verkehrsmittel für die Anreise

Unter den Verkehrsmitteln, mit deren Hilfe die Erholungssuchenden den Wald erreichen, haben der **Pkw** und der **Bus** eine herausragende Bedeutung. Dabei ist die Wahl des Verkehrsmittels nicht von der Fahrdistanz abhängig. (Abb. 4.2.2-I, vgl. Anhang 4.2.2-A)

Mit dem Pkw lassen sich alle Erholungsparks problemlos erreichen und im Jahr 2004 hatten 32.3% der Bevölkerung ein Auto²⁴. 88% aller Parks sind zudem mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar²⁵ so dass es insgesamt für die koreanische Bevölkerung relativ problemlos ist, einen Erholungsort zu besuchen.

4.2.3 Verweildauer und Besuchshäufigkeiten

Die **Verweildauer** der Erholungssuchenden hängt entscheidend von der Entfernung zwischen Wald und Wohnung und somit vom Zeitaufwand und den Kosten des Zugangs ab. Je weiter der Anfahrtsweg ist, desto länger bleibt man, damit sich die Anfahrt lohnt. Da man als Werktätiger keinen langen Jahresurlaub hat, macht man sehr selten länger als 4 Tage (3 Nächte) Urlaub. Besucher von Ferienerholungswäldern übernachten zwischen einer und drei Nächten und über 50% der Naherholungssuchenden bewegte sich dann zwischen 3-6 Stunden im Wald (Abb. 4.2.3-I, vgl. Anhang 4.2.3-A).

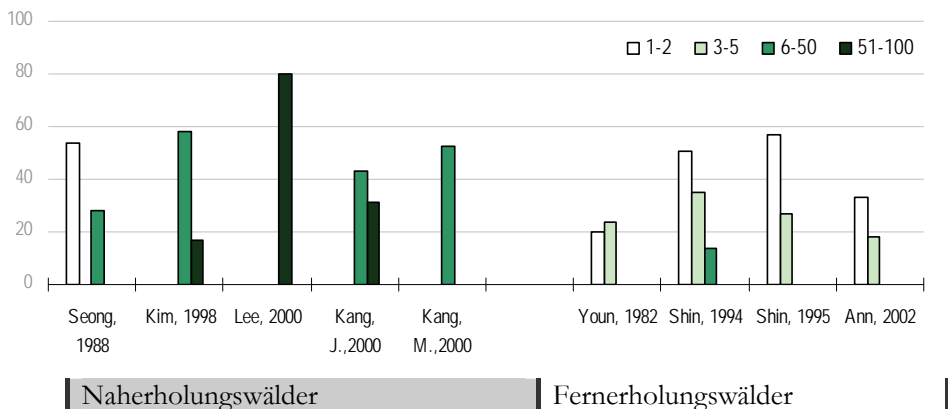


Abb. 4.2.3-II: Besuchshäufigkeit (pro Jahr)

²⁴ Bank of Korea (2006): Report of Korean Economics. Online Publication. Bank of Korea

Für einige stadtf fernere Nationalparks wurde mit einer *Besuchshäufigkeit* von durchschnittlich 1 bis 5 Besuchen pro Jahr bei etwa 50 % der Befragten gerechnet (Youn, 1982; Shin, 1994; Shin, 1995; Ann, 2002). Viele gehen darüber hinaus aber fast jede Woche in stadtnahen Wäldern spazieren.

Umfragen in stadtnahen Wäldern ermittelten bei über 50% der Befragten fast wöchentliche Waldbesuche (Kang, J. 2000; Kang, M. 2000; Hong, 1999; Lee, 2000; Kim, 1998). Im Jahr 2005 wurde für fast alle Arbeitsplätze eine bis dahin nicht übliche 5-tägige Wochenarbeitszeit eingeführt. Seither hat man relativ lange Wochenenden, die man für Freizeitaktivitäten nutzen kann. Für die Zukunft lässt sich daher eine höhere Besuchshäufigkeit und eine längere Verweildauer prognostizieren (Kong, 1994).

4.2.4 Motivation und Erwartungen

Untersuchungen, die sich mit der Motivation der Waldbesucher befassen, liegen in größerer Zahl vor (Youn, 1982; Kong, 1987; Seong, 1988; Kong, 1994; Shin, 1994; Shin, 1995; Lee, 1997; Kim, 1998; Hong, 1999; Han, 2000; Shin, 2000; Kang, 2002; Ann, 2002).

Von den Befragten genannte *Gründe für einen Waldbesuch* sind vor allem Naturerlebnis, Flucht aus der Stadt und Stressabbau. Als weitere Gründe werden soziale Aspekte benannt wie Sommerurlaub mit der Familie und Kontakt zu Freunden oder Arbeitskollegen zur Verbesserung bzw. Aufrechterhaltung der Beziehung. Die jüngere Generation interessiert sich zunehmend für Wald- und Bergsport, wie z.B. *Rafting, Parashooting, MTB (Mountainbike), Rock-Climbing, Zorbing, Bungee Jumping* usw. Insgesamt gibt es keinen nennenswerten Unterschied in der Besuchsmotivation zwischen stadtnahen und stadtf ferneren Wäldern und auch keine Veränderungen gegenüber früheren Jahren.

Der Hauptaspekt, welcher die *Zufriedenheit* der Erholungssuchenden beeinflusst, ist die Schönheit der Landschaft (Tab. 4.2.4-1). Dabei spielen Gewässer eine sehr große Rolle (Shin, 1995; Lee, 1997; Shin, 1998; Shin, 2000; Kang, 2002). Die Besucher mögen einen schönen Wald mit einem Bach oder Fluss, und sie möchten in diesen Bereichen eine Pause machen oder etwas essen.

Im Sommer suchen die Menschen aus den Ballungsräumen den Wald auch auf, um der Hitze zu entgehen. Wegen der Luftverschmutzung, der hohen Bevölkerungsdichte und der heißen Nächte entflieht man vor allem im Sommer gerne in den Wald²⁵.

²⁵ vgl. Linde, H.; Welzien, H. (1975): Die Sozialfunktion landschaftlicher Freiräume für die Wohnbevölkerung im grossstädtischen Ballungsgebiet, Karlsruhe

Tab. 4.2.4-1: Untersuchungen zu Besuchsmotivationen und Erwartungen der Besucher

Autor/ Jahr	Erholungs- waldtyp	Orte	Motivation	Erwartungen
Youn 1982	Stadtferner Wald	<i>Deogyu</i> Nationalpark	Naturerlebnis, Schöne Landschaft, Soziale Beziehun- gen, Erholung	
Kong 1987	Stadtnaher Wald	<i>Kyeryong</i> Nationalpark	Naturerlebnis, Soziale Beziehung, Erholung	Schöne Land- schaft
Lee 1988	Wochenende Erholungswald	<i>Naejang</i> Nationalpark	Herbstfärbung	Schöne Land- schaft, niedriges Gedrän- ge, Ruhe
Seong 1988	Stadtnaher Wald	<i>Kyeryong</i> Nationalpark	Landschaft, Stress- abbau	Natürliche, schöne Landschaft
Park 1991	Stadtwald	<i>Taegu Aapsan</i> Stadtwald- park		Entspan- nung, Ruhe, Gesundheit
Kim 1991	Stadtferner Wald	<i>Ji Ri</i> Nationalpark	Schöner Wald	Schöner Wald, Herbstfärbung
Song 1992		Erholungs- wald		Schöner Wald, Schmale Wander- wege, Sanfte Abhänge
Shin 1994	Stadtferner Wald	<i>Worak</i> Nationalpark	Naturerlebnis ¹ , Soziale Beziehung ²	
Kong 1994	Stadtnaher Wald	Pukhansan	Naturerlebnis, Stadt entfliehen	Erholung, Gute Zeit mit der Familie und mit Freunden, Kühler Wald, Fluss, schöne Landschaft, Gesundheit
	Stadtnaher Wald	Kwanak	Kühler Wald, Fluss, einfach um zu kommen	
	Wochenende- Erholungswald	Yoo-Myung	Kühler Wald, Fluss, Stadt entfliehen	
	Wochenende- Erholungswald	Yongmun	Kühler Wald, Fluss, Stadt entfliehen	
	Stadtferner Wald	Seorak	Naturerlebnis Schöne Landschaft	
	Stadtferner Wald	Ji Ri	Kühler Wald, Fluss, Schöne Landschaft	

Shin 1995	Stadtferner Wald	<i>Worak</i> Nationalpark	Abwechslung, Naturerlebnis, Stadtflucht	Gewässer (Bach, Gebirgs- strom), Schöner Wald, schöne Landschaft
Lee 1997	Wochenende- Erholungswald	<i>Hoemun</i> Er- holungspark	Stress entgehen Ausspannung	Mehr Bank und Tisch
	Wochenende- Erholungswald	<i>DaeAa</i> Erho- lungspark	Stress entgehen Schöne Landschaft	Papierkörbe Grill-Möglichkeit
	Stadtferner Wald	<i>Deogyu</i> Erho- lungspark	Schöne Landschaft Spaziergang	Mehr Bank und Tisch
	Stadtferner Wald	<i>Waryong</i> Erholungs- park	Schöne Landschaft Grillen	Toilette
	Stadtferner Wald	<i>Ssesim</i> Erho- lungspark	Spaziergang Schöne Landschaft	Küche, Trinkwasser
	Stadtferner Wald	<i>Sungsoo</i> Erho- lungspark	Schöne Landschaft Familieneignete Erholung	Mehr Bank und Tisch
Kim 1998	Stadtnahe Wald	<i>Mudeung</i> Bundespark	Naturerlebnis	
Shin 1998	Stadtferner Wald	<i>Worak</i> Nationalpark		Wasser, FrISCHE Luft
Hong 1999	Stadtnahe Wald	<i>Yoo-Myung,</i> <i>ChookRyung</i> Erholungs- park	Naturerlebnis, Gesundheit, Schöne Landschaft	
Han et al. 2000	Stadtnahe Wald	<i>Pukbansan</i> Nationalpark	Trimm-dich, Ge- sundheit, Wandern	
	Wochenende- Erholungswald	<i>Naejang</i> Nationalpark	Schöne Landschaft	
	Wochenende- Erholungswald	<i>Gaya</i> Natio- nalpark	Kulturgeschichte	
	Stadtferner Wald	<i>Seorak</i> Natio- nalpark	Stadt entfliehen	
Kang, M. 2000	Stadtnahe Wald	<i>Pukbansan</i> Nationalpark	Naturerlebnis, Abwechslung, Stress entfliehen	
Shin 2000		Expertenin- terview		Klares Wasser (Bäche, Flüsse), Schöner Wald

Kang 2002	Stadtnaher Wald	<i>Bysul</i> Erholungs- park		Gebirgsströme
	Wochenende- Erholungswald	<i>Unmun</i> Erho- lungspark		Schöner Wald
	Stadtferner Wald	<i>Tonggo</i> Erho- lungspark		Gebirgsströme
Ann 2002	Stadtferner Wald	<i>Ji Ri</i> Nationalpark	Naturerlebnis, Reise, mit der Familie sein	Naturerlebnis, Auskunft über Kultur und Ge- schichte des Ortes

¹ Besucher mit relativ viel Naturerfahrung

² Besucher mit sehr wenig Naturerfahrung (1,2 Waldbesuche/Jahr)

4.2.5 Ansprüche an die Ausstattung

Tab. 4.2.5-1: Untersuchungen zu den Ansprüchen von Besuchern an die Ausstattung

Autor/ Jahr	Erholungs- waldtyp	Orte	Ausstattung
Kwon 1984		Nationalparke	Hütten, Information, Treppen, Toiletten,
Lee 1988	Wochenende- Erholungswald	<i>Naejang</i> Nationalpark	Papierkörbe, Toiletten, Trinkwasser
Kim 1998	Stadtnaher Wald	<i>Mudeung</i> Bundespark	Toiletten (80 % der Befragten; zudem: Sauberkeit, mehr Toiletten)
Shin 1998	Stadtferner Wald	<i>Worak</i> Nationalpark	Toiletten (Sauberkeit)
Hong 1999	Wochenende- Erholungswald	<i>Yoo-Myung & Chook Ryung</i> Erholungspark	Kinderspielplätze, Parkplätze, Toiletten
Lee 2000	Stadtwald	<i>Taegu Aapsan</i> Stadtwaldpark	Trinkwasser, Information (zum Naturschutz)
Kang 2002	Stadtnaher Wald	<i>Bysul</i>	Toiletten, Unterkünfte
	Wochenende- Erholungswald	<i>Unmun</i>	Naturbeobachtung, Toiletten
	Stadtferner Wald	<i>Tonggo</i>	Toiletten
Ann 2002	Stadtferner Wald	<i>Ji Ri</i> Nationalpark	Toiletten (Sauberkeit), Parkplätze, Größere Variation der Ausstat- tung

Toiletten, Papierkörbe, Trinkwasser und Hütten sind die von den Besuchern am häufigsten geforderte Ausstattung in koreanischen Erholungsparks (Tab. 4.3-2). Insbesondere saubere Toiletten werden von der weit überwiegenden Mehrzahl der Besucher als dringend nötig erachtet (Kang 2002; Kim 1998). Nur 11% der Besucher halten Toiletten für unnötig. Shin (1994) betont allerdings, dass der Anspruch an die Ausstattung, umso geringer ist, je häufiger ein Mensch den Wald besucht.

4.2.6 Aktivitäten (Erholungsarten)

Tab. 4.2.6-1: Umfrage für Freizeit, Hobby, Gesundheit

	1992	1995	2001	2002	2004
Freizeit, Hobby, Sport, Gesundheit	Wanderung	Wanderung	Wanderung	Wanderung Fußball	Wanderung Fußball

(Quelle: Gallup Korea)

Nach Umfragen von Gallup Korea gehören Fußball und Wandern zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten in Korea (Gallup Korea 1992, 1995, 2001, 2002, 2004) (Tab. 4.2.6-1). Die in Tab. 4.2.6-2 zusammengefassten Ergebnisse aus verschiedenen Untersuchungen lassen erkennen, dass Wandern die wichtigste landschaftsbezogene Erholungsaktivität ist. Die meisten Leute, die gerne wandern, glauben, dass dies nicht nur eine Körperertüchtigung ist, sondern auch psychologische Heilungswirkung entfaltet. Diese feste Überzeugung beruht auf der traditionellen Vorstellung, wonach in allen Bergen der heilige Geist lebt. Manche Menschen gehen bevorzugt am frühen Morgen in den Wald, um Quellwasser zu trinken. Obwohl das Leitungswasser gut ist, denkt man, dass das Quellwasser in den Bergen besonders gut für die Gesundheit ist und das tägliche Wanderungen gut tun²⁶ (Kim, 1998).

Die Erholungssuchenden, die ja mehrheitlich in großen, industrialisierten Städten mit hoher Bevölkerungsdichte leben, möchten dem urbanen Alltagsstress entfliehen und durch Wandern in den heiligen Bergen ihrer physischen und psychischen Gesundheit dienen.

Kong(1994) weist darauf hin, dass es keinen Unterschied zwischen stadtnahen und stadtfernen Waldaktivitäten gibt, jedoch unterscheiden sich Erwartung und Verhalten der Besucher deutlich, je nach Häufigkeit ihrer Waldbesuche: Menschen die oft in den Wald gehen, bevorzugen für ihre Wanderung oder Spaziergänge eine ruhigere Umgebung und kommen sogar öfter alleine. Gruppen, die selten einen Waldbesuch unternehmen, möchten hingegen mit anderen Leuten campen, schwimmen oder nur einen kurzen Trip machen (Shin, 1994).

²⁶ Kim, Sang Oh; Oh, Kwang In (1988): Evaluation of the Present Management Conditions for the Facilities in Mudeung-san Provincial Park. Journal of Korean Forest Society 87:590-600

Tab. 4.2.6-2: Aktivitäten in Erholungswäldern

Autor/ Jahr	Erholungs- waldtyp	Orte	Aktivitäten	
Youn 1982	Stadtferner Wald	<i>Deogyu</i> Nationalpark	Wanderung Fahrrad	: 60% : 13.7%
Kong 1994	Stadtnaher Wald	Pukhansan	Wanderung In Ruhe ausspannen ²⁷	: 61.2% : 11.7%
	Stadtnaher Wald	Kwanak	In Ruhe ausspannen Spaziergang	: 28.5% : 26.8%
	Erholungswald (Wochenende)	Yoo-Myung	In Ruhe ausspannen Wanderung	: 30.1% : 29.1%
	Erholungswald (Wochenende)	Yongmun	Spaziergang In Ruhe ausspannen	: 35.4% : 27.1%
	Stadtferner Wald	Seorak	Wanderung In Ruhe ausspannen	: 36.3% : 26%
	Stadtferner Wald	Ji Ri	Wanderung Camping	: 53.3% : 14.9%
Shin 1994	Stadtferner Wald	<i>Worak</i> Nationalpark	<u>seltene Besucher:</u> Camping, Schwimmen, kurzer Trip <u>häufige Besucher:</u> Wandern,	
Lee 1997	Wochenende- und Fernerho- lungswald	6 Erholungs- parke	Wandern, Erholung, In Ruhe ausspannen	
Kim 1998	Stadtnaher Wald	<i>Mudeung</i> Bundespark	Wandern, Heilquelle Wasser zu trinken, Essen	: 85% : 64% : 44%

²⁷ In Ruhe ausspannen: In Korea glaubt man, in Ruhe bleiben und ausspannen sei auch ein Art von Erholungsaktivität. Besucher machten nicht besonders aktiv Sport, aber sie denken wenn man in die Natur kommt und bleibt, sei das auch eine Aktivität in der Natur.

4.2.7 Probleme und Schäden durch Erholungsnutzung

Um die Probleme und Schäden durch Erholungsnutzung in Korea zu verdeutlichen, sollen zunächst die Erholungsgeschichte und die Nutzungstypen der Besucher kurz dargestellt werden.

Korea wurde in besonders kurzer Zeit industrialisiert. Durch die Industrialisierung in den letzten 50 Jahren und das damit verbundene urbane Leben in großen Städten haben die Menschen vergessen bzw. verlernt, wie es ist, sich in der Natur aufzuhalten und den Wald zu genießen²⁸. Geringe Naturerfahrung führt dazu, dass die Menschen zunehmend zu Fremden in der Natur werden. Die Waldbesucher wissen nicht, was sie hier tun können oder sollen, als einzige Aktivität ist ihnen die Wanderung vertraut. Aus diesem Grund kommen die Leute eher in den Wald, um die Beziehungen mit Familie oder Arbeitskollegen zu verbessern, aber nicht unbedingt, um die Natur zu erleben²⁹. Eine ganz typische Form der Erholungsnutzung in Korea ist folglich: Eine Familie oder Gruppe kommt in den Wald. Sie bewundern im ersten Augenblick die Natur und machen eine Wanderung. Da sie keine weiteren Waldaktivitäten kennen, setzen sie sich zusammen und tun genau das, was sie in der Stadt auch tun, nämlich z.B. Kochen, Essen, Kartenspielen oder Singen. Unwissenheit sowie Mangel an Naturerfahrung und -verständnis von sind weit verbreitet.

Größere Probleme der Erholungsnutzung in Korea ergeben sich daraus, dass alle ähnliche Urlaubszeiten haben, um der Stadt oder dem Arbeitsstress zu entfliehen, was zu **hohen Besucherzahlen an Spitzentagen** führt (Kwon, 1984; Park, 1987; Kong, 1987; Lee, 1988; Seong, 1988; Choi, 1989). Vor allem an Sonntagen und in der wärmeren Jahreszeit, können extrem hohe Besucherzahlen erreicht werden. So ermittelte Lee (1988) im *Nae-Jang* Nationalpark 1,3-1,5 Mio. Besucher innerhalb von nur zwei Herbstwochen³⁰.

²⁸ Siehe Kap. 1.1 Hintergründe und Probleme

²⁹ vgl. Kap.4.2.4: Motivation und Erwartung

³⁰ Lee, Kyong Jae; Oh, Koo Kyoon; Jo, Jae Chang (1988): Studies on the Structure of Plant Community and Visitor's Activities in Mt . Naejang Park (II) - User's Impact and Activity. Journal of Korean Forest Society 77:401-413

Tab. 4.2.7-1: Untersuchte Probleme und Schäden durch Erholungsnutzung in koreanischen Walderholungsgebieten

Autor/ Jahr	Erholungs- waldtyp	Orte	Probleme und Schäden durch Erholungsnutzung
Kwon 1984	Erholungs- wald	Nationalparke	Sehr unterschiedliche Besuchshäufig- keit
Lee 1986	Wochenende- Erholungs- wald	Kumo Bundespark	Biotopzerstörung
Suh 1987	Stadtnaher Wald	Pukhansan Nationalpark	Bodenverdichtung, Biotopzerstörung
Park 1987	Stadtferner Wald	Odongdo- Hanryo Nationalpark	Hohe Besuchshäufigkeit an Wochen- enden und Feiertagen, Bodenverdich- tung
Kong 1987	Stadtnaher Wald	<i>Kyeryong</i> Nationalpark	Hohe Besuchshäufigkeit an Wochen- enden und Feiertagen, Beschränktes Angebot von Erholungsgebieten
Seong 1988	Stadtnaher Wald	<i>Kyeryong</i> Nationalpark	Hohe Besuchshäufigkeit an Wochen- enden und Feiertagen
Lee 1988	Wochenende- Erholungs- wald	<i>Naejang</i> Nationalpark	Hohe Besuchshäufigkeit im Herbst (berühmte Herbstfärbung), Bodenverdichtung und Bodenerosion mit Verlust des Oberbodens; Wan- derwegverbreitung, Schäden an Baumwurzeln
Kim 1991	Stadtnaher Wald	<i>Kyeryong</i> Nationalpark	Kochen im Wald, Essenreste
Woo 1991	Nationalparke		Devastation des Biotops, Bodenver- dichtung, Wanderwegverbreitung, Verschmutzung im Campingplatz
Seo 1994	Stadtferner Wald	Deogyu Nationalpark	Bodenverdichtung, Wanderwegs- verbreiterung, Devastation des Biotops in Wanderweg
Kim 1998	Stadtferner Wald	Ji Ri <i>Nationalpark</i>	Abfall, zu viele Besucher
Kim 1999	<i>18 Nationalparke</i> <i>21 Naturerholungsparke</i>		Beschränktes Angebot von Erho- lungsgebieten, Sehr unterschiedliche Besuchshäufigkeit (Hohe Besuchs- häufigkeit am Wochenende, Feiertag und wärmere Saison)

Wegen dieser hohen Besucherzahlen kommt es zu starker Bodenverdichtung, zu Erosion und Verlust von Oberboden und zu Schäden an den Wurzeln der Waldbäume. Park (1987) stellte an einem Erholungsort im *Ob-Dong* Nationalpark auf 43% der Fläche schwere Trittschäden an der Vegetation fest. Eine wesentliche Ursache für Biotopzerstörung sind Gipfelwanderungen (Woo, 1991). An den Wochenenden bilden sich unterhalb der Gipfel mitunter lange Schlangen von wartenden Besuchern, die während der Wanderung kaum Gelegenheit haben, sich in Ruhe die Natur anzuschauen und zu genießen.

4.2.8 Akzeptanz von Naturschutz

Nationale Naturschutzkampagnen und Umweltbildungsmaßnahmen begannen in Korea bereits in den 70er Jahren, denn die Bevölkerung widmete dem Schutz der Natur kaum Aufmerksamkeit und hatte eigentlich keinerlei Vorstellung von Naturschutz oder Nationalparks (Kim 1991). Dennoch gibt es bis heute nur wenige Aufklärungsmaßnahmen und Aufmerksamkeit und Sensibilität gegenüber Natur und Naturschutzfragen sind bis heute eher gering. Eigentlich ist es überhaupt noch kaum jemanden in den Sinn gekommen, dass man sich dafür interessieren könnte und dem entsprechend existieren auch kaum Umfragen zur Einstellung und Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber Naturschutzfragen oder Waldfunktionen (Tab. 4.2.8-1).

So führte Kim im Jahr 1991 eine Befragung unter Nationalparkbesuchern durch, in der er feststellte, dass sich die Leute trotz hoher Schulbildung keine Gedanken über die Entsorgung vom Abfall, besonders Essensresten machten. Sie glaubten, dass die Essenreste sich natürlich zersetzten oder Futter für die Wildtiere seien (Kim, 1991). Derart falsches Denken ließ sich durch Umweltbildung und Naturschutzkampagnen korrigieren und Kim konnte in einer späteren Studie zeigen, dass die Besucher mehr Interesse an der Entsorgung des Abfalls und der Essensreste zeigten und auch erkannten, dass die durch Müll entstehenden Naturschäden die nachfolgenden Generationen beeinträchtigen können (Kim, 1998).

Youn weist in seiner Dissertation darauf hin, dass die Bevölkerung nur wenig Verständnis für den Naturschutz hat³¹ (Youn, 1993). In einer späteren Befragung von Nationalparkbesuchern wies er nach, dass die meisten Besucher glauben, dass die Naturschutzfunktion im koreanischen Nationalpark keine Bedeutung hat. Sie meinen, dass der Nationalpark nicht für den Naturschutz, sondern vielmehr für die buddhistischen Tempel und anderes Kulturerbe steht bzw. ökonomische Funktion hat (Youn, 1999).

³¹ Youn, Young-Il (1993): Nationalpark – Idee und Praxis. Diss. Uni-Freiburg

Die Ergebnisse der Untersuchungen von Han und Lee lassen erkennen, dass sich die Anerkennung der Bevölkerung für den Naturschutz allmählich wandelt und dass die Aufmerksamkeit für den Naturschutz gestiegen ist (Han, 2000; Lee, 2000). Eine Umfrage von Choi unter Jägern aus dem Jahr 2005 zeigt zudem, dass diese dem Naturschutz besondere Aufmerksamkeit entgegenbringen und selbst den Schwerpunkt auf Naturschutz setzen (Choi, 1995).

Über die Waldbrandgefahr,, das Rauchverbot und über entsprechende grundsätzliche Besucherlenkungsmaßnahmen sowie über Abfallbeseitigung, wird hingegen sehr gut informiert und die Bevölkerung erwiedert breite Akzeptanz.

Tab. 4.2.8-1: Akzeptanz von Naturschutz

Autor/ Jahr	Orte	Akzeptanz von Naturschutz
Kim 1991	<i>Kyeryong</i> Nationalpark	Wenige Aufmerksamkeit für Essensabfälle
Youn 1993	<i>Seorak</i> Nationalpark	Es gibt keine Aufmerksamkeit für Naturschutz
Choi 1995	Allgemein	Jäger hat mehr Interesse für Naturschutz
Kim 1998	<i>Mudeung</i> Bundes- park	Beachten auf Abfall wird angestiegen
Han 2000	4 Nationalparks	Anstieg für Naturschutz
Kang 2000	<i>Ji Ri</i> Nationalpark	Besucherlenkung und Umweltbildung sind nötig
Lee 2000	Allgemein	Naturtaxe: man könne sich den eigenen Beitrag zur Finanzierung des Stadtgrünfläche vorstellen.
Youn 2000	Allgemein	Es gibt keine richtige Konzeption und Leitbild im Nationalpark

4.3 Die Naturerholungsparks in Korea

4.3.1 Begründung

Gemäß dem koreanischen Waldgesetz §31, wird ein Naturerholungswald mit einigen Standards gegründet, die gute Walddichte und Erreichbarkeit haben. Nach Einführung dieser Flächenkategorie wurde als erstes ein staatlicher Erholungspark gegründet und innerhalb der nächsten 12 Jahre folgten 90% aller heute bestehenden Parks (Abb. 4.3.1-I und 4.3.1-II), als Antwort auf die rasche Zunahme des Erholungsanspruchs der Bevölkerung und das starke Wirtschaftswachstum im Land (Abb. 4.3.1-III).

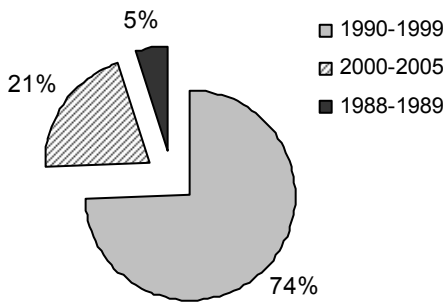


Abb. 4.3.1-I: Begründungsdatum der untersuchten Parks in Korea

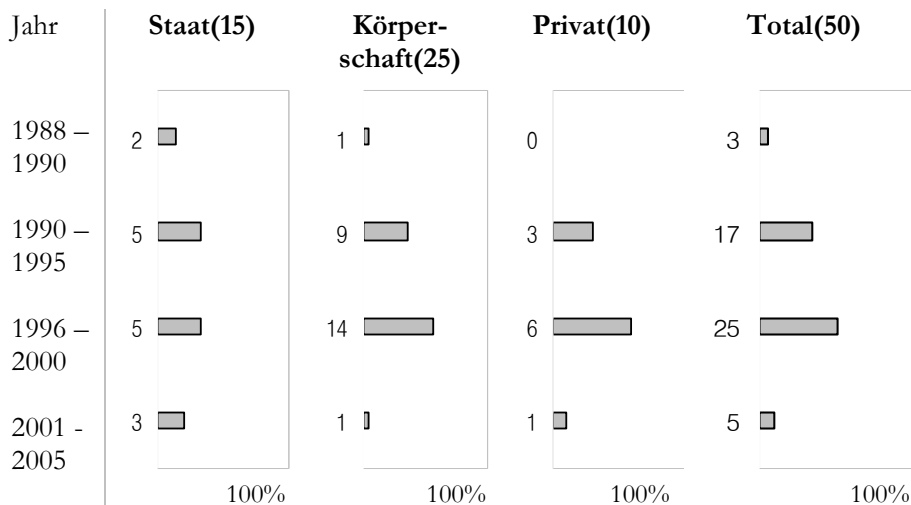


Abb. 4.3.1-II Begründungsdatum und Zahl der untersuchten Parks in Korea. die Länge der Balken entspricht dem Anteil an der jeweiligen Anzahl der Parks in %.
Quelle: Eigene Erhebung

Die Parkbegründung rief intensive Inanspruchnahme hervor, verbunden mit vielfältigen Naturschäden. Die finanziell allmählich besser gestellte Bevölkerung interessierte sich nicht mehr nur für ihre Arbeit, sondern entwickelte großes Interesse für den Freizeit- und Erholungsbereich. Daran änderte selbst der wirtschaftliche Einbruch im Jahr 1997 nur wenig. Die Arbeitslosigkeit stieg, aber die Bevölkerung stellte weiterhin hohe Ansprüche an Freizeit und Natur (Abb.4.3.1-III).

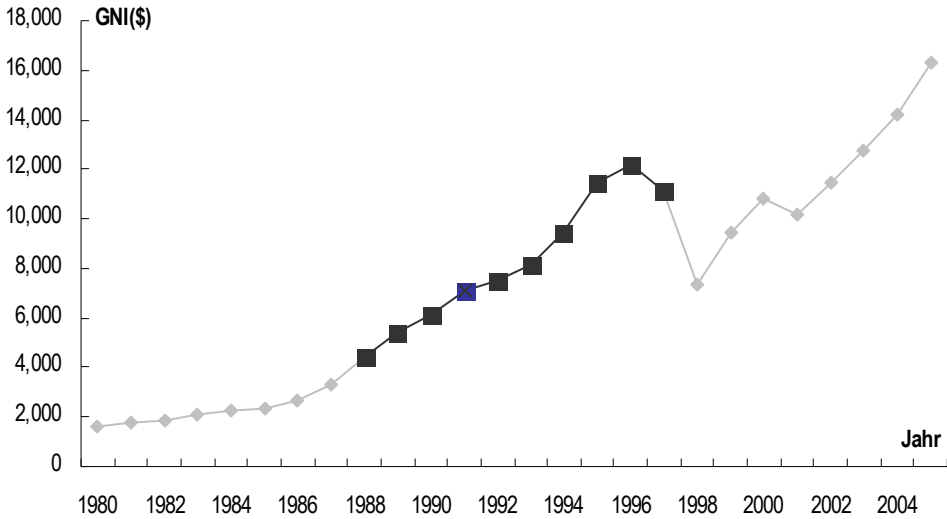


Abb. 4.3.1-III: Entwicklung des GNI³² in den Jahren 1980-2005.

Tab. 4.3.1-1: Aufwendungen des GDP³³ für Erholung und Kultur (%)

	1991	1995	2000	2003
Korea	-	4,7	4,8	5,0
Deutschland	6,2	5,8	6,1	5,7
Frankreich	-	5,6	5,9	6,0
Italien	5,1	5,2	5,5	5,4
Japan	6,1	5,8	5,6	5,4
Norwegen	6,2	6,7	6,3	6,8
Griechenland	3,6	4,2	4,5	4,6

(Quelle: OECD³⁴ Factbook 2006)

³² GNI: Gross National Income

³³ GDP: Gross Domestic Product

³⁴ OECD: Organisation for Economic Cooperation and Development

Die Investitionen in diesen Bereich stiegen langsam, aber kontinuierlich an. Tab. 4.3.1-1 zeigt dies im Vergleich zu den Aufwendungen, die im gleichen Zeitraum in verschiedenen europäischen Ländern und in Japan erfolgten.

4.3.2 Zahl, Größe und Kapazität

Insgesamt gibt es heute in Korea 31 staatliche, 50 körperschaftliche, und 16 private, d.h. insgesamt 97 Erholungsparks.

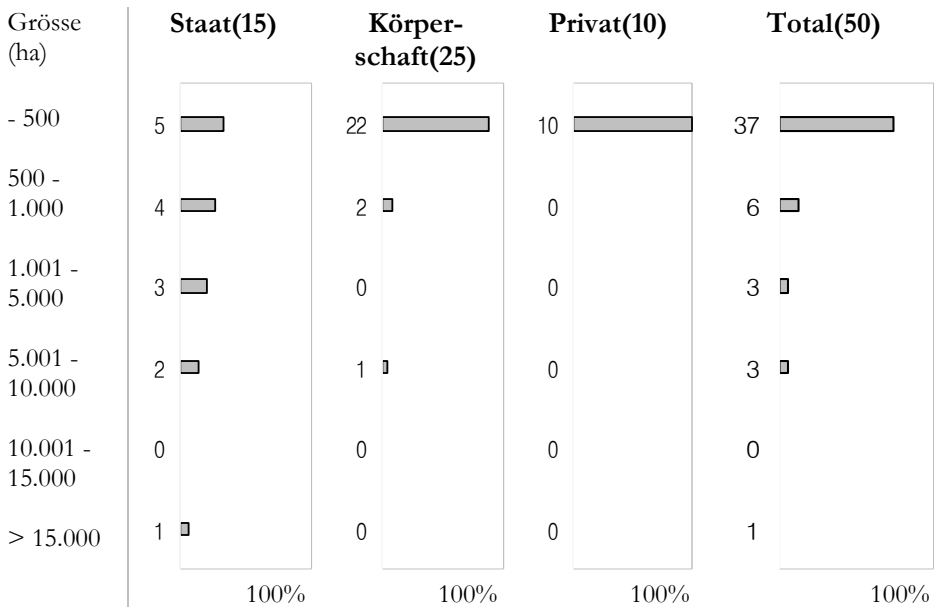


Abb. 4.3.2-I: Zahl und Größe der untersuchten Parks in Korea. die Länge der Balken entspricht dem Anteil an der jeweiligen Anzahl der Parks in %. Quelle: Eigene Erhebung

Von den 50 näher untersuchten Erholungsparks erreichen die staatlichen eine größere Ausdehnung als die körperschaftlichen und privaten Parks. Ca. 88% der körperschaftlichen Parks und alle privaten Parks haben unter 500 ha Parkfläche, während die Fläche der staatlichen Parks mehrheitlich zwischen 500 und 10.000 ha liegt. Als größter erreicht der *Tonggosan* Erholungspark eine Ausdehnung von 15.070 ha. Nach dem Gesetz für Erholungsparks sollen staatliche- und körperschaftliche Erholungsparks über 50 ha und private Erholungsparks über 30 ha groß sein. Die privaten Parks erreichen demzufolge die geringste Flächenausdehnung. Die Bestimmung trägt der gebirgsreichen koreanischen Landschaft insofern

Rechnung als mit der Einrichtung der Parks der Ausbau von Erholungsinfrastruktur verbunden ist. Insgesamt erreichen damit 74% aller Parks eine Größe von unter 500 ha (Abb. 4.3.2-I).

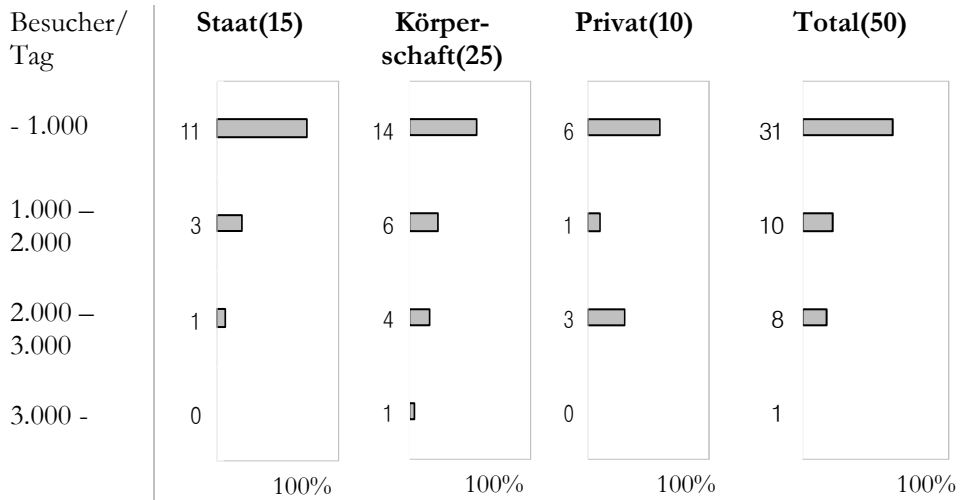


Abb. 4.3.2-II: Zahl und Besucherkapazität der untersuchten Parks in Korea. die Länge der Balken entspricht dem Anteil an der jeweiligen Anzahl der Parks in %.
Quelle: Eigene Erhebung

Angesichts ihrer mehrheitlich geringen Ausdehnung können die einzelnen Parks aber meist nur von weniger als 1,000 Besuchern pro Tag besucht werden. Ca. 60% aller Erholungsparks haben eine maximale Kapazität von unter 1000 Personen pro Tag (Abb. 4.3.2-II) Das bedeutet, dass in 44% der Fälle eine Fläche zwischen 0.1- 0.2 ha pro Besucher und in 25% der Fälle von 0.3 ~ 0.9 ha pro Besucher veranschlagt wird (Abb. 4.3.2-III). Dies entspricht in etwa der Waldfläche pro Einwohner, die bei 0,14 ha pro Person liegt.

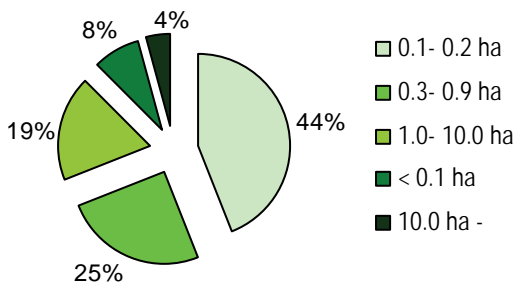


Abb. 4.3.2-III: Waldfläche pro Person und Tag (ha)

Tab. 4.3.2-1: Besucherkapazität pro Tag und ha (Besuchern)

	Min.	Max.	Durchschnitt
Staat	0.06	8.5	1.9
Körperschaft	0.1	23.1	6.9
Privat	0.9	66.7	19.2
Total	0.06	66.7	7.4

Infolge ihrer vergleichsweise großen Zahl erreichen die privaten Parks insgesamt eine deutlich höhere Besucherkapazität als die beiden anderen Parkkategorien. Die summarische Besucherkapazität in Korea liegt bei 7,4 Besuchern pro Tag pro ha (Tab. 4.3.2-1).

4.3.3 Betriebsorganisation

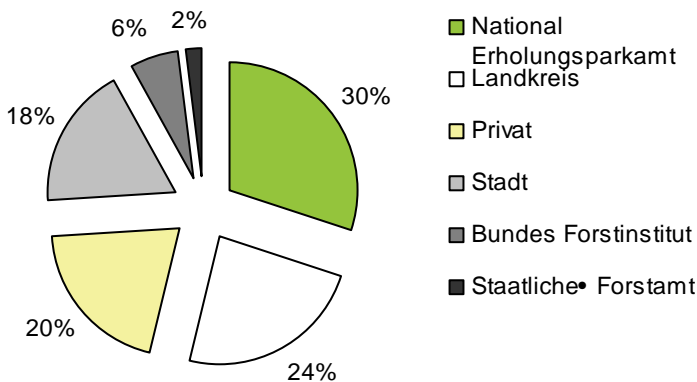


Abb. 4.3.3-I: Betriebsorganisation

Die Betriebsorganisation der staatlichen, körperschaftlichen und privaten Erholungsparks unterscheidet sich in folgender Hinsicht: Die staatlichen Erholungsparks werden vom Nationalen Erholungs-Parkamt verwaltet, das der koreanischen Forstbehörde angehört. Die körperschaftlichen Erholungsparks werden von der Stadt, dem Landkreis, dem Bundesforstinstitut oder dem staatlichen Forstamt verwaltet. Die privaten Erholungsparks sind Privateigentum oder gehören privaten Firmen (Abb. 4.3.4-I).

Das Nationale Erholungs-Parkamt bildet ein Kommunikationsnetzwerk und arbeitet in vielerlei Hinsicht mit den anderen Erholungsparks zusammen (Zimmerreservierung, allgemeine Unterstützung, Naturschutzprogramme, Besucherlenkung, Verwaltung, etc.)

4.3.4 Leitbilder und Zielsetzungen, Konzepte und Praxis von Erholungsvorsorge/planung und –management

Nach dem Gesetz über Kultur und Erholung im Wald §2. Abs.2, reserviert der koreanische *Naturerholungswald* Wald für die Gesundheit und Umweltbildung der Bevölkerung. Das Waldgesetz §31 benennt als Zielsetzungen des koreanischen Naturerholungswaldes:

1. Erholungsraum
2. Umweltbildung
3. Multifunktionale Forstwirtschaft
4. Lokale Entwicklung



Abb. 4.3.4-I: Logo der koreanischen Erholungswälder

Allerdings weisen die lokale Entwicklung und die multifunktionale Waldnutzung auch 20 Jahre nach der ersten Begründung von Erholungswäldern, markante Defizite auf. So weist Hong (1998, 1999) darauf hin, dass der Erholungswald keine Rolle für die lokale Entwicklung gespielt hat. Der Managementfokus liegt einseitig auf den Bereichen Erholung und Umweltbildung. Die koreanischen *Naturerholungsparks* sind überwiegend darauf ausgerichtet, dem Menschen zur Erholung zu dienen und es gibt nur sehr wenige Projekte zum Schutz der Natur. In den koreanischen *Nationalparks* ist dies natürlich anders. Hier sind Natur- und Landschaftschutz wichtig und vorrangig. Die Erholungsnutzung hat sich dem unterzuordnen (Gesetz über Nationalpark in Korea §44, §80)

Netzwerk, Internet Service und Webseite spielen in der gegenwärtigen Öffentlichkeitsarbeit eine sehr wichtigen Rolle. Nach dem Gesetz über Kultur und Erholung im Wald § 6 soll das Forstministerium die Netzwerk-Infrastruktur für die Erholungsnutzung aufbauen und verwalten. Zur Zeit können alle Erholungssuchende in Korea per Internetseite alle nötigen Information für ihren Besuch erhalten und Eintritt, Unterkunft und Programm reservieren. Hinweise auf darüber hinaus gehende Zielsetzungen der Parks finden sich hingegen Lokale Entwicklung und Multifunktionale Forstwirtschaft sehr spärlich. Die zentrale Stellung dieses Instruments verdeutlicht (Abb. 4.3.4-II)

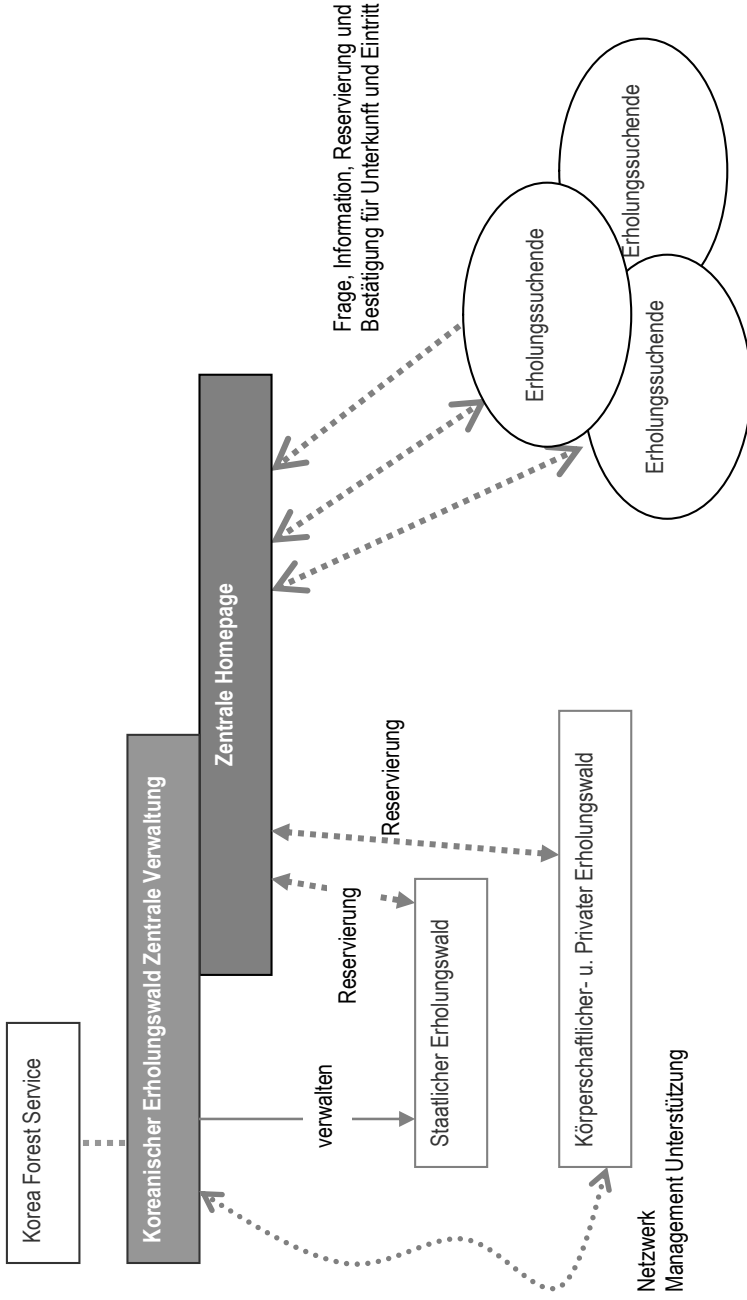


Abb. 4.3.4-II: Management der Erholungsnutzung in Korea. Quelle: Eigener Entwurf

4.3.5 Besucherlenkung

Besucherlenkung findet in koreanischen Erholungsparks v. a. aus Gründen des Feuerschutz statt. Im Frühling vergrößert der Monsun die Waldfeuer, deshalb gibt es eine relativ hohe Waldbrandgefahr. In der bergigen und hügeligen Landschaft steigt die Geschwindigkeit des Feuers schnell sehr hoch an und wenn der Wald einmal in Brand geraten ist, kann das Feuer nur sehr langsam und schwer gelöscht werden (Tab. 4.3.5-1).

Tab. 4.3.5-1: Waldfeuer in Korea im Jahr 1980-2005

	Zahl	Größe (ha)	Holzvorrat (m ³)	Umsatz (Euro)
Total	8.924	60.026	2.400.969	91.663.333
Durchschnitt (pro Jahr)	343	2.309	92.345	4.230

(Quelle: Koreanisches Forstamt)

Es gibt Waldfeuerschutzfristen, nämlich vom 1. Feb. bis zum 15. Mai, und vom 21. Nov. bis zum 15. Dez. Alle Nationalparks und Erholungsparks halten diese Fristen ein und während dieser Zeit werden einige Wanderwege gesperrt. Wegen der Waldbrandgefahr darf man nicht in allen Erholungsparks grillen; teilweise gibt es jedoch spezielle Grillplätze.

Eine weitere Besucherlenkung ist, dass man keinen Hund oder andere Haustiere mit in den Park bringen darf. Weitere Besucherlenkungsmaßnahmen, wie z.B. Beschilderung, Leitsysteme, Informationszentren, markierte Wanderwege, usw. sind auf den Webseiten der koreanischen Naturerholungsparks nicht aufgeführt.

4.4 Das Erholungsangebot in Koreanischen Naturerholungsparks

4.4.1 Erholungsarten

Das Erholungsangebot in den National- und Naturerholungsparks spiegelt recht genau die Erwartungshaltung, Motivation und Gewohnheiten der Waldbesucher wider. Demgemäß ist es einfach und nicht sehr vielgestaltig (Abb. 4.4.1-I). Es besteht im wesentlichen aus Möglichkeiten zum Spaziergehen (49/50 Parks), Wandern (48/50 Parks), Trimm Dich Übungen (38/50 Parks) und Nutzen eines Sportplatzes (32/50 Parks). Dabei gibt es nur geringe Unterschiede zwischen Staats-, Körperschaft- und Privatwald. Die körperschaftlichen Erholungsparks haben relativ viele gemütliche Aktivitäten, wie z. B. Wandern oder Spaziergehen in schöner Landschaft, Aussichtsplätze, usw. Die staatlichen Erholungsparks haben keine Wintersport-angebote.

70% der Angebote betreffen Naturressourcen und Naturerlebnis. Sportliche Angebote machen nur 12% aus und umfassen überwiegend *MTB (Mountainbike)*, *Survival game* und Bogensport. 70% der Waldbesucher wollen lediglich spazieren gehen und wandern und sind nicht weiter an sportlichen Aktivitäten interessiert. Daher sind die Erholungsparks vor allem auf Spaziergänger und Wanderer eingestellt und dementsprechend mit Wanderwegen ausgestattet.

Das aktive Angebot, sowie Aktivitäten für Wald-, Wasser- und Wintersport, spielen keine große Rolle, weil das Ziel der Waldbesucher nicht im aktiven Sporttreiben besteht, sondern sie sich eher ausruhen und entspannen möchten.

Insgesamt ist der Privatwald allerdings im Hinblick auf speziell Infrastruktur deutlich besser ausgestattet, so dass das Erholungsangebot umfangreicher und vielgestaltiger ist (Abb. 4.4.1-I).

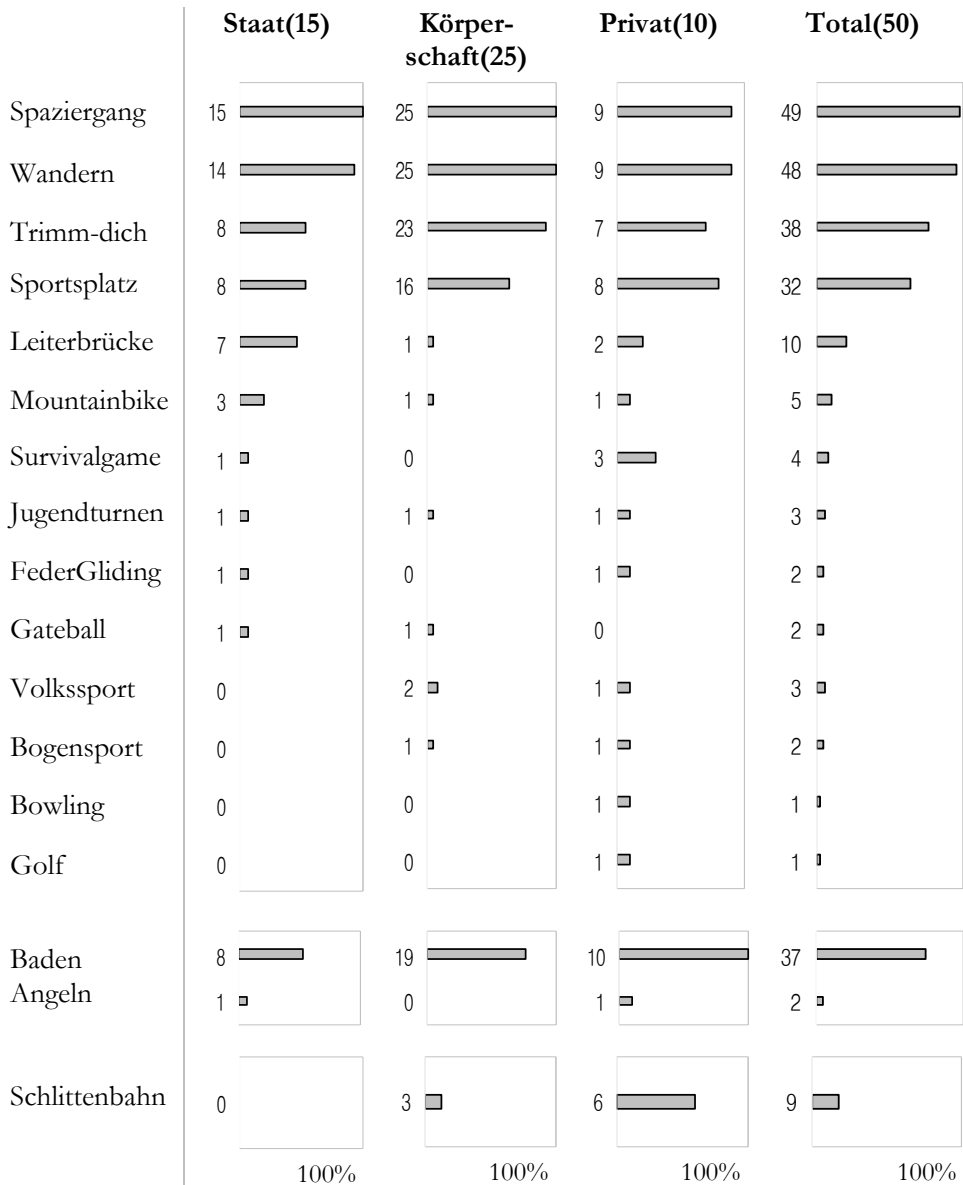


Abb. 4.4.1-I: Erholungsangebote nach Zahl und Anteil der untersuchten Parks in Korea. Die Länge der Balken entspricht dem Anteil an der jeweiligen Anzahl der Parks in %. Quelle: Eigene Erhebung.

Total 50 Parks: 15 staatliche, 25 körperschaftliche und 10 private Parks.

4.4.2 Touren und Ausflüge

Zwischen den verschiedenen Betriebsorganisationen lassen sich nur geringfügige Unterschiede im Tourenangebot ausmachen. Die Privaten Naturerholungsparks haben ein etwas umfassenderes Sport- und Bildungsangebot, vermutlich, weil sich damit gute Einkünfte erzielen lassen. Viele buddhistische Tempel in den Bergen liegen und 72% aller Tourangebote haben diese historischen Anlagen zum Ziel, weil die buddhistische Kultur und das buddhistische Erbe für die Koreaner sehr wichtig sind.

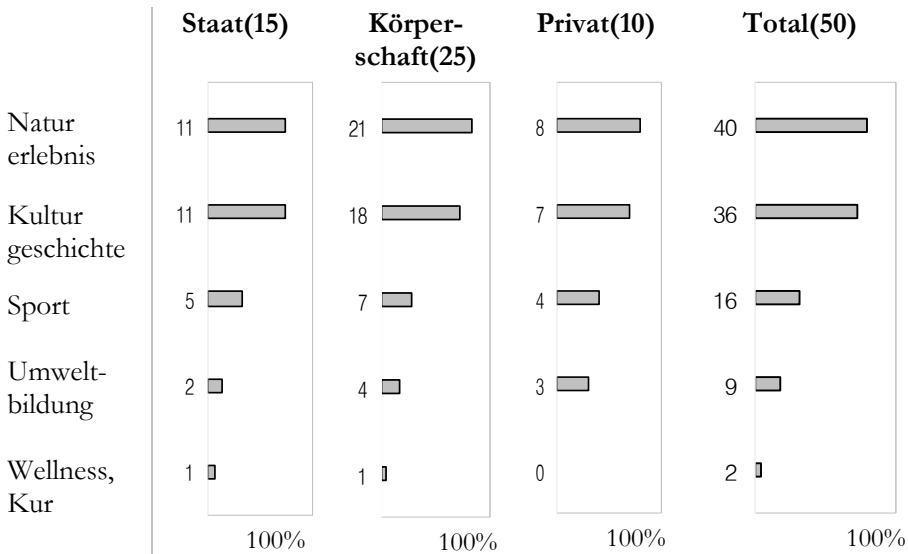


Abb. 4.4.2-I: Tourenangebot. Nach Zahl und Anteil der untersuchten Parks in Korea. die Länge der Balken entspricht dem Anteil an der jeweiligen Anzahl der Parks in %. Quelle: Eigene Erhebung

Der Vergleich zwischen Angebotsumfang der verschiedenen spezifischen Elemente und deren Präsenz in den einzelnen Parks zeigt eine relativ ähnliche Verteilung, d.h. mehrheitlich korrespondiert der Umfang der Einzelangebote mit der Zahl der anbietenden Parks. Das Angebot an *Wellness*, Sport und Umweltbildung ist im Vergleich zur Zahl der anbietenden Parks eher gering vertreten. Insgesamt 16 Tourangebote mit dem Thema *Wellness* und Kur werden von 16 verschiedenen Parks angeboten. Kulturgeschichtliche Angebote sind dem gegenüber - gemessen an der Zahl der anbietenden Parks - vergleichsweise überrepräsentiert sind (Abb. 4.4.2-II).

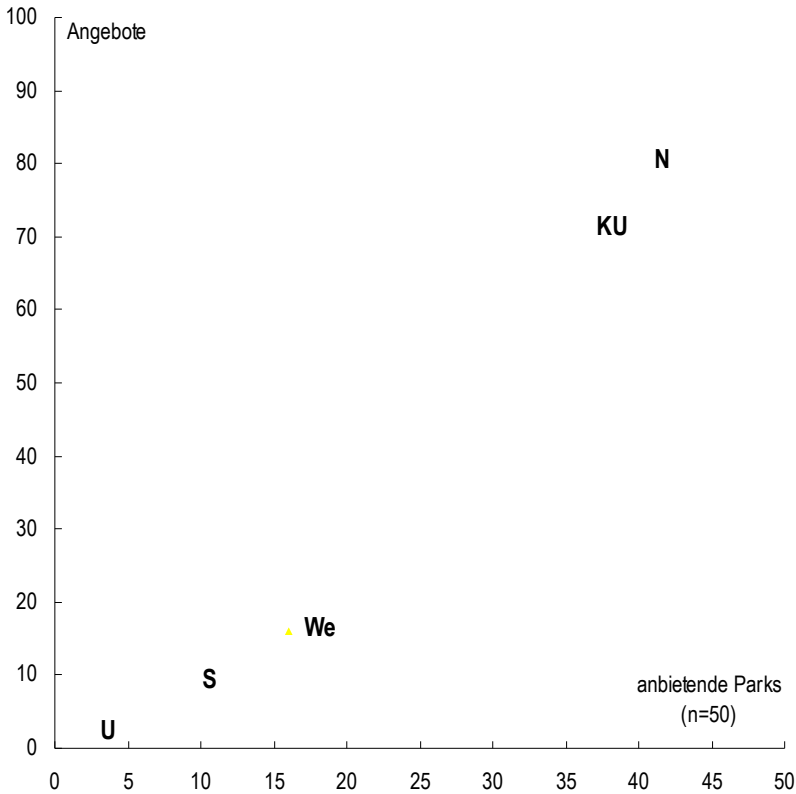


Abb. 4.4.2-II: Zahl der anbietende Parks und der Angebote nach Thema.

Thema der Tourangebote: Kultur Geschichte(**KU**), Naturerlebnis(**N**), Sport(**S**), Umweltbildung(**U**), Wellness und Kur(**We**). Quelle: Eigene Erhebung

4.4.3 Umweltbildung

Die koreanische Umweltbildung ist mehr in Hinsicht auf die Einrichtung und Ausstattung als durch ein inhaltliches Programm geprägt. Es dominieren feste Einrichtungen wie Wildpflanzen- und Botanische Gärten, Naturerlebnis- und Naturlehrpfade oder Naturbeobachtungsplätze. Dagegen gibt es wenige angeleitete Umweltbildungsprogramme, wie z.B. Führungen, Programme für Kinder und Jugendliche, oder ein Naturerlebnisangebot. Es existieren zwar mittlerweile auch Kinderprogramme, aber diese sind bis heute noch nicht wirklich etabliert. Das „grüne Klassenzimmer“ nimmt den größten Anteil der koreanischen Umweltbildung ein.

Die staatlichen Naturerholungsparks haben insgesamt mehr und bessere Umweltbildungsangebote als andere Betriebsorganisationen. Unter den 15 untersuchten Parks gibt es nur einen Park, der kein entsprechendes Angebot hat. Hingegen ist jeweils ein knappes Drittel der privaten und der Körperschaftlichen Naturerholungsparks ohne Umweltbildungsangebot und die Zahl der Angebote ist insgesamt geringer.

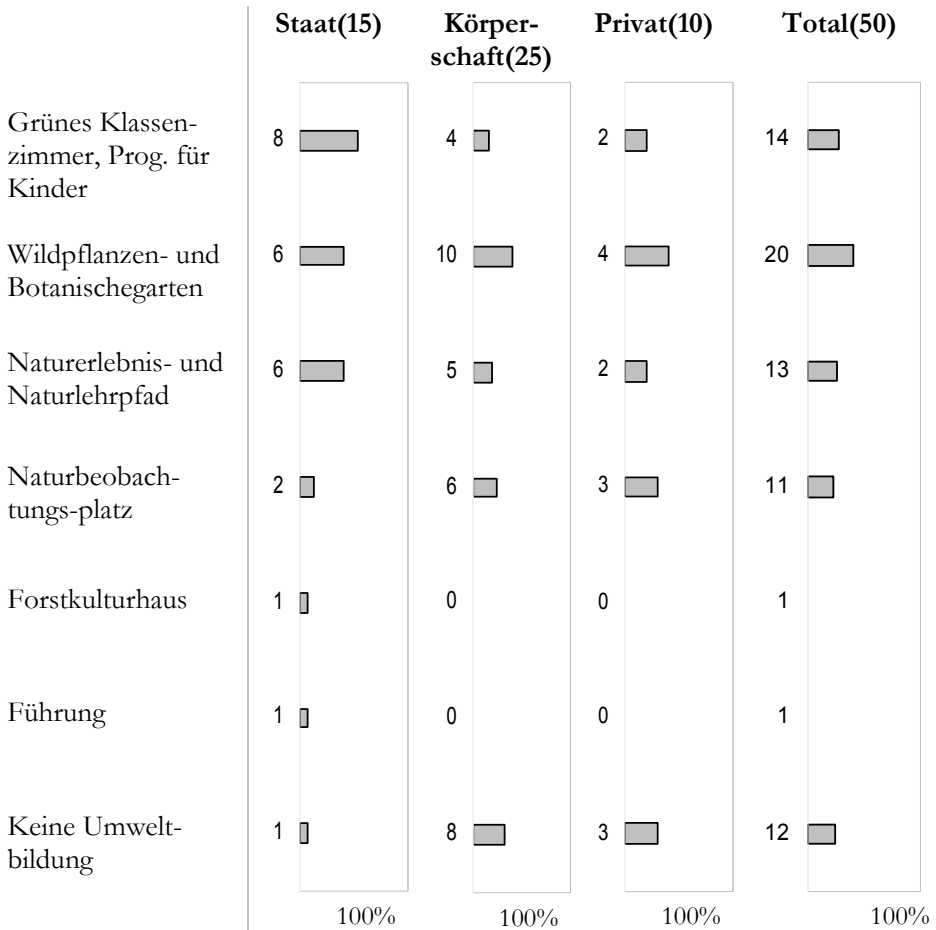


Abb. 4.4.3-I: Umweltbildungsangebote. Nach Zahl und Anteil der untersuchten Parks in Korea. die Länge der Balken entspricht dem Anteil an der jeweiligen Anzahl der Parks in %. Quelle: Eigene Erhebung

4.4.4 Parkservice und Infrastruktur

Nach dem Gesetz für Erholungsparks kann jeder Park seine infrastrukturelle Ausstattung selbst festlegen, wie z.B. den Umfang der Unterkünfte, Sanitäreinrichtungen und Wanderwege oder auch das Angebot an Umweltbildung.



Abb. 4.4.4-I: große Hocker

Toiletten, Papierkörbe, Trinkwasser und Hütten sind die von den Besuchern am häufigsten geforderten Einrichtungen³⁵ und 90-100% der Erholungsparks sind entsprechend ausgestattet. Auch Informationsbüros, Parkplätze, Kochmöglichkeiten und Duschräume sowie ein Pavillon werden ebenfalls von fast allen Naturerholungsparks angeboten, unabhängig von

deren Trägerschaft. Bühnen, Restaurants, Aussichtstürme, Mehrzweckanlagen und große Hocker sind in körperschaftlichen und privaten Parks häufiger als in staatlichen Parks zu finden, weil diese Angebote gute Erträge abwerfen. Auch speziell familienfreundliche Angebote sind hier deutlich besser entwickelt als in den staatlichen Parks.

Der Erwartung der Besucher nach familiären Freizeit-, Erholungs- und Urlaubsmöglichkeiten mit Kindern folgend gibt es auch relativ viele Ausstattungen für Kinder, wie z.B. Wasserspielplätze (74%) und Kinderspielplätze (50%). 20% von allen Erholungsparks sind besonders familieneeignet und 10% der Erholungsparkangebote sind für Ausflüge und Urlaube geeignet. Eine familien- und kindergerechte Ausstattung hat somit große Bedeutung in den koreanischen Erholungsparks (Abb. 4.4.4-III).

³⁵ Siehe Kap. 4.2.5

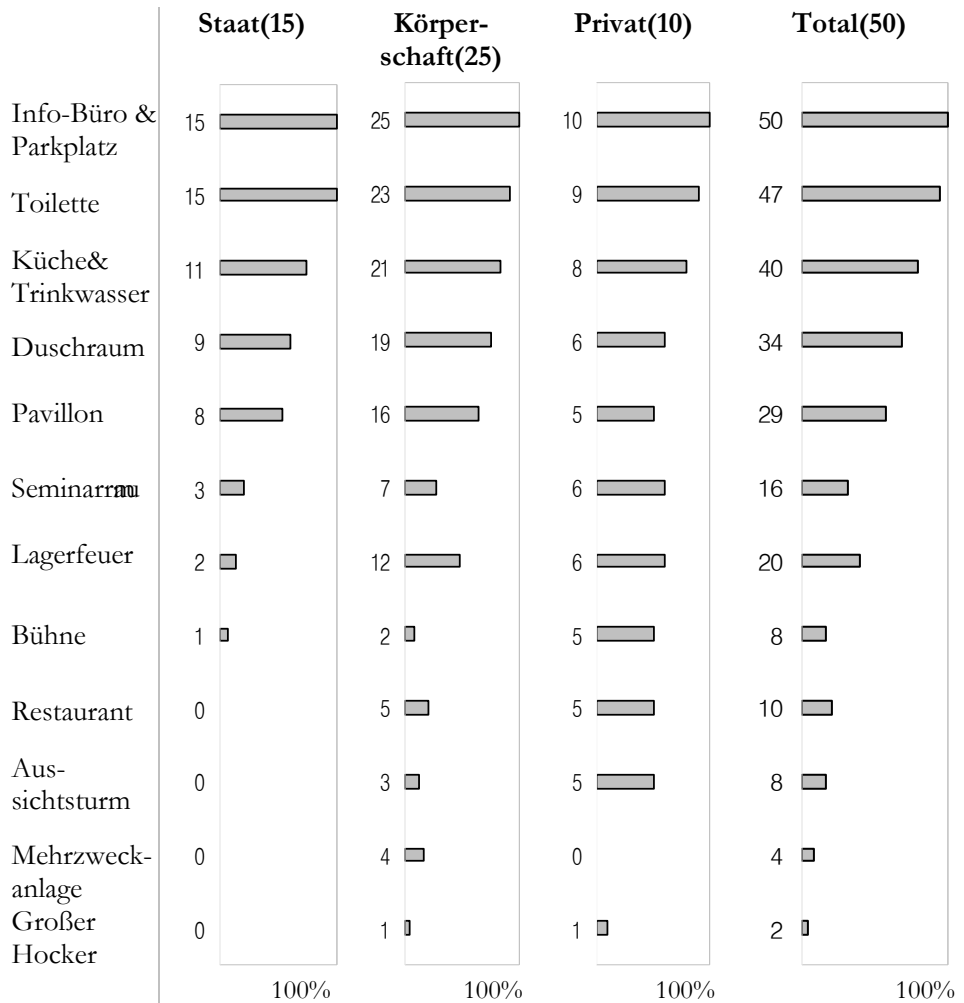


Abb. 4.4.4-II: Basisausstattung. Nach Zahl und Anteil der Untersuchten Parks, die Länge der Balken entspricht dem Anteil an der jeweiligen Anzahl der Parks in %.
Quelle: Eigene Erhebung

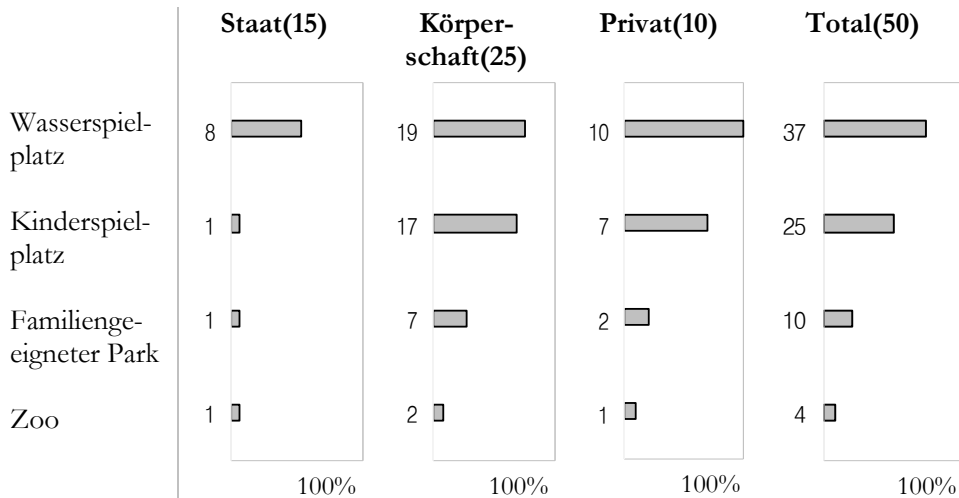


Abb. 4.4.4-III: Familieneignetes Angebot. Nach Zahl und Anteil der Untersuchten Parks. die Länge der Balken entspricht dem Anteil an der jeweiligen Anzahl der Parks in %. Quelle: Eigene Erhebung

Die besonderen Angebote betreffen in Korea meistens eine bauliche und sichtbare Anlage. Die tabellarische Auflistung macht deutlich, dass wiederum die körperschaftlichen und privaten Parks deutlich mehr Angebote aufweisen als die staatlichen Parks. Die staatlichen Erholungsparks haben sehr wenige Ausstattungen für *Wellness* und Familie. Die körperschaftlichen Erholungsparks bieten mehr familieneignete Einrichtungen an (Abb. 4.4.4-II, III, IV).

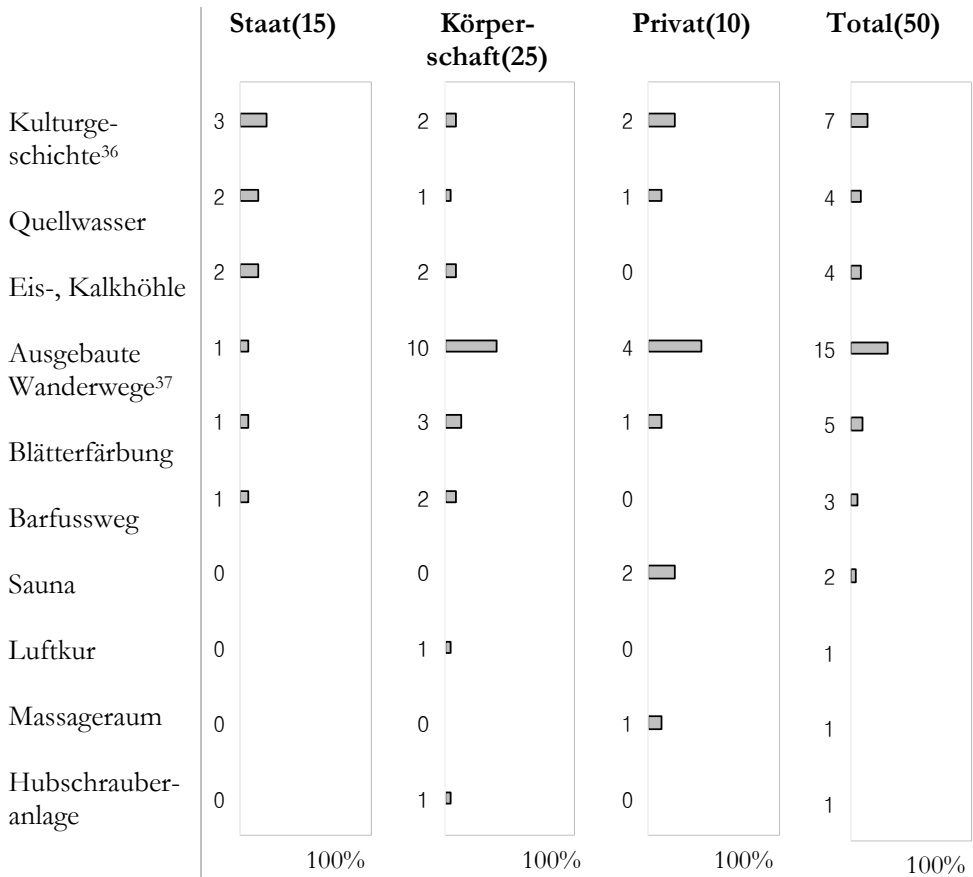


Abb. 4.4.4-IV: Besondere Attraktionen (Anziehungspunkte) und spezielle Einrichtungen. Nach Zahl und Anteil der Untersuchten Parks. die Länge der Balken entspricht dem Anteil an der jeweiligen Anzahl der Parks in %. Quelle: Eigene Erhebung.

³⁶ traditionelles Haus, historisches Erbe und historischer Ort, Wassermühle, verschiedene Kulturausstellungen, Haus aus traditionellem Volksroman

³⁷ siehe Abb. 4.4.4-V.



Abb. 4.4.4-V: Ausgebaute Wanderwege (Links) und bereits vorhandene Pfade (Rechts). Quelle: Erholungspark *Oksung* in Berg *Kumoh* (Links), Erholungspark *Bisul* (Rechts). Foto: Ju-Hyoung Lee

4.4.5 Übernachtungsmöglichkeiten und Eintrittspreise

Unterkünfte

Die Unterkunfts- und Übernachtungsmöglichkeiten je Park sind überschaubar: 86% des staatlichen Parks, 60% der privaten und 36% der körperschaftlichen Parks, somit 48% der gesamten Parks haben weniger als 200 Betten und es gibt keinen Park, der mehr als 300 Betten hat. Damit liegt die UnterkunftsKapazität landesweit bei ca. 16.400 Betten. Hinzu kommen Camping- und Zeltplätze (*campgrounds*), die in fast allen Parks angelegt wurden.

Ein Problem der Erholungssuchenden in Korea sind die unterschiedlichen Übernachtungspreise zwischen zahlreichen Pensionen, Privatzimmern und Hotels. In der Hochsaison im Sommer gibt es keine festen Preise. Zum Teil zahlt man dop-

pelt oder dreimal so hohe Preise wie in der Nebensaison. Erholungsparks weisen dem gegenüber einen großen Vorteil auf, da man immer einen festen Preis zahlt (Kang, M., 1999). Der Besucher kann sich vorab über die Preise und die Ausstattung des Zimmers auf der Homepage informieren und kann dabei auch ein Zimmer oder eine Hütte reservieren.

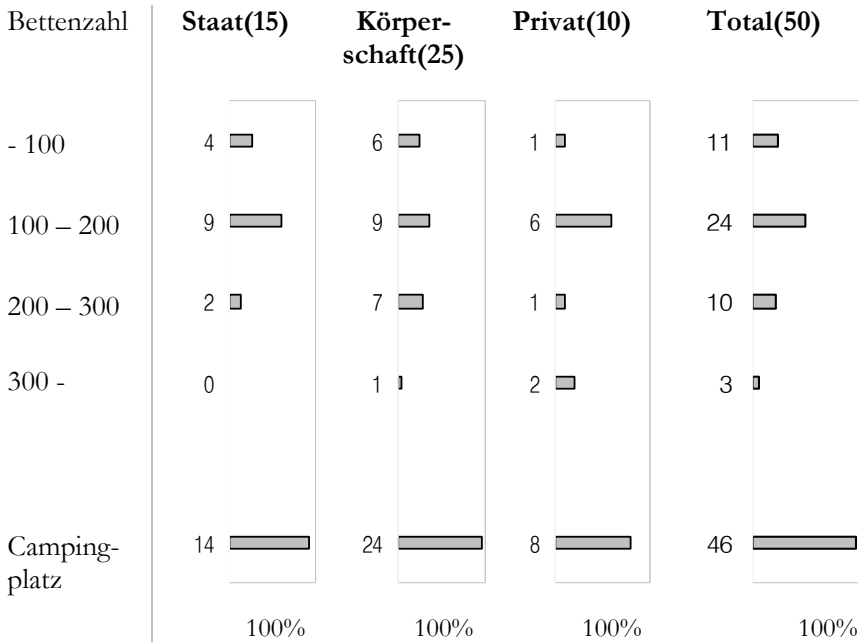


Abb. 4.4.5-I: Unterkunft. Nach Zahl und Anteil der Untersuchten Parks. die Länge der Balken entspricht dem Anteil an der jeweiligen Anzahl der Parks in %.
Quelle: Eigene Erhebung

Eintrittspreise

Nach dem Koreanischen Waldgesetz §33, dürfen die Unterhalter von Naturerholungswäldern Eintrittsgeld einfordern. Alle staatlichen Erholungsparks haben einheitliche Eintrittspreise, diese betragen 0,8 Euro pro Tag und Person. Die körperschaftlichen und privaten Erholungsparks hingegen haben unterschiedliche Eintrittspreise. Zwei private und ein körperschaftlicher Erholungspark erheben überhaupt kein Eintrittsgeld, je drei private und körperschaftliche Erholungsparks erheben 1,50 Euro pro Tag und Person.

5 Wald und Walderholung in Deutschland

5.1 Rahmenbedingungen für die Walderholung in Deutschland

5.1.1 Natürliche Rahmenbedingungen

Deutschland liegt zwischen dem $47^{\circ}16'15''$ und dem $55^{\circ}03'33''$ nördlicher Breite und dem $5^{\circ}52'01''$ und dem $15^{\circ}02'37''$ Längengrad. Die Gesamtlandesfläche beträgt 357.022 km^2 und die Entfernung zwischen dem nördlichsten und dem südlichsten Punkt (Luftlinie) etwa 876 km, zwischen dem westlichsten und dem östlichsten Punkt (Luftlinie) etwa 640 km. Vergleichsweise teilt sich Korea von 223.097 km^2 in den südlichen mit 99.959 km^2 . Die Länge der Grenzen beträgt insgesamt 3.757 km. Es grenzen folgende neun Länder an Deutschland Dänemark, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Schweiz, Österreich, Tschechische Republik und Polen. Die höchsten Berge in Deutschland sind die Zugspitze, die Höllentalspitze und der Watzmann. Die Zugspitze ist mit 2.962 m über dem Meeresspiegel der höchste Berg Deutschlands und der zweithöchste ist die Höllentalspitze mit 2.745 m und dann folgt der Watzmann mit 2.713 m. Von der Nord- und Ostsee bis zu den Alpen im Süden gliedert sich die Bundesrepublik

Deutschland geographisch in das Norddeutsche Tiefland, die Mittelgebirgsschwelle, das Südwestdeutsche Mittelgebirgsstufenland, das Süddeutsche Alpenvorland und die Bayerischen Alpen (2006, Statistisches Jahrbuch).

Vom Nordwesten nach Osten und Südosten fortschreitend, macht sich ein allmählicher Übergang vom mehr ozeanischen zum mehr kontinentalen **Klima** bemerkbar (2006, Statistisches Jahrbuch). Deswegen gibt es in Mitteleuropa besonders wechselhaftes Wetter. Die jährlichen Niederschlagsmengen betragen im norddeutschen Tiefland unter 500 bis 700 mm, in den Mittelgebirgen um 700 bis über 1500 mm und in den Alpen bis über 2000 mm (2006, Statistisches Jahrbuch). Potsdam ist mit -0,9 Grad Durchschnittstemperatur im Januar der kälteste Ort Deutschlands. Die Stadt Freiburg im Breisgau ist mit 19,9 Grad Durchschnittstemperatur im Juni der wärmste Ort Deutschlands. Die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt bei +9 Grad.

Die gesamte Landfläche von Deutschland beträgt 35.702.217 ha. Über die Hälfte der Fläche ist von Landwirtschaft geprägt. Weitere 30% sind Waldfläche und die übrigen rund 20% sind Siedlungsbereiche, Verkehrsflächen, etc. (Abb. 5.1.1-I). Damit kommen auf einen Hektar Wald rund 7 Einwohner. Dies ist vergleichbar mit den anderen Nachbarländern, wie z.B. die *Schweiz* hat 6, *Österreich* ca. 2, *Frankreich* ca. 4 Einwohner pro Hektar Wald.

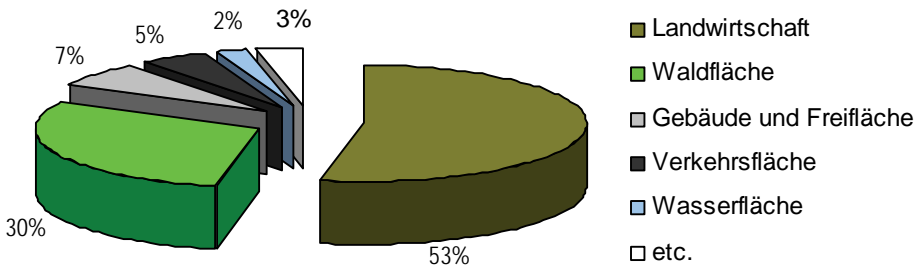


Abb. 5.1.1-I: Landnutzung in Deutschland. Quelle: Statistische Jahrbuch 2007

5.1.2 Forstwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Altersklassen- und Waldbesitzstruktur

Die Altersklassenstruktur der Wälder ist gekennzeichnet durch den hohen Flächenanteil (21 %) insbesondere der dritten Altersklasse (41 – 60 Jahre), aber auch der zweiten Altersklasse (21 – 40 Jahre; 17 %) sowie in der vierten Altersklasse (61

– 80 Jahre; 15 %) (Abb. 5.1.2-I, Tab. 5.1.2-1). Die Wälder sind somit deutlich älter als in Korea, wenn auch - im Vergleich zur natürlichen Lebensspanne der Bäume - immer noch mehrheitlich recht jung.

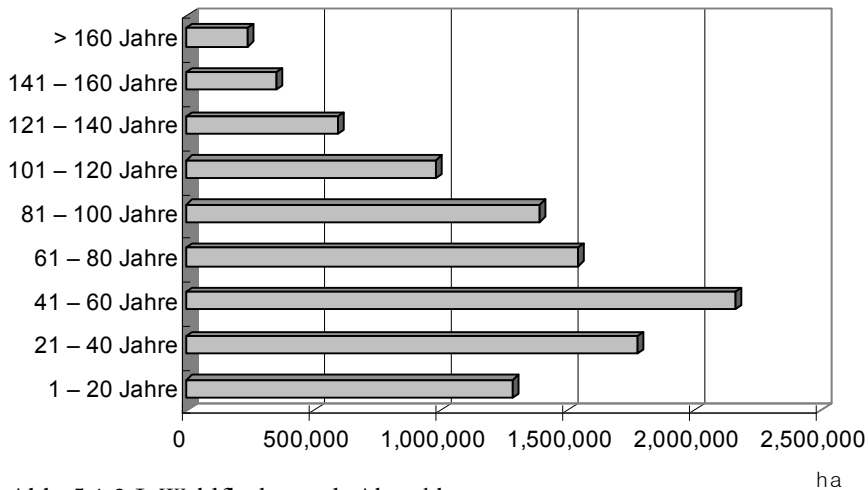


Abb. 5.1.2-I: Waldfläche nach Altersklasse

Tab. 5.1.2-1: Waldfläche und Vorrat nach Altersklasse

Altersklasse	Fläche(ha)	Anteil(%)
1 – 20 Jahre	1.285.628	12,5
21 – 40 Jahre	1.777.818	17,2
41 – 60 Jahre	2.160.015	20,9
61 – 80 Jahre	1.541.075	14,9
81 – 100 Jahre	1.391.255	13,5
101 – 120 Jahre	980.810	9,5
121 – 140 Jahre	597.166	5,8
141 – 160 Jahre	350.383	3,4
> 160 Jahre	236.453	2,3

Quelle : Bundeswaldinventur²

Die zweite Bundeswaldinventur³⁸ hat für das gesamte Inventurgebiet zum Stichtag 1. Oktober 2002 einen Vorrat von rund 3,4 Mrd. m³ ermittelt. Das entspricht

³⁸ Das Internetportal stellt die Bundeswaldinventur-Ergebnisse der zweiten Erhebungen von 2001 bis 2002 (BW12). Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) hat die Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft mit der Bundesinventurleitung beauftragt.

einem Durchschnittswert von rund 320 m³ pro Hektar. Damit hat Deutschland, verglichen mit allen europäischen Ländern, die höchsten Holzvorräte in der Summe und mit Österreich die höchsten pro Hektar (Quelle: Bundeswaldinventur²)

Die Waldbesitzarten umfassen Privatwald (43,6%), Staatswald (29,6%), Körperschaftswald (19,5%), Bundesstaatswald (3,7%) und Treuhandwald (3,7%) (Tab. 5.1.2-2).

Tab. 5.1.2-2: Waldfläche nach Eigentumsarten

		Fläche(ha)	Anteil(%)
Staatswald	Bund	409.340	3,7%
	Land	3.276.661	29,6%
Körperschaftswald		2.160.189	19,5%
Privatwald		4.823.722	43,6%
Treuhandwald		405.887	3,7%
Total		11.075.799	

Quelle : Bundeswaldinventur²

Der Privatwald in Deutschland verteilt sich als Kleinbesitz auf viele Eigentümer. Über die Hälfte der Privatwaldfläche (57,2 %) gehört zu Betrieben, die kleiner sind als 20 ha und nur ein knappes Fünftel (11,9 %) der Privatwaldfläche gehört zu Betrieben mit einer Größe über 1.000 ha. Vielfach haben Realteilung bei Vererbung von bäuerlichem Besitz, Teilung der Allmende und Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen diese Klein- und Kleinstwaldflächen in Privatbesitz entstehen lassen.

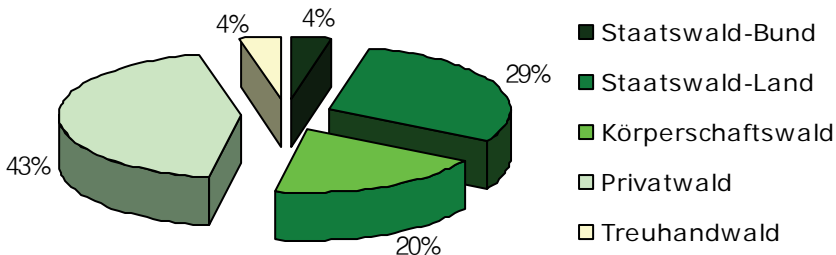


Abb. 5.1.2-II: Waldflächeanteil nach Eigentumsart

Waldfläche und Holzvorrat nach Baumarten

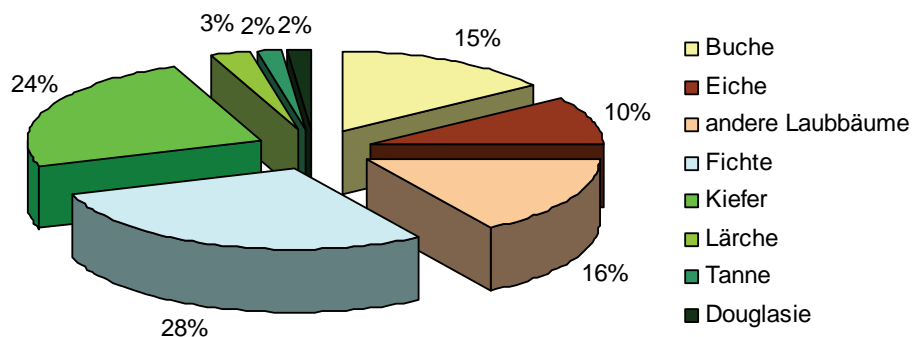


Abb. 5.1.2-III: Waldflächeanteil nach Baumarten

Der Wald in Deutschland wird von Fichte, Kiefer, Buche und Eiche geprägt und die Hauptbaumarten nach Fläche sind Fichte (28%), Kiefer (24%), Buche (15%), Eiche (10%) (Abb. 5.1.2-III).

Tab. 5.1.2-3: Fläche und Vorrat nach Baumarten

	Fläche(ha)	Vorrat(m ³ /ha)
Alle Nadelbäume	6.084.411	348
	57,6% von gesamten Holzboden	
Fichte	2.978.203	404
Kiefer	2.466.797	282
Lärche	297.787	301
Tanne	162.016	480
Douglasie	179.607	274
Alle Laubbäume	4.236.190	273
	40,1% von gesamten Holzboden	
Buche	1.564.806	352
Eiche	1.010.555	286
andere Laubbäume	1.660.829	234

(Quelle : Bundeswaldinventur ²)

Nach der Bundeswaldinventur² ist die Kiefer sehr stark im Norden Deutschlands vertreten, dem geologischen Tiefland. Der Laubbaum ist hingegen sehr stark im Mittelgebirge vertreten und Süddeutschland hat viele Fichten.

Der Wald besteht unter Einbezug des nichtbegehbaren Waldes zu etwa 97 % aus Holzboden und zu 3 % aus Nichtholzboden (z.B. Holzlagerplätze). Der Holzboden verteilt sich zu 40,1 % auf Laubbäume, zu 57,6 % auf Nadelbäume und zu 2,3 % auf Lücken und Blößen (Tab. 5.1.2-3) (Quelle : Bundeswaldinventur²).

Waldfunktionen

Neben seiner Funktion als Rohstoff- und Einkommensquelle sind die Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes für das Gemeinwohl und im Rahmen der Umweltvorsorge von besonderer Bedeutung³⁹ (Volk, 2003). Der Wald leistet wichtige Beiträge zum Wasser- und Erosionsschutz, zum Klimaausgleich und zur Luftreinhaltung sowie zur Versorgung der Atmosphäre mit lebensnotwendigem Sauerstoff. Als vielfach vernetztes Ökosystem kommt dem Wald eine wichtige Rolle beim Natur-, Biotop- und Landschaftsschutz zu. Gemäß dem geltenden forstlichen Paradigma einer naturnahen, multifunktionalen Waldbewirtschaftung ist allen Erfordernissen zum Erhalt und zur Förderung der Schutz- und Erholungsfunktionen im Wirtschaftswald gleichermaßen Rechnung zu tragen.

Im Einklang mit den §§ 1 und 2 des Bundeswaldgesetzes⁴⁰ fordert. Der multifunktionale Waldnutzung wird die fünf Aspekte darlegen: Den Arten- und Biotop-schutz, den Prozessschutz, den Wasserschutz, den Klima- und Emissionsschutz und die Erholung .

³⁹ Volk, H.; Schirmer, Chr. (2003): Leitfaden zur Kartierung der Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes: Waldfunktionenkartierung WFK. Sauerländer Verlag, Frankfurt/Main

⁴⁰ § 1 Gesetzeszweck. Zweck dieses Gesetzes ist insbesondere, 1.den Wald wegen seines wirtschaftlichen Nutzens (Nutzfunktion) und wegen seiner Bedeutung für die Umwelt, insbesondere für die dauernde Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, das Klima, den Wasserhaushalt, die Reinhaltung der Luft, die Bodenfruchtbarkeit, das Landschaftsbild, die Agrar- und Infrastruktur und die Erholung der Bevölkerung (Schutz- und Erholungsfunktion) zu erhalten, erforderlichenfalls zu mehren und seine ordnungsgemäße Bewirtschaftung nachhaltig zu sichern, 2. die Forstwirtschaft zu fördern und 3. einen Ausgleich zwischen dem Interesse der Allgemeinheit und den Belangen der Waldbesitzer herbeizuführen. § 2 Wald. (1) Wald im Sinne dieses Gesetzes ist jede mit Forstpflanzen bestockte Grundfläche. Als Wald gelten auch kahlgeschlagene oder verlichtete Grundflächen, Waldwege, Waldeinteilungs- und Sicherungstreifen, Waldblößen und Lichtungen, Waldwiesen, Wildäsungsplätze, Holzlagerplätze sowie weitere mit dem Wald verbundene und ihm dienende Flächen. (2) In der Flur oder im bebauten Gebiet gelegene kleinere Flächen, die mit einzelnen Baumgruppen, Baumreihen oder mit Hecken bestockt sind oder als Baumschulen verwendet werden, sind nicht Wald im Sinne dieses Gesetzes. (3) Die Länder können andere Grundflächen dem Wald zurechnen und Weihnachtsbaum- und Schmuckreisigkulturen sowie zum Wohnbereich gehörende Parkanlagen vom Waldbegriff ausnehmen.

Die Waldfunktionskartierung soll dem gemäß diejenigen Waldbereiche identifizieren und darlegen, in denen Schutz- u. Erholungsfunktionen bei der Waldbewirtschaftung vorrangig zu berücksichtigen sind, weil ihnen eine herausragende Bedeutung im öffentliche. Interesse zukommt. Dabei werden auch die von anderen Fachbehörden ausgewiesenen bzw. vorgeschlagenen Schutzbereiche berücksichtigt (*v.a. Wasserwirtschaft, Naturschutz und Landschaftspflege*). Ausgewiesen werden v.a. Wasserschutzwald, Boden- und Küstenschutzwald, Lawinenschutzwald, Klimaschutzwald, Immissionsschutzwald, Lärmschutzwald, Sichtschutzwald, sowie Waldflächen mit besonderer Funktion für den Natur- und Landschaftsschutz, für Forschung, Lehre, Kultur und Genressourcen und für die Erholung (Volk, 2003).

5.1.3 Erholungswald

Tab. 5.1.3-1: Erholungsfunktion der Wälder in Deutschland (Stand März 2001)

Bundesland	Wald mit besonderer Erholungsfunktion (in ha)		Erholungswald insg. in % der jeweiligen Landes-Waldfläche
	Stufe I	Stufe II	
Berlin	15.217		100
Baden-Württemberg	50.401	336.704	29
Bayern	ca. 453.00		18
Brandenburg	4.635	279.080	31
Hamburg	2.871	1.400	100
Hessen	101.674	224.598	37
Mecklenburg-Vorpommern	7.460	16.896	5
Niedersachsen	266.000		25
Nordrhein-Westfalen	21.817	93.000	13
Rheinland-Pfalz	18.471	253.369	33
Sachsen	48.092	131.972	35
Saarland	k.A.	k.A.	k.A.
Sachsen-Anhalt	36.693		9
Schleswig-Holstein	757	6.628	5
Thüringen	40.490	7.910	9

Quelle: Projektgruppe Forstliche Landespflege der bundesweiten Arbeitsgemeinschaft Forsteinrichtung und Volk (2001), zitiert nach Zundel & Völksen (2002)

Bei der Waldfunktionenkartierung werden diejenigen Waldflächen mit der Funktion „Erholung“ erfasst, die wegen einer auffallenden Inanspruchnahme durch Erholungssuchende eine besondere Bedeutung für die Erholung der Bevölkerung haben oder die aufgrund eines förmlichen Ausweisungsverfahrens nach Landeswaldgesetz durch die Forstbehörde zu Erholungswald erklärt worden sind (LWaldG Teil 6 Rechte und Pflichten der Waldbenutzenden § 22. Betreten, Reiten, Befahren), so dass hierauf bei der Waldbewirtschaftung in besonderem Maße und in vielfältiger Weise Rücksicht zu nehmen ist (Baumartenwahl, Waldrandgestaltung, Verkehrssicherung, Erholungsinfrastruktur usw.)

Wald 11,1 Mio.	Begehbare Fläche 10.890.092ha (98,3%)	Holzboden 10.567.660ha (95,4%)	Bestockter Holzboden 10.501.273ha (94,8%)
	Nichtbegehbare Fläche 185.706ha (1,7%)	Nicht- holzboden 322.432ha (2,9%)	Blöße 66.386ha(0,6%)

Abb. 5.1.3-I: Waldkategorien mit Flächenangaben. Quelle: Bundeswaldinventur²

Für die deutsche Bevölkerung gibt es viele Möglichkeiten, Wald und Natur zu erleben. denn der Wald ist zu 98,3%, d.h. praktisch überall erschlossen und begehbar und damit potentieller Erholungswald (Abb. 5.1.3-I).

Zudem stehen sechs verschiedene rechtliche Schutzgebietskategorien zur Verfügung, um Natur und Landschaft besonders zu schützen: *Naturpark*, *Nationalpark*, *Biosphärenreservat*, *Landschaftsschutzgebiet*, *Naturschutzgebiet*, und *das Naturdenkmal*. Jede Gebietskategorie folgt einem anderen hauptsächlichen Schutzzweck bzw. eignet sich für unterschiedliche Schutzgüter (Tab. 5.1.3-2). Alle diese Gebietskategorien sind aber zugleich als Erholungsgebiete von Bedeutung.

Tab. 5.1.3-2: Naturschutzflächen in Deutschland

	Fläche (ha) / Anteil	Gebiete
Landschaftsschutzgebiete		
Landschaftsschutz und Schutz für die besonderen kulturhistorischen Bedeutung der Landschaft und Erholung	10.674.962 29,9%	7.383
Naturparke		
Nachhaltige Tourismus und – Regionalentwicklung Umweltgerechte Landnutzung und landschaftsbezogenen Erholung	8.492.347 23,9%	94
Biosphärenreservate		
Kulturlandschaften- Bewahrung und Entwicklung. Ein Zusammenleben von Mensch und Natur. nachhaltigen menschlichen Entwicklung, die sozio- kulturell und ökologisch nachhaltig ist.	1.671.941 4,7%	14
Naturschutzgebiete		
Schutz für bestimmter wild lebender und seltener Tier- und Pflanzenarten	1.185.402 3,3%	182
Nationalpark		
Kein Einfluss vom Menschen sein. Gewährleistung für natürlichen Dynamik. Ein nationales Naturerbe.	962.212 ⁴¹ 2,7% ¹	14

(Quelle: Statistische Jahrbuch 2006, Bundesamt für Naturschutz)

5.1.4 Naturverständnis

Auf die Waldwahrnehmung der Deutschen wird von Lehmann (2001) detailliert eingegangen. Danach spielte In kaum einem anderen Land die symbolische Bedeutung des Waldes für die Ausprägung einer nationalen Identität eine so bedeutende Rolle wie in Deutschland. Den besonderen Charakter des Waldes für das

⁴¹ 962.212 ha : Gesamtfläche mit Nord- und Ostseeflächen(ohne 194.370ha, 0,54%)

Naturverständnis von Deutschen bringt der Autor dem gemäß auf den Punkt: „Die Deutschen sind das Waldvolk“⁴² (S. 4).

Im Laufe der Zivilisationsentwicklung hat sich das Verhältnis der meisten Menschen zur natürlichen Umwelt bzw. zu der sie real umgebenden Natur zunehmend vergrößert bzw. entfremdet. Bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts kannten die meisten deutschen Staatsbürger ‚ihren‘ Wald lediglich von den sinnüberfrachteten malerischen und poetischen Darstellungen romantischer Künstler (Barth, 2007). Eine romantisch verklärende und ästhetisierende Naturvorstellung spielt auch in den Märchen der Brüder Grimm eine zentrale Rolle und spiegelt sich in der Kultur des 19. Jh. wider. Sie ist seitdem schicht- und generationenübergreifend festzustellen. In Anbetracht der politischen und sozialen Entwicklungen des vergangenen Jahrhunderts ist diese Kontinuität des Waldbewusstseins bemerkenswert (vgl. Barth, 2007).

Es wird sehr deutlich, dass Deutsche Wald und Natur eine besondere Aufmerksamkeit entgegen bringen. Wie aber sieht ihre derzeitige Natur- und Waldwahrnehmung aus? Bei repräsentativen Befragungen und Interviews erscheint der Wald vor allem als selbstverständlicher Erholungs- und Freizeitraum, als eine Stätte der Ruhe und der Entspannung. „Schönheit, Poesie und reine Luft, Grün, Natur, Erholung, Wandern, Naturerlebnis und ähnliches sind die stellvertretend dafür genannten Assoziationsbegriffe.“⁴³ (Duhr, 2006). Naturvorstellung und Waldvorstellung unterscheiden sich bei den Deutschen kaum: Nach Untersuchungen von Brämer⁴⁴ (1998) und Trommer⁴⁵ (1990) werden „Wald“ und „Bäume“ sehr häufig mit „Natur“ assoziiert. „Der Wald wird neben dem Gebirge und dem Wasser (Meer, See, Fluss und Bach) immer wieder mit der Natur gleichgesetzt. Wald wird als Inbegriff für Natur empfunden, im Wald bzw. der Wald ist Natur.“ (Schmithüsen/Duhr 1993: 167, Braun 2000: 28f.). Braun⁴⁶ weist aber auch darauf hin, dass der Begriff „Natur“ schwierig zu definieren ist und meist nur in unterscheidend-abgrenzenden Gegenüberstellungen zu Begriffen wie Geist, Vernunft oder Technik angedeutet wird, was „Natur“ eben nicht ist. So untersuchte er die Wahrnehmung von Wald stellvertretend für die Wahrnehmung von Natur (Braun, 2000).

⁴² Lehmann, A. (2001): Mythos deutscher Wald, In: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.): Der deutsche Wald, 51. Jahrgang Heft 1 (2001) Der Bürger im Staat, S.4

⁴³ Duhr, M. (2006): Das Kulturphänomen Wald. Der Wald als Bildungsressource für die Schule, In: Corleis, Frank (Hrsg.): Schule: Wald. Der Wald als Ressource einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule, Schulbiologie- und Umweltbildungszentrum Lüneburg SCHUBZ, 225 S

⁴⁴ Brämer, R. (1998): Natur als Begriff – Versuch einer empirischen Vorklärung. In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Naturerfahrungsräume. Angewandte Landschaftsökologie (19), Bonn-Bad Godesberg S.71-90

⁴⁵ Trommer, G. (1990): Natur im Kopf. Die Geschichte Ökologie bedeutsamer Naturvorstellungen in deutschen Bildungskonzepten. Weinheim. Deutscher Studienverlag 328 S.

⁴⁶ Braun, A. (2000): Wahrnehmung von Wald und Natur: Leske+Budrich, Opladen, 253 S

Dies spiegelt die Naturvorstellung der Deutschen, die zu wesentlichen Teilen auch in der griechischen Philosophie wurzelt, wider. Menschen und Natur werden nicht als Einheit gesehen. Der Begriff „Natur“ steht für ein Objekt und eine andere Welt außerhalb des menschlichen Lebensraumes. In Anbetracht der Untersuchungsergebnisse von Lantermann⁴⁷ (2002). Ist die Natur immer gegen den Menschen und dessen Lebensraum gewesen. Die Natur wurde als ein Symbol einer wilden, gefährlichen und beängstigenden Welt aus der Vergangenheit wahrgenommen, und erst in der Gegenwart und aus urbaner Distanz - gezähmt und kultiviert - als Erholungs-, Kur- und Sportraum entdeckt. Sehr verbreitete Assoziationen zum Wald sind die Begriffe „Wildnis“ und „Kulturlandschaft“ (vgl. Lantermann u.a. 2002: 62f).

Waldschaden und Aufforstung

Die größte Rodungsphase war vom 9.Jh. bis ins 14. Jhdt., als der Wald stark zurückgedrängt und teilweise übernutzt wurde. Erste Forstordnungen (Weistümer⁴⁸) begrenzten die hemmungslose Holznutzung. Ab dem 14.Jh. bis zur ersten Hälfte des 17. Jh. nahm der Waldanteil aufgrund rückläufiger Bevölkerungszahlen (Pestperioden, Kriege) wieder geringfügig zu und erreichte schließlich seine heutige Ausdehnung. Örtlich wirkten erste Ansätze einer planmäßigen Forstwirtschaft der drohenden Holzverknappung entgegen (siehe Anhang 4.1.4-A, vgl. Zirnstein⁴⁹, 1996 S.45-55).

Besonders am Anfang der Industrialisierung wurde Holz in stärkerem Maße benötigt als in früheren Zeiten. Im 18. Jh. und auch schon davor wurde die resultierende Waldverwüstung immer wieder angeprangert, drohte doch ohne Holz die totale Energie- und Rohstoffkrise. Man brauchte immer mehr Holz zum Heizen und als Baumaterial (Küster⁵⁰, 1996).

Ein weiteres Problem war die Bodenversauerung. Emissionen brachten „Saurer Regen“ mit sich und als Folge Bodenversauerung im allgemeinen sowie die Waldbodenversauerung im speziellen. Die Bäume wuchsen dem entsprechend schlecht oder starben in kurzer Zeit ab. Dabei wurde lange angenommen, dass die Rauchgase nur direkt auf die Blätter einwirkten, während die Bodenbeeinträchtigungen

⁴⁷ Lantermann, E. - D.; Reusswig, F.; Schuster, K.; Schwarzkopf, J. (2002): Lebensstile und Naturschutz. Zur Verankerung des Naturschutzes in der modernen Umweltkommunikation, Endbericht für das Bundesamt für Naturschutz, Kassel/Potsdam, März 2002

⁴⁸ im Mittelalter auf Befragen von Rechtskundigen erteilte Feststellung des Gewohnheitsrechts auf der Versammlung der Rechtsgenossen, auf dem Reichstag (Reichsweistum), vor allem aber in der Dorfgemeinschaft durch die Ältesten oder Schöffen, häufig unter Mitwirkung des Grundherrn; „gewiesenes“ Recht (www.wissen.de)

⁴⁹ Zirnstein, G. (1996): Ökologie und Umwelt in der Geschichte. Metropolis Verl.416 S.

⁵⁰ Küster, H. (1999): Geschichte der Landschaft in Mitteleuropa. Verlag C.H.Beck München

durch saure Abgase, die Bodenversauerung, die die Bäume ebenfalls schädigte, bis in die 70er Jahre des 20. Jhs. unbeachtet blieb (Ulrich⁵¹, 1987). Die Luftverschmutzung erreichte bereits im 18. Jahrhundert ein bedenkliches Ausmaß, so zum Beispiel in Halle: ‘Halle..., denn schön ist es nicht, aber wie es riecht, das hat er gewiss nicht vergessen, säuerlich-brenzlig, wie der Rauch der Braunkohlen.’ (G.F.L. Stromeyer⁵², 1875). Nach Zirnstein (1996) und Möller⁵³ (2000) spielte die Luftverschmutzung im Zuge der Industrialisierung eine große Rolle als Ursache der Natur- und Waldzerstörung.

Wie Guido⁵⁴ (2003) betonte, verliert der Umweltschutz-Wille dann sehr schnell an Kraft, wenn er in Konflikt mit wirtschaftlichen Gegebenheiten gerät. Naturausbeutung, und intensive Holznutzung hielten bis zur Entdeckung anderer neuer Rohstoffe an. Die Verringerung der Holznutzung geschah nicht, um die Umwelt zu schützen, sondern war ökonomisch bedingt. Die Industrialisierung führte zwar dazu, dass großer Bedarf an Grubenholz, Eisenbahnschwellen, Bau- und Möbelholz entstand. Ziegelsteine, Eisen und Stahl, später Beton und Kunststoffe übernahmen aber bald viele Funktionen, für die man zuvor ausschließlich Holz verwendet hatte. Der Druck auf den Holzmarkt ließ erheblich nach, so dass die Forstverwaltungen die Chance erhielten, Wälder nach Plan wieder aufzubauen (Küster, 1999). Somit begann die Geschichte staatlicher Forstbetriebe bereits im 18. Jahrhundert und die Forstwirtschaft blickt auf beinahe 300 Jahre forstbetrieblicher Erfahrungen zurück.

Die Aufforstungen im 18. Jh. geschahen aber nicht als Renaturierungsmaßnahme des Waldes oder als eine Aktion für Natur- und Umweltschutz, sondern zur Lösung der Energie- und Rohstoffkrise; Aus heutiger Sicht gerieten sie selbst zu einem Naturschaden, denn es wurden nur Nadelbäume - nicht nur heimische Baumarten wie Kiefern, Fichten, sondern auch exotische Gehölze wie z.B. Douglasie, Japanische Lärche, Schwarzkiefer - angepflanzt. Viele Forstwissenschaftler haben die einseitigen Nadelholzaufforstungen kritisiert, aber sie wurden zumeist von ökonomischen Motiven dominiert. Auf Nadelholz griff man bei der Aufforstung von allem deshalb zurück, weil es schnell die höchsten Erträge versprach und bald zeigte sich, dass die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder zu finanziellen Überschüssen führte (Küster, 1999).

⁵¹ Ulrich, B. (1987): Das Ökosystem Wald ist regenerierbar -Gespräch mit dem Göttinger Bodenkundler Bernhard Ulrich über die Geschichte der Waldschäden und über die Rolle von Politik und Wissenschaft, In: *gsf, mensch und umwelt*. Ein Magazin der Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung München, September, S.35-38

⁵² Stromeyer, G. F. L. (1875): *Erinnerungen eines deutschen Arztes*, Hannover

⁵³ Möller, D. (2000): *Luftverschmutzung und ihre Ursachen: Vergangenheit und Zukunft*. Brandenburgische Technische Universität Cottbus

⁵⁴ Guido, L. (2003): *Naturverständnis und Umweltnutzung im Kontext sich wandelnder Gesellschaftssysteme*, In: *UNIVERSITAS Online* 2003, Juni-Ausgabe 18 S.

Vom 19. Jh. bis zum 20. Jh. besserten sich die Rahmenbedingungen der Forstwirtschaft grundlegend. Die Kohle löst das Brennholz als Energieträger zusehends ab, der Transport wurde mit Einführung der Eisenbahn deutlich vereinfacht. Die Industrialisierung förderte somit eine zielgerechte Aufforstung mit Nadelholz. Betriebliche Umstellungen in der Landwirtschaft führten zudem zur Abnahme der Waldweide und Streunutzung im Wald.

Die gegenwärtige unmittelbare Bedeutung von Wald und Natur für die Deutsche Bevölkerung liegt vor allem in deren Funktion als Freizeit-, Erholungs-, Erlebnis- oder Aktivsportort. So hält sich bis heute eine auffallende und explizite Naturverbundenheit, trotz zunehmender Urbanisierung. Zunehmende Anstrengungen im Naturschutzbereich, die sich dem Erhalt und der naturschonenden Nutzung von Wäldern widmen, werden daher von großen Teilen der Bevölkerung mitgetragen. Sie glauben, dass die Natur von Menschen beherrscht und ausgebeutet aber auch repariert werden und danach wieder funktionieren kann.

5.2 Walderholungsnutzung in Deutschland

5.2.1 Besucheraufkommen und -charakteristika

Ein einzelner Besuch oder ein Gruppenbesuch: in Korea spielt es eine sehr wichtige Rolle, weil man damit seine Beziehung zur Familie, zu Freunden oder Arbeitskollegen verbessern möchte. In Deutschland dagegen gehen viele Leute auch gerne allein oder in kleinen Gruppe in den Wald (Dunkel, 1994; Ziener, 2003). Sie glauben sogar eher, dass ein Waldbesuch und menschliche Beziehungen wenig Gemeinsamkeit haben. Es ist eine andere Waldbesuchskultur als in Korea.

Über die Altersverteilung, Geschlecht und Sozialstruktur der Waldbesucher ist bereits viel geforscht worden (Abb. 5.2.1-I).

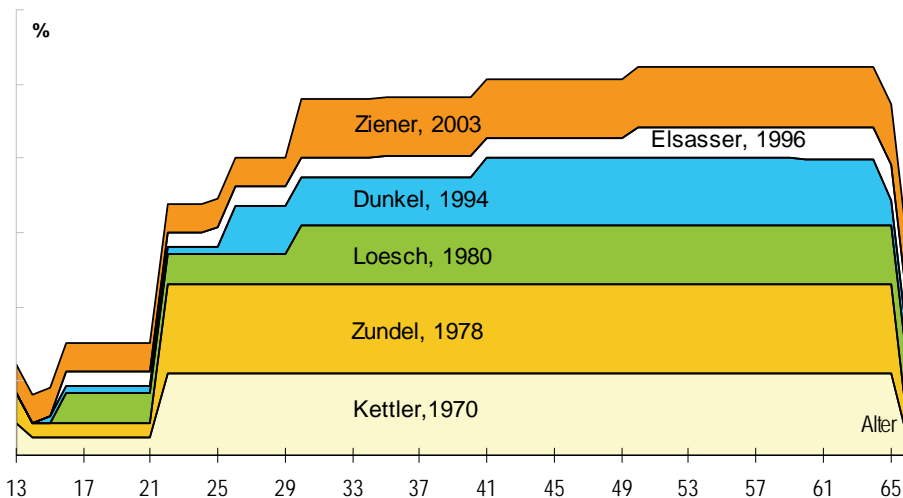


Abb. 5.2.1-I: Altersverteilung der Waldbesucher (%)

Vergleicht man den Anteil der Altersgruppen am Gesamtbesuchsaufkommen mit ihrem prozentualen Anteil an der Bevölkerung, so zeigt sich, dass die über 50-Jährigen deutlich überrepräsentiert, die jüngeren Waldbesucher dagegen unterrepräsentiert sind. Der Anteil der 30 bis 59 - Jährigen entspricht hingegen ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung (Zundel, 2002 S.19-22).

Nach Kettler⁵⁵ (1970) und Zundel & Roether⁵⁶ (1978) in der Vergangenheit sind Männer leicht überdurchschnittlich vertreten, aber nach Heer⁵⁷ (2003) und Ziener⁵⁸ (2005) heutzutage kommen Frauen überdurchschnittlich zum Wald (Abb. 5.2.1-II; vgl. Anhang. 5.2.1-A).

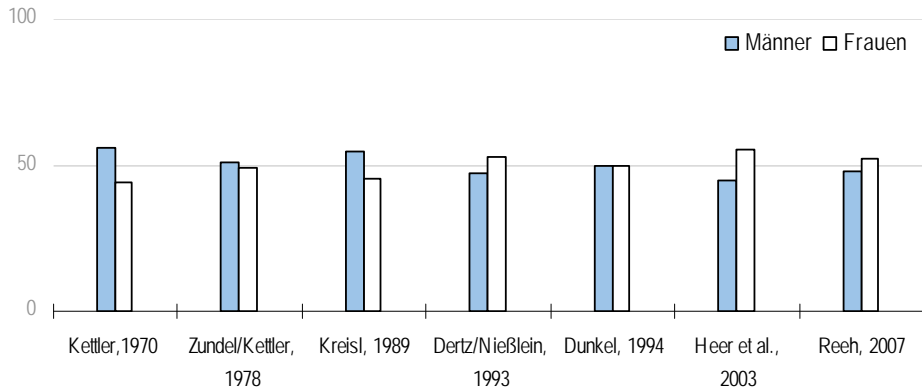


Abb. 5.2.1-II: Geschlecht der Waldbesucher (%)

Loesch⁵⁹ (1980, S. 143-147) hat verschiedene *Besuchertypen* identifiziert:

1. die freiraumorientierten Aktiven,
2. die waldorientierten Aktiven,
3. die konventionellen Waldspaziergänger,
4. die vielseitig interessierten Waldbesucher,
5. die weniger Interessierten,
6. die Ängstlichen und
7. die Desinteressierten.

Er weist darauf hin, dass die wichtigsten freiraumorientierte Aktivitäten zu jener Zeit Sport, Spiel und „Trimm Dich“ waren und von 16% der Bevölkerung und

⁵⁵ Kettler, D. (1970): Die Erholungsnachfrage in stadtnahen Wäldern. Mitteilungen der Baden-Württembergischen Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt. Heft 27

⁵⁶ Zundel, R.; Roether, V. (1978): Verhalten und Wünsche von Erholungssuchenden in waldreichen Ferien- und Wochenenderholungsgebieten - untersucht am Beispiel der Baden-Württ. Gemarkungen Baiersbronn und Todtnauberg sowie des Welzheimerwaldes und des Stromberges

⁵⁷ Heer, C.; Rusterholz, H.-P.; Baur, B. (2003): Der Allschwiler Wald: Information der Waldbesucher - Akzeptanz von Pflegemaßnahmen im stadtnahen Erholungswald. Wald Holz 84, 2: 36-39 Basel, Schweiz

⁵⁸ Ziener, K. (2005): Bewegende Räume - Streiflichter multidisziplinärer Raumverständnisse. Praxis Kultur- und Sozialgeographie: PKS 36, Universität Potsdam

⁵⁹ Loesch, G. (1980): Typologie der Waldbesucher. Betrachtung eines Bevölkerungsquerschnitts nach dem Besucherverhalten, der Besuchsmotivation und der Einstellung gegenüber Wald. Dissertation, Universität Göttingen. S. 143-147

14% der Waldbesucher ausgeübt wurden. Charakter dieser Gruppe war die überwiegende Bedeutung des Motivs „Freiheit“ (**Typ. 1**). Man suchte Freiraum hatte aber keine besondere Vorlieben für bestimmte Waldformen. Erholungseinrichtungen, wie Spiel- und Grillplätze wurden gerne angenommen und das Umweltbewusstsein war eher gering.

Typ. 2. Die waldorientierten Aktiven hatten einen Anteil von 13% an der Bevölkerung. Diese Gruppe kam mit durchschnittlicher Besuchshäufigkeit in den Wald, vorrangig unter dem Motivkomplex „Naturgenuß, Erholung und Gesundheit“. Ähnlich wie der Typ 1 sah man den Wald als Freiraum, aber Störungen und Belästigungen anderer Erholungsuchender und waldschädigendes Verhalten waren gering ausgeprägt. Diese Menschen begeisterten sich weniger für öffentliche Spiel- und Grillplätze; Geselligkeits- und Ruhebedürfnis waren gleichermaßen vorhanden. Sie gehören überwiegend zu der Altersgruppe der über 40 Jährigen, meistens Familien mit heranwachsenden Kindern.

Die konventionellen Waldspaziergänger, die Gruppe des **Typs 3** machten 18% der Bevölkerung und 21% des Gesamtbesuchsaufkommens aus. Sie kamen regelmäßig, auf der Suche nach stiller Erholung. Die Aktivitäten blieben im Rahmen des Spazierengehens und Wanderns, das dieser Gruppe vorrangig wichtig ist. Dabei handelt es sich vorwiegend um Menschen in den reiferen Jahren mit heranwachsenden oder erwachsenen Kindern (Alter ab 40, keine Kinder mehr. Fulda 1979). Der Bedarf an familiären Waldausflügen mit Spiel, Picknick oder Trimmen war gedeckt.

Der **Typ 4**, der vielseitig interessierten Waldbesucher hatte einen Anteil von 17,8% an der Bevölkerung und stellte 27,2% des Besucheraufkommens. Von allen Waldbesuchern war diese Gruppe am stärksten und am vielseitigsten motiviert. Wandern, Spazierengehen und auch Körperertüchtigung waren die häufigsten Aktivitäten. Das Interesse am Wald und die Besuchshäufigkeit waren sehr hoch. Einen großen Anteil bildeten Ehepaare im Rentenalter, deren Kinder schon erwachsen waren. Positive Waldgesinnung verbanden sich hier mit Ruhe- und Erholungsbedürftigkeit, fern von geselligen Aktivitäten.

Die Waldbesucher **typ 5**, die weniger Interessierten und der Typ 7 die Desinteressierten hatten um 1980 zusammen einen Anteil von 19,5% an der Bevölkerung. Diese meist jüngeren Menschen kamen ohne spezielle Besuchsmotive und entfalteten wenige Aktivitäten, weil sie entweder durch Haushaltstätigkeit und kleine Kinder oder durch ihren den Beruf sehr stark gebunden waren. Eigentlich zogen sie eine andere Art der Freizeitaktivitäten vor, wie z.B. Spielparks und Schwimmbäder.

Der **Typ 6**, die Ängstlichen, hatte eine Anteil von 15,2 % der Bevölkerung, repräsentiert durch alleinstehende ältere Damen, welche konventionelles Verhalten im Wald erwarteten, selbst Spaziergänge und Wanderungen unternahmen, aber auch Angst hatten.

Tab. 5.2.1-1: verschiedenen Typen der Waldbesucher (Loesch, 1980)

	Anteil ⁶⁰	Alter und Typ	Aktivitäten	Anspruch	Motiv	Nutzungstyp	Waldgesinnung
Typ. 1. Freiraum-orientierte Aktivie	16% 14%	Unter 40 jüngere Familien mit kleinen Kindern	Spielen Trimmen	Freiheit Spiel- und Grillplät- ze	Freiheit Freiraum	Wald als Freiraum	Gering ausge- prägte Waldge- sinnung
Typ. 2. waldorientierte Aktive	13% 13%	Ab 40 Familien mit größeren Kinder	Spielen Trimmen	Freiheit	Naturgenuß Erholung Gesundheit	Wald als Freiraum durchschnittliche Besuchshäufigkeit	Geringes wald- schädigendes Verhalten
Typ. 3. konventionelle Waldspaziergän- ger	18% 21%	Ab 40 Familien (Ehe- paare) keine Kinder mehr	Spazieren Wandern	Stille Erholung	Naturgenuß Erholung Gesundheit	Kommt regelmä- ßig konventionell	Viel Interesse am Wald
Typ. 4. vielseitig interes- sierte Waldbesu- cher	18% 27%	Ab 40 Familien keine Kinder mehr	Spazieren Wandern Körperer- tütigung	Ruhige Erholung	Stark, viel- seitig motiviert	Sehr hohe Besuchshäufigkeit	Sehr viel Interesse am Wald
Typ. 5. & Typ. 7 weniger Interes- sierte und Dein- teressierte	20% 11%	Jüngere Gruppe, durch Haus- haltstätigkeit oder Beruf stark gebunden	Wenig	.	Un- motiviert- heit	Bevorzugung von anderen Arten der Freizeitbetätigung (Spielparks, etc)	Fehlendes In- teresse
Typ. 6. Ängstliche	15% 14%	Ältere Leute	Spazieren Wandern		Naturgenuß Erholung Gesundheit	Konventionell	

⁶⁰ Anteil (%): Die erste Zeile zeigt den Anteil an der Bevölkerung und die nächste Reihe zeigt den Anteil an Gesamtbesucherkommen

5.2.2 Bevorzugte Verkehrsmittel für die Anreise

In Deutschland suchten um 1970 ca. 50 % der Besucher die Naherholungsgebiete zu Fuß auf. Das Auto wurde hierzu von ca. 33% und der Bus bzw. die Straßenbahn von nur ca. 4% der Besucher in Anspruch genommen (Kettler, 1970). Das Fahrrad wurde damals nur von ca. 10% der Besucher benutzt, um zum stadtnahen Wald zu gelangen. Doch 20 Jahre später, lag die Quote mit 35% der Besucher deutlich höher (Volk⁶¹, 1989).

Abb. 5.2.2-I scheint diesen Trend zu einer intensiveren Nutzung des Fahrrades auch für die periphereren Erholungsgebiete zu bestätigen (siehe Anhang 5.2.2-A). Nach wie vor aber ist eine Bevorzugung des PKW offensichtlich. In Wochenenderholungsgebieten hat der Pkw eine herausragende Bedeutung (Hanstein⁶², 1967; Weidenbach⁶³, 1971; Volk, 1989).

5.2.3 Besuchshäufigkeiten und Verweildauer

Tab. 5.2.3-1: Durchschnittl. Verweildauer in verschiedenen Walderholungsgebieten im Jahresmittel

	Aufenthaltsdauer in Stunden	Ganztagsaufenthalt (über 4 Std.)
Stadnahe Wälder	1,5	2%
Wochenenderholungsgebiet	2,5	10 - 15%
Ferienherholungsgebiet	3 - 4	30%

(Quelle: Zundel et al., 2002)

Die Besucher stadtnaher Wälder bleiben im Schnitt etwa 1,5 Stunden. Ganztagsausflüge von mehr als 4 Stunden Dauer werden lediglich von weniger als 2% unternommen. In Ferienherholungsgebieten ist die Aufenthaltsdauer wesentlich länger. Die Besucher bleiben hier ca. 3 bis 4 Stunden im Wald und der Anteil der ganztägigen Aufenthalte erreicht Werte um 30%. Als Zusammenfassung vorliegender Arbeiten ergibt sich, dass die Aufenthaltsdauer im Wald umso länger ist, je ferner der Wald vom Wohnort entfernt liegt (Zundel, 2002).

⁶¹ Volk, H. (1989): Auswirkungen des Biotopschutzes, der Erholung und anderer Schutzaufgaben auf die Zukunft der Forstbetriebe. Forst und Holz. Jg.44, Nr. 5/1989. S.116-124

⁶² Hanstein, U. (1967): Über die Gewohnheiten, Ansichten und Wünsche der Waldbesucher. AFZ, 22.Jg., H.27

⁶³ Weidenbach, P. (1971): Naherholungsgebiet Schönbuch. Im Rahmen der Schriftenreihe der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, Stuttgart

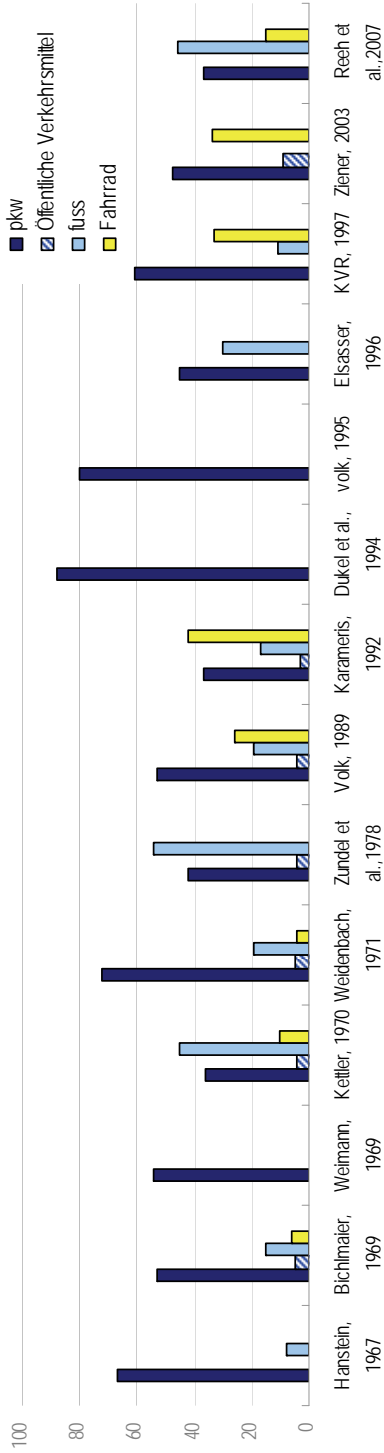


Abb. 5.2.2-I: Zugangsarten zu den Erholungswäldern

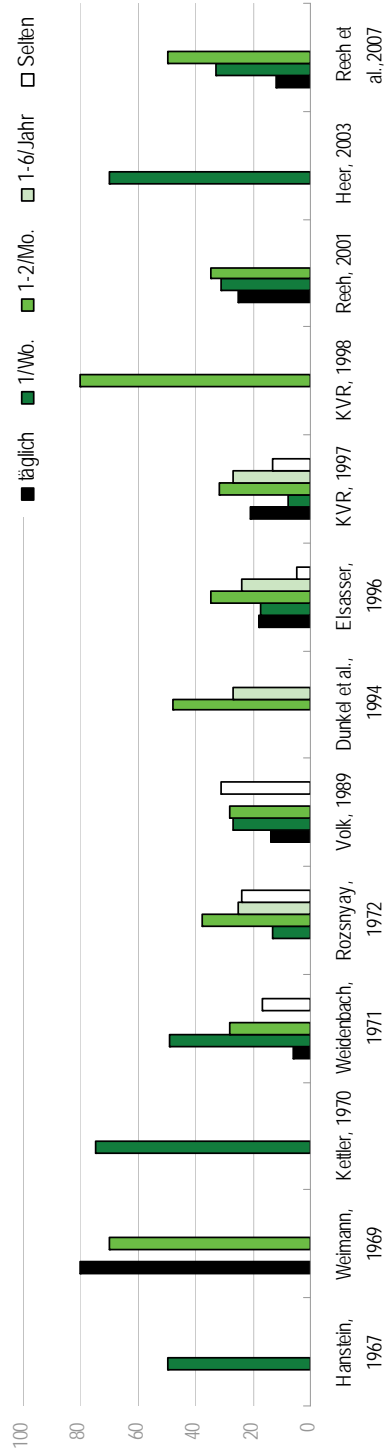


Abb. 5.2.3-III: Besuchshäufigkeiten in Prozent

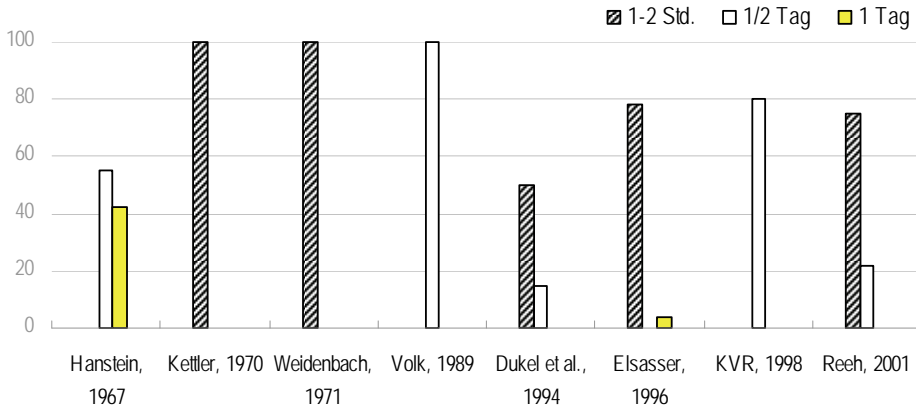


Abb. 5.2.3-I: Verweildauer im Wald (%)

Nach den Ergebnissen von Dunkel und Elsasser (1994), hängt die Verweildauer aber auch von der Besuchshäufigkeit ab. Wer den Wald nur selten besucht, bleibt länger als jemand der täglich oder 1 Mal pro Woche kommt (Tab. 5.2.3-2).

Tab. 5.2.3-2: Häufigkeit und Verweildauer

Häufiger Besucher	1/Woche oder Täglich	1 Std. 50% 3 Std. 15%	geringere Verweildauer
Seltener Besucher	1-3/Jahr oder 1/Monat	Halben Tag 50% 1 Std. 20%	höhere Verweildauer

(Quelle: Dunkel & Elsasser, 1994)

„Wichtig ist daneben, dass das Walderholungsgebiet bequem zu erreichen und nahe bei der Wohnung gelegen ist. Andere Eigenschaften der Erholungswälder sind nicht von so hervortretender Bedeutung wie diese (Bichlmaier⁶⁴, 1969)“ Auch Der Zusammenhang zwischen der Besuchshäufigkeit und der Entfernung der Wohnung der Besucher vom nächsten Wald ist statistisch gesichert: Je größer die Entfernung der Wohnung vom nächsten Wald ist, desto weniger kommen die Befragten in den Wald. Dieses Phänomen ist als „Distanzempfindlichkeit“ bekannt. Als Grenzwert für einen regelmäßigen Waldbesuch gilt eine fußläufige Entfernung von maximal 2 km (Loesch, 1980 S.94-95).

⁶⁴ Bichlmaier, F. (1969): Die Erholungsfunktion des Waldes in der Raumordnung. Dargestellt am Beispiel eines Naherholungsgebietes. Paul Parey Verlag, Hamburg und Berlin

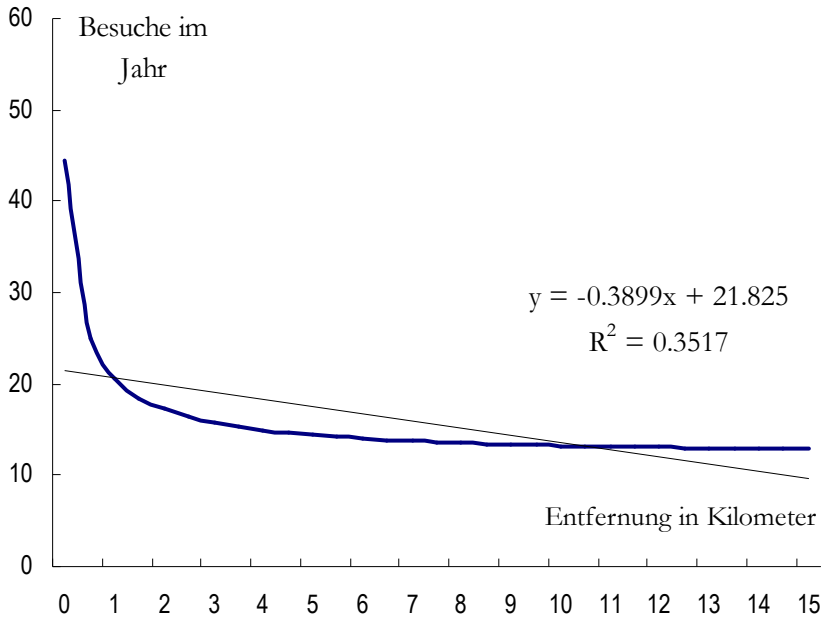


Abb. 5.2.3-II: Korrelation zwischen Entfernung und Besuchshäufigkeit. Quelle: Loesch, 1980

Insgesamt gibt es viele Untersuchungen, die sich mit der Besuchshäufigkeit der Waldbesucher befassen. In der Mehrzahl handelt es sich allerdings um Zielgebietenbefragungen älteren Datums (z.B. Hanstein, 1967; Weimann, 1969; Weidenbach, 1971; Rozsnyay, 1972; Kreisl, 1986; Volk, 1989; Elsasser, 1996), die möglicherweise veraltete und für die Gesamtbevölkerung überhöhte Werte angeben. Bürger-Arndt & Reeh⁶⁵ (2009) weisen darauf hin, dass die wenigen repräsentativen Quellgebietenbefragungen (Loesch, 1980; Dertz u. Nießlein⁶⁶, 1993, Wippermann & Kleinhüchelkotten⁶⁷, in Vorb.) eher eine rückläufige Tendenz der Besuchshäufigkeiten erkennen lassen, und sich dies auch in einzelnen Zielgebieten bestätigen lässt. Weidenbach (1971) und Volk (1989): „Vor einem Vierteljahrhundert lag der Anteil der mindestens wöchentlichen Waldbesucher noch bei knapp einem Viertel (24%) der erwachsenen Gesamtbevölkerung, und mehr als zwei Drittel (67,9%)

⁶⁵ Bürger-Arndt, R.; Reeh, T. (2009): Der Wald - beliebtes Erholungsziel.- In: A. Wolf und E. Appel-Kummer (Hrsg.): Naherholung in Stadt und Land. Books on Demand GmbH, Norderstedt: 222-235.

⁶⁶ Dertz W.; Nießlein E. (1993): Die Bevölkerung akzeptiert die Waldbewirtschaftung. In: Holz-Zentralblatt, Nr. 46, S. 693-694,696

⁶⁷ Wippermann, C.; Kleinhüchelkotten, S. (2007): Kommunikation für eine nachhaltige Waldwirtschaft in Deutschland. 39. Forstpolitikertreffen, 18.-20. April 2007, Sammelband, Prag

kamen wenigstens einmal pro Monat. Gut 10 Jahre später, Anfang der 1990er Jahre, tat dies nur mehr jeder zweite Bundesbürger (48%) und bis heute ist der Anteil weiter gesunken (46,1%). Im gleichen Zeitraum ist der Anteil derer, die den Wald seltener als einmal pro Monat aufsuchen, von 33% (1980) auf 50% (1993) und weiter auf 53% (2006) gestiegen. Dabei hat sich vor allem die Zahl derjenigen, die praktisch nie den Wald betreten, allein von 1993 (4%) bis 2006 (16%) deutlich erhöht“ (Abb. 5.2.3-III).

5.2.4 Motivation und Erwartungen

Untersuchungen, die sich mit der Motivation der Waldbesucher befassen, liegen in größerer Zahl vor (z.B. Hanstein, 1967; Weimann, 1969; Kettler, 1970; Zundel et al, 1970; Jacsman, 1971; Rozsnyay, 1972; Fulda, 1979; Loesch, 1980; Elsasser, 1996; Zundel, 2002). Wiederum handelt es sich jedoch mehrheitlich um ältere Veröffentlichungen.

Das eindeutige Ergebnis dieser Untersuchungen ist, dass der Genuss frischer sauberer Luft, die Ruhe im Wald und die Möglichkeit, Wanderungen und Spaziergänge zu unternehmen, als häufigste Beweggründe für den Waldbesuch genannt werden. Diese drei Aspekte, die man unter Sammelbegriffen wie Erholung, Gesundheit und Entspannung zusammenfassen kann, stehen bei allen forstlichen Meinungsumfragen an der Spitze (Zundel, 2002).

Tab. 5.2.4-1: Besuchsmotivation

Jahr	Forscher	Untersuchungsgebiet	Waldbesuchsmotivation
1967	Hanstein	Nationalpark Hochtaunus	(Naturerlebnis, Ruhe, Stille, Entspannung, Gesundheit)
1969	Weimann	Aachen, Arnsberg, Detmold, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen	
1970	Zundel/ Kettler	Baden-Württemberg	
1970	Kettler	Baden-Württemberg	
1971	Jacsman	Zürich	
1972	Rozsnyay	-	
1979	Fulda	Frankfurt am Main	
1980	Loesch	Bundesweit	
1989	Hamele		
1994	Dunkel/ Elsasser	Pfälzerwald	
1996	Elsasser	Hamburg	

1997	KVR	Ruhrgebiet
1998	KVR	Ruhrgebiet
2003	Heer	Allschwiler Wald
2003	Ziener	Spreewald, Hiddensee, Rhön, Neusiedlersee, Harz
2005	Reeh	Eichsfeld
2006	Wilken	Harz

Über 80% der Besucher des Nationalpark Hochtaunus gaben gesundheitliche Gründe für ihren Waldbesuch an. Etwa zur Hälfte war ihnen die frische Luft und zu einem Viertel die Ruhe des Waldes besonders wichtig (Hanstein, 1967). Die Arbeit von Zundel und Kettler führten zu dem gleichen Ergebnis, über 80% der Besucher suchten im Wald Ruhe, Stille und gute Luft (Zundel/Kettler, 1970). Auch Waldbesucher aus Aachen, Arnberg und Detmold gaben an, dass sie an 1. Stelle Ruhe, an 2. Entspannung, an 3. Stelle Spazier- und Wandermöglichkeiten erwarteten. Waldklima und Waldluft wurden gleichrangig von ungefähr je 30% der Besucher als wichtig benannt. Gesundheitliche Gründe standen besonders bei älteren Personen im Vordergrund (50%) während Spiel und Sport damals noch für weniger als 8 % wichtig waren. 68% der Besucher gaben Waldlandschaften als ein bevorzugtes Urlaubsziel an (Weimann⁶⁸ 1969).

Nach Kettler (1970) kann man die Gründe für den Waldbesuch in zwei „Motivkomplexe“ einteilen. Das wichtigste Motiv ist mit dem Stichwort ‚Erholung‘ zu kennzeichnen, wobei die Befragten Komponenten wie: das ‚Bedürfnis nach frischer und sauberer Luft‘ u.a. nennen. Der Kern des zweiten Motivkomplexes ist „das Maximum an persönlicher Freiheit, welches der Wald im Vergleich zum reglementierten Stadtleben“ bietet, zu genießen. Die Bevorzugung des einen oder des anderen Motivekomplexes ist altersabhängig: jüngere Leute nennen häufiger das Motiv der persönlichen Freiheit. als ältere Waldbesucher. Beim Erholungsbedürfnis verhält es sich umgekehrt (Kettler, 1970). Nach Elsasser⁶⁹ (1996) und Loesch (1980), sind Motivation und Grund den Wald zu besuchen, die Natur zu erleben.

5.2.5 Ansprüche an die Ausstattung

Dies spiegelt sich auch in der Anspruchshaltung der Deutschen Waldbesucher wider. Die Zusammenfassung der bisherigen Arbeiten ergibt, dass Deutsche für die Erholungsnutzung im Wald kaum aufwendige urbane Infrastruktur fordern, wie z.B. Toiletten, Kioske, Trinkwasser, oder gar Duschkmöglichkeiten. Man er-

⁶⁸ Weimann, J. (1969): Wald und Erholung. Vorläufige Ergebnisse aus Untersuchungen des Forst- und Holzwirtschaftspolitischen Instituts der Universität Freiburg, insbesondere im Raum Nordrhein-Westfalen. Der Forst- und Holzwirt 24.Jg.,H.2

⁶⁹ Elsasser, P. (1996): Struktur, Besuchsmotive und Erwartungen von Waldbesuchern. - Eine empirische Studie in der Region Hamburg. Arbeitsbericht des Instituts für Ökonomie, Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Hamburg 96/1

wartet eine möglichst natürliche Umgebung und keinen "Freizeitpark". Man erwartet aber sehr wohl ein gut gepflegtes und ausgeschildertes Wegenetz und eine Naturschutz- und Erholungs-konforme Ausstattung wie z.B. die Sperrung der Waldwege für den Kraftfahrzeugverkehr (Bürger-Arndt & Reeh⁷⁰, 2006; Zundel & Völksen, 2002).

Tab. 5.2.5-1: Waldwegsperrung für den Kraftfahrzeugverkehr

Jahr	Autor	Orte	Anspruch der Waldbesucher
1967	Hanstein	Nationalpark Hochtaunus	Waldwegesperrung für Kfz: 100%
1969	Weimann	Detmold	Waldwegesperrung für Kfz: 86%
1970	Kettler	Stuttgart	Waldwegesperrung für Kfz: 97%

Die Ausstattungswünsche der Waldbesucher richten sich zu knapp 95% auf das Wegenetz (davon 55% Sitzbänke, 13% Beschilderung, Parkplätze 12% und der Rest sonstige Ausstattung), lediglich 5 % wünschen sich besondere Einrichtungen wie Schutzhütten, Freibäder und Wildgehege (Weimann 1969).

Im Jahr 1975 wurde von Linde und Welzien⁷¹ eine Quellgebietsbefragung im Raum Frankfurt und im Jahr 1978 von Zundel und Roether⁷² eine Zielgebietsuntersuchung in Baieresbronn, Todtnauberg, Welzheim und Stromberg durchgeführt. In beiden Untersuchungen beklagten die Waldbesucher noch einen ausgeprägten Mangel an Informationsmöglichkeiten über Tiere und Pflanzen, an Hinweisschildern, Schutzhütten und Papierkörben. Dem Informationsbedürfnis ist man seither durch vielfältige, gut beschilderte und ausgewiesene Wegeleitsysteme, durch zahlreiche, unterschiedliche Lehrpfade und durch ein umfassendes Engagement in der Umweltbildung nachgekommen (siehe Kap. 5.4). Schutzhütten und Papierkörbe werden hingegen aufgrund von Vandalismus und Überbeanspruchung allgemein als kritisch angesehen und vielerorts vermieden oder sogar zurückgebaut.

Auch in Erholungswäldern der Schweiz stehen gut gestaltete und ausgeschilderte Wanderwege bei 92,1% der Waldbesucher an erster Stelle ihrer Wunschliste, ge-

⁷⁰ Bürger-Arndt, R.; Reeh, T. (2006): Landschaftsästhetik - Theoretische Grundlagen. In: Konold, W., Böcker, R., Hampicke, U. (Hrsg.): Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege. 19. Ergänzungslieferung 7/06, VI-3, S.1-19, ecomed, Landsberg.

⁷¹ Linde, H.; Welzien, H. (1975): Die Sozialfunktion landschaftlicher Freiräume für die Wohnbevölkerung im grossstädtischen Ballungsgebiet, Karlsruhe

⁷² Zundel, R.; Roether, V. (1978): Verhalten und Wünsche von Erholungssuchenden in waldreichen Ferien- und Wochenenderholungsgebieten - untersucht am Beispiel der Baden-Württ. Gemarkungen Baieresbronn und Todtnauberg sowie des Welzheimerwaldes und des Stromberges

folgt von Sitzbänken (75,6%) Spieleinrichtungen für Kinder (42,1%) und Lehrpfaden (39,5%) (Kreisl⁷³, 1986).

Nach Elsasser (1996) wünschten sich die meisten Waldbesucher in Hamburg lediglich Papierkörbe als Ausstattungsverbesserung. Dies korrespondiert mit entsprechenden Ergebnissen im Pfälzerwald (Dunkel et al, 1994), wo an stadtnahen Standorten „zuviel Abfall“ als größter Nachteil des jeweils besuchten Waldes genannt wurde. Freizeitpark ähnliche Ausstattung oder Grillplätze wurden hingegen als Störung empfunden während Ausstattungen wie Beschilderungen, die dem Informationsbedürfnis der Besucher dienen, positiv angenommen wurden. Ein kleinerer Teil der Waldbesucher (15,6%) plädierte in diesem Sinne auch für mehr Waldlehrpfade.

Tab. 5.2.5-2: Ansprüche der Erholungssuchenden

Jahr	Autor	Anspruch
1967	Hanstein	Waldwegesperrung für den Kraftfahrzeugverkehr
1969	Weimann	“
1970	Kettler	“
1969	Weimann	Parkplätze, Beschilderung, Wanderwege, Papierkörbe, Sitzbänke
1975	Linde/ Welzien	Papierkörbe, Schutzhütten, Bänke, Waldlehrpfad, schöne Aussicht
1978	Zundel/Roether	Waldlehrpfad, Hinweisschildern, Papierkörbe, Schutzhütten
1986	Kreisl	Spazier- und Wanderwege, Sitzbänke, Lehrpfad
1996	Elsasser	Waldlehrpfad, Beschilderung, Papierkörbe
1998	KVR	Sitzbank, Trimpfade
2007	Riegert/ Reeh	Ausblicke, Lichtungen, Nähe zum Wohnort, Informationsangebot

Neueste Untersuchungen bestätigen viele der bekannten Ansprüche: Als zentrale Anforderungen an einen Erholungswald sehen die Befragten vor allem die „Nähe zum Wohnort“ (89%), gefolgt von waldbaulichen Aspekten wie „Sichtschneisen/Ausblicke“ (83%) und „Lichtungen“ (70%). Hinsichtlich infrastruktureller Aspekte wurden ein „Ausgebautes Wegenetz“ mit 56% der Antworten und das Vorhandensein von „Bänken“ mit 39% in die Kategorien „wichtig“ und „sehr wichtig“ eingestuft. Ein Informationsangebot erscheint den Befragten mit 55%

⁷³ Kreisl, R. (1986): Einstellungen von Waldbesuchern zu Erholungseinrichtungen im Wald. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft. Wien, Schriftenreihe Nr.42

der Antworten ebenso bedeutsam wie das genannte Wegenetz als Basis der Wald-erholung (Reeh & Riegert⁷⁴, 2007).

5.2.6 Aktivitäten (Erholungsarten)

Wandern und Spaziergehen werden stets als die die wichtigsten Aktivitäten beim Waldbesuch genannt (Tab. 5.2.6-1).

In unterschiedlichen Entfernungen von Wien hat Kreisl (1986) 4 verschiedene Erholungswälder ausgewählt und die Aktivitäten im Wald waren je nach dem wie weit entfernt dieser von Wien war unterschiedlich. Die 4 Kategorien sind 1. bereits eingerichteter Erholungswald, 2. Naherholungswald, 3. Wochenenderholungswald, 4. Wald im Fremdenverkehrsgebiet. Im stadtnahen Erholungswald kommen die Besucher häufiger mit Kindern und treiben öfter Sport, als in Wochenenderholungswäldern und Wäldern in Fremdenverkehrsgebieten. Die häufigsten Aktivitäten wie Wandern, Spaziergehen und Radfahren sind hingegen von der Entfernung unabhängig (Kreisl, 1986).

Tab. 5.2.6-1: Aktivitäten

Jahr	Autor	Untersuchungsgebiet	wichtige Aktivitäten
1978	Zundel / Roether	Todtnauberg, Welzheim Baiersbronn, Stromberg	Wandern/Spazieren, Naturbeobachtungen
1980	Loesch	Bundesweit	Wandern/Spazieren
1986	Kreisl	11 Orte in Österreich	Wandern/Spazieren
1989	Volk	Schönbuch	Trimm-dich-Pfad, Jogging
1994	Elsasser	Hamburg	Spaziergehen, Wandern
1994	Dunkel	Pfälzerwald	Wandern, Natur beobachten
1995	Lorch	Alpenraum	MTB(Mountainbike)
1996	Elsasser	Hamburg	Spaziergehen, Wandern
1997	KVR	Ruhrgebiet	Wandern/Spazieren, Natur- beobachtung, Radfahren
1998	KVR	Ruhrgebiet	Wandern, Trimm-Pfade, Umweltbildung
2007	Reeh / Riegert	Göttingen	Wandern, Spazieren, Radfahren
2008	Riegert	Heidenheim	Spaziergehen, Wandern, Joggen, Mountainbiken,

⁷⁴ Reeh, T.; Riegert, C. (2007): Befragung der Waldbesucher in Göttingen: Die Bürger erwarten Ruhe. Verband Deutscher Städtestatistiker. Ausgabe 2-2008. Göttingen, S.32-36

Ende der 1970er Jahre nutzte ein Anteil von 16% der Bevölkerung den Wald als Freiraum für Sport, Spiel und „Trimm-Dich“, ohne näher am Wald selbst interessiert zu sein (Loesch, 1980). Generell waren sportliche Aktivitäten im Wald stark auf die damals modernen Trimm-dich-Pfade bzw. Fitness-Parcours fixiert. Seit Beginn der 1980er Jahre hat man sich jedoch immer mehr von diesen festen Einrichtungen gelöst und benutzt als „Jogger“ überwiegend die bestehenden Waldwege (Volk, 1989).

Außerdem haben in den letzten Jahren sog. *Trendsportarten* und hier v.a. das Mountainbiken stark zugenommen (Bürger-Arndt et al, 2009 S.83). Im Alpenraum hat die Zahl der Mountainbiker während des Hochsommers bereits seit längerer Zeit die 3-Millionen-Grenzen überschritten (Lorch⁷⁵, 1995).

5.2.7 Probleme und Schäden durch Erholungsnutzung

Natur- und Landschaftbezogener Tourismus gilt als einer der Hauptverursacher des Artenrückgangs (Hamele⁷⁶, 1989 S.150). Natur und Landschaft spielen als Aktionsraum für Freiraum bezogene Erholung eine wesentliche Rolle. Diese enge Abhängigkeit kann große Konflikte hervorrufen, denn „nahe zu jede Form der Erholungsnutzung kann in unterschiedlicher Intensität die Umwelt belasten“ (Scharpf⁷⁷, 1989). Nach Scharpf(1989) und Ziener (2001) sind landschaftsbezogene Sportaktivitäten, die immer neue Orte aufsuchen und neue Sportarten entwickeln, sowie Massentourismus die Hauptverursacher von Naturschäden. Riegert (2008) hat darauf hingewiesen, dass alle Arten der Walderholungsnutzung, wie z.B. Wandern, Spaziergehen, *MTB (Mountainbike)*, Klettern, Reiten, freilaufende Hunde, Camping Probleme mit sich bringen können⁷⁸.

Als mögliche negative Folgen von Erholungsnutzung benennt Jacsmann⁷⁹ (1990) Bodenschäden (Verdichtung, Erosion, Eutrophierung), Vegetationsschäden (Veränderungen in Artenzusammensetzung, Verletzung und Vernichtung der Vegetationsdecke), sowie Schäden an Tierbeständen (Störung, Verdrängung, Isolierung, Verletzung, Tötung) oder gegenseitige Störung von Besuchern. Obwohl Reiter in

⁷⁵ Lorch, J. (1995): Trendsportarten in den Alpen. Konflikte, rechtliche Reglementierungen, Lösungen. In: CIPRA Kleine Schriften 12/95, Internationale Alpenschutzkommission, Vaduz

⁷⁶ Hamele, H. (1989): Tourismus und Umwelt: kein Widerspruch. In: ABN(Hrsg.) Freizeit und Umwelt im Konflikt, Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, Bd.42, Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz e.V.

⁷⁷ Scharpf, H. (1989): Freizeitsport in der ökologischen Reformkreise. In: ABN(Hrsg.) Freizeit und Umwelt im Konflikt, Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, Bd.42, Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz e.V.

⁷⁸ Riegert, C.; Kempa, D. (2008): Naturschutz und Naherholung im urbanen Raum am Beispiel der Stadt Heidenheim. In: Reeh, T., Ströhlein, G. (Hrsg.) Natur erleben und Raum inszenieren, ZELT Forum Bd. 4, Göttinger Schriften zu Landschaftsinterpretation und Tourismus

⁷⁹ Jacsmann, J. (1990): Die mutmaßliche Belastung der Wälder durch die Erholungssuchenden. ETH Zürich

der Bevölkerung nur gering vertreten sind, können Schäden an Wegen und die Ausweisung spezieller Reitwege zu nicht unerheblichen Belastungen des Forstbetriebs führen. Auch unter den Waldbesuchern fühlt sich ein erheblicher Teil durch Reitwege gestört (Elsasser, 1996). Bei starker Erholungsnutzung gibt es immer wieder Trittschäden.

Nach Heer et al., (2003) haben viele Erholungssuchende relativ genaue Kenntnisse über den Zustand des Waldes und viele Besucher störten sich an herumliegende Abfällen sowie an beschädigten oder kranken Bäumen, bemängelten Trittschäden an der Vegetation oder Bodenverdichtung und befürchteten Beunruhigung und Vertreibung von Wildtieren oder soziale Konflikte als Folge intensiver Erholungsnutzung.

In einer frühen Arbeit von Weimann (1969) bestand die Hälfte der Schäden in Form von Verunreinigungen und ca. ein Drittel in der Zerstörung von Erholungsanlagen.

Tab. 5.2.7-1: Untersuchungen zu Schäden und Problem durch Erholungsnutzung

Jahr	Autor	Problem und Schäden
1969	Weimann	Verunreinigung, Zerstörung von Erholungsanlagen
1989	Hamele	Wasserverbrauch, Wasserverschmutzung, Bodenverunreinigung, Flächenversiegelung durch Infrastruktur, Erosion, Luftverschmutzung, Belastung und Schädigung der Fauna und Flora, Übermäßiger Verbrauch von Ressourcen, Belastung von Miturlauber
1989	Scharpf	Landschaftsbezogener Sport
1990	Jacsmann	Bodenschäden (Verdichtung, Erosion, Eutrophierung) Vegetationsschäden (Veränderung, Verletzung), Schäden am Tierbestand (Störung, Verdrängung, Isolierung, Verletzung, Tötung), Behinderung durch andere Bodennutzung, Beeinträchtigung von Raumfunktionen oder Störung anderer Besucher
1991	Job	Abfall, Autoverkehr, Liegen des Holz, viele Besucher
1994	Dunkel Elsasser	Abfall, Verkehr, liegen des Holz, zu viele Besucher, Radler, Reiten, Hunde
1996	Elsasser	Reiten, Abfälle
1998	KVR	Sauberkeit/Pflege, schlechten Wegezustand
2001	Haunss	Trittschäden
2001	Ziener	Massentourismus, Baulicher Maßnahme
2003	Bernasconi	Schäden am Boden oder Ökosystem
2003	Heer	Abfälle, Waldschäden, Trittschäden, Vertreibung von Wildtieren
2008	Riegert & Kempa	potentielle Konflikt durch Walderholungsnutzung

5.2.8 Akzeptanz von Naturschutz

Im Jahr 1993 führten Dertz und Nießlein eine bundesweite Befragung mit dem Thema Akzeptanz von Waldbewirtschaftung durch, bei der auch nach der Bedeutung gefragt wurde, die der einzelne den verschiedenen Waldfunktionen zumisst. Den meisten Befragten war der Naturschutz, der Schutz des Boden- und des Wasserhaushalts, und der Schutzwirkungen gegen Luftverschmutzung besonders wichtig (Dertz & Nießlein, 1993). Eine Reihe von weiteren Untersuchungen legt nahe, dass die Schutz- und Erholungsfunktionen und namentlich der Natur- und Landschaftsschutz den meisten Menschen deutlich wichtiger erscheinen als die Holzproduktion (BFH 1993; Dunkel et al. 1994; Oesten & Roeder⁸⁰ 1995; Elsasser 1996; Zempel⁸¹ 1998; Sürie⁸² 2005). Selbst eine Teilspernung des besuchten Waldes aus Naturschutzgründen erschien 70% der Befragten akzeptabel (Elsasser, 1996) und für eine solche Akzeptanzbereitschaft gegenüber Naturschutzerfordernissen sprechen weitere Untersuchungsergebnisse (siehe Tab. 5.2.8-2)

Tab. 5.2.8-1: Befragungsergebnisse: Waldfunktion

Jahr	Autor	Waldfunktion: Wofür ist der Wald wichtig?		
		Am wichtigsten	2. Rang	Nicht wichtig
1993	Dertz; Nießlein	Schutzfunktion	Erholungs- funktion	Erzeugung von Holz
1994	Dunkel; Elsasser	Trinkwasser- schutz	Naturschutz	Holznutzung
1995	Siekert	Natur	Landschaft	
1996	Elsasser	Naturschutz	Erholung	Holznutzung
1997	KVR	Naturschutz	Wasserschutz	-
1998	KVR	Naturschutz	Wasserschutz	Holznutzung
2001	Reeh	Erholung	Naturschutz	
2007	Reeh; Riegert	Erholung	Naturschutz	

Dennoch wird die Waldbewirtschaftung und Holznutzung von der Bevölkerung weitgehend akzeptiert. 79% der Befragten waren der Ansicht, dass Holzernte und –nutzung mit den Erholungs- und Schutzwirkungen des Waldes in Einklang zu bringen sind. Nur 10% betrachteten den Verzicht auf Waldbewirtschaftung als

⁸⁰ Oesten, G.; Roeder, A. (1994): Zur Wertschätzung der Infrastrukturleistungen des Pfälzerwaldes. Trippstadt: Mitteilungen aus der Forstlichen Versuchsanstalt Rheinland-Pfalz 27/94. 156 S

⁸¹ Zempel, M. (1998): Erholungsplanung Naturpark Westharz. MA. Professur für Naturschutz und Landschaftspflege, Uni-Göttingen.

⁸² Sürie, C. (1995): Ein Bild vom Wald. MA. Professur für Naturschutz und Landschaftspflege, Uni-Göttingen.

das Mittel ihrer Wahl. (1993, Dertz/ Nießlein). Das selbst dies nicht selbstverständlich ist, zeigen jüngste Befragungsergebnisse im Göttinger Stadtwald: Danach sehen 38% der Besucher mit die Erholung als wichtigste Waldfunktion an, gefolgt von Naturschutz mit 28% der Nennungen und, Klimaschutz (21%). Die Holzgewinnung erachten lediglich 5% der Waldbesucher als die wichtigste Waldfunktion (Reeh und Riegert, 2008).

Tab. 5.2.8-2: Befragungsergebnisse: Akzeptanz von Einschränkungen für Naturschutz

Jahr	Autor	Akzeptanz von Einschränkungen für Naturschutz	Ja
1994	Dunkel; El-sasser	Akzeptanz von Besucherlenkung	Ja: 78%
1999	WWF	Einschränkung der Freiheit für Naturschutz	Ja: 89%
2003	Heer, C. et al	Bodenschutz	Ja: 55%
2003	Ziener, K.	Haltung der Regelung	Ja: 78-85%

5.3 Die Deutschen Naturparke

5.3.1 Begründung

Im Jahr 1956 forderte der Hamburger Kaufmann und Reeder Dr. h. c. Alfred Toepfer als Vorsitzender des VNP für die Bundesrepublik Deutschland in seinem Vortrag „Naturschutzparke – eine Forderung unserer Zeit“ ein bundesweites Naturpark-Programm für fünfundzwanzig großflächige Naturparke. In fast allen Bundesländern fand seine Idee, deren Umsetzung er ideell und materiell förderte, eine positive Resonanz und rasche Verwirklichung. 1963, als der Verband Deutscher Naturparke (VDN) als Dachverband gegründet wurde, bestanden bereits 15 neue Parks und bereits ein Jahr später (1964) innerhalb von nur 8 Jahren war somit das gesteckte Ziel von 25 Naturparken, verteilt über - fast - alle Bundesländer erreicht, Nur die Gebietskulisse der ausgewiesenen Parks wich von den ursprünglichen Vorschlägen Toepfers ab (Tab. 5.3.1-1). Bis heute sind nicht alle Vorschläge realisiert. Die letzte Ausweisung gemäß dem alten Programm erfolgte mit der Nagelfluhkette in den Bayerischen Alpen im Jahr 2007 (siehe Abb. 5.3.1-II). Bis zur Wiedervereinigung (1989) stieg die Zahl der Neugründungen auf 45 an. Somit wurde fast die Hälfte (49%) aller heute bestehenden Deutschen Naturparks in dieser Zeit eingerichtet. Nach der deutschen Wiedervereinigung im Jahre 1990 gab es nochmals einen Gründungsboom, dieses mal auf dem Gebiet der ehemaligen DDR. Seither wurden 30 neue Parks und damit 29 % aller jetzigen Naturparks gegründet, 23 davon in den neuen Bundesländern (Abb. 5.3.1-I, Tab. 5.3.1-2).

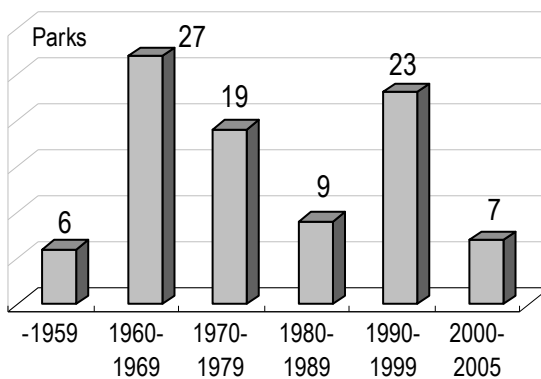
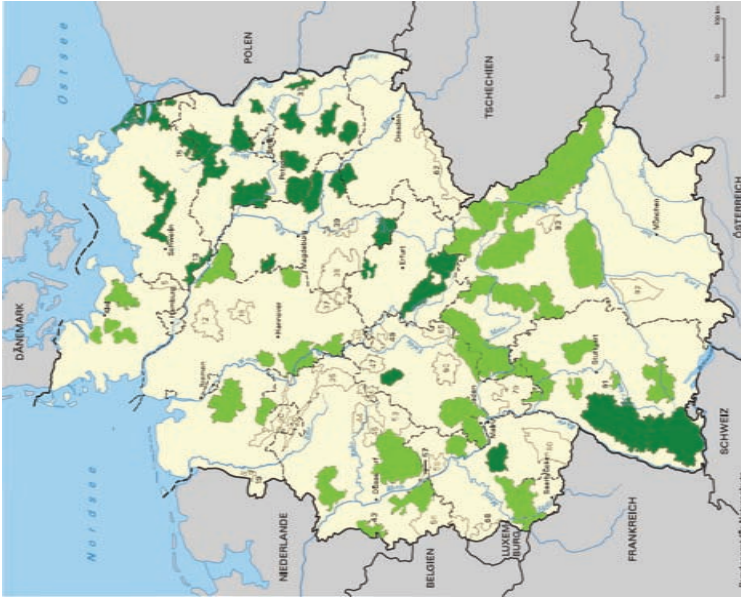
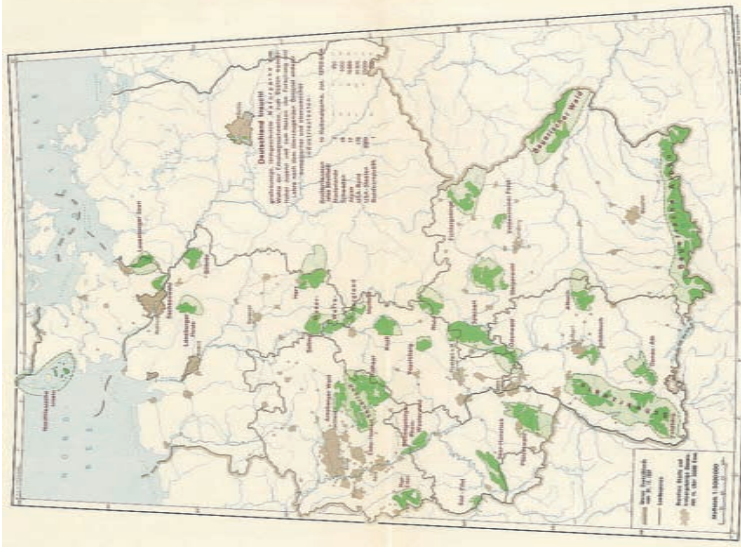


Abb. 5.3.1-I: Begründungsjahr der deutschen Naturparks



■ Ausweisung seit der Widervereinigung(VDN)
 ■ Ausweisung nach Gründung des VDN(1963)
 (Quelle: Eigene Zusammenstellung nach VDN)



Die erste Karte der vorgeschlagenen Naturparke in Deutschland aus dem Jahr 1957
 (Quelle: Verband Deutschen Naturpark (VDN))

Abb. 5.3.1-III: Die Begründung von Naturparken in Deutschland (links) und 25 Naturparke Programm(rechts)

Tab. 5.3.1-1: Begründung von Naturparks im Rahmen des 25 Naturparksprogramms. Quelle: Eigene Zusammenstellung nach VDN

Vorschläge für 25 Naturparks im Rahmen des Naturpark Programms (Toepfer, 1956)	Begründungsjahr der bestehenden Naturparke	
1. Albuch	nicht gegründet	
2. Bayerische Alpen	1. Nagelfluhkette	2007
3. Bayerischer Wald	{ 2. Bayerischer Wald	1967
	3. Oberer Bayerischer Wald	1973
4. Donau Alb	4. Obere Donau	1980
5. Fichtelgebirge	5. Fichtelgebirge	1971
6. Göhrde	6. Elbhöhen Wendland	1968
7. Harz	7. Harz	1960
8. Knütt	nicht gegründet	
9. Lüneburger Heide	8. Lüneburger Heide	1909
10. Odenwald	{ 9. Bergstrasse odenwald	1960
	10. Neckartal odenwald	1980
11. Pfälzerwald	11. Pfälzerwald	1958
12. Rhön	{ 12. Hesische Rhön	1962
	13. Bayerische Rhön	1967
13. Rur Eifel	14. Hohes Venn Eifel	1960
14. Saar Hansrücken	15. Saar Hansrücken	1980
15. Sachsenwald	nicht gegründet	
16. Sauerland	{ 16. Arnsberger Wald	1960
	17. Homert	1964
	18. Ebbegebirge	1964
	19. Rothaargebirge	1964
17. Schönbuch	20. Schönbuch	1972
18. Schwarzwald	{ 21. Südschwarzwald	1999
	22. Schwarzwald Mitte/Nord	2000
19. Siebengebirge Rhein	{ 23. Siebengebirge	1958
Westerwald	24. Rhein Westerwald	1962
20. Spessart	{ 25. Hesische spessart	1963
	26. Spessart	1963
21. Steigerwald	27. Steigerwald	1972
22. Süd Eifel	28. Süd Eifel	1958
23. Veldensteiner Forst	29. Fränkische Schweiz Veldensteiner Forst	1985
24. Vogelsberg	30. Hoher Vogelsberg	1958
25. Weser- Werra Bergerland	{ 31. Meißner-Kaufunger Wald	1962
	32. Solling Vogler	1963
	33. Weserbergland	1975

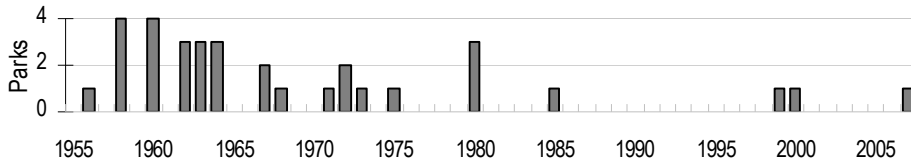


Abb. 5.3.1-II: zeitliche Begründungsjahre von Parks nach dem 25 Naturparke-Programm. Quelle: Eigene Zusammenstellung

Tab. 5.3.1-2: Begründung der Naturpark

Phase des Begründungsjahres		Gegründete Parks	
Naturparksprogramm		1956	25 Parks von Dr. Toepfer vorgeschlagen
Verband Deutscher Naturparks	1963 Begründung	1963 -1989	45
	Wieder-vereinigung	1990 - 2005	30 (26 in den neuen Bundesländern)

5.3.2 Zahl, Größe und Landschaftstypen

Die Naturparks in Deutschland nehmen heute mit über 8,5 Mio. ha ein knappes Viertel der Landesfläche (23,9 %; Stand 2006) ein. 57 Parks erreichen eine Flächengröße zwischen 10.000 und 1.000.000 und stellen damit 63% der Fläche aller Parks.

Tab. 5.3.2-1: Größe (ha)

Größe(ha)	Parks (Zahl)	Anteil(%)
< 10,000	1	1
10,000-49,000	28	31
50,000-99,000	29	32
100,000-199,000	25	27
200,000-	8	9

Zu je etwa einem Drittel weisen sie Größen zwischen 10,000 und 50,000 ha, 50,000 und 100,000 ha und über 100,000 ha auf. Als größter Naturpark erreicht der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord eine Größe von 375,000 ha während der kleinste Naturpark Siebengebirge eine Größe von 4,800 ha hat.

Landschaftstypen

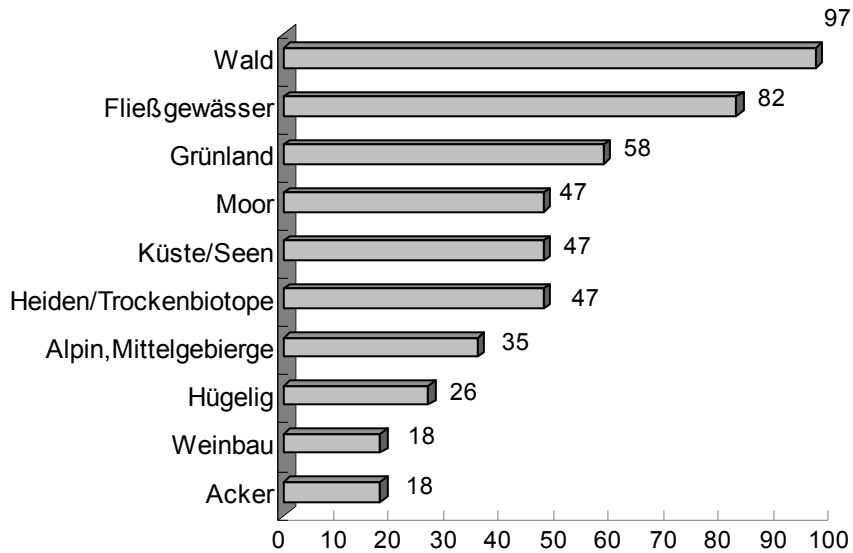


Abb. 5.3.2-I: Dominierende Landschaftselemente und Zahl der Parks

Die Naturparke decken einen großen Teil der bedeutendsten Kulturlandschaften Deutschland ab. Aufgrund ihrer Größe umfassen sie immer verschiedene Landschaftstypen, wie z.B. Wald- und Flusslandschaften, Grünland- und Heidegebiete oder Weinbaugebiete. Wälder und Fließgewässer sind dabei mit Abstand am häufigsten vertreten. (siehe Abb. 5.3.2-I, Anhang 5.3.2-A). Entsprechend bedeutsam ist die Walderholung. 35% der Parks liegen in den Alpen und in den Mittelgebirgsgebieten von Thüringen, Franken und Bayern.

5.3.3 Leitbilder und Zielsetzungen, Konzepte und Praxis von Erholungsvorsorge bzw. -planung und -management

Der Naturschutz in Deutschland blickt auf eine über einhundertjährige Geschichte zurück. Inspiriert und beeinflusst durch die Begründung des Yellowstone Nationalpark in den USA im Jahr 1874, wurde 1909 als erste deutsche Naturschutzorganisation der private Verein Naturschutzpark Lüneburger Heide e.V. (VNP) gegründet. Eines seiner vorrangigen Ziele war die Einrichtung großflächiger Schutzgebiete für Natur und Landschaft. Dabei standen landschaftsästhetische Gesichtspunkte und der Wunsch nach Bewahrung der Möglichkeiten für ein naturnahes Landschaftserleben stark im Vordergrund.

Nach dem zweiten Weltkrieg bestärkten der wirtschaftliche Aufschwung sowie die zunehmende Freizeit und Mobilität vor allem die Stadtbevölkerung in diesem Bedürfnis nach Bewegung und Erlebnis „in freier Natur“: Die landschaftsbezogene und -beanspruchende Wochenend- und Ferienerholung mit Wandern, Baden, Picknicken und Campen nahm rasch zu - mit bereits damals teilweise deutlich negativen Auswirkungen auf die Natur.

Auf diese Entwicklung reagierte der Verein Naturschutzpark Lüneburger Heide - VNP, bzw. sein Vorsitzender Alfred Toepfer, mit der „Naturparkidee“: „Natur und Landschaft sollten für die Erholung und Entspannung der Bevölkerung bewahrt und gepflegt, Naturschutz und Erholung gleichrangig vorangetrieben werden. 1976 wurde schließlich mit dem Bundesnaturschutzgesetz die rahmenrechtliche Grundlage für den Gebietsstatus geschaffen: Danach sind Naturparke einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete, die großräumig sind, überwiegend Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete sind, sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen und nach den Grundsätzen und Zielen der Raumordnung und Landesplanung für die Erholung oder den Fremdenverkehr vorgesehen sind⁸³ (BNatSchG §16 Abs. 1).

Naturparke sind damit keine Schutzkategorie im engeren gesetzlichen Sinne, d.h. sie besitzen keinen rechtsverbindlichen Schutzstatus. Diesen haben nur Flächen in den Naturparken, soweit sie zugleich als „Naturschutzgebiet“ oder „Landschaftsschutzgebiet“ ausgewiesen sind (Scharpf, 1998). Für den größeren Teil der Gebiete setzte sich somit die den Erholungscharakter von Naturparken betonende Ziel-

⁸³ BNatSchG §16 Abs. 1: Die örtlichen Erfordernisse und Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege sind auf der Grundlage des Landschaftsprogramms oder der Landschaftsrahmenpläne in Landschaftsplänen flächendeckend darzustellen. Die Landschaftspläne sind fortzuschreiben, wenn wesentliche Veränderungen der Landschaft vorgesehen oder zu erwarten sind. Die Ziele der Raumordnung sind zu beachten; die Grundsätze und sonstigen Erfordernisse der Raumordnung sind zu berücksichtigen

setzung durch (Job⁸⁴, 1993) und Naturparke wurden zunächst vorrangig „als Naherholungs- und Ausgleichsräume für die urbanen Wirtschaftszentren und Ballungsräume verstanden. Der Ausbau und die Entwicklung dieser Gebiete für die landschaftsbezogene Erholung und den Fremdenverkehr war denn auch über viele Jahre hinweg das Hauptanliegen der Naturparkträger“ (Bürger-Arndt 2009:4). Vor diesem Hintergrund entstand die Erholungsforschung und sehr viele Veröffentlichungen aus Deutschland entstammen dieser Zeit.



Abb. 5.3.3-I: Symbol der deutschen Naturpark

Im Zuge der Wiedervereinigung, aber auch infolge von negativen Auswirkungen die mit zum Teil überzogener Fremdenverkehrsentwicklung einhergingen, wurde zunehmend Kritik an dieser einseitigen Sichtweise laut, auf die der VDN 1995 mit einer Neubestimmung der „Aufgaben und Ziele der deutschen Naturparke“ reagierte. Seither wurden die Ziele mehrfach an veränderte Rahmenbedingungen angepasst.

Insgesamt herrscht heute eine weit umfassendere und differenziertere Vorstellung von den Zielen und Aufgaben der Naturparke vor. Die großräumigen Kulturlandschaften, die aus Naturschutzgründen sowie wegen ihrer besonderen Eigenart und Schönheit von herausragender Bedeutung sind, sollen - auch unter wissenschaftlicher Begleitung - zu "großräumigen Vorbildlandschaften" und zu Regionen einer nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums weiter entwickelt werden (vgl. VDN 2001, 2003). Jeder Naturpark repräsentiert dabei eine einzigartige Landschaft mit ihrem besonderen Erscheinungsbild in der Naturschutz und Erholungsvorsorge mit einer umwelt- und naturverträglichen Landnutzung und Wirtschaftsentwicklung sowie einer schonenden und nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen verbunden werden. Damit verbessern Naturparke nicht nur die Möglichkeiten einer landschaftsbezogenen Erholung für die Bevölkerung der Ballungsgebiete und fördern die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus. Sie stärken zugleich die Region selbst (VDN, 2005).

⁸⁴ Job, H. (1993): Braucht Deutschland die Naturparke noch? Eine Stellungnahme zur Diskussion um Großschutzgebiete. Naturschutz und Landschaftsplanung 25 (4), 126-131.

Die deutschen Naturparke fokussieren somit nicht nur die Naturerholung oder das Naturerleben der Bevölkerung in den Ballungsgebieten sondern auch die Regionale Entwicklung. Sie fördern eine nachhaltige Landnutzung in der Land- und Forstwirtschaft sowie die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus, wovon über die regionalen Wirtschaftskreisläufe auch andere Wirtschaftszweige (Gastronomie, Handwerk, Kultur) profitieren. Naturparke kooperieren mit den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und fördern einen Interessenausgleich zwischen ihnen.

Damit werden heute vier Ziele gleichrangig verfolgt:

1. Erhaltung der Kulturlandschaft,
2. Nutzung der Landschaft als Erholungsraum,
3. Erleben und Erfahren von Natur und,
4. Nachhaltige regionale Entwicklung (VDN, 2003)

5.3.4 Besucherlenkung

'Nachhaltiger Tourismus' und 'Umweltgerechte vielfältige Landnutzung' gehören zu den essentiellen Zielen der deutschen Naturparks. In diesem Kontext sind auch der Landschafts- und Naturschutz sehr wichtig. In den meisten Naturparks werden Maßnahmen zur Besucherlenkung durchgeführt um Schädigungen der Natur durch Erholungsdruck zu vermeiden. 18 Naturparks erwähnen dies eigens auch auf ihrer Webseite und betonen dabei die aufgeführten Aspekte von Kleinemann-Herzbruch⁸⁵(2000).

Tab. 5.3.4-1: Explizite Besucherlenkungsmaßnahmen in Deutschen Naturparks (n= 18)

Besucherlenkung	Anbietende Parks
Betretungsverbote	10
Parkverbote	9
Schutz der Flora	8
Schutz der Fauna	7
Schutz vor Lärm	6
Rücksichtnahme auf andere Besucher	5
Feuerverhütung	4
Hundeverbot	3
etc. ⁸⁶	4

⁸⁵ Kleinemann-Herzbruch, N. (2000): Ziele der Besucherlenkung im Biosphärenreservat Vessertal – unter Berücksichtigung touristischer und naturschutzfachlicher Aspekte.- Diplomarbeit, Universität Gesamthochschule Kassel, Studienbereich 13 Stadt- und Landschaftsplanung

⁸⁶ etc: Rauchverbot, keine Aussage

Das Verkehrsproblem und Schäden durch Betreten sind die am häufigsten genannten Probleme. Um die Verkehrsbelastung durch Besucher zu bündeln bzw. zu mindern, sollen alle Fahrzeuge auf ausgewiesenen Parkplätzen parken und ausschließlich auf den erlaubten Wegen fahren. Am besten - so die gängige Meinung - käme der Besucher mit öffentlichen Verkehrsmitteln, wie es auch der Forderung eines sanften Tourismus entspricht. Der andere große Bereich der Besucherlenkung betrifft das Betreten von Schutzgebieten und empfindlichen Bereichen. Die Besucher sollen besonders hier auf den Wegen bleiben und das Betreten der als gesperrt gekennzeichneten Waldflächen ist verboten, weil es zu Schäden an empfindlichen Pflanzen, zur Verdichtung des Bodens oder zur Störung von Wildtieren führen würde.

5.4 Erholungsangebot in Deutschen Naturparks

5.4.1 Freizeit- und Erholungsangebot(Erholungsarten)

Die Formen der Erholung im Wald unterliegen einem ständigen Wandel. Während früher die "stille" Erholung mit Spazierengehen, Wandern und Sammeln von Beeren und Pilzen sowie Tier- und Naturbeobachtung im Vordergrund standen, hat die Aktiverholung, insbesondere mit Joggen, Reiten, Skifahren und Mountainbiking, in den letzten Jahren deutlich an Interesse gewonnen und zum Teil auch zu Konflikten - sowohl zwischen Erholungssuchenden als auch mit anderen Waldfunktionen, z.B. Arten- und Biotopschutz geführt (Volk, 2003).

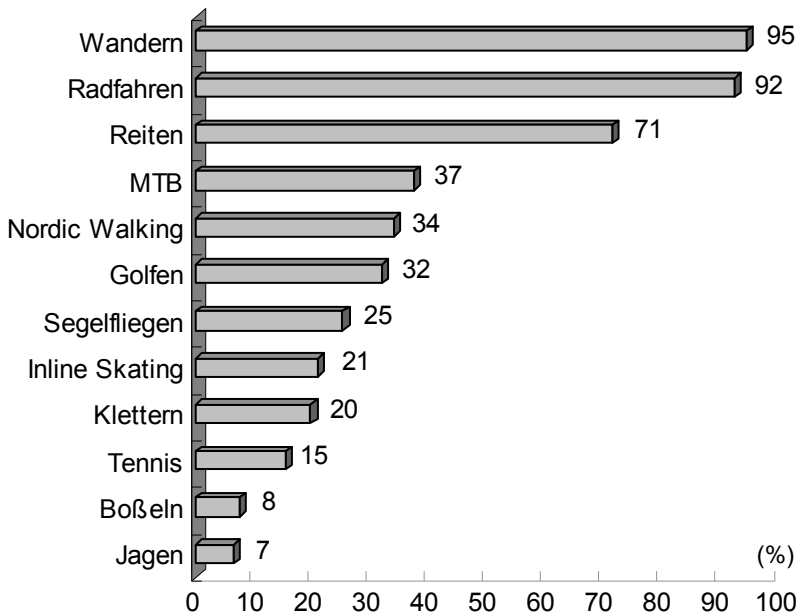


Abb. 5.4.1-I: Landschaftsgebundene Erholungsaktivitäten und die Zahl der anbietenden Parks

Erholungsangebot bedeutet generell das Angebot einer Erholungsmöglichkeit während **Erholungsinfrastruktur** spezielle, aktivitätsbezogene Einrichtungen und Ausstattungen umfasst wie beispielsweise zum *MTB(Mountainbike)*, Kanufahren, Klettern, Wandern, usw. Dies betrifft auch die Erholungsvorsorge und die entsprechende Infrastruktur für die Besucher sowie die Informations- und Öffent-

lichkeitsarbeit. Die deutschen Parkbesucher suchen aktive Erholungsmöglichkeiten und die Parks haben ein umfangreiches, vielgestaltiges Angebot (Abb. 5.4.1-I).

Wandern als die bevorzugte Erholungsart der Deutschen (vgl. Kap. 5.2.6) spiegelt sich auch wider im Erholungsangebot der Naturparks. Das Wandern ist von 86 = 95% aller Parks angeboten.

Radfahren nimmt einen ähnlich hohen Anteil ein und wird explizit von 84 Parks als Erholungsmöglichkeit angeboten. Die Infrastruktur für Radeln ist ausgezeichnet. Viele Naturparks haben sehr gute und lange Radwege in ebenem Gelände und zahlreiche Tourangebote mit dem Fahrrad (Tab. 5.4.1-1). Möglichkeiten für *MTB(Mountainbike)* werden dem gegenüber nur von 34 Parks explizit erwähnt.

Tab. 5.4.1-1: Radwege von einigen Naturparks

Parks	Radwege
Arnsberger Wald	650km(Rad- und Wanderweg)
Bayerischer Wald	3000km
Dahme-Heideseen	300km
Diemelsee	110km
Elbufer-Drawehn	966km
Fichtelgebirge	130km
Oberer Bayerischer Wald	900km

Reiten wird in 65 Parks angeboten, und stellt damit den drittgrößten Anteil unter den angebotenen Erholungsaktivitäten. Die Parks haben zum Teil sehr lange Reitwege wie z.B. 1.000 km im Naturpark Elbufer-Drawehn, 300 km im Naturpark Lüneburger Heide und 160 km in der Nossentiner/Schwinzer Heide.

Nach dem Jahrbuch des statistischen Bundesamtes von 2006 waren im Jahr 2005 in Deutschland insgesamt 764.542 Menschen im Reitsport organisiert. Die Anzahl der organisierten Radsportler ist mit 124.890 Personen deutlich geringer, obwohl wahrscheinlich sehr viel mehr Menschen Rad fahren als reiten, allerdings ohne sich in Vereinen zu organisieren.

Zum Teil wird das Straßen- und Wegenetz auch für weitere Aktivitäten wie **Inline Skating** oder **Bosseln** (im Norddeutschen, küstennahen Raum) genutzt. Das Angebot beschränkte sich 2006 allerdings auf ein gutes Fünftel (19) bzw. wenige (7) aller Parks.

Daneben gibt weitere Sportmöglichkeiten wie **Golfen, Segelfliegen oder Tennis**, die zwar im Freien stattfinden, dabei aber in starkem Maße infrastrukturabhängig

sind, d.h. auf aufwendige Anlagen und Gerätschaften angewiesen sind.

In allen Naturparks zusammen gibt es schließlich 273 verschiedene **Wassersportangebote**.

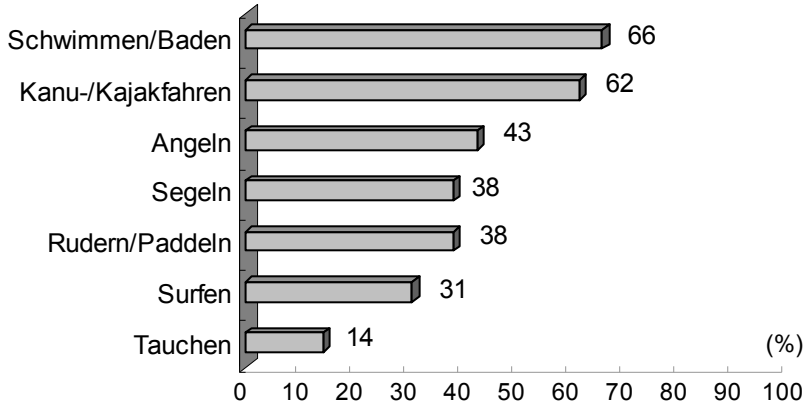


Abb. 5.4.1-II: Wassersportangebote

Von den Erholungsangeboten am und im Wasser werden in dieser Arbeit 7 verschiedene Arten näher betrachtet (Abb. 5.4.1-II). *Schwimmen* und *Baden* werden am häufigsten, nämlich von 60 Parks angeboten, gefolgt von *Kanu- und Kajakfahren* (56 Parks).

Tab. 5.4.1-2: Verhältnisse des Wassersports, Naturpark und deutscher Sportbund 2005

Naturparks		Mitglieder	
Schwimmen	60	Schwimmen	607.421
Kanu	56	Kanu	112.349
Angeln	39	Sportfischer	674.422
Segeln	35	Segeln	188.714
Rudern	34	Rudern	7.373
Surfen	28		
Tauchen	13	Sporttaucher	67.544

(Quelle: Statistisches Bundesamt 2006, deutscher Sportbund)

Angebote zum *Angeln*, *Segeln*, *Rudern* und *Surfen* sind ebenfalls häufiger zu finden. Nach dem Jahrbuch 2006 des statistischen Bundesamtes für das Jahr 2005 haben Schwimmen, Kanu, Angeln und Segeln den größten Anteil des organisierten Wassersports (Tab. 5.4.1-2).

Wintersportangebote sind bemerkenswerterweise in den Naturparks eher nachrangig. Am häufigsten wird *Langlaufen* angeboten (37 Parks), gefolgt von *Abfahrtslauf*, *Snoeboarding* (25 Parks) und *Rodeln* (17 Parks). Eislaufen (10 Parks), *Eisstockschießen* (7 Parks) und *Eissegeln* (1 Park) treten als infrastrukturintensive Sportarten weit dahinter zurück (Abb. 5.4.1-III).

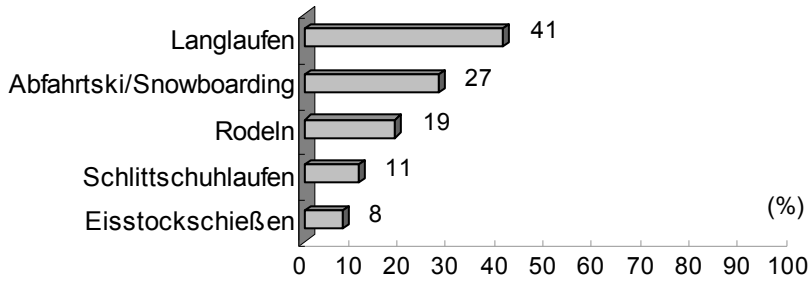


Abb. 5.4.1-III: Angebote für Wintersport

5.4.2 Touren

Es ist nicht möglich, alle Tour- und Pauschalangebote in den Naturparks zu erfassen und zu analysieren, weil in der Regel sehr viele private Anbieter involviert sind. Diese mögen zwar in den Büros der Touristeninformation repräsentiert sein, sind jedoch längst nicht alle auf den Webseiten der Naturparks zu finden. Die hier vorgelegte Analyse muss sich aber auf die auf den Webseiten verzeichneten Angebote beschränken. Diese sind i.d.R. so gestaltet, dass sie einen halben bis mehrere Tage dauern und kostenpflichtig sind. Nicht jeder Park bietet alle identifizierten spezifischen Elemente auch tatsächlich an; z.B. beschränkt sich das kulturgeschichtliche Tourangebote auf 43 Naturparks. Es umfasst aber insgesamt 238 unterschiedliche Angebote und Programme zum Thema Kulturgeschichte.

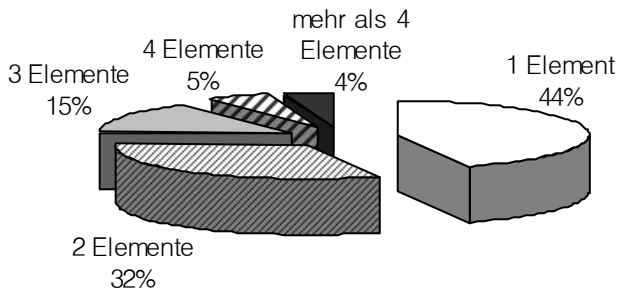


Abb. 5.4.2-I: Anzahl spezifischer Elemente der Tourangebote

Insgesamt ließen sich 389 Tourenangebote identifizieren, von denen mehr als die Hälfte (56%) ein kombiniertes Angebot aus mindestens 2 spezifischen Elementen beinhaltet (z.B. Wanderung mit kulinarischem Essen, Sport mit Kulturgeschichte oder Familie mit Umweltbildung und Geschichte). Solche kombinierten Tourenangebote verbreitern die Erlebnispalette und erzeugen eine größere Zufriedenheit bei den Besuchern (Abb. 5.4.2-I).

Analyse

Zum besseren Verständnis der nachfolgenden Ergebnisse, wird das Vorgehen der Datenanalyse hier beispielhaft erläutert: In drei Parks A, B und C werden verschiedene spezifische Elemente zu unterschiedlichen Tourenangeboten zusammengeführt:

S: Sport, *K*: Kulturgeschichte, *U*: Umweltbildung, *T*: Touren

Park A	Park B	Park C
1. <i>S K U T</i>	1. <i>T</i>	1. <i>K T</i>
2. <i>S K U T</i>	2. <i>S K</i>	2. <i>U T</i>
3. <i>K T</i>	3. <i>S K T</i>	
4. <i>S T</i>		

Die drei Parks haben unterschiedlich viele Tourenangebote und kombinieren darin unterschiedlich viele spezifische Elemente, wie z.B. Kulturgeschichtliches Wandern und familiengeeignete Umweltbildung zu einem Paket. Schematisch sind die drei Parks mit ihren verschiedenen Erholungsangeboten mit bis zu 4 verschiedenen Spezifika dargestellt. Mit diesen Ergebnissen kommt man zu zwei verschiedenen Interpretationen.

1. Gesamtumfang der Einzelangebote spezifischer Elemente

Park A hat 4 unterschiedlich kombinierte Erholungstourangebote, Park B hat 3 Angebote und Park C hat 2 Angebote. Insgesamt gibt es somit 9 verschiedene Angebote. Im Hinblick auf die spezifischen Elemente kann man dabei insgesamt 22 Einzelangebote ermitteln, nämlich:

S mit 5 Angeboten (A1, A2, A4, B2, B3) aus allen Parks,

K mit 6 Angeboten (A1, A2, A3, B2, B3, C1) aus allen Parks,

U mit 3 Angeboten (A1, A2, C2) aus allen Parks und

T mit 8 Angeboten (A1, A2, A3, A4, B1, B3, C1, C2) aus allen Parks.

2. Zahl der anbietenden Parks

Betrachtet man die Anzahl der Parks, die diese spezifischen Elemente als Einzelangebote einbringen, so ergibt sich :

S wird von 2 Parks (Park A und B) angeboten

K wird von 3 Parks (Park A, B und C) angeboten

U wird von 2 Parks (Park A und C) angeboten

T wird von 3 Parks (Park A, B und C) angeboten

Der Umfang der Einzelangebote und die jeweilige Zahl der anbietenden Parks kann wie folgt auch tabellarisch dargestellt werden:

Angebotszahl	spezifische Elemente	anbietende Parks
5	<i>S</i>	2
6	<i>K</i>	3
3	<i>U</i>	2
8	<i>T</i>	3

Ergebnisse

Insgesamt bieten 74 Parks auf ihrer Webseite Tourenangebote an; 17 Parks verzichten darauf. Diese Tourangebote wurden im Hinblick auf alle ihre spezifischen Elemente kategorisiert. Da es sich mehrheitlich um kombinierte Angebote handelt, liegt die Summe aller dabei integrierten Einzelangebote bzw. Spezifika mit 747 deutlich höher als Tourangebot als solches.

Nach der Tab. 5.4.2-1, Abb. 5.4.2-II und Abb. 5.4.2-IV hat das kulturgeschichtliche Angebot mit 239 Einzelangeboten den größten Anteil am Tourenangebot (61,4%), gefolgt von 197 Naturerlebnisangeboten (50,6%), 159 Wanderangeboten (40,9%) und 87 Radfahrangeboten (22,4%). Unterschiedliche Natursportangebote konnten insgesamt 120 registriert werden (30,8%); Reiten wurde hingegen auf den Webseiten nur 11 mal erwähnt (2,8%). Wellness und kulinarische Angebote wurden 65 bzw. 54 mal benannt und sind damit häufiger in das Tourenangebot integriert als Umweltbildung mit insgesamt 50 Einzelangeboten (12,9%). Die Zahl der verschiedenen Sightseeing-Angebote (Kutsch-, Schiffs-, Ballon- und Stadtrundfahrten) summiert sich auf insgesamt 83. Die besondere Familieneignung des Tourangebotes wurde in 57 Fällen hervorgehoben, während barrierefreie Angebote mit nur 9 Erwähnungen das Schlusslicht der spezifischen Elemente bilden (2,3%).

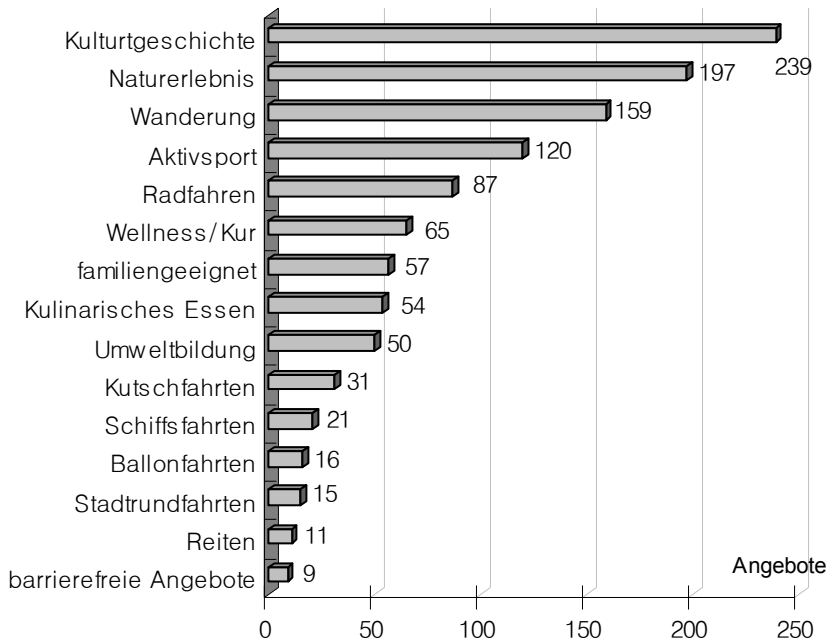


Abb. 5.4.2-II: Spezifische Elemente der verschiedenen Tourangebote (n = 389 in 74 Parks)

Tab. 5.4.2-1: Anteil und Zahl der verschiedenen spezifischen Elemente am Tourangebot

Gesamt-Tourangebote (N = 389)	Anteil	Angebote
Kulturgeschichte	61,4%	239
Naturerlebnis	50,6%	197
Wanderung	40,9%	159
Natursport (Golf, Kanufahren, Nordic Walking, Langlauf, usw.)	30,8%	120
Radfahren	22,4%	87
Wellness/Kur	16,7%	65
für Familien geeignet	14,7%	57
Kulinarisches Essen	13,9%	54
Umweltbildung	12,9%	50
Kutschfahrten	8,0%	31
Schiffsfahrten	5,4%	21
Ballonfahrten	4,1%	16
Stadtrundfahrten	3,9%	15
Reiten	2,8%	11
Barrierefreie Tourangebote	2,3%	9
Summe aller Einzelangebote	100%	389

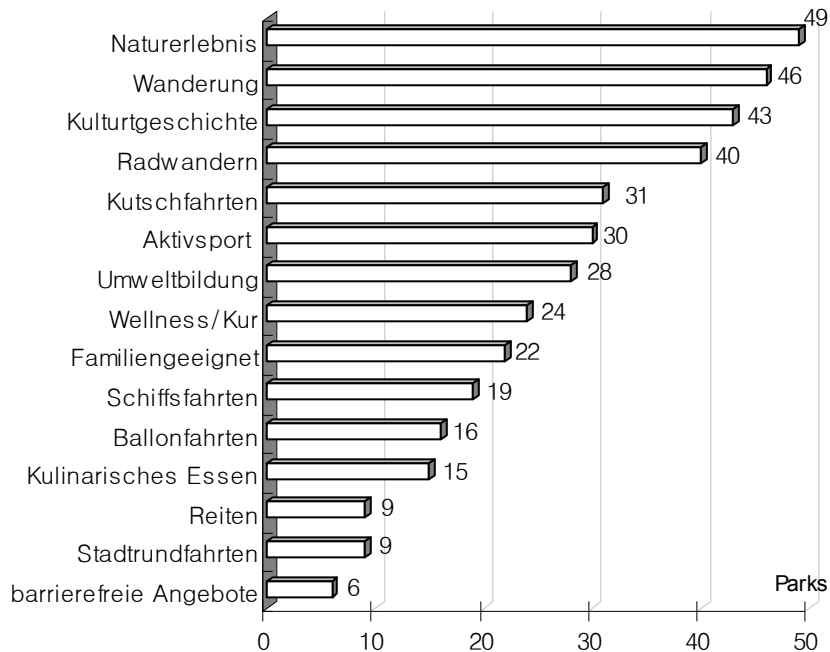


Abb. 5.4.2-III: Zahl von Parks mit spezifischen Angebots-elementen (n = 74 Parks)

Tab. 5.4.2-2: Zahl und Anteil von Parks mit spezifischen Angebots-elementen (n=74)

Tourangebote	Anteil	Parks
Naturerlebnis	53,8%	49
Wanderung	50,5%	46
Kulturgeschichte	47,3%	43
Radfahren	44,0%	40
Kutschfahrten	34,1%	31
Natursport (Golf, Kanufahren, Nordic Walking, Langlauf, usw.)	33,0%	30
Umweltbildung	30,8%	28
Wellness/Kur	26,4%	24
familieneeignet	24,2%	22
Schiffsfahrten	20,9%	19
Ballonfahrten	17,6%	16
Kulinarisches Essen	16,4%	15
Reiten	9,9%	9
Stadtrundfahrten	9,9%	9
Barrierefreie Tourangebote	6,6%	6
Total	100%	74

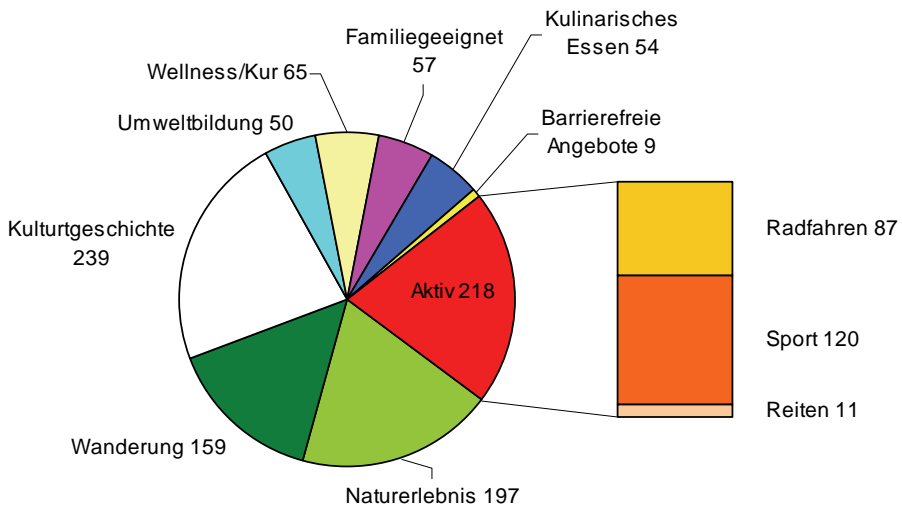


Abb. 5.4.2-IV: Anteil und Zahl der verschiedenen spezifischen Elemente

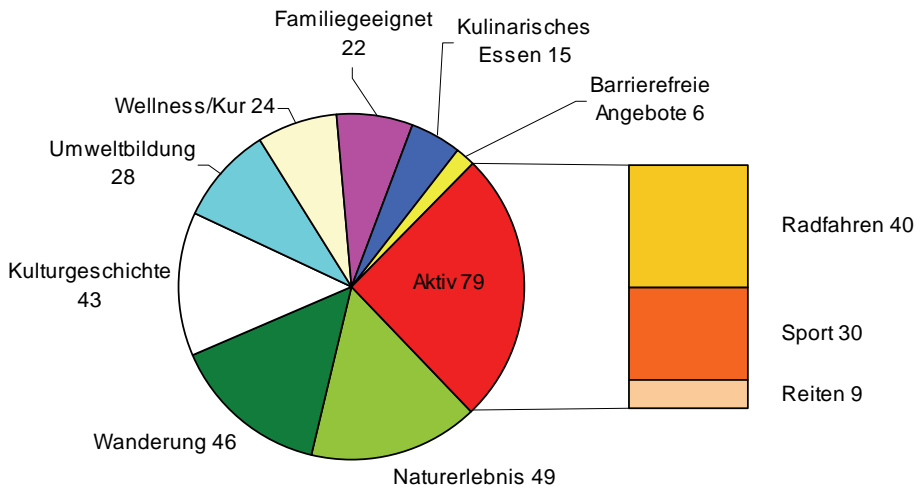


Abb. 5.4.2-V: Anteil und Zahl der anbietenden Parks

Tab. 5.4.2-2, Abb. 5.4.2-III und Abb. 5.4.2-V verdeutlichen die Angebotsverteilung auf die Parks: Danach werden Naturerlebnis- und Wandertouren sowie Touren zur Kulturgeschichte und Radwanderungen von mehr als der Hälfte aller Parks angeboten. Kutsch- und Schiffsfahrtenangebote finden sich bei 34 bzw. 21% aller Parks auf der Webseite und Stadtrundfahrten bei 12%. 30 Parks (41%) benennen verschiedene Natursportangebote, aber nur 9 (9,9%) weisen auf Reit-touren hin. Bei 28 Parks (31%) sind Umweltbildungsangebote integriert und bei 24 (26%) bzw. 15 (17%) Parks finden sich Wellness und kulinarische Angebote im Tourenprogramm. Ein knappes Viertel der Parks (22) weist auf familiengeeignete Touren hin während wiederum barrierefreie Angebote nur bei wenigen Parks (6 bzw. 7%) anzutreffen sind.

Der Vergleich zwischen Angebotsumfang der verschiedenen spezifischen Elemente und deren Präsenz in den einzelnen Parks zeigt eine relativ ähnliche Verteilung, d.h. mehrheitlich korrespondiert der Umfang der Einzelangebote mit der Zahl der anbietenden Parks (Abb. 5.4.2-VI). Das Angebot an Radtouren, Kutschfahrten und integrierter Umweltbildung sind im Vergleich zur Zahl der anbietenden Parks eher gering vertreten, während Wellness und kulinarische Angebote, aber auch kulturgeschichtliche und sportliche Angebote gemessen an der Zahl der anbietenden Parks eher überrepräsentiert sind.

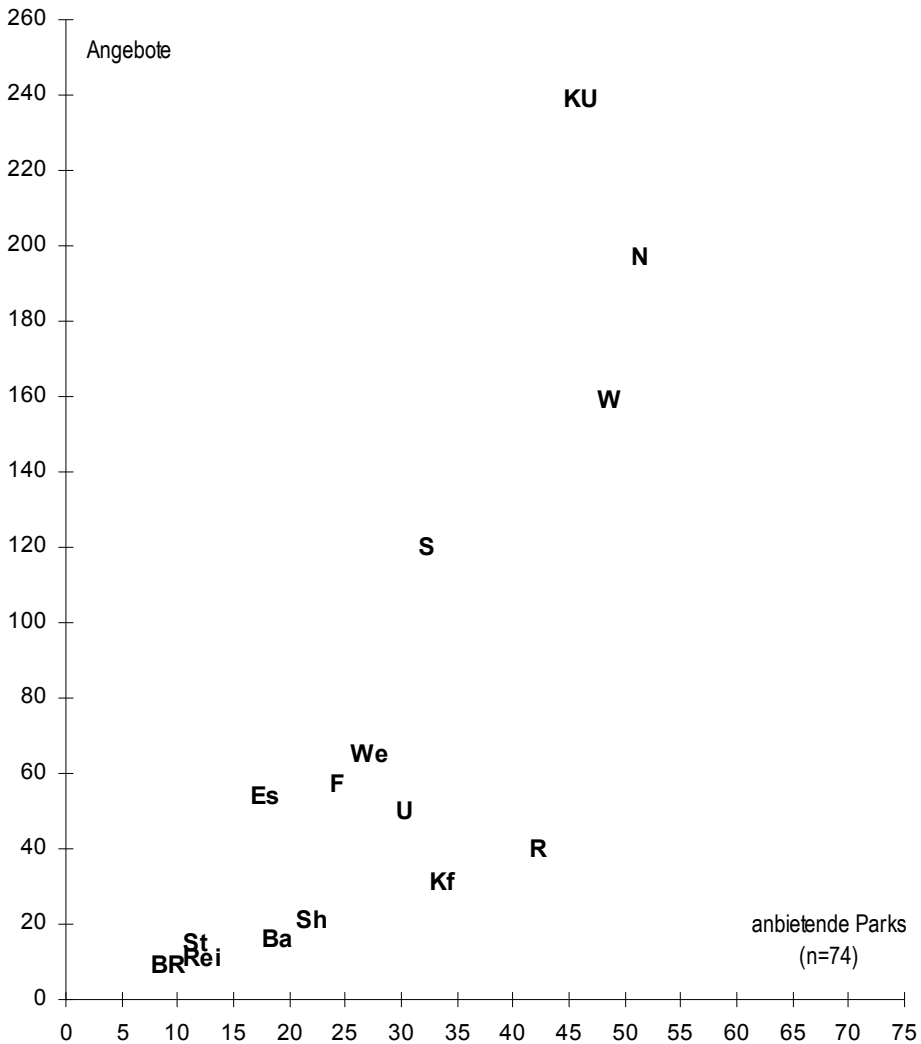


Abb. 5.4.2-VI: Kombination mit Zahl der anbietende Parks und Angebote nach Thema. Thema der Tourangebote:

Ballonfahrten (**Ba**), Barrierefreie Angebote (**BR**), Kulinarisches Essen (**Es**), Familiene geeignet (**F**), Kulturgeschichte (**KU**), Kutscherfahrten (**Kf**), Naturerlebnis (**N**), Radfahren (**R**), Reiten (**Rei**), Sport (**S**), Schiffsfahrten (**Sh**), Stadtrundfahrten (**St**), Umweltbildung (**U**), Wandern (**W**), Wellness (**We**) (Quelle: Eigene Erhebung)

5.4.3 Umweltbildung

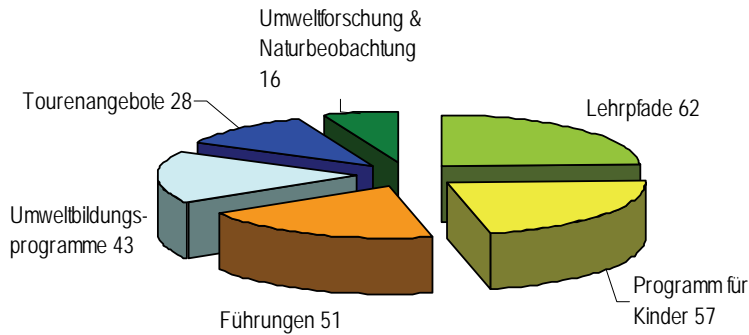


Abb. 5.4.3-I: Anteil des Umweltbildungsangebots und anbietende Parks

Über das in Touren eingebundene Umweltbildungsangebot hinaus gibt es eine breite Angebotspalette: So wurden in 62 Parks Naturerlebnis- und Naturlehrpfade eingerichtet und Umweltbildungsprogramme speziell für Kinder werden in 57 Parks angeboten. Dies ist in einigen Parks sogar ein besonderer Schwerpunkt. Die Naturparks Barnim und Bayerische Rhön sind im Bereich der Kinder- und Jugendumweltbildung sehr engagiert, was sich z.B. in 7 großen Schülerprojekten (seit 2000), kinderfreundlichem Homepage-Design mit Kinderumweltbildungsinformation sowie vielen geführten Exkursion für Schüler und Kinder zeigt. Auch die Webseite des Naturparks Spessart hat einige Menüpunkte zur Kinderumweltbildung. Der Naturpark Dübner Heide hat ein 'Junior Ranger' System und die Naturparke Bergstraße Odenwald und Dahme Heidensee bieten ein Waldpädagogik Programm für Kinder und Jugendliche an. Schullandheime, grüne Klassenzimmer, lang- und kurzfristige Kursangebote sind ausgezeichnet. So gibt es 87 Umweltbildungsstationen im Naturpark Dahme Heidensee; andere Naturparks wie in Spessart und Münden haben 10 bis 11 verschiedene Stationen. Die lokale Bevölkerung scheint in der Umweltbildung der Naturparke eine größere Rolle zu spielen, z.B. als Naturparkführer oder Umweltbildungsleiter.

5.4.4 Besonderheiten von Parkservice und Infrastruktur

25 Parks haben eigene Angebote für Behinderte. Rollstuhlbefahrbare, barrierefreie Wanderwege werden von den meisten Naturparks vorbereitet und sind bislang in 10 bzw. 14 Parks eingerichtet (siehe Abb. 5.4.4-I).

Insgesamt wurden 86 Angebote identifiziert wobei in der Summe fast alle Arten von Behinderungen angesprochen und berücksichtigt werden, dies allerdings immer nur von einer geringen Anzahl von Parks. Aktiver Sport für Behinderte ist ein eindrucksvolles Erholungsangebot der Naturparke Dübner Heide, Hoher Fläming, Sternberger Seenland und Uckermärkische Seen, das in Form von speziellen Fahrrädern ('Draisin', Handybike), Kanufahrten und Reiten besteht. Informationstafeln für Blinde stehen am Rundweg im Naturpark Hoher Mark. Der Naturpark Elbufer-Drawehn hat verschiedene Serviceleistungen für Behinderte, wie z.B. barrierefreie und rollstuhlgerechte Cafes und Restaurants, eine entsprechende Therme, Sanitäranlagen und ein Kino. Besondere viele barrierefreie Erholungsangebote haben die Naturparke Hohes Venn-Eifel, Hoher Fläming und Spessart (Tab. 5.4.4-1, Abb. 5.4.4-II).

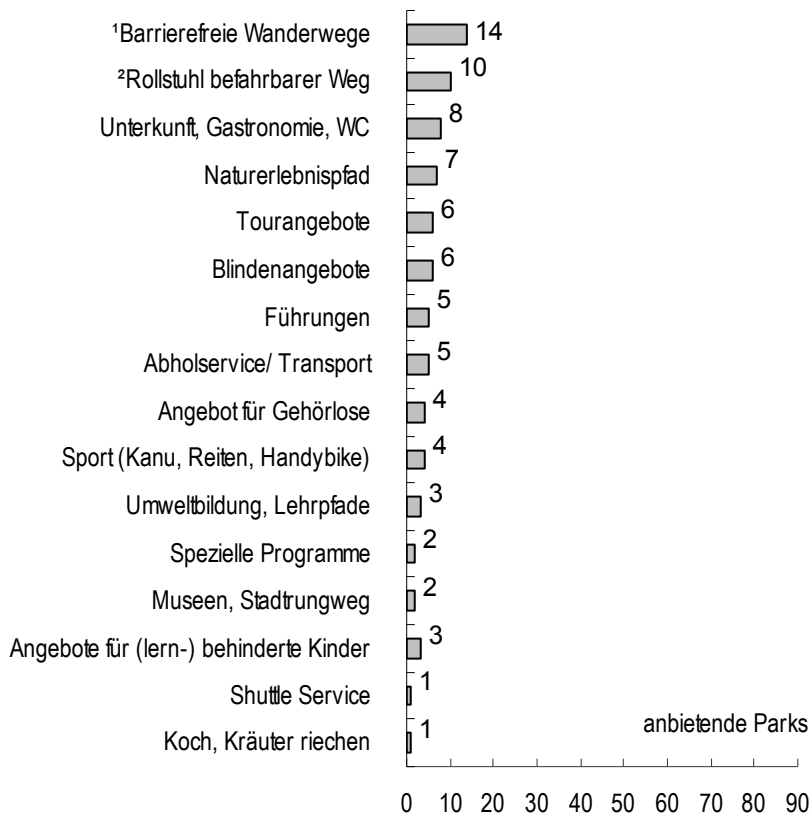


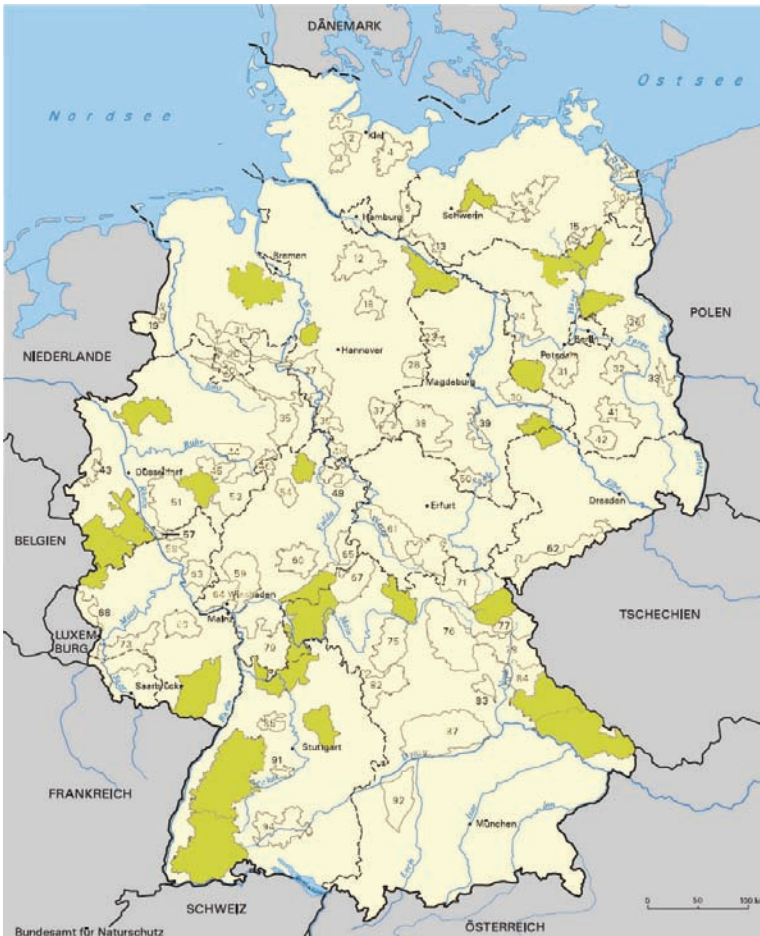
Abb. 5.4.4-I: Behindertengerechte Erholungsangebote. ¹Barrierefreie Wanderwege: Wanderwege für allgemeine Behinderte, wie z.B. Blinden, ²Rollstuhl befahrbarer Weg: nur für Rollstuhl geeigneter Weg

Tab. 5.4.4-1: Behindertengerechte Erholungsangebote in Deutschen Naturparks

Naturparks	Gesamte Angebote	Angebotskategorie															
		barrierefreie Wanderwege	Rollstuhl befahrbar	Unterkünfte, Gastronomie, WC	Naturerlebnispfad	Angebot für Blinde	Tourangebot	Abholservice/ Transport	Führung	Gehörlose Menschen	aktive Angebote (Reiten, usw.)	Umweltbildung	Lernschwierigkeit	Museen, Stadtrungweg	Spezielle Programm	Behinderte Kinder	Sonstige ⁸⁷
Total		14	10	8	7	6	6	5	5	4	3	3	2	2	2	1	2
Bayerischer Wald	3		√		√							√					
Barnim	1															√	
Hohes Venn-Eifel	8	√	√	√		√		√	√	√			√				
Dübner heide	5	√		√	√		√				√						
Ebbegebirge	1				√												
Elbufer-Drawehn	2		√	√													
Fichtelgebirge	1			√													
Habichtswald	2		√						√								
Haßberge	2	√	√														
Hessischer Spessart	4	√	√							√							√
Hohe Mark	3	√				√				√							
Hoher Fläming	7	√	√	√		√	√	√									√
Neckartal - Odenwald	1	√				√											
Oberer Bayerischer Wald	5	√	√						√		√				√		
Pfälzerwald	2	√			√												
Rheinland	1								√								
Schwarzwald Mitte Nord	2				√		√										
Schwäbisch-Fränkischer Wald	3	√				√	√										
Spessart	8	√	√		√	√	√		√	√			√				
Stechlin-Ruppiner Land	4	√		√			√	√									
Steinhuder Meer	1	√															

⁸⁷ Handybikeverleih, Kochen und Kräuter riechen, Shuttle Service.

Sternberger Seenland	2		√			√		
Südschwarzwald	6	√	√	√	√	√		√
Uckermärkische Seen	3					√		√
Wildeshauser Geest	3		√			√	√	



Barrierefreie Angebote in Naturparks

Abb. 5.4.4-II: Barrierefreie Erholungsangebote in deutschen Naturparks. Quelle: Eigene Zusammenstellung

Besonderer Parkservice und Infrastruktur

Von vielen Naturparks werden weitere besondere Parkserviceleistungen und Infrastrukturen angeboten und sind vielfach Besuchsattraktionen des Parks. Die Serviceleistungen und Infrastrukturen werden nach den Ansprüchen und den Bedürfnissen der Besucher entwickelt.



 Naturparks mit Gepäcktransferservice

Abb. 5.4.4-III: Gepäcktransfer Service. Quelle: Eigene Zusammenstellung

Gepäcktransferservice wird oft für Radtouren oder Wandertouren angeboten, meist von den Betreibern der Unterkünfte oder der Gastronomie. Insgesamt findet sich ein solches Angebot in 36% der Naturparks und gemessen an den Ergebnissen zum Tourenangebot (v.a. bezüglich Wandern und Radfahren) sollte hierfür auch ein erhöhter Bedarf bestehen (Abb. 5.4.4-III).

Kutschfahrten sind ein romantisches und klassisches Angebot von 31 Parks. Ballonfahrten werden von 16 Parks angeboten. Für Ballonfahrten besonders berühmt ist das Fest 'Internationale Montgolfiade' im Naturpark Arnberg.

Besonders **familiegeeignete Angebote** werden von 62 Parks angeboten (Abb. 5.4.4-IV). Dabei handelt es sich um familiegeeignete Infrastrukturen, Kinderumweltbildungsprogramme, Zoos und Wildgehege. Weitere 8 Naturparks haben ebenfalls familiegeeignete Angebote, dies jedoch nur in Form von Tour- oder Pauschalangeboten (Naturpark Hohes Venn Eifel, die Dübner Heide, der Frankenwald, der Hoher Fläming, der Obere Bayerischer Wald, der Schwalm-Nette, der Schwarzwald Mitte/Nord und das Sternberger Seenland).

Der Naturpark Altmühltal benennt darüber hinaus spezielle Familienangebote im Rahmen seines Umweltbildungsprogramms, wie z.B. Tierspuren, Vogelstimmen, Walderlebnis bei Nacht, Fingerspitzengefühl für die Natur. Der Naturpark Franken weist auf Familienhöfe (Wassertreten, Kinderfreiplätze, etc), Family-Farms (Kuh, Esel, Ente) oder Kinder-Kneippen hin.

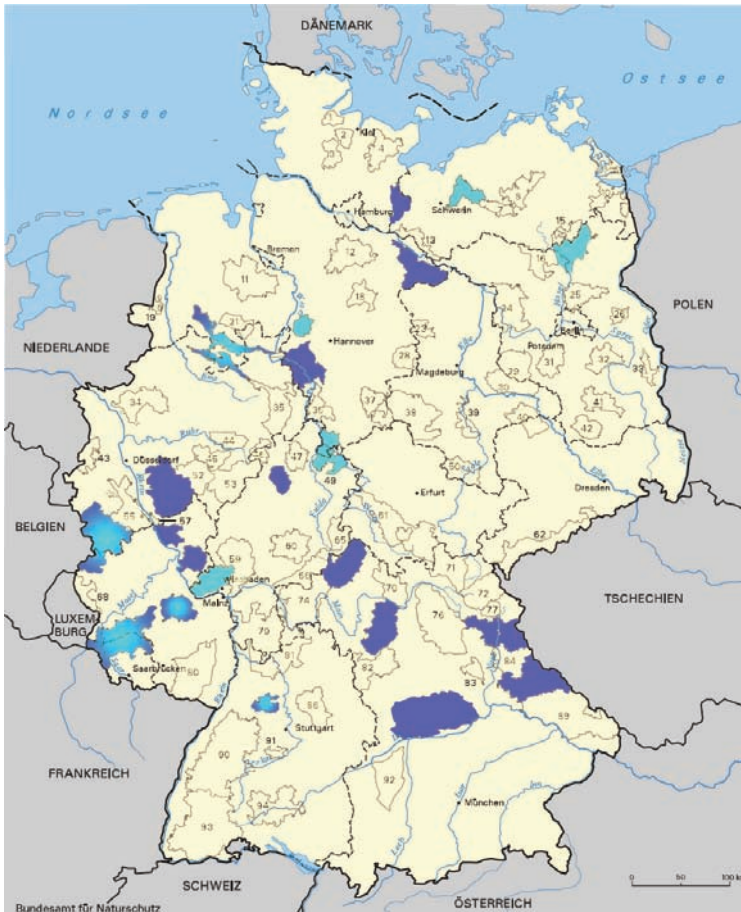
Naturparke Altmühltal, Arnberger Wald, Hohe Mark, Holsteinische Schweiz und Schönbuch schließlich haben ein Wildgehege und zusätzliche für Familien geeignete Infrastrukturen. Wildgehege als solche werden aber auch in 20 weiteren Parks betrieben.



■ Familiegeeignete Parks

Abb. 5.4.4-IV: Familiegeeignete Parks. Quelle: Eigene Zusammenstellung

Kurorte, Barfußwege und -Parks gelten als Präventionseinrichtungen für Wellness und Gesundheit. In Deutschland gibt es 300 Wasserkurorte, die ein Zertifikat haben. Und viele verschiedene Kurprogramme und –angebote, wie z.B. Luftkur, Terrainkur, Wasser- und Kneipptherapien. Solche Kureinrichtungen, Kurprogramme und Kurmöglichkeiten, wie z.B. Thermalquellen und –bäder bestehen in 17.



Kurangebot
 Barfußpark und -weg
 Kurangebot und Barfußpark

Abb. 5.4.4-V: Kurangebote und Barfußparks in Deutschen Naturparks. Quelle: Eigene Zusammenstellung

6 Walderholungsangebot und Walderholungsnutzung in Korea und in Deutschland im Vergleich

In den Kap. 3 und 4 wurden auf der Grundlage von Literatur- und Internetrecherchen viele Aspekte und Forschungsergebnisse von Erholungsnutzung in Korea und in Deutschland erörtert. Diese sollen nun in Kap. 6 vergleichend einander gegenüber gestellt werden, um so das gegenwärtige Verständnis von Erholung, die Praxis der Erholungsvorsorge und das aktuelle Erholungsangebot in beiden Ländern besser zu verstehen und zu prüfen, ob und in welchem Umfang Erfahrungen aus Deutschland auf die Verhältnisse in Korea übertragen werden können. Die Gegenüberstellung erfolgt in Form von textlich erläuterten Tabellen und Graphiken. Sie betrifft nicht nur das eigentliche Erholungsangebot. Hinzu kommen allgemeine Informationen zu den natürlichen, forstlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im folgenden Abschnitt.

6.1 Allgemeine Rahmenbedingungen für die Erholung

Nach der Tab. 6.1-1 ist Deutschland größer als Korea hinsichtlich aller Kategorien, wie z. B. Landfläche, Waldfläche, Bevölkerung, Ökonomie. Deutschland ist flächenmäßig ca. 3,5 Mal so groß wie Süd-Korea und ca. 1,8 mal so groß wie

Nord- und Südkorea zusammen aber die **Bevölkerungsdichte** ist in Korea mit ca. 461 Personen pro qkm genau doppelt so hoch wie in Deutschland (230 Personen pro qkm).

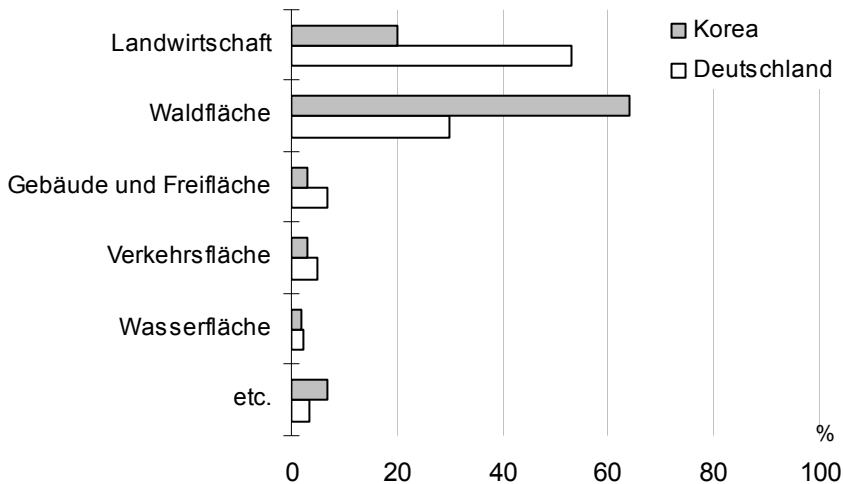


Abb. 6.1-I: Landnutzungsanteile. Quelle: Statistische Jahrbuch 2007, Deutschland; Statistical Yearbook of Forestry 2007, Korea

Korea weist einen weitaus größeren **Waldanteil** auf, der mit 64% was fast doppelt so hoch liegt wie in Deutschland, wo der Waldanteil 30% erreicht. Landwirtschaft findet hingegen nur auf 20% der Landesfläche statt, während sie in Deutschland mit 55% bis heute die dominierende Landnutzungsform darstellt (Abb. 6.1-I). Bei den koreanischen Wäldern handelt es sich größtenteils um steile Gebirgswälder, die schwer zu erschließen und zu bewirtschaften sind. Die Wälder in Deutschland sind demgegenüber zu 98,3% erschlossen und bewirtschaftet.

Die **Waldbesitzerstruktur** in Deutschland weicht von der in Korea in folgender Weise ab: Zwar ist der Privatwaldanteil mit 43% beträchtlich, „öffentlicher“ Staats- und Körperschaftswald erreichen zusammen aber immerhin einen Anteil von 54%. In Korea dominiert hingegen der Privatwald mit 69% der Waldfläche, Körperschaftswald (7%) und Staatswald (23%), erreichen zusammen nur 30%. Die Probleme im Privatwald wiederum sind ähnlich, wenn auch in Korea deutlich verschärft: Kleinstprivatwald mit zersplitterter Besitzstruktur und inzwischen vielfach ungeklärten Besitzverhältnissen erschwert eine wie auch immer geartete Nutzung und Bewirtschaftung.

Die Deutsche **Forstwirtschaft** gilt als Musterbeispiel für nachhaltige Waldbewirtschaftung (Tab. 5.1.2-1). Die Altersklassenverteilung ist zwar kriegsbedingt zu den jüngeren Altersklassen verschoben, die Zuwächse und die Holzvorräte sind aber ausgezeichnet. Deutschland liegt bei den absoluten Holzvorräten an erster Stelle unter allen europäischen Ländern und bei den Holzvorräten pro Hektar mit 320 m³/ha an dritter Stelle - nach Schweden und Österreich. Wegen der kürzeren Aufforstungszeit seit Kriegsende besitzt Korea wesentlich geringere Holzvorräte als Deutschland und der Wald ist ausgesprochen jung (auf 90% der Waldfläche jünger als 40 Jahre) bei entsprechend niedrigen Holzvorräten (82 m³/ha) (Tab. 4.1.2-2).

Die **Baumartenzusammensetzung** In Deutschland ist allerdings zugunsten deutlich erhöhter Nadelholzanteil und auf Kosten des von Natur aus dominierenden Buchenwaldes verschoben, wobei die Zahl der vorkommenden Laubbaumarten im Vergleich zu Korea gering ist. Allerdings wird eine möglichst naturnahe Forstwirtschaft angestrebt, deren Baumartenzusammensetzung sich an der heutigen potenziellen natürlichen Vegetation (hpnV) orientiert und Fremdländeranbau limitiert. Obwohl in Korea viele verschiedene Laubbaumarten auftreten, nimmt der *Pinus-Nadelwald* einen großen Flächenanteil ein (Tab. 5.1.2-3; vgl. Tab. 4.1.2-1).

Die Deutsche Forstwirtschaft folgt zudem dem Paradigma der Multifunktionalität: Alle Schutz- und Sozialfunktionen des Waldes - und damit Waldnaturschutz und Walderholung - sollen gleichwertig mit der Produktionsfunktion bei der Bewirtschaftung abgewogen und berücksichtigt werden. In Korea gibt es viele wissenschaftliche Abhandlungen und Berichte zur Bewertung der **Waldfunktionen** und die Boden- und Wasserschutzfunktion sind angesichts der exponierten Reliefsituation von vorrangiger Bedeutung (Abb. 4.1.2-V). Die Erholungsfunktion ist aber aus genau diesem Grund auf ganz wenige Bereiche beschränkt.

Es existiert eine lange Geschichte der **Walderholungsnutzung** in Deutschland. Der Wald ist zu 98 % gut erschlossen und zugänglich und steht damit praktisch überall als potentieller Erholungswald zur Verfügung. Dies sind deutlich bessere Voraussetzung für die Erholungsnutzung als in Korea, wo der Wald auf 65% der Landesfläche zwar dominiert, aber weitgehend unzugänglich und unerschlossen ist. In der bergigen Landschaft mit ihren starken Hangneigungen und geringen Dichte an Waldwanderwegen gestaltet es sich sehr schwierig, außerhalb von den für die Erholung vorgesehenen Parkgebieten zu wandern. Daher werden die Nationalparks und Naturerholungsparks als einzige landschaftsbezogene Erholungsmöglichkeit von der Bevölkerung sehr häufig besucht.

Der Deutschen Bevölkerung wird eine besonders enge und emotionale Beziehung zum Wald nachgesagt. Bis heute sieht die Mehrheit der Waldbesucher Naturschutz und Erholungsvorsorge im Wald für wichtiger an als die Holznutzung. Die

Bedeutung der Wälder für den Naturhaushalt wird von der koreanischen Bevölkerung noch kaum wahr genommen (vgl. Kap. 4.1, Kap.4.2).

Tab. 6.1-1: Allgemeiner Vergleich für Wald und Erholung

Deutschland	Kategorie	Korea
82.438.000	Bevölkerung	46.136.101 ⁸⁹
357.022 km ²	Landfläche	99.959 km ²
27.230 €	GNI⁸⁸	13.916 €
11.075.799 ha	Waldfläche	6.389.393ha
0,14 ha / Pers.	je Einwohner	0,14 ha / Pers.
Landwirtschaft : 53 %	Landnutzung	Wald : 64%
Wald : 30 %		Landwirtschaft : 20%
Gebäude, Freifläche : 7%		Fluss : 3%
Verkehr : 5 %		Verkehr : 3 %
Wasser : 2 %		Grundstück : 2 %
Staatswald : 33,3 %	Waldbesitzstruktur	Staatswald : 23,0%
(Bund 3,7%, Land 29,6%)	(Fläche)	Körperschaftswald : 7,6%
Körperschaftswald : 19,5 %		Privatwald : 69,0 %
Privatwald : 43,6%		
Treuhandwald : 3,7%		
1-20 Jahre : 12,5 %	Altersklassen	1-10 Jahre : 6,5%
21-40 Jahre : 17,2 %		11-20 Jahre : 15,3 %
41-60 Jahre : 20,9 %		21-30 Jahre : 38,9 %
61-80 Jahre : 14,9 %		31-40 Jahre : 28,8 %
81-100 Jahre : 13,5 %		41-50 Jahre : 8,1 %
101-120 Jahre : 9,5 %		51-60 Jahre : 2,4 %
121-140 Jahre : 5,8 %		
141-160 Jahre : 3,4 %		
320 m ³ /ha	Holzvorrat	82,03 m ³ /ha
3.380.602.000 m ³		489.061.098 m ³
Fichte (28%)	Baumarten	Pinus-Nadelwald (42,9 %)
Kiefer (24%)		Eichen-Laubwald (26,8 %)
Buche (15%)		
Eiche (10%)		
Naturpark	Erholungsvorsorge	Nationalpark
Nationalpark		Naturerholungspark
Biosphärenreservat		Ökosystemschutzgebiet
Landschaftsschutzgebiet		Moorschutzgebiet

⁸⁸ Gross National Income, 2005

⁸⁹ 48,2% der gesamten Bevölkerung wohnen auf nur 5,3% des Landes

Naturschutzgebiet		Inselschutzgebiet
Naturdenkmal		
Wasserschutz	Waldfunktionen	Wasserschutz
Boden- und Küstenschutz		Wasseraufbereitung
Lawinenschutz		Bodenschutz
Klimaschutz		Immissionsschutz
Immissionsschutz		Wildtierschutz
Sichtschutz		Erholung
Erholung		
Naturpark	Erholungsvorsorge	Nationalpark
Nationalpark		Bundespark
Biosphärenreservat		Naturerholungsgebiet
Landschaftsschutzgebiet		Ökosystemschutzgebiet
Naturschutzgebiet		Moorschutzgebiet
FFH-Gebiet (Natura 2000)		Inselschutzgebiet
Naturdenkmal		

Quelle: Korea Forest Research Institute 2006; Volk, 2003

Im Jahr 1988, als der erste koreanische Erholungspark zugelassen wurde, betrug das GNI in Korea ca. 4.000 Euro pro Jahr. Im Zuge des raschen **Wirtschaftswachstums** in den folgenden Jahren, mit einem GNI von 4.000 (1988) auf 10.000 € (2000), entstand auch hier ein erhöhter Bedarf der Bevölkerung an Erholung. Dem wurde mit der Gründung weiterer Naturparks gefolgt und bis zum Jahr 2000 waren 90% der heute bestehenden Parks gegründet. Der Anspruch der Bevölkerung an die Naturerholung ist seither kontinuierlich weiter gestiegen, aber die Zahl der Parks hat nur mehr um 10% zugenommen (siehe Anhang 6.1-A; Abb. 6.1-III).

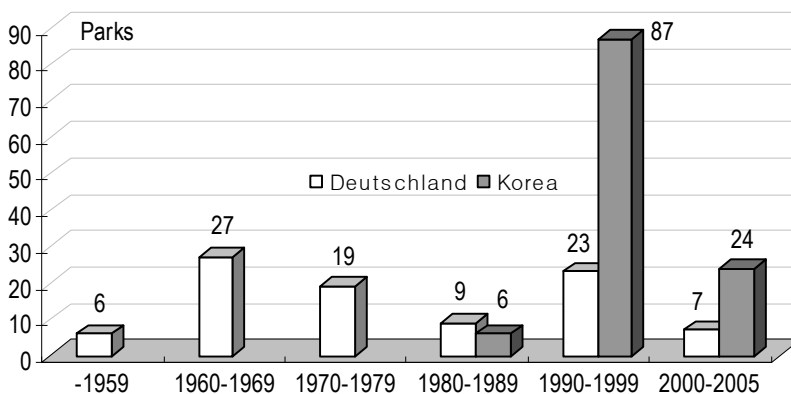


Abb. 6.1-III: Zahl der Parkgründungen nach Jahren



Abb. 6.1-II: GNI in den Jahren 1950-2005 (Euro). (vgl. Anhang 6.1-A)

In Deutschland hat - zeitlich um etwa 20 Jahre vorgezogen - eine prinzipiell gleiche Entwicklung stattgefunden: Angesichts rapiden Wirtschaftswachstums nach dem 2. Weltkrieg stiegen die Einkommen der Bevölkerung, die Mobilität, die verfügbare Freizeit und die Nachfrage nach Erholung in der Natur. Die im Jahr 1965 ins Leben gerufene „Naturparkidee“ sollte dieser Nachfrage gerecht werden und besonders geeignete Kulturlandschaftsbereiche als großräumige Erholungsgebiete für die städtische Bevölkerung vorhalten und entwickeln. Zwischen 1965 bis 1977 wurden 30% aller heute bestehenden Deutschen Naturparke gegründet. In genau dieser Zeit stieg das GNI wie in Korea von 4.000 auf 10.000 Euro.

Im Jahr 1995 hatte Korea ein ähnliches GNI wie Deutschland im Jahr 1975, nämlich bei ca. 9.000 Euro pro Kopf und Jahr (Abb. 5-X). Der 20-jährige ökonomische Abstand zwischen Deutschland und Korea geht mit dem 20-jährigen Entwicklungsabstand zwischen beiden Ländern hinsichtlich der Erholungsnutzung Hand in Hand.

Seither hat sich die ökonomische Situation in beiden Länder weiter enorm verbessert. Das durchschnittliche Einkommen pro Person ist in Deutschland aber immer noch doppelt so hoch wie in Korea.

Entwicklung und Zustand der Erholung in Korea und in Deutschland

Hier gänzlich anders geartete Situation in Korea und in Deutschland werden gegenüber gestellt.

Koreanische Verhältnisse:

1. Sehr rasche und späte Industrialisierung und Urbanisierung; Entwicklung in Richtung auf naturentfremdete urban-industriell geprägte Lebensumstände
2. Generell schlechte bis fehlende Zugänglichkeit von Natur und Landschaft infolge marginaler Erschließung und sehr begrenzter Erholungsinfrastruktur
3. Zunehmende Erholungsnachfrage bei abnehmender Freizeit Zufriedenheit
4. Entsprechende Problematik von Massenandrang („crowding“) mit sozialem Stress und Belastungen / Schädigungen der Natur
5. Entwicklung von Erholungskonzepten erst in jüngster Zeit bei entsprechend geringen Erfahrungen bezüglich Erholungsvorsorge und Erholungsmanagement.
6. Engste Verbindung von Erholungsnutzung und sehr jungem, wiederaufgeforstetem Gebirgswald

Verhältnisse in Deutschland:

1. Vergleichsweise allmählicher und gemäßigter Industrialisierungs- und Urbanisierungsprozess; Lebensumstände noch immer von kulturell und naturräumlich vielgestaltig, sowohl städtisch, als auch ländlich geprägten „eigenständigen“ Regionen bestimmt;
2. Generelle und prinzipielle Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Natur, Wald und Landschaft mit hervorragender, integrierter Erholungsinfrastruktur
3. Lange Tradition und hohe Ansprüche an naturnahe Freiraumerholung
4. Mündet u.a. in die Naturparkidee als großräumige, für die Erholung zu entwickelnde, periphere und überwiegend sehr walddreiche Kulturlandschaftsbereiche; daneben: allgegenwärtige Naherholungskonzepte / Angebote in Stadtnahen Wäldern
5. Jahrzehntelange Erfahrung bezüglich Erholungsvorsorge und Erholungsmanagement, Entwicklung von Erholungskonzepten

6.2 Walderholungsnutzung

6.2.1 Besucheraufkommen und -charakteristika

Übereinstimmung besteht im Hinblick auf die ausgeglichene Geschlechterverteilung der Waldbesucher. Der Anteil der Männer ist in beiden Ländern überdurchschnittlich vertreten. In Korea ist das Verhältnis von Männer und Frauen deutlicher als in Deutschland zu Gunsten der Männer verschoben (Tab.6.2.1-1).

Tab. 6.2.1-1 Geschlecht der Waldbesucher (%)

	Mann	Frau
Deutschland	50,3	49,7
Korea	64,5	35,5

Die Altersverteilung der Waldbesucher ist unterschiedlich. In Deutschland kommen Personen aller Altersgruppe in ähnlichem Ausmaß vor. Jüngeren Waldbesucher nehmen einen geringeren Anteil verglichen mit älteren Altersgruppen ein. In Korea nehmen die älteren Gruppen einen verminderten Anteil ein. Jüngere Waldbesucher (Alter 20-39) hingegen sind deutlich überrepräsentiert.

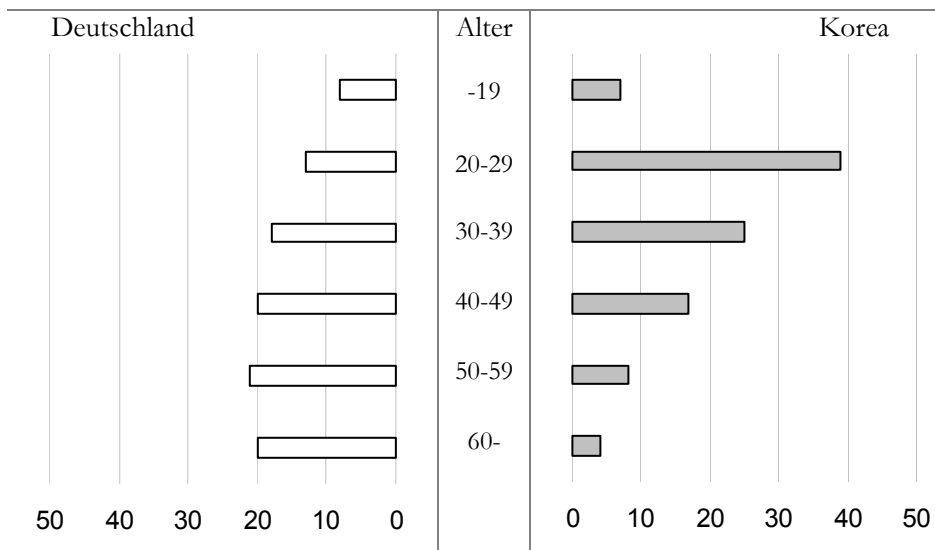


Abb. 6.2.1-I: Altersverteilung (%)

Der deutlichste Unterschied zwischen deutschen und koreanischen Waldbesuchern betrifft ihre Begleitung: Die koreanischen Waldbesucher lieben Gesellschaft und kommen gerne in größeren Gruppen, d.h. mit der Familie, mit Freunden oder mit Kollegen. Der Waldbesuch wird zum Anlass und Rahmen genommen, um soziale Kontakte zu pflegen. Die deutschen Waldbesucher lieben auch die Wald-einsamkeit und unternehmen daher durchaus auch alleine einen Waldbesuch. Die meisten sind aber in Kleingruppen unterwegs.

6.2.2 Bevorzugte Zugangsarten

Seit Jahrzehnten spielt in **Deutschland** der Zugang per PKW eine dominante Rolle. Dennoch kommt auch ein erheblicher Anteil der Leute zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Hierin spiegelt sich wider dass die Wälder in Deutschland generell gut erreichbar sind. Wegen der relativ gleichmäßigen Verteilung und generell guten Erschließung der Waldflächen erweitert die Benutzung eines Fahrrads - abgesehen von einigen Ballungsräumen - nicht nur den Aktionsradius sondern erschließt zugleich weitere, in kurzer Zeit erreichbare Erholungsgebiete (Abb. 6.2.2-II; Anhang 6.2.2-A).

Wie Abb. 6.2.2-I deutlich macht, werden die Zugangsarten „zu Fuß“ und „mit dem Fahrrad“ aber auch bei stadtfernen Wäldern viel in Anspruch genommen. Dabei muss es sich um Leute handeln, die in der Ferien- oder Wochenenderholung sind. Wer hier hier zu Fuß geht, kommt aus einer nahe gelegenen Ferienunterkunft.

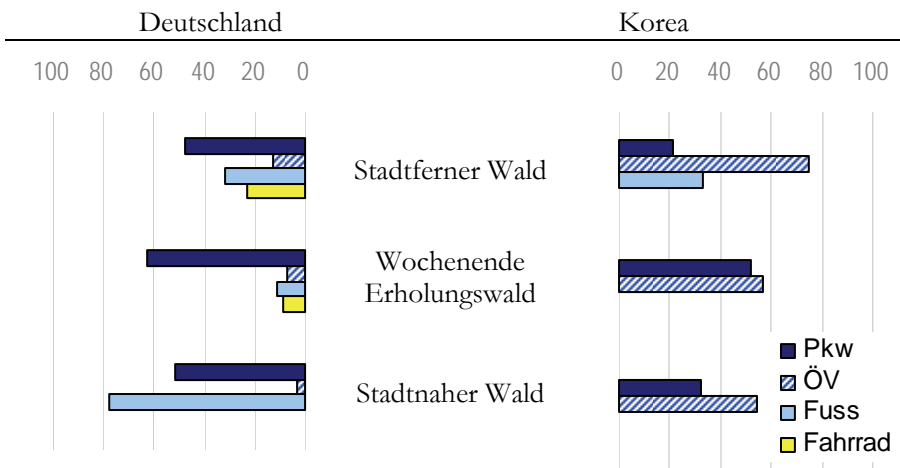


Abb. 6.2.2-I: Zugangsarten zum Wald nach Entfernung (%)

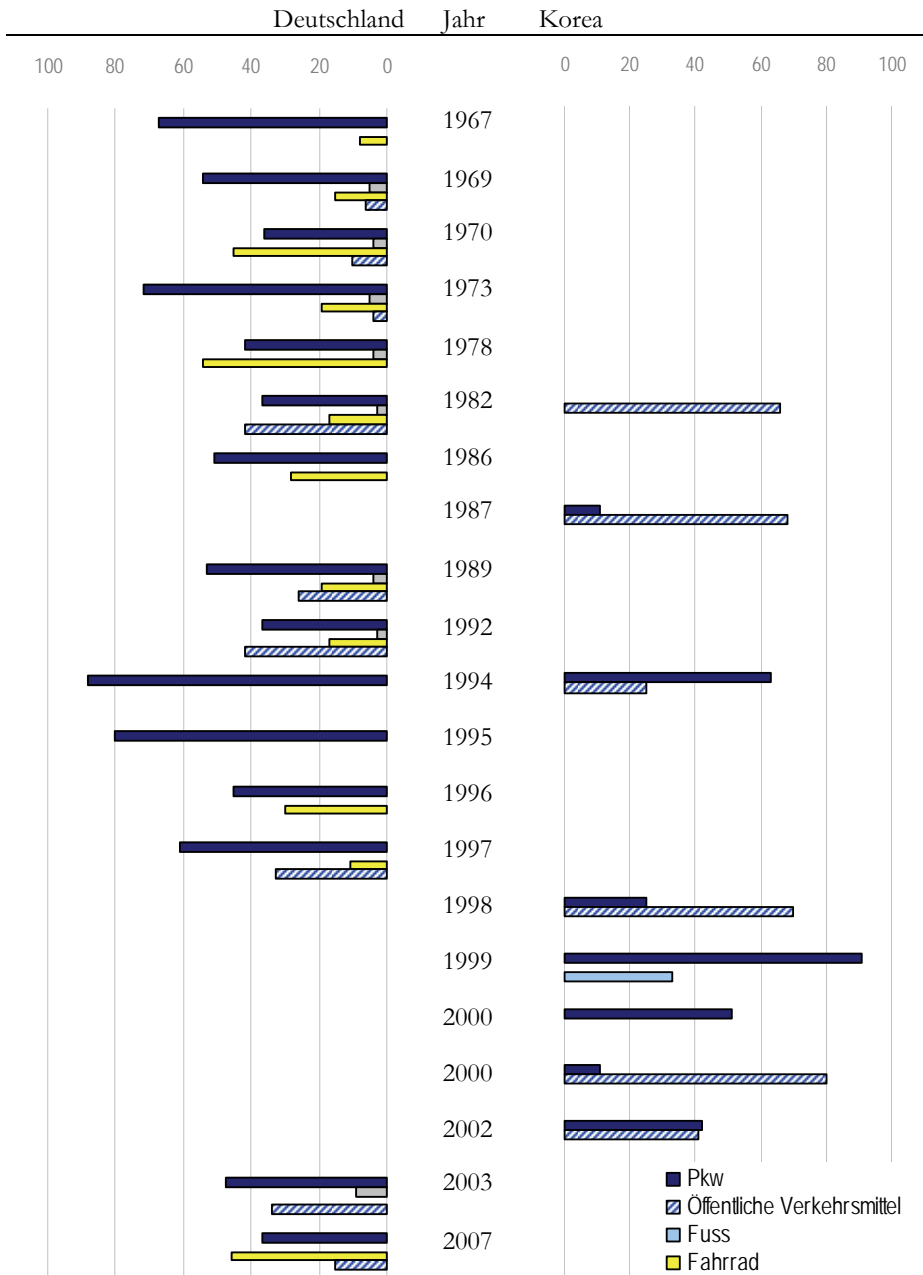


Abb. 6.2.2-II: Zugangsarten zum Wald nach Jahr (%)

In Korea spielen öffentliche Verkehrsmittel bis heute eine sehr viel größere Rolle. Für viele sind sie die einzige Zugangsmöglichkeit zum Wald. Am Anfang der 80er Jahre wurden sie noch deutlich häufiger als der PKW genutzt, weil die finanziellen Verhältnisse der Bevölkerung noch schwach waren und nur wenige Leute ein Auto besaßen. Im Jahr 2002 stellt sich das Verhältnis PKW/ÖPNV bereits ausgeglichen dar, d.h. die Autonutzung ist deutlich häufiger geworden (Abb. 6.2.2-II; Anhang 6.2.2-A). Es lässt sich also eine Veränderung der Zugangsarten in den koreanischen Wald beobachten, die mit der Entwicklung des GDP korreliert scheint.

Die koreanische Stadtplanung und -nutzung ist wenig naturfreundlich. Es gibt eine sehr deutliche Trennung von Wald und Siedlungsbereichen und nur sehr wenig städtisches Grün. Obwohl die sieben großen koreanischen Städte zu 50% ihrer Gesamtfläche aus Wald bestehen, ist es schwer, diesen zu erreichen. Man muss hierfür mit dem Bus oder PKW fahren⁹⁰. Das Fahrrad wird als Zugangsart zum Wald gar nicht genutzt (Abb. 6.2.2-I). Der stadtnahe Wald ist somit in Korea offenbar nicht so stadtnah als dass die Leute zu Fuß hingehen könnten. Damit stellt sich die Pkw-Nutzung für die Erholung in Korea anders, nämlich zwingender dar als in Deutschland: Unabhängig von der zurückzulegenden Entfernung liegt ihr Anteil immer bei etwa 30 %, denn ohne Verkehrsmittel ist weder ein stadtnaher Wald noch ein Wald am Urlaubsort zu erreichen. Als Alternative zum eigenen Auto gibt es nur den öffentlichen Verkehr.

Abgrenzung von Nah- und Fernerholungsbereichen

Loesch (1980) definierte den **Naherholungswald** als „Stadtwald oder stadtnaher Wald, der unter geringem Zeitaufwand zu Fuß, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder auch mit Fahrzeugen zu erreichen ist.“ Dabei zeigt es sich, dass die Grenze des Naherholungsbereichs für Waldbesucher, die zu Fuß den Wald erreichen wollen, im Durchschnitt bei etwa 2 km Entfernung von der Wohnung liegt (Zundel, 2002).

Um **Wochenenderholungswald** zu erreichen, kalkuliert man meist etwa eine Stunde, das heißt, dass Erholungsgebiete für das Wochenende von Wohnort selten deutlich mehr als 50 km entfernt liegen. Die mehr als 50 km entfernten Wälder gehören somit zu den Fremdenverkehrsgebieten, die für einen Kurzurlaub oder auch einen längeren Ferienaufenthalt angesteuert werden.

Was in Deutschland täglich erreichbarer Stadtwald ist, wird angesichts schlechterer Zugangsmöglichkeiten in Korea zum Wochenendwald, den man nur mit grösse-

⁹⁰ vgl. Kap. 4.1.1; Tab. 4.1.1-1: Darstellung der sieben großen Städte; Lee, 2000; Abb. 6.2.2-II; Anhang 6.2.2-B

rem Zeitaufwand mit dem PKW oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen kann.

Die durchschnittliche Fläche der 7 großen Städte, in denen 50% der Bevölkerung wohnt, liegt bei 763,5 km² und ca. 27,6 km Länge. Es gibt Grünflächen in der Stadt, aber keinen Wald. Wälder liegen immer sehr weit vom Stadtzentrum entfernt. Im Schnitt muss man 14km fahren. Deshalb wird **stadtnaher Wald in Korea** als Wald in einer Entfernung von 14 bis 20 km definiert, der mit dem Bus oder anderen öffentlichen Verkehrsmittel erreichbar ist. Es dauert 30 - 60 Minuten, um dorthin zu gelangen. Für **Wochenenderholungswald** wird mit einer Fahrzeit von 60 - 90 Minuten gerechnet und der fernere Erholungswald beansprucht in Korea durchaus mehr als zweistündige Fahrzeiten. Stadtnaher Wald ist in Deutschland also deutlich stadtnäher als in Korea.

6.2.3 Besuchshäufigkeit und Verweildauer

Wie erläutert wurde, spielt die Entfernung vom Wohnort zum Wald eine große Rolle für die Waldbesuchshäufigkeit in Deutschland. Je geringer die Entfernung der Wohnung zum nächsten Wald ist, desto häufiger kommen die Menschen in den Wald (Bichlmaier, 1969). Dieses Phänomen ist als „Distanzempfindlichkeit“ bekannt (Loesch, 1980).

Im Vergleich zu den Verhältnissen in Korea fällt auf, dass sich die Menschen in Deutschland offenbar kürzer, aber häufiger im Wald aufhalten. Dies mag an der besseren Freizeitverfügbarkeit und der geringeren zurückzulegenden Distanz liegen. Die deutschen Besucher haben einen langen Jahresurlaub und relativ viel Freizeit. Wald ist fast überall schnell erreichbar und gut erschlossen. Sie können demnach in den Wald gehen, wann immer und wie oft sie dies möchten und müssen sich dafür nicht extra lange Zeit nehmen. Daher ist ihre Verweildauer deutlich geringer als in Korea.

Wegen der langen Arbeitszeit, dem hektischen Lebensstil und dem naturfernen Stadtleben kommt der Koreaner relativ selten in den Wald, aber wenn er den Wald einmal aufsucht - meist als Urlaubsort, dann möchte er dort auch längere Zeit verbringen. Für Koreaner stellt ein Waldbesuch etwas Besonderes dar, eine seltene Gelegenheit, die Natur zu erleben und eine gute Zeit, um soziale Beziehungen zu verbessern.

Die durchschnittliche Verweildauer und Besuchshäufigkeit sind vergleichend in Tab. 6.2.3-1 und 6.2.3-2 aufgezeigt.

Tab. 6.2.3-1: Durchschnittliche Verweildauer bei einem Waldbesuch (Quellen siehe Kap. 4.2 & 5.2)

Deutschland	Entfernung	Korea
1,5 Std. * 2 %	Stadtnahe Wälder	3 – 5 Std. (48%) 1 Ü ¹ . (32%)
2,5 Std. *10 – 15%	Wochenenderholungsgebiet	3 – 5 Std. (37%) 1 Ü. (32%)
3 – 4 Std. *30%	Ferienholungsgebiet	2 Ü. (39%)

* Ganztagsaufenthalt(über 4 Std.), ¹ Ü : Übernachtung

Tab. 6.2.3-2: Durchschnittliche Häufigkeit von Waldbesuchen (Quellen siehe Kap. 4.2 & 5.2)

Deutschland	Entfernung	Korea
Täglich bis 1 Mal / Monat (70%)	Stadtnahe	4 Mal / Monat (50%)
12 – 24 Mal / Jahr (50%)	Stadtfern	1 – 5 Mal / Jahr (50%)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der deutsche Waldbesucher öfter, aber kürzer in den Wald geht als der Koreaner. Die Gründe hierfür liegen v. a. in den Lebensumständen im Hinblick auf Arbeitszeit bzw. Freizeit und Gelegenheit zu Naturerlebnissen.

6.2.4 Motivation, Erwartungen und Ansprüche der Besucher

In **Korea** spielen die Pflege und Verbesserung der sozialen Beziehungen und die Gesundheit als Motivation für einen Waldbesuch eine große Rolle. Auch die Möglichkeit, der Sommerhitze zu entgehen ist von Bedeutung. Koreaner suchen „(zwischen)menschliche und soziale Erholung“: Sie wollen nicht nur die Natur erleben, sondern sich auch gemeinsam mit Menschen, die für sie wichtig sind in der Natur aufhalten. Von der Natur selbst erwarten sie kaum etwas.

Bei den **Deutschen** Waldbesuchern sind die Motivationen sehr viel individualistischer und ich-bezogener, dabei aber auch sehr viel mehr auf Natur- und Landschaftserleben ausgerichtet: Man schätzt die Ruhe im Wald und die frische Luft,

will sich beim Spaziergehen und Wandern entspannen, die Natur erleben, sich frei fühlen, etwas für die eigene Gesundheit tun, oder auch aktiv Natursport (Kanu, Kayak, Mountabinbike, Klettern, *Paragliding*, usw.) treiben. Man will sich dabei vor allem selbst erfahren, das Zusammensein mit Familie, Freunden oder Bekannten spielt eher eine nachrangige Rolle. Das Recht und die Möglichkeiten zur „Erholung in freier Natur“ werden dabei - angesichts einer mehr als 100jährigen Walderholungsgeschichte und der Entwicklung zu einer „Freizeitgesellschaft“ nach dem 2. Weltkrieg - als selbstverständliche Lebensqualität betrachtet. Freizeit gilt als unverzichtbarer sozialer Besitzstand und Freizeitgestaltung als Ausdruck von Lebensstil. Hierin liegt ein ganz entscheidender Unterschied zu den Verhältnissen in Korea.

Tab. 6.2.4-1: Motivationen für den Besuch

Deutschland	Jahr	Korea
frische Luft Gesundheit, Entspannung Ruhe des Waldes Spaziergehen und Wandern *,Spiel&Sport' hat sehr wenigen Anteil	1960er	-
frische und saubere Luft Ruhe des Waldes Maximum an persönlicher Freiheit im Vergleich zum Stadtleben	1970er	-
frische und saubere Luft frische Waldklima Ruhe im Wald Spaziergehen	1980er	soziale Beziehung Erholung schöne Landschaft Herbstfärbung
saubere Luft Gesundheit dem Stress entkommen Spaziergehen und Wandern der Natur nahe sein *,spielen und mit anderen zusammen sein' werden am wenigsten genannt	1990er	soziale Beziehung schöner Wald, Naturerlebnis Stadtflucht, Abwechslung Kühler Wald mit Wasser, um der Hitze zu entgehen Stress entgehen Gesundheit
Erholung, Gesundheit, Entspannung	2000er	Gesundheit, Erholung soziale Beziehung Naturerlebnis Stress entfliehen Abwechslung Reise mit Familie

Ansprüche und Erwartungen

Tab. 6.2.4-2: Ansprüche und Erwartungen an die Einrichtung

Deutschland	Jahr	Korea
Wanderwegsperrung für den Verkehr, um die Natur zu schützen, Parkplätze, Wanderwege, Beschilderung, Sitzbänke, Papierkörbe	1960er	
Papierkörbe, Schutzhütten Bänke, Lehrpfade, Hinweisschilder	1970er	
Lehrpfade, Sitzbänke, Spazier- und Wanderwege Kinderspielplatz, Tisch, sportliche Einrichtungen	1980er	Toiletten, Papierkörbe, Trinkwasser, Hütte, Information
Lehrpfade, Papierkörbe, Beschilderung	1990er	saubere Toiletten, Parkplätze, Kinderspielplatz, Wanderwege mit geringer Steigung
	2000er	Toiletten, Trinkwasser Parkplätze, Unterkunft, Informationen über Naturschutz und Kulturgeschichte Umweltbildung,

Die Ansprüche der Erholungssuchenden in beiden Ländern sind sehr unterschiedlich (Tab. 6.2.4-2).

Die wenige und kurze Freizeit, das zeitlich und räumlich limitierte Angebot (siehe Kap.4.2 und Kap.4.3), die geringe Erwartung an die natürliche Umgebung und den Waldcharakter und der hohe Anspruch an die Infrastrukturausstattung bestimmen die gegenwärtige Erholungsnutzung in **Korea**. Toiletten und Trinkwasser stehen an erster Stelle der Einrichtungsansprüche. Die meisten Koreaner glauben, dass saubere Toiletten eine der entscheidenden Voraussetzungen für einen Waldbesuch darstellen.

Der deutsche Besucher denkt insofern anders, als für ihn Lehrpfade, Bänke, oder Papierkörbe zwar erfreulich sind, aber wichtiger ist eine gute „Basisinfrastruktur“

in Gestalt des Wegenetzes, wobei man einen guten Wegezustand und eine hinreichende Beschilderung erwartet. Die eigentliche Erholungsinfrastruktur braucht daher weniger Naturressourcen als in Korea.

So vergleichsweise gering wie die Ansprüche an die Ausstattung sind, so vergleichsweise ausgeprägt ist das Naturschutzbewusstsein der deutschen Waldbesucher: Naturschutz wird - zumindest theoretisch - über die Erholungsmöglichkeiten gestellt und man ist durchaus bereit, naturschutzbedingte Einschränkungen hinzunehmen. Forstliche Nutzung und Holzproduktion werden zwar akzeptiert, haben aber nach Meinung der Besucher eine nachrangige Bedeutung und dürfen weder Erholungs- noch Naturschutzbelange beeinträchtigen. Umweltbildungsangebote werden gerne und zahlreich in Anspruch genommen.

Die Koreanischen Waldbesucher sind hingegen eher anspruchslos und unkritisch, was die Naturausstattung betrifft. Allerdings wird seit geraumer Zeit verstärkt Bedarf an Informationen über die Natur und Kulturgeschichte angemeldet. Viele Parks haben darauf hin Umweltbildungsangebote und verschiedene Lehrpfade eingerichtet. Im Verlauf der schnellen positiven ökonomischen Entwicklung in Korea während der letzten 30 Jahre haben die Menschen somit nicht nur einen höheren Lebensstandard sondern gleichzeitig auch mehr Interesse und Aufmerksamkeit für den Naturschutz entwickelt, als dies in der Zeit davor je der Fall war.

Parallel zum rasanten wirtschaftlichen Fortschritt wurde allerdings kein naturschutzfachliches Wissen generiert. Heute möchte man etwas für die Naturerhaltung tun, kann dabei allerdings nicht auf gewachsene Strukturen und allmählich gewachsene Kenntnisse zurückgreifen. Man behauptet zwar immer für den Naturschutz zu sein, das Problem ist jedoch, dass man nicht genau weiß, wie dieser Schutz aussehen soll. Die steigende Nachfrage nach Erholungsmöglichkeiten führte in Korea immer wieder zu den gleichen Schlussfolgerungen: Zahlreiche Waldbesucher erfordern eine entsprechend umfängliche Ausstattung mit Toiletten, Trinkwasser oder Papierkörben.

Zusammenfassen ist festzuhalten: Der deutsche Besucher mag es gern, allein, ruhig und für lange Zeit im Wald zu bleiben. Abgesehen vom Wegenetz und seiner Beschilderung stellt er nur geringe Ansprüche an die Ausstattung, wohl aber hohe Ansprüche an den Naturschutz und an einen ungestörten Naturgenuss. Die koreanischen Waldbesucher haben im Vergleich dazu sehr hohe Ansprüche an die Ausstattung, vor allem im Hinblick auf sanitäre Einrichtungen wie Toiletten, Mülltonnen, Trinkwasser etc. Sie wollen kein „Naturerlebnis“, sondern gleichsam eine bequeme, eher urbane Situation in der Natur, um ihre sozialen Kontakte zu pflegen.

Es bestehen somit große Unterschiede zwischen beiden Ländern, was die Ansprüche und Erwartungen der Besucher betrifft.

6.2.5 Erholungsarten

Die meisten Waldbesucher in Korea bevorzugen noch immer einen konventionellen und eher passiven Waldaufenthalt. Vergleichende Untersuchungen deuten allerdings daraufhin, dass zunehmendes Interesse an modernen, in Deutschland weit verbreiteten Natursportaktivitäten besteht.

Tab. 6.2.5-1: Aktivitäten

Deutschland	Jahr	Korea
Wandern, Spaziergehen, Naturbeobachtung, Trimm-dich Früchte und Pilze Sammeln	1970er	
MTB, Joggen, Trimm-dich, Fahrradfahren, Wandern, Spaziergehen	1980er	Wanderung (meistens) Fahrrad (wenig)
MTB, Klettern, Reiten, Radfahren, Nordic Walking, Wandern, Skilanglauf, Spaziergehen	1990er	Wanderung, Spaziergang, Schwimmen

In Deutschland gibt es derartige Wald- bzw. Natursportaktivitäten seit den 70er und 80er Jahren neben dem traditionellen Wandern und Spaziergehen. Während die Waldsportler in den 70er Jahren noch stark auf die damals modernen Trimm-dich-Pfade bzw. Fitness-Parcours fixiert waren, hat man sich seit Beginn der 80er Jahre immer mehr von festen Einrichtungen gelöst und benutzt als „Jogger“ überwiegend die Waldwege (Volk H, 1989). Ab etwa 1980 kam zusätzlich das *MTB(Mountainbike)* auf und in den stärker erschlossenen Naherholungswäldern entwickelte sich das Radfahren zu einer Freizeitbeschäftigung mit zunehmender Bedeutung (Zundel, 2002). Trendsportarten wie Skilanglauf und Reiten (Zundel, 2002), in neuerer Zeit auch Nordic Walking kamen hinzu. Generell reagiert man in Deutschland auf die Ansprüche der Erholungssuchenden und entwickelt entsprechende Angebote, Infrastrukturen und Programme.

Das ist in Korea anders: Die Verwaltung der Naturerholungsparks bietet an, was sie für richtig und zweckmäßig hält, manches davon sicher überrepräsentiert und anderes gar nicht. Die Waldbesucher reagieren auf diese Angebote und kennen es nicht anders. Außer dem Wandern und Spaziergehen gibt es auf diese Weise in Korea keine besonderen landschaftsgebundenen Aktivitäten oder Erholungsarten. Nur wenige Leute treiben Natursportarten, wie z. B. *Survivalgame, Rafting oder MTB*.

6.2.6 Probleme und Schäden durch die Erholungsnutzung

Tab. 6.2.6-1: Probleme und Schäden durch die Erholungsnutzung

Deutschland	Jahr	Autor	Korea
Verunreinigung, Zerstörung von Anlage	1969	Weimann	
	1984	Kwon	Beschränktes Angebot von Erholungsgebieten
	1986	Lee	Biotopzerstörung
	1987	Suh	Bodenverdichtung, Biotopzerstörung
	1987	Park	Hohe Besuchshäufigkeit an Wochenenden und Feiertagen. Bodenverdichtung
	1987	Kong	Hohe Besuchshäufigkeit an Wochenenden und Feiertagen, Beschränktes Angebot von Erholungsgebieten
	1988	Seong	Hohe Besuchshäufigkeit an Wochenenden und Feiertagen
	1988	Lee	Hohe Besuchshäufigkeit im Herbst, Bodenverdichtung und Bodenerosion mit Verlust des Oberbodens; Wanderwegverbreitung, Schäden an Baumwurzeln
Bodenschäden (Verdichtung, Erosion, Eutrophierung) Vegetationsschäden (Veränderung, Verletzung), Schäden am Tierbestand (Störung, Verdrängung, Isolierung, Verletzung, Tötung), Behinderung durch andere Bodennutzung, Beeinträchtigung von Raumfunktionen oder Störung	1990	Jacsmann	

anderer Besucher			
Abfall, Autoverkehr, Liegen des Holz, viele Besucher	1991	Job	
	1991	Kim	Kochen im Wald, Essenreste
	1991	Woo	Devastation des Biotops, Bodenverdichtung, Wanderwegverbreitung, Verschmutzung im Campingplatz
Abfall, Verkehr, liegen des Holz, zu viele Besucher, Radler, Reiten, Hunde	1994	Dunkel	
	1994	Seo	Bodenverdichtung, Wanderwegverbreitung, Devastation des Biotops in Wanderweg
Reiten, Abfälle	1996	Elsasser	
	1998	Kim	Abfall, zu viele Besucher
	1998	Kim	Hohe Besuchshäufigkeit am Wochenende, Feiertag und wärme Saison
Sauberkeit/Pflege, schlechten Wegezustand	1998	KVR	
	1999	Kim	Beschränktes Angebot von Erholungsgebieten
	2000	Han	Devastation der Natur
Massentourismus, Baulicher Maßnahme	2001	Ziener	
Schäden am Boden oder Ökosystem	2003	Barnasconi	
Abfälle, Waldschäden, Trittschäden, Vertreibung von Wildtieren	2003	Heer	

* Die Zahl der Veröffentlichung wird durch Abb.2-I, Abb.2-II im Kap.2 gezeichnet.

Noch vor 20 bis 30 Jahren kannte man in Korea keine Probleme durch Erholungsnutzung. „Alle Ursachen von Natur- und Umweltschäden gehen auf die Industrialisierung zurück“ war die allgemeine Meinung der Bevölkerung. Das ist heute anders.

Die aktuellen und akuten Erholungsprobleme in Korea sind vor allem auf die zeitliche und räumliche Limitierung der Erholungsnutzung (Tab. 6.2.6-1) zurück zu führen, welche aus der gebirgigen Landschaft, aus geographischen Problemen, der begrenzten Freizeitverfügbarkeit und dem Nutzungsverständnis der Waldbesucher resultieren. Eine räumliche Limitierung besteht, weil es außerhalb von National- und Naturerholungsparks kaum eine Walderschließung gibt. Wo keine Waldwege existieren, entfällt aber weitgehend auch die Möglichkeit zu wandern. Der gesamte Erholungsanspruch der Bevölkerung konzentriert sich daher auf die eigens ausgewiesenen Erholungsgebiete, einschließlich der Schutzgebiete. Die zeitliche Limitierung beruht auf dem geringen Ausmaß an Freizeit für die Bevölkerung. Die Erholungsgebiete werden von allen Koreanern gleichzeitig an den wenigen Feier- und Ferientagen beansprucht. So erklärt sich z.B. der hohe Besucherdruck mit 1,3-1,5 Mio. Besuchern in nur zwei Herbstferienwochen im Nae-Jang Nationalpark (siehe Kapitel 4.2.7).

Die gleiche Situation trat in den 70er Jahren in Deutschland auf: 50 bis 60 Prozent (in Extremfällen bis 70 Prozent) aller Ferienreisen fielen in die Sommersaison (Krippendorf⁹¹, 1975 S.54). Diese zeitliche Konzentration auf einige wenige Wochen in den 70er Jahre in Deutschland entspricht dem aktuellen Problem in Korea.

Tab. 6.2.6-2: Walderschließung

	Korea	Deutschland
Gesamte Länge	16.267km	512.000km Fahrwege 635.000km Rückewege 62.000km Fuß-/Reit- und Radwege
In ha (m)	2,55 m	54,4m Fahrwege 63,6m Rückewege 7m Fuß-/Reit- und Radwege

(Quelle: Korea National Forest Institut, Bundeswaldinventur2)

⁹¹ Krippendorf, J. (1975): Die Landschaftsfresser - Tourismus und Erholungslandschaft - Verderben oder Segen ?. Hallwag Verlag Bern und Stuttgart, 160 S.

Die Probleme in Deutschland liegen in Erscheinungsformen des Massentourismus, und gehen vor allem mit verschiedenen Natursportarten einher. Egger erklärt, dass die zunehmende landschaftsgebundene Erholungsnutzung zu einem Verlust an Erholungsqualität auf Grund der durch die Erholungsnutzung ausgelösten Waldschäden führt: (Egger⁹², 1989 S.11).

1. Beeinträchtigung des Landschaftsbildes und entsprechend sinkende Attraktivität einer Region
2. Reduziertes Naturerlebnis für den Gast infolge Verarmung von Landschaft, Flora und Fauna
3. Verstärkte Einwirkung von Witterungseinflüssen auf touristische Aktivitäten
4. Beeinträchtigte touristische Eignung einer Ferienregion infolge längerfristiger klimatischer Veränderungen
5. Tendenziell steigende Lärmbelastung

Wegen der Auswirkungen der Risikoerhöhung auf Erholungsnutzung, können die Folgen für das Erholungsangebot sein:

1. Reduziertes Angebot an sicheren Unterkünften
 2. Eingeschränkte Aktivitätsräume
 3. Sinkende Kapazitäten der touristischen Transportanlagen
 4. Sinkende Leistungsfähigkeit der Verkehrsinfrastruktur
 5. Gestörte Energieversorgung touristischer Betriebe
 6. Rückgang der Gästenachfrage infolge objektiver und subjektiv empfundener Gefährdungen im Erholungsgebiet
 7. Sinkende Investitionsbereitschaft in touristische Objekte
- (Egger, 1989 S.95-97).

⁹² Egger, M. (1989): Wald und Tourismus. Wechselwirkungen - Perspektiven - Strategien. Grundlagenbericht zum Forschungsprojekt "Wald und Tourismus". Verlag Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus der Universität Bern

6.3 Naturerholungsparks und Naturparks

Tab. 6.3-1: Ausgewiesene Erholungsgebiete Naturerholungsparks in Korea und Naturparke und in Deutschland im Vergleich

Deutschland		Korea	
35.704.963	Gesamte Fläche (ha)	9.967.812	
82.351.000	Bevölkerung (Pers.)	48.297.000	
8.534.790	Gesamtefläche der Naturparke und Erholungsparks (ha)	134.723	
23,9 %	Flächen Anteil	1,35%	
0,1 ha	Erholungsfläche pro Einwohner	0,003 ha	

Quelle: VDN, Statistisches Jahrbuch, Statistical Yearbook of Forestry in Korea

Die **Größe** der Deutschen Naturparke ist mit derjenigen der koreanischen Wald-erholungsgebiete nicht zu vergleichen. Dort wo die mehrheitlich kleinen und überschaubaren koreanischen Naturerholungsparks aufhören, fangen die Deutschen Naturparks überhaupt erst an.

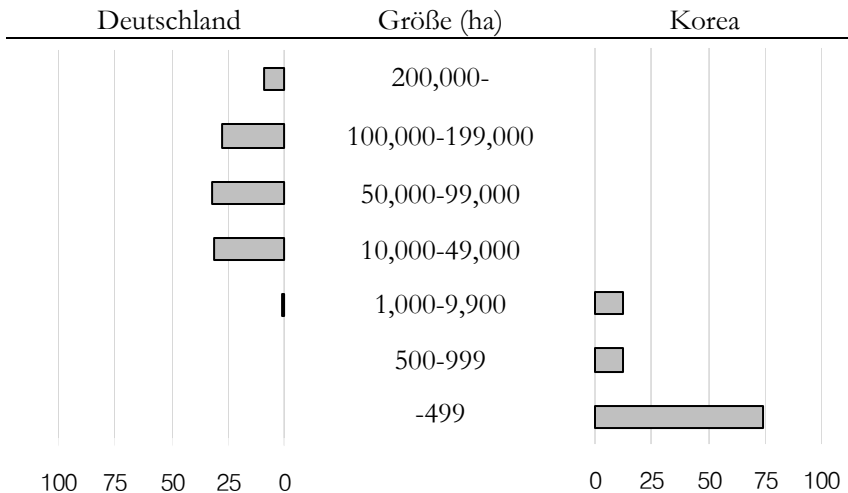


Abb. 6.3-I: Die Größe der Deutschen Naturparks und der Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich (Angegeben ist der Anteil aller Parks in %) (Vgl. Anhang 6.3-A)

Im einen Fall handelt sich tatsächlich um parkähnliche, unterhaltene Erholungsgebiete, im anderen um großräumige Kulturlandschaften, die wegen ihrer besonderen Eigenart und Schönheit von herausragender Bedeutung sind, und daher u.a. für Erholungszwecke erhalten, gepflegt und entwickelt werden.

Im Hinblick auf **Landschaftsgestalt und Naturlausstattung** gibt es bei den koreanischen Erholungsparks wenig Unterschiede. Alle liegen sie in gebirgigen oder wenigstens hügeligen Waldlandschaften. Die Naturparks in Deutschland repräsentieren hingegen "die schönsten, wertvollsten und unterschiedlichsten Kulturlandschaften Deutschlands". Ein gutes Drittel der Parks liegt in den Alpen bzw. in den Mittelgebirgsräumen. In 90% der Naturparke finden sich zudem vielfach landschaftsprägende Oberflächengewässer. Diese grundsätzlichen naturräumlichen Unterschiede zwischen den Verhältnissen in Korea und in Deutschland beeinflussen bzw. bestimmen natürlich auch die Erholungsmöglichkeiten in den Parks (Abb. 6.3-II).



Abb. 6.3-II: Dominierende Landschaftselemente

Naturerholungsparks sind in Korea eine junge Einrichtung. Der erste koreanische Erholungspark wurde erst im Jahr 1988 gegründet und bis zum Jahr 2000 folgten 90% aller heutigen Erholungsparks. Die Geschichte der Naturparke in Deutschland beginnt - sieht man von der Gründung des Naturschutzparks Lüneburger Heide im Jahr 1909 einmal ab - mit dem „25-Naturparke-Programm“ von 1956, welches die Gründung des VDN 1963 zur Folge hatte. Seither hat die Gebietskulisse der Naturparke eine kontinuierliche Erweiterung erfahren (Abb. 6.3-III; Anhang 6.3-B). Die Erfahrungen mit Maßnahmen zur Erholungsvorsorge sind in Deutschland somit deutlich umfangreicher als in Korea, sowohl zeitlich als auch räumlich.

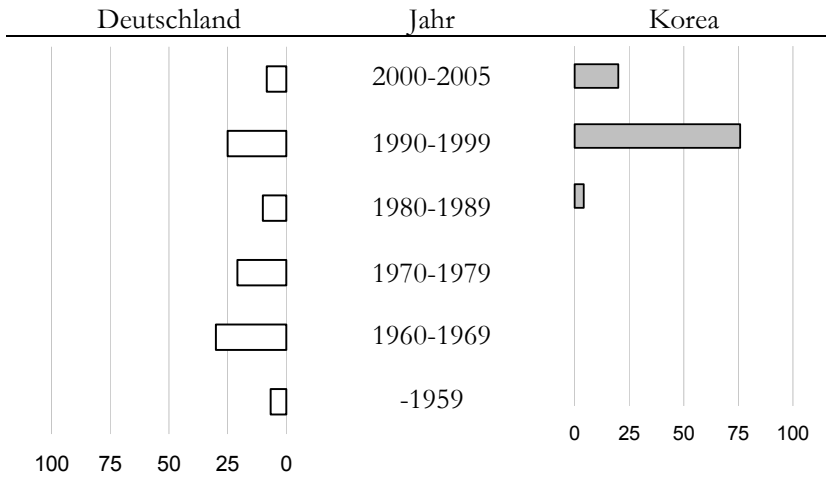


Abb. 6.3-III: Das Begründungsjahr der Deutschen Naturparks und der Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich (Angegeben sind Anzahl und Anteil der Parks in %) (Vgl. Anhang 6.3-B)

24% der Naturerholungsparks in Korea sind körperschaftliche Parks und es gibt einen weiteren Anteil von 30% an staatlichen und 20% an privaten Parks. Die Aufgaben für allen Naturerholungsparks in Korea sind: die Begründung und Verwaltung der Naturerholungsparks, der Naturschutz, das Angebot der Erholungsmöglichkeit für die Bevölkerung, die Umweltbildung und die Regional Entwicklung.

Das zentrale Nationalerholungsbüro übernimmt alle Online-Unterkunftsreservierungen und die Unterstützung des jeweiligen Managements vor Ort. Letztere Aufgabe übernimmt in Deutschland der Verband Deutscher Naturparke (VDN) als bundeweit übergeordnete Interessenvertretung. Alle deutschen Naturparke haben körperschaftliche Träger, die mehrheitlich in Vereinen zusammengeslossen und wesentlich heterogener und dezentraler organisiert sind als in Korea (Tab. 6.3-2).

Tab. 6.3-2: Trägerschaft

Deutschland	Betriebsorganisation	Korea
-	Staat	30%
100%	Körperschaft	50%
-	Privat	20%

Aufgrund dieser sehr unterschiedlichen *Trägerschaft* der Parks in beiden Ländern gestaltet sich der Vergleich schwierig.

Die *Zielsetzung* der koreanischen Erholungsparks ist auf Bevölkerungsgesundheit, Umweltbildung und Naturerleben gerichtet und damit auf Nutzerinteressen fokussiert. Da die Naturerholungsparks vor allem dem Menschen zur Erholung dienen sollen, gibt es nur wenig Aufmerksamkeit für den Naturschutz. In Deutschland herrscht hingegen ein sehr viel umfassenderer und ganzheitlicherer Ansatz vor, der sowohl Nutzerinteressen als auch Interessen der Lokalbevölkerungen und Naturschutzerfordernisse berücksichtigt. Erholung und Tourismus, Natur- und Landschaftschutz sowie eigenständige, nachhaltige Regionalentwicklung spielen heute eine gleichermaßen wichtige Rolle.

Um Störungen und Belastungen zu minimieren bzw. im Hinblick auf besonders empfindliche Ökosysteme zu vermeiden, gibt es in Deutschland vielfältige Ansätze und Systeme der *Besucherlenkung*, die unterschiedliche Aspekte wie Verkehrs-, Lärm-, oder Müllvermeidung, Minimierung gegenseitiger Belästigungen und Konflikte mit anderen Nutzerinteressen (Naturschutz, Forstwirtschaft, Jagd), Schutz von Wildtieren und Wildpflanzen, oder Besucherverhalten wie Camping, Rauchen, gegenseitige Rücksichtnahme usw. berücksichtigen. Sehr häufig befasst man sich mit der Einhaltung eines Wegegebotes. 'Der Besucher soll immer auf dem Weg bleiben' ist ein wichtiges Thema in deutschen Naturparks.

In Korea achtet man bei der Besucherlenkung vor allem auf die Verhütung von Waldbränden. Wegen der Waldbrandgefahr gilt in allen Naturerholungsparks, Nationalparks, Wäldern und Bergen eine feste Sperrfrist der Wanderwege in der Zeit von März bis Mai und Nov. bis Dez. In dieser Zeit darf man weder in die Berge noch in den Wald gehen. Feuer anzumachen im Wald ist in jeglicher Form verboten, ebenso wie die Entnahme von Holz, Pflanzen, Wildtieren und Steinen oder das Hinterlassen von Abfällen und Müll. Auch Hunde und andere Haustiere dürfen nicht mitgebracht werden.

Weitere wichtige Maßnahmen der Besucherlenkung dienen dazu, Folgen von Übernutzung durch die Erholung in Form von Wanderwegverbreiterungen, Biotop- sowie anderen Naturschäden entgegenzuwirken. Deshalb gelten in einigen Teilgebieten aller Nationalparks Ruhezeiten. Ansonsten müssen die Besucher auf dem Weg bleiben.

6.4 Das Walderholungsangebot

6.4.1 Erholungsarten

Aktivitäten in der Natur haben zweierlei Relevanz: Eine sehr moderne und neue Konzeption, ist, dass man etwas besonders tun will wie aufwendigere Natursportaktivitäten. Dies wird überwiegend von der jungen Generation angenommen. wurden. Das andere, eher übliche Verhalten ist, sich ganz einfach nur in der Natur aufzuhalten. Auch diese Form von „Naturerleben“ und „Ausspannen in der Natur“ wird von der Bevölkerung als eine Waldaktivität angesehen. Diese auf den ersten Blick passive Haltung hat im traditionellen Naturverständnis ihre Wurzeln.

Die Naturparke in Deutschland haben ein deutlich vielfältigeres Angebot für aktives Naturerleben und Natursport als das in Korea der Fall ist und solche Angebote gibt es in den meisten Parks. Dies lässt sich vermutlich damit erklären, dass viele Waldbesucher bereits häufige und zahlreiche Naturerfahrungen gesammelt haben und nicht mehr nur die Natur genießen möchten, sondern auch etwas Besonderes unternehmen wollen. Das Naturerlebnis stellt für Deutsche Waldbesucher meist keine spezielle, seltene oder gar solitäre Erfahrung dar. Die Angebote der Naturparks entsprechen diesen Ansprüchen der Besucher. Die Urlauber bzw. Waldbesucher in Deutschland haben sehr verschiedene und detaillierte Bedürfnisse. Nach den Ansprüchen der Besucher arrangieren die Anbieter die vielfältigen Erholungsangebote.

Die Besucher in Korea haben dem gegenüber nur eine relativ kurze Erholungsgeschichte und wenige persönliche Naturerfahrung. Aus diesem Grund sind ihre Bedürfnisse simpel und es gibt nur wenige Erholungsprogramme in den Parks. Nach einem OECD Bericht⁹³ haben Koreaner weit weniger Freizeit, aber sehr viel mehr Arbeitszeit (2.316 Std./Jahr, Pers.) als die Deutschen (1.433 Std./Jahr, Pers.), so dass auch heute noch deutlich weniger Zeit für Erholung und Naturerlebnis bleibt. Wenn sie ihren wertvollen Urlaub erhalten – max. 4-5 Tage pro Jahr –, fahren sie nicht in die Natur, um dort Aktivitäten zu betreiben, sondern einfach, um sich auszuruhen und eine Pause und Erholung von der Arbeit zu nehmen. Darum bieten koreanische Naturerholungsparks auch nur sehr einfache und eher passive Erholungsarten an.

Der koreanische Wald hat nur wenige Radwege und starke Steigungen. Daher gibt es kaum Möglichkeiten zum Radfahren durch den Wald sondern eher MTB-Sport querfeldein. Dem entsprechend hat das Radfahren einen sehr untergeordnete

⁹³ OECD Employment Outlook 2009, S.272-273

Bedeutung und genießt nur geringe Aufmerksamkeit in der koreanischen Bevölkerung. Die Angebote von verschiedenen Freizeit- und Erholungsaktivitäten sind somit ein gutes Kennzeichen für die unterschiedliche Naturnutzung und das unterschiedliche Erholungsangebot in Korea und in Deutschland.

Wandern und Spaziergehen sind die häufigsten Aktivitäten der Besucher und sie werden von über 90% aller koreanischen Parks angeboten. Der Trimm-dich-Platz und ähnliche Körpererüchtigungen waren eine Modeerscheinung der 70er Jahre und das einmal eingerichtete Angebot besteht in 76% der koreanischen Naturerholungsparks bis heute fort. Hinzu kommt häufig (in 64% aller Parks) ein Mehrzwecksportplatz, der als typische koreanische Sportanlage normalerweise als Fußballplatz genutzt wird. Weitere Angebote gibt es nur vereinzelt, d.h. in weniger als 10% der Parks. Selbst der traditionelle Sport, das Bogenschießen, wird - wie auch andere Volkssportarten - nur von 6% der Parks angeboten (Anhang 6.4.1-A). Somit bilden Wandern, Spaziergehen, und sportliche Betätigungen auf dem Trimm-Dich-Platz das Standard-Erholungsangebot in den koreanischen Parks. Als landschafts- oder waldgebundene Aktivitäten kommen in wenigen Fällen *MTB(Mountainbike)* und *Survivalgames* hinzu. Alle anderen Angebote sind rar und mehrheitlich an besondere bauliche Infrastruktur gebunden.

Dies stellt sich in Deutschland anders dar: Landschafts- bzw. walddgebundene Aktivitäten, für die es - abgesehen von einem gut ausgebauten Wegenetz - keiner weiteren Einrichtung bedarf, überwiegen deutlich (9 Angebotsarten). Angebote mit aufwändigerer Infrastruktur (Tennis, Golf, Segelfliegen, Kegeln) treten demgegenüber zahlenmäßig zurück, sind aber dennoch deutlich weiter verbreitet als in Korea. Insgesamt ist das Freizeit- und Erholungsangebot größer und vielfgestaltiger und der Besucher erwartet auch eine breite Palette an Möglichkeiten (Abb. 6.4.1-I).

Dabei sind **Wandern, Radfahren und Reiten** die am häufigsten genannten Angebote für Waldaktivitäten in Deutschland. Auf entsprechende Möglichkeiten wird in über 70% aller Naturparks hingewiesen. *MTB(Mountainbike)* und Nordic Walking werden von über 30% der Naturparks eigens benannt und in 20% aller Parks kommen Angebote zum Inlineskating und Klettern hinzu. Am wenigsten (<10%) wird auf Möglichkeiten zum Jagen und zum Boßeln hingewiesen, das auf die norddeutschen Küstenregionen beschränkt ist.

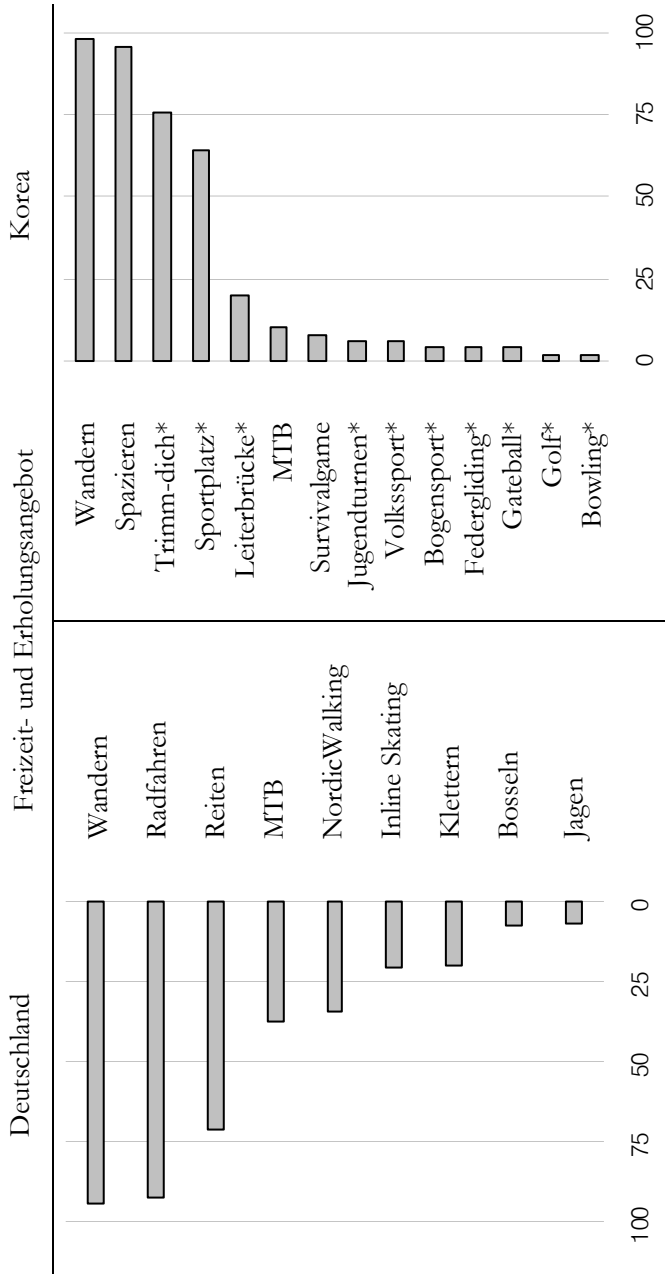


Abb. 6.4.1-1: Freizeit- und Erholungsangebot in Deutschen Naturparks und Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich(angegeben ist der Anteil der anbietenden Parks in %) (vgl. Anhang 6.4.1-A)

Trimm-dich, Sportplatz*, Leiterbrücke*, Jugendturnen*, Volkssport*, Bogensport*, Federgliding*, Gateball*, Golf*, Bowling* sind in Korea eine Wald- und Landschaftsgebundene Aktivität und auch von Naturerholungspark angeboten.

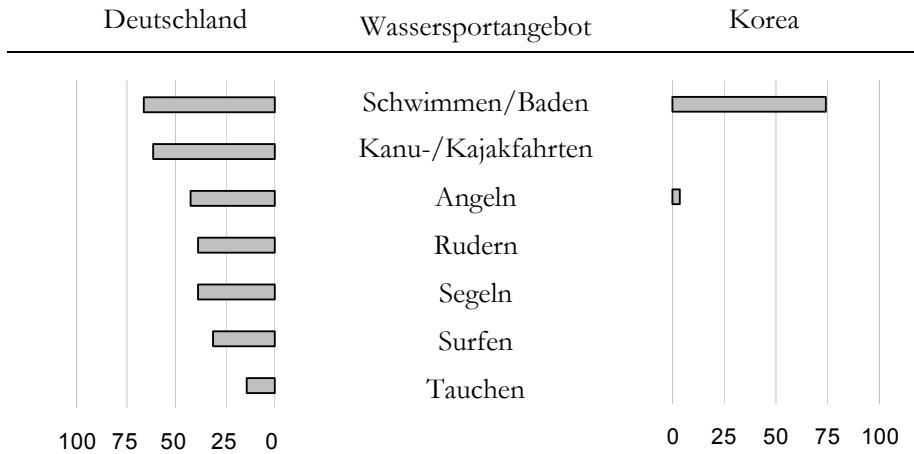


Abb. 6.4.1-II: Wassersportangebot in Deutschen Naturparks und Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich (angegeben ist der Anteil der anbietenden Parks in %) (vgl. Anhang 6.4.1-A)

Ganz ähnlich stellt sich die Situation bei den **wassergebundenen Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten** dar: Einer größeren und häufiger angebotenen Zahl an Möglichkeiten in Deutschland steht ein marginales Angebot in Korea gegenüber. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, dass wassergebundene Aktivitäten in Koreanischen Naturerholungsparks aufgrund ihrer topographischen Lage im Gebirge nur begrenzt angeboten werden können. Zwar gibt es durchaus auch Täler, Bäche oder Haine mit klarem Wasser, aber ein entsprechendes Aktivsportangebot wie z.B. *Rafting*, Kanu- und Kajakfahrten oder Tauchen existiert noch nicht. Selbst Möglichkeiten zum Angeln bestehen so gut wie gar nicht. Die derzeitigen Besucher können nur ihre Füße ins Wasser halten und einfach mit ihren Kindern spielen (Vgl. Kap 4.1). Dem Bedürfnis der Besucher nach Freizeit am oder im Wasser wird aber insofern Rechnung getragen, als immerhin 75% aller Parks Möglichkeiten zum Baden und Schwimmen anbieten.

Auch die **Wintersportmöglichkeiten** sind in Korea noch wenig ausgeprägt und nur sehr wenige Leute möchten überhaupt im Winter den Wald besuchen oder gar dort übernachten. Die bergige, schlecht erschlossene Landschaft bietet kaum ebene Bereiche zum Ski-Langlaufen und Einrichtungen für den Abfahrtslauf sind nicht entwickelt. Einzig zum Schlittschuhfahren gibt es ein begrenztes Angebot in 18% aller Parks. Zum Eissegeln, Eislaufen, Eisstockschießen oder Schlittschuhlaufen existieren zwar Einrichtungen, diese liegen jedoch nicht in den Erholungsparkgebieten.

In Deutschland gibt es zahlreiche Winterangebote, zumeist als Schnee gebundene Aktivitäten, wie z.B. Ski-Langlauf. Man braucht hierfür im Prinzip keinen besonderen Ort aufsuchen, weil es ein ausgezeichnetes Wegenetz im Wald gibt. Dennoch gibt es viele Möglichkeiten mit eigens präparierten und ausgeschilderten Loipen für ungetrübten Langlauf-Genuss.

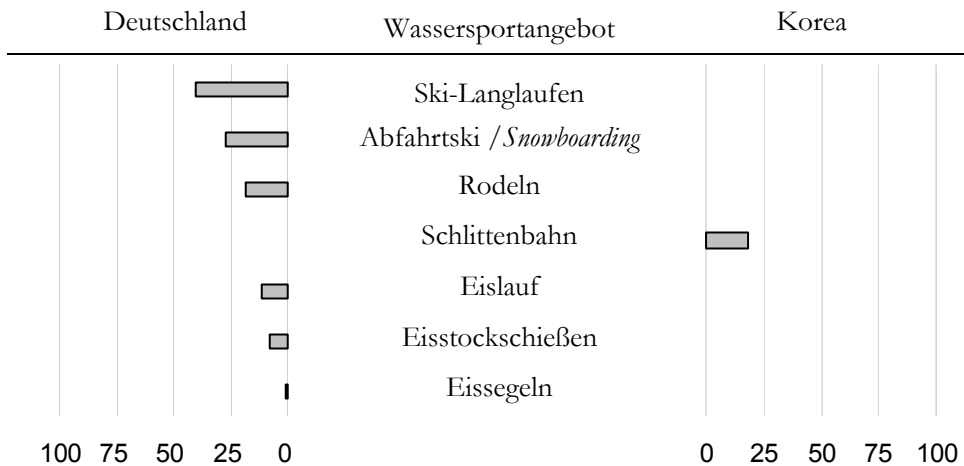
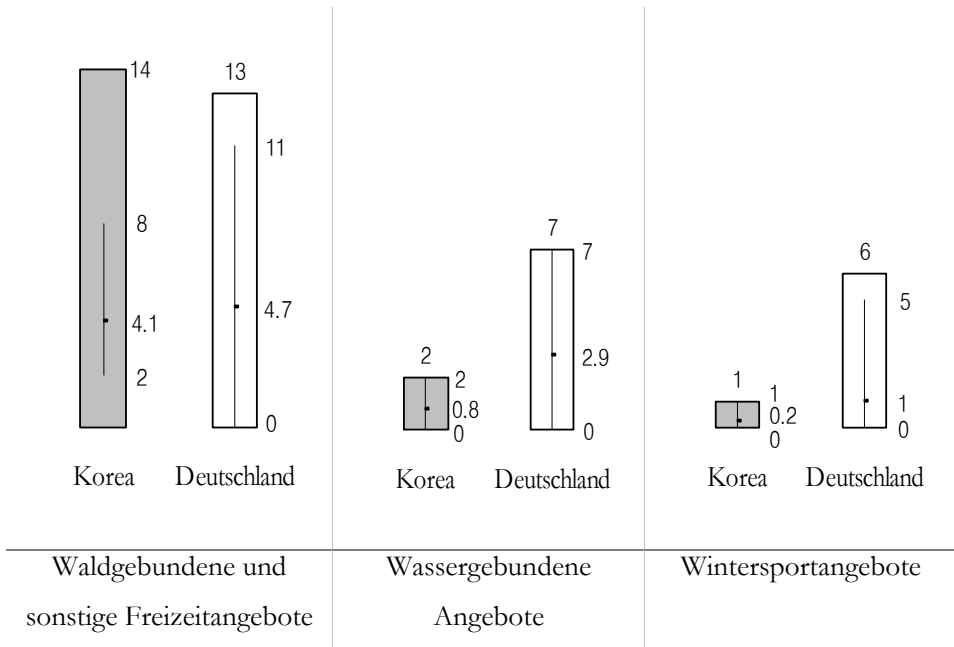


Abb. 6.4.1-III: Wintersportangebot in Deutschen Naturparks und Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich (angegeben ist der Anteil der anbietenden Parks in %) (vgl. Anhang 6.4.1-A)

Einen vergleichenden Überblick über das im Internet präsentierte zahlenmäßige Gesamtangebot, die maximalen und minimalen Angebote sowie die durchschnittlichen Angebote gibt Abb. 6.4.1-IV. Für waldgebundene und sonstige Freizeit- und Erholungsaktivitäten gab es in Deutschland 13 unterschiedliche Angebote bei maximal 11 Angebotskategorien in einem Park und einem Durchschnittsangebot von 4,7. In Korea wurden im Vergleich dazu 14 verschiedene Angebotsarten identifiziert bei bis zu 8 Angeboten in einem Park und durchschnittlich 4,1 Angeboten. Im Hinblick auf die reine Anzahl der Angebote gibt es hier also keinen großen Unterschied. Deutliche Differenzen bestehen hingegen im Hinblick auf das Angebote an Wasser-gebundenen Aktivitäten und Wintersportmöglichkeiten, die beide in Korea kaum entwickelt sind. Insgesamt werden in Deutschen Naturparks 7 unterschiedliche Wassersport- und 6 verschiedene Wintersportmöglichkeiten vorgehalten, im Schnitt 2,9 bzw. 1 Angebote pro Park. Dem stehen gerade einmal 2 wassergebundene Aktivitäten und 1 Wintersportmöglichkeit in Koreanischen Naturerholungsparks gegenüber, bei durchschnittlich 0,8 und 0,2 (Abb. 6.4.1-IV).

Zusammenfassend ist zu konstatieren, dass das Freizeit- und Erholungsangebot in Deutschen Naturparks das der koreanischen Naturerholungsparks in allen Bereichen zahlenmäßig übertrifft.



* Zeichenerklärung

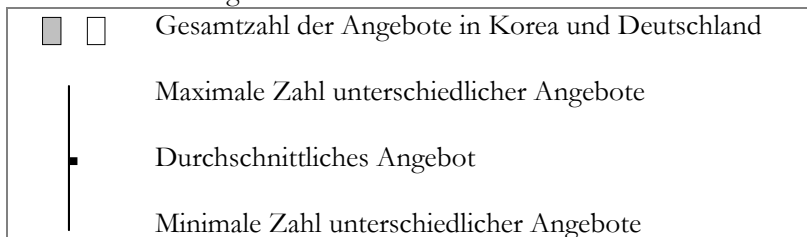


Abb. 6.4.1-IV: Das Freizeit- und Erholungsangebot in Deutschen Naturparks und Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich

6.4.2 Tourenangebote

Dies trifft in ähnlicher Weise auf das Tourenangebot zu, das in deutschen Naturparks deutlich vielfältiger ist als in Korea, mit ganz unterschiedlichen Themenschwerpunkten und Aktivitäten (Abb. 6.4.2-I). Touren werden dabei nicht nur über die Park-Verwaltungsbüros, sondern auch von lokalen Gastronomen angeboten sowie von vielen weiteren unterschiedlichen Veranstaltern. Das Angebot ist so reichhaltig, dass es sich kaum bilanzieren lässt und spiegelt darin nicht nur die Ansprüche und die verschiedenen Interessenslagen und Erfahrungen der Besucher wider, sondern auch die Vielzahl der regionalen Anbieter.

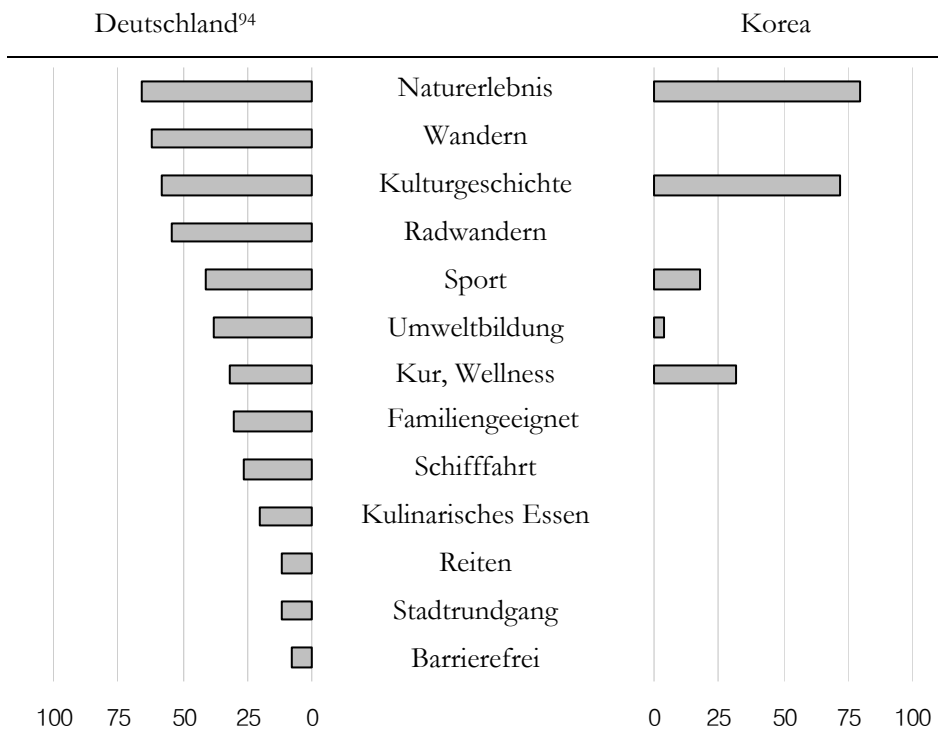


Abb. 6.4.2-I: Unterschiedliche Kategorien von Tourenangeboten in Deutschen Naturparks und Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich (angegeben ist der Anteil der anbietenden Parks in %)

Die Tourenangebote in koreanischen Naturparks werden hingegen sämtlich über die Parkverwaltungsbüros angeboten. Sie beschäftigen sich meistens mit Natur

⁹⁴ Insgesamt bieten 74 Naturparks Tourangebote auf ihrer Webseite an

und Landschaft (80% der Parks) oder mit kulturgeschichtlichen Themen (72% der Parks), wobei auf derartige Angebote häufiger hingewiesen wird als in Deutschen Naturparks. Wellness- und Kurbezogene Ausflüge sind ähnlich verbreitet wie in Deutschland, während sportliche Tourenangebote mit nur 18% der Parks (gegenüber 33% in Deutschland) und Touren mit expliziten Umweltbildungszielen mit nur 4% der Parks in Korea (gegenüber 31% in Deutschland) deutlich zurück treten. Eine Verbindung mit anderen Aktivitäten, wie Reiten, Schiffsfahrten, Stadtbesuche oder kulinarisches Essen gibt es nirgendwo und auch die Berücksichtigung spezifischer Besucheransprüche (barrierefrei; familiengerecht) fehlt (vgl. Kap.4.4.4). Die Ansprüche der meisten Teilnehmer von Ausflügen sind auch nicht sonderlich hoch. Sie erwarten keine besonderen Aktivitäten, sondern wollen langsam und in Ruhe die Natur genießen und sich kulturgeschichtlich interessante Orte ansehen.

Der Vergleich zwischen Angebotsumfang der verschiedenen spezifischen Elemente und deren Präsenz in den einzelnen Parks von beiden Ländern lässt einen wesentlichen Unterschied erkennen: Das Angebot an aktiven Sportmöglichkeiten in Korea ist bezogen auf die anbietenden Parks deutlich geringer als in Deutschland. Dies wurde auch in Befragungen zu den Erholungsarten deutlich, wonach Natursportarten nur von wenigen Leuten betrieben wurden (vgl. Kap.6.2.5).

Tab. 6.4.2-1: Tourenangebot nach Kategorie (Anteil der anbietenden Parks) Anhang

	Deutschland ⁹⁵ Anteil & Parks		Korea Anteil & Parks	
Naturerlebnis	54%	49	80%	40
Wandern	51%	46	-	
Kulturgeschichte	47%	43	72%	36
Radwandern	44%	40	-	
Sport	33%	30	18%	9
Umweltbildung	31%	28	4%	2
Wellness, Kur	26%	24	32%	16
Familie geeignet	24%	22	-	
Schiffahrt	21%	19	-	
kulinarisches Essen	16%	15	-	
Reiten	10%	9	-	
Stadtrundgang	10%	9	-	
Barrierefrei	7%	6	-	

⁹⁵ Insgesamt bieten 74 Naturparks Tourangebote auf ihrer Webseite an

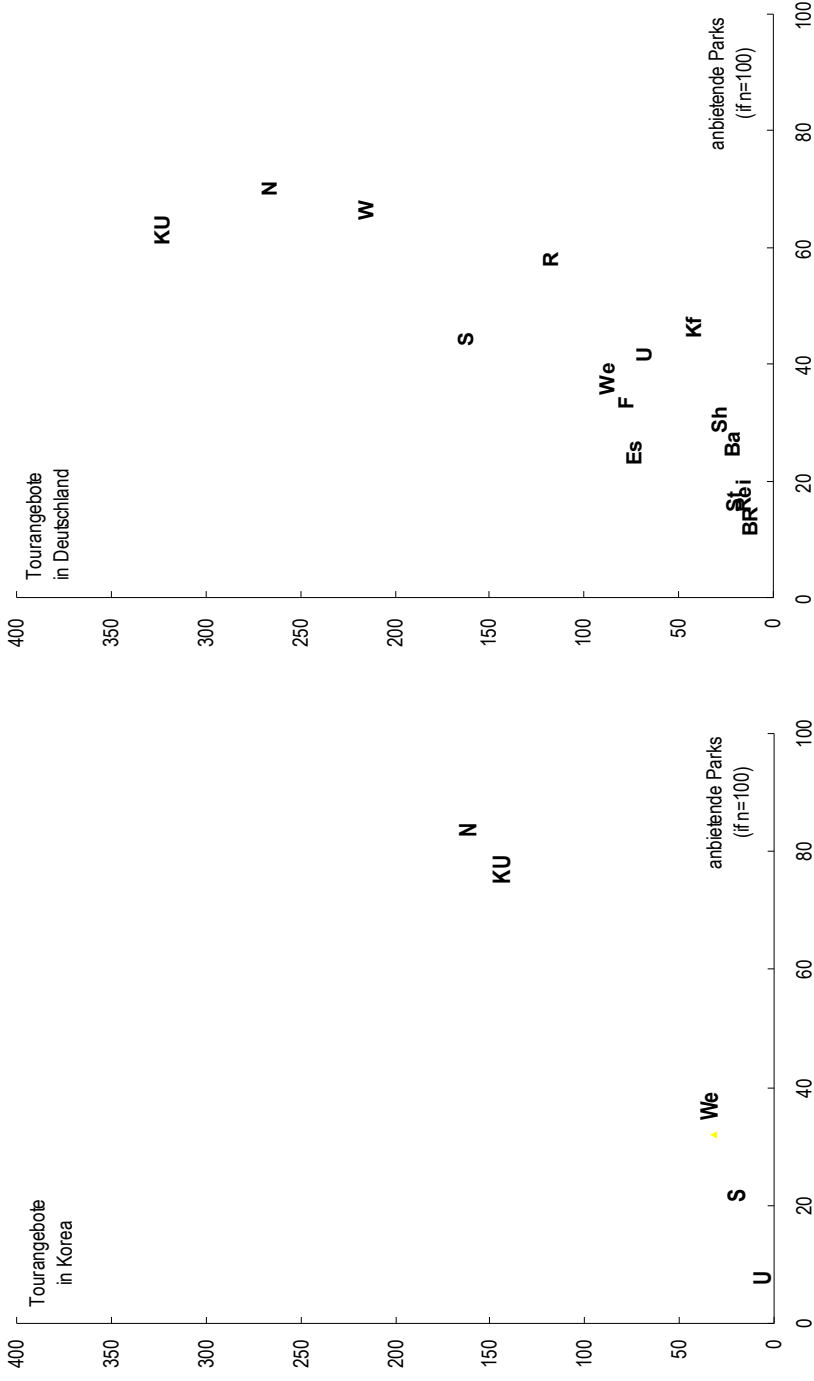


Abb. 6.4.2-II: Ein Vergleich der Kombination mit Tourangeboten in Korea und in Deutschland Thema der Tourangebote: Ballonfahrt (Ba), Brriefrei(BR), Kulinarisches Essen (Es), Familie Geeignet (F), Kultur Geschichte(KU), Kutscherfahrt (Kf), Naturerlebnis(N), Radfahren(R), Reiten(Re), Sport(S), Schifffahrt (Sh), Stadtrundtour(St), Umweltbildung(U), Wandern(W), Wellness(We) (Quelle: Eigene Erhebung)

6.4.3 Umweltbildung

Wenn es in koreanischen Naturerholungsparks keine Tourenangebote mit Ausrichtung auf die Umweltbildung gibt, so heißt das nicht, dass Umweltbildung gar keine Rolle spielt. Dabei handelt es sich mehrheitlich um feste Umweltbildungseinrichtungen, wie z.B. Wildpflanzengärten, Lehrpfade oder Naturbeobachtungsplätze. 33% aller Naturerholungsparks in Korea haben ein „grünes Klassenzimmer“, bieten selbst aber kaum Umweltbildung, Naturerlebnis oder Führungen an. Der staatliche Park hat relativ variable Angebote und es gibt nur einen Park unter den 15 untersuchten, der kein Umweltbildungsprogramm hat (siehe Anhang 6.4.3-B).

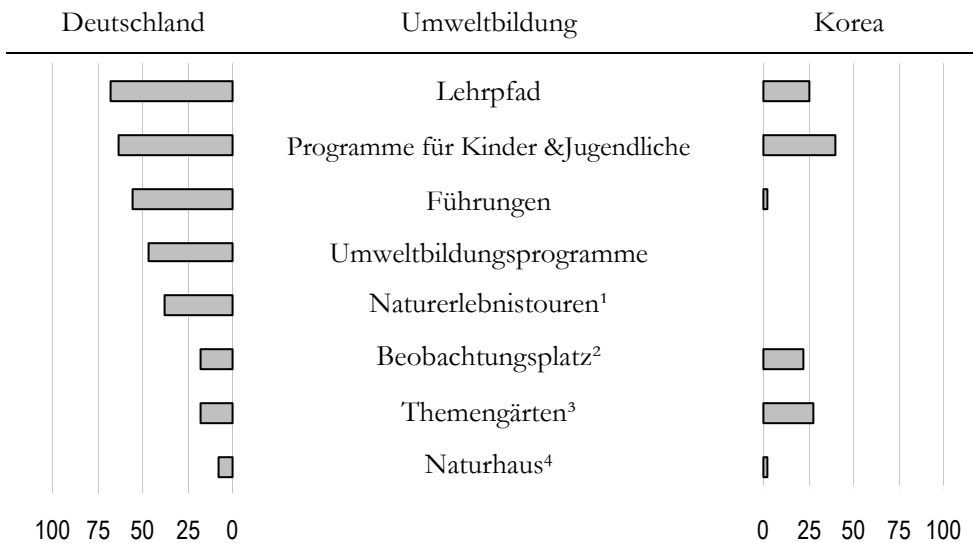


Abb. 6.4.3-I: Umweltbildungsangebote in Deutschen Naturparks und Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich (angegeben ist der Anteil der anbietenden Parks in %) (Vgl. Anhang 6.4.3-B)

Naturerlebnistouren¹: Insgesamt bieten 74 Naturparks Tourangebote auf ihrer Webseite an.

Beobachtungsplatz²: auch Umweltforschungsplatz und Naturbeobachtungsort

Themengärten³: Wildpflanzengarten, Botanischer Garten, Tiergarten

Naturhaus⁴: Forstkulturhaus, Forstmuseum, Haus des Naturparks

Die Naturparks in Deutschland haben dem gegenüber vielfältige und spezielle Umweltbildungsangebote, die sich nicht nur auf Lehrpfade, Schilder, Tafeln, oder andere feste Einrichtungen beschränken, sondern auch verschiedene Programme mit Führungen, Touren und verschiedenen Aktionen einschließen. Für Kinder und Jugendliche besteht ein besonders umfangreiches Angebot (Abb. 6.4.3-I)

6.4.4 Besondere Angebote und Einrichtungen

Besonders *familiengeeignete Einrichtungen* werden in Korea meistens von körperschaftlichen Parks angeboten; dazu gehören Zoos, Kinderspielplätze, Wasserspielplätze und der generelle Hinweis auf einen „familiengeeigneten Park“. In Deutschland haben 25% der deutschen Naturparks einen Zoo oder ein Wildgehege oder werben als besonders familiengeeignete Parks (9%).

Auf den ersten Blick gibt es in Korea ein größeres Angebot für Familien als in Deutschland. 74% der Parks sind mit einem Wasserspielplatz und 50% mit einem Kinderspielplatz ausgestattet. Solche Einrichtungen erwähnen nur 9% der deutschen Parks bei ihrem Internetauftritt - im Gegensatz zu Wildgehegen und Zoos, die von 25% der Parks genannt werden. Was in Korea fehlt, sind aber nicht die fest installierten Einrichtungen und Ausstattungen, sondern ein inhaltliches Programm.

In Deutschland spielen Umweltbildungsprogramme für die Familie, für Kinder und Jugendliche eine übergeordnete Rolle, und es gibt zahlreiche Bildungs- und Erlebnismöglichkeiten.

Das Augenmerk der koreanischen Angebote gilt meistens der baulichen *Ausstattung*, während das Angebot in Deutschland sehr viel stärker inhaltlich ausgerichtet ist. Alle Ausstattungen und Einrichtungen gehören zur Parkverwaltung und werden in staatlicher, kommunaler oder privater Trägerschaft auch von dieser verwaltet. Alles was für die Erholung der Parkbesucher wichtig erscheint, wird aus einer Hand bereitgestellt. Insofern funktionieren die Parks wie ein Unternehmen oder ein großer Campingplatz mit Basisausstattungen wie Toiletten, Koch- und Grillmöglichkeiten, Trinkwasser, Duschräumen, Pavillons, Aussichtstürmen, Seminarräumen, einem Parkrestaurant oder einer Bühne.

In Deutschland werden alle Angebote - Anlagen, Einrichtungen und Aktionen - hingegen von unterschiedlichsten staatlichen, kommunalen oder privatwirtschaftlichen Seiten bereitgestellt und von den Informationsbüros eher nur vermarktet. Es ist ganz selbstverständlich davon auszugehen, dass es in allen Parks Basiseinrichtungen wie Restaurants, Toiletten, Aussichtspunkte, verschiedene Grillmöglichkeiten oder Trinkwasserzugang gibt, ohne dass dies über das Internet mitgeteilt wird.

Parkplätze und Informationsbüros werden von allen Naturparks in Deutschland und von sämtlichen Erholungsparks in Korea angeboten.

Was hingegen in Deutschland zur **Basisausstattung** zählt, nämlich ein gut ausgebautes und beschildertes Wegenetz, fehlt in Korea weitgehend. Wegen der bergigen Landschaft gibt es kaum einen Weg oder ein Gebiet, das das Spazierengehen bequem ermöglicht. Dementsprechend müssen Wege eigens von den Parkverwaltungen angelegt werden, um den Wünschen der Besucher, die diese ruhige Aktivität ausführen wollen, nachzukommen

Ein besonderes Serviceangebot der deutschen Naturparks ist der Gepäcktransfer für Wanderer und Radwanderer. 36% der Parks offerieren Gepäcktransport für die Besucher von einer Unterkunft in die nächste, damit diese unbeschwert und leicht die Natur und ihre Sehenswürdigkeiten genießen können. In Korea gibt es bis heute keinen solchen Service.

6.4.5 Besucherinformation: Bewertung des Internetauftritts der Parks

Tab. 6.4.5-1: Bewertung der Webseite (%)

Deutschland		Korea
13	Sehr Gut	9
13	Gut	54
56	Befriedigend	34
16	Ausreichend	3
2	keine Information	0

Da die vergleichende Untersuchung des Erholungsangebotes von 50 koreanischen Erholungsparks und 91 deutschen Naturparks auf der Grundlage ihrer Internetauftritte erfolgte, ergibt sich daraus zugleich auch die Möglichkeit einer Bewertung der Webseiten als Kommunikationsmedium für die Besucherinformation. Diese erfolgte anhand der Kriterien: Informationsgehalt und -schwerpunkte, Gestaltung, Illustration, Buchungsmöglichkeiten / Reservierungssystem, Aktualität, technologischer Stand. Die mit „**sehr gut**“ bewerteten Parks bieten sehr viele Informationen über ihre Landschaft, Ökologie und Geschichte. Sie haben ein Umweltbildungsprogramm und bequeme Online-Reservierungssysteme für die Unterkunft sowie sehr detaillierte Routenkarten für Aktivitäten, wie z.B. MTB, Wandern oder *Rafting*.

Die als "**befriedigend**" bewerteten Internetauftritte werden zwar als eigene Homepage präsentiert, dennoch lassen sich einige Informationen durch das Internet

gewinnen. Die als „**ausreichend**“ bewerteten Internetauftritte präsentieren nur eine Seite mit Basis-Kontakt-Information und einer kurzen Vorstellung des Parks.

Die koreanischen Webpages wurden durchschnittlich etwas besser als die deutschen. Der allgemeine Typ der koreanischen Webseite der Naturerholungsparks ist ein bunter und beweglicher Bildschirm, dank neuer Web-Technologien. Es gibt nicht nur Fotos und Texte, sondern auch Filme von unterschiedlicher Attraktivität. Die Darstellung ist mehr auf die Parkeinrichtung und –Ausstattung ausgerichtet und die Buchung von Unterkunft kann über ein Online-Reservierungssystem direkt erledigt werden. Die Homepage wird üblicherweise gut verwaltet und erfährt häufige und regelmäßige Updates. Die Informationen über Naturausstattung, Kulturlandschaft oder Sportangebote fallen allerdings geringer aus als in Deutschland.

Die deutschen Parkwebseiten widmen sich dagegen weit mehr der textlichen Information (Untersuchungs- und Projektergebnisse, Listen der Flora und Fauna, Umweltbildungsprogramme, detaillierte Sportangebote und -programme, usw.) und weniger der bildlichen Präsentation anhand von vielen Fotos oder Filmdarstellungen. Ein Online-Reservierungssystem für Übernachtungen fehlt in den meisten Fällen (noch) und die Aktualität lässt angesichts nur gelegentlicher Updates zu wünschen übrig.

Es ist anzunehmen, dass sich die Webseiten sowie die Homepage in ihrer Struktur und in den inhaltlichen Schwerpunkten an den Interessen der Web-Besucher orientieren. Danach wären die Besucher der Webseite der deutschen Naturparks vor allem an fundierten und detaillierten Informationen über Natur und Landschaft, sowie möglichen Aktivitäten interessiert. Ein schönes Web-Design oder interaktive Funktionen spielen eine nur untergeordnete Rolle. Dies genau spricht Koreaner an, die eine besonders schöne, ansprechende Homepage und bequeme, praktische Funktionen erwarten und auf fachliche Informationen weniger Wert legen. Ihr Interesse richtet sich auf eine gute Ausstattung und Einrichtung des Parks.

6.4.6 Unvergleichbare Kategorien

Während inzwischen 25 Naturparks in Deutschland unterschiedlichste Angebote für Körperbehinderte haben, gibt es in Korea bis heute kein einziges Angebot für **barrierefreie Erholung**. Der Grund dafür liegt darin, dass in Korea Behinderte und ihre Rechte nur wenig Aufmerksamkeit und soziale Anerkennung genießen. Hinzu kommt, dass die koreanischen Erholungsangebote meistens passiv sind und es daher nicht so große Unterschiede zwischen dem „normalen“ Angebot und einem möglichen Angebot für Behinderte gibt.

In allen koreanischen Naturerholungsparks wird ein ***Eintrittsgeld*** erhoben. Dadurch kann die exakte Besucherzahl des Parks ermittelt werden. Alle Unterkunftsmöglichkeiten werden von den Parkverwaltungsbüros direkt verwaltet und angeboten, deswegen kann auch die Unterkunftsbelegung genau berechnet werden. Die Naturparks in Deutschland sind meistens sehr groß und nicht durch einen Zaun eingegrenzt. Es gibt keine Eingänge, an denen Eintrittsgelder gezahlt werden könnte und deshalb kann man die Besucherzahlen nur ungenau ermitteln; auch mit den Unterkünften in den Naturpark verhält es sich anders als in Korea.

Unterkunft

Die koreanischen Erholungsparks haben eigene ***Unterkünfte***, die ebenfalls über die Parksbüros vermittelt und verwaltet werden. In den großflächigen deutschen Naturparks werden von der Parkverwaltung keine Unterkünfte zur Verfügung gestellt. Es gibt in keinem deutschen Naturpark eine staatliche oder privatwirtschaftliche „Parkverwaltung“, die dies leisten könnte. Die Parks sind vielfach als Vereine bzw. in kommunaler Trägerschaft organisiert.

Deren Anliegen ist eher dem Gemeinwohl verpflichtet; man betrachtet sich nicht als Betrieb sondern als Interessengemeinschaft mit koordinierender Tätigkeit. Man verlässt sich - ganz im Sinne der Leitbilder und Zielsetzungen des VDN auf das in der Region bestehende privatwirtschaftliche (Privatunterkünfte, Pensionen, Hotels) oder gemeinnützige (Jugendherbergen) Angebot und bemüht sich eher darum, dieses zu koordinieren, naturverträglich zu orientieren und es auf eine regionale Identität einzuschwören.

7 Fazit und Ausblick

Die vorliegende Untersuchung ging von der Annahme aus, dass sich die umfangreichen und langjährigen Erfahrungen im Bereich der Erholungsvorsorge in Deutschland zur Lösung der Probleme und zur Verbesserung des Erholungsangebots in Korea nutzen lassen. Die vorgenommene vergleichende Analyse offenbart allerdings so große, grundsätzliche und vielgestaltige Unterschiede zwischen beiden Ländern, dass dies nur sehr begrenzt möglich erscheint (Tab. 7-1).

Tab. 7-1: Vergleich wichtiger Aspekte der Erholungsversorgung in Korea und Deutschland

	Naturerholungsparke in Korea	Naturparke in Deutschland
Erholungsangebot		
• Größe der Gebiete	Klein	Groß
• Erholungsfläche pro Einwohner	Ausgewiesene Erholungsgebiete (58 Personen / ha)	Gesamter Wald (7 Personen / ha)
• Landschaftstypen	Gebirge	Alle wichtigen Kulturlandschaftstypen

• Erholungsgeschichte	Jung und kurz (seit etwa 20 Jahren)	Alt und lang (seit etwa 100 Jahren)
• Umweltbildung	Nicht realisiert	Umfänglich und weit verbreitet
• Erholungsaktivitäten	Einfach, relativ einheitlich und beschränkt, eher auf passiv-konsumierende Nutzung fester Einrichtungen ausgerichtet	Vielgestaltiges Angebot für unterschiedliche Landschaftsbezogene Aktivitäten
• Zugangsberechtigung	Eng begrenzt	Weitgehend gewährt
• Zugänglichkeit/ Erreichbarkeit	erschwert (große Distanzen)	Sehr gut und nahezu überall gegeben
• Erholungsfunktion	Generell nur in den dafür vorgesehenen und ausgewiesenen Gebieten; dort monofunktional	Grundsätzlich im Rahmen der multifunktionalen Waldbewirtschaftung zu berücksichtigen; bei hoher Nachfrage vorrangig
• Landschaftsgebundene Erholungsmöglichkeiten außerhalb der Parks	Kaum vorhanden	Flächig in der freien Landschaft vorhanden
Erholungsmanagement		
• Zielsetzungen - Naturschutz - Naturerleben und -erfahren - Regionalentwicklung	Nein Ja Nein	Ja Ja Ja
• Verwaltung	Zentral	Dezentral
• Trägerschaft	Staatlich, kommunal/körperschaftlich und privat	Kommunal/körperschaftlich; vielfach als Verein mit koordinativer Tätigkeit
• Managementstrategie	“introvertiertbestimmend“ durch Expertise der Verwaltung	“extrovertiertkoordinierend“ durch Partizipation und Kooperation

Erholungsnutzung		
• Besucheraufkommen	Außerhalb ferienbedingter Spitzenbelastungen eher gering	Mit saisonalen Unterschieden über das ganze Jahr verteilt
• Besuchshäufigkeit	Selten	Hoch
• Vorwiegendes Alter der Besucher	Jung	Alter
• Größe der Besuchergruppe	Groß	Klein
• Verweildauer	Relativ lang	Relativ kurz
• Anspruch an die Infrastruktur	Sehr hoch; nach urbanem Vorbild	Hoch bis moderat; auf Natur- und Landschaftserleben ausgerichtet
• Individuelle Natur- und Erholungserfahrung	Gering bis marginal	Gut bis sehr gut

Dennoch lassen sich die Entwicklung und die gegenwärtige Situation in Deutschland für Anregungen und mögliche Zielsetzungen im Hinblick auf die weitere Entwicklung der waldbunden Erholung in Korea nutzen. Denn zeitversoben und zeitgerafft gibt es gewisse Parallelitäten zwischen der Entwicklung in Korea und der in Deutschland:

Dies betrifft zum einen die Entwicklung der Erholungsnachfrage: Nach einem verzehrenden Krieg generierte die rasche Verbesserung der wirtschaftlichen Situation, verbunden mit vermehrtem Freizeitaufkommen und zunehmender Mobilität eine entsprechend steigende Erholungsnachfrage. Während man hierauf in Deutschland - zunächst auf zivilgesellschaftliche Initiative und in enger Anlehnung an den konventionellen Naturschutzgedanken – mit der Begründung großflächiger Erholungsräume in Form der Naturparke reagierte, kümmerte man sich in Korea zielgerichtet planend von Staats wegen um das Problem.

In Deutschland entstand über einen Zeitraum von mehr als 40 Jahren hinweg eine privatwirtschaftlich, zivilgesellschaftlich und kommunal getragene, naturschutzrechtlich verankerte, großräumige und vielgestaltige Gebietskulisse von über 100 Naturparks auf ca. 25% Landesfläche. Zusätzlich garantieren ein hervorragend ausgebautes Wegenetz, ein weitgehendes Betretungsrecht von Wald und Flur sowie das forstliche Paradigma der multifunktional nachhaltigen Waldbewirtschaftung ein flächendeckendes, waldbundenes Naherholungsangebot, das jederzeit und überall von der Bevölkerung in Anspruch genommen werden kann.

In Korea beanspruchte die zentral geplante Einrichtung von insgesamt 97 kleinen und relativ einheitlich ausgestatteten Erholungsparks in den weitgehend uner-

schlossenen und neu geschaffenen Waldgebieten nicht einmal 20 Jahre für ihre Umsetzung. Diese Gebiete werden intensiv genutzt, können aber den zunehmenden Ansturm der Bevölkerung kaum befriedigen, zumal der übrige Wald infolge der Topographie und geringer Erschließung zu Erholungszwecken kaum nutzbar ist.

Für die Zukunft ist weiter mit zunehmendem Freizeitaufkommen und Einkommen der Bevölkerung zu rechnen. Die steigende Erholungsnachfrage wird sich daher mit großer Wahrscheinlichkeit vermehrt auf stadtnahe Erholungsmöglichkeiten richten. Für die Urlaubserholung ist hingegen mit einem Ausweichen der Bevölkerung auf ausländische Angebote zu rechnen, gerade dann, wenn das Problem von Unterangebot, Überlastung und Einseitigkeit der nationalen Angebote nicht rechtzeitig behoben werden kann.

Auch in **der Entwicklung einer staatlichen Forstverwaltung** lassen sich zeitverschoben gewisse Parallelitäten feststellen:

Auch Deutschland blickt auf eine durch vorindustrielle und bäuerliche Übernutzung bedingte weitgehende Entwaldung und Walddegradierung mit entsprechend negativen Auswirkungen auf den Landschaftshaushalt und die Holzversorgung zurück, die in die Einrichtung staatlicher Forstverwaltungen und in massive Anstrengungen zur Wiederaufforstung während der frühen Phase der Industrialisierung mündete. Basierend auf diesen Erfahrungen entstand das Paradigma der forstlichen Nachhaltigkeit als eine „Waldbewirtschaftung, bei der die Produktionskraft des Waldes oder des Waldstandortes und die jeweilige Holzernte so in Einklang miteinander gebracht werden, dass langfristig ein möglichst hoher Holztertrag gewährleistet ist, Boden und Standort jedoch nicht beeinträchtigt werden“ (Haber⁹⁶ 1994 S.10). Dieses entwickelte sich allmählich zu einem umfassenden, d.h. multifunktional orientierten Nachhaltigkeitsverständnis, bei dem die Waldbewirtschaftung im Dienste der Allgemeinheit eine gleichwertige Berücksichtigung von Nutz-, Schutz- und Sozialfunktionen zu gewährleisten hat.

Dies ist von Anbeginn an auch das erklärte Grundverständnis der vergleichsweise jungen koreanischen Forstwirtschaft gewesen (Engelhard⁹⁷, 2004): Die „Rehabilitation der Wälder steht ganz im Zeichen einer eigenständigen Holzversorgung sowie ökologischer Schutz- und Versorgungsfunktionen. Doch daneben spielen als sozio-kulturelle Leistungen, die Bedeutung des Waldes als Erholungsraum und Grabstätte eine wichtige Rolle“ (S. 210). Für die Zukunft wird es darum gehen, diese sozio-kulturellen Leistungen in Form der Erholungsvorsorge stärker in die Waldbewirtschaftung zu integrieren und nicht auf eigens dafür ausgewiesene Naturerholungsparks mit eher urbaner Infrastruktur zu beschränken.

⁹⁶ Haber, W. (1994): Nachhaltige Entwicklung - aus ökologischer Sicht. Zeitschrift für angewandte Umweltforschung, Jg 7, Heft 1, S. 9-25

⁹⁷ Engelhard, K. (2004): Südkorea vom Entwicklung zum Industriestaat. Waxmann S. 210-211

Gute Zugänglichkeit des Waldes, ein hervorragend ausgebautes und ausreichend beschildertes Wegenetz und ein weitgehend garantiertes Betretungsrecht von Wald und Flur für die Bevölkerung gelten als die entscheidenden Voraussetzungen für die Erholungsnutzung in Deutschland. Neben dieser Basisausstattung braucht es zunächst wenig darüber hinaus gehende Infrastruktur sondern eher gute Wegekonzepte, die den verschiedenen Ansprüchen der Bevölkerung (Erholungsarten und Erholungstypen) gerecht werden sowie Maßnahmen zur Besucherlenkung, um Schäden und Konflikte zu vermeiden.

Die als Resultat der Wiederaufforstungsbemühungen nach dem Krieg entstandenen und dem entsprechend jungen Wälder in Korea sind bisher kaum erschlossen. Wohl aber gibt es gewaltige Anstrengungen, diese Situation zu ändern. Mit Blick auf Waldpflege, Brandschutz, Holztransport und eine künftige wirtschaftliche Nutzung wurde der forstliche Wegebau intensiv voran getrieben. Seit 1987 nahm das Forststraßennetz von ursprünglich 996 km (0,15 m/ha) auf 28.000 km (4,5 m/ha) im Jahr 2001 zu. Bis Ende 2010 soll dies noch einmal auf 56.000 km (9,5 m/ha) verdoppelt werden (ROK Forest Administration: Forestry in Korea, Seoul o.J. in Engelhard 2004). Diese Bemühungen zur Entwicklung einer wirtschaftlich und ökologisch nachhaltigen Forstwirtschaft sollten den Gedanken der Erholungsvorsorge mit einschließen und hierfür in Wert gesetzt werden. Ein gut ausgebautes, konfliktarm nutzbares, multifunktionales Wegenetz ist die Voraussetzung für jeglichen weiteren Ausbau und die zielführende und differenzierte Entwicklung von Erholungsangeboten mit besonderen und spezifischen Themen, etwa im Rahmen von Kinder- und Umweltbildung, mit familiengeeigneten Angeboten, kulturhistorischen Tourangeboten oder auch für einen barrierefreien Zugang für Alte und eingeschränkt bewegliche Mitbürger.

8 Zusammenfassung



Die Arbeit befasst sich vergleichend mit dem Freizeit- und Erholungsangebot sowie den Erholungsansprüchen und Erwartungen der Besucher in ausgewiesenen Erholungsgebieten in Deutschland und Korea. Sie zeigt die naturalen, kulturell und naturphilosophisch begründbaren Unterschiede auf und arbeitet die Implikationen für eine besucherorientierte, naturschonende Erholungsvorsorge heraus. Die langjährigen Erfahrungen zur Erholungsvorsorge und -planung in Deutschland sollen so in angepasster und kulturverträglicher Form für die Praxis in Korea nutzbar gemacht werden.

Als Untersuchungsgebiete wurden hierzu alle Naturparke in Deutschland und koreanische Naturerholungspark gewählt. Um die Verhältnisse und Probleme durch Erholungsnutzung erfassen, werden die Arbeiten und Projekte von Deutschland und Korea gesammelt, die bisher im Themenfeld Erholung erforscht wurden. Um kosten- und zeiteffizient zugängliche und möglichst vollständige Daten von deutschen Naturparks und koreanischen Naturerholungsparks zu erheben, wurde als Methodik eine Internetrecherche ausgewählt. Unterschieden werden rund acht Untersuchungskategorien. Neben den Besuchercharakteristika, Zugangsart, Besuchshäufigkeit, Motivation, Anspruch an die Ausstattung und Aktivität wurden Problem und Akzeptanz von Naturschutz für bisherige Ergebnisse kategorisiert und die zwölf Kategorien durch die Internetrecherche erhoben. Hierzu zählen die Zahl, Größe, Begründung, Landschaftstyp, Betriebsorganisation, Zielsetzung, Erholungsart, Tourangebot, Umweltbildung, Besonderheit von Parkservice und Infrastruktur sowie Übernachtungsmöglichkeiten und Eintrittsentgelte.

Die Ergebnisse sind sehr unterschiedlich. Der Charakter der koreanischen Erholungssuchende ist eher passiv und einfacher strukturiert als in Deutschland und die Erholungsarten spiegelt sich auch im Anspruch der Besucher wider. In deutschen Naturparks gibt es klarere Zielsetzungen und unterschiedliche Programme der häufig deutlich größeren Gebiete als in Korea. Als Gründe wurden das andere Naturverständnis und die zeitlich kurze Erfahrungen im Umgang mit der Erholungsnutzung einschließlich der kurzen Erholungsgeschichte in Korea ermittelt. Wegen der sehr unterschiedlichen Situation der Erholung, ist nach der Analyse die Erholungsvorsorge und Praxis in Deutschland nicht mit der in Korea vergleichbar. Dennoch können in Zukunft die Ergebnisse als eine Idee und Zweck für Entwicklung der Erholungsnutzung in Korea genutzt werden.

9 Literaturverzeichnis

Korea

- Ahn, Bong won** (1982): A study of Recreational function of City Forest. Journal of Korean Institute of Landscape and Architecture 10(1):9-20
- Ann, Jong Man; Cho, Kye Joong** (2002): Evaluating Visitor Perceptions of Park-Related Leisure Activities: Importance - Performance Analysis at Jirisan National Park. Journal of Korean Forest Society 91:609-619
- Ahn, Kun Yong** (1987): A Study on the Techniques for Analysis of Natural Landscape. Journal of Korean Forest Society 76:138-144
- Ahn, Kun Yong; Kim, Nam Choon.** (1984): Study on the Effective Methods in the Maintenance of the Landscape Plants in Apartment Housing Areas. Journal of Korean Forest Society 66:8-15
- Ahn, Seung Rho** (1992): A Study on the Model of Forecasting Demand for National Park Visitation. Journal of Korean Forest Society 81:89-89
- Bank of Korea** (2006): Report of Korean Economics. Online Publication. Bank of Korea
- Choi, Kwan** (1989): Measuring Congestion Effects in a High - Density Recreational Site. Journal of Korean Forest Society 78:75-75
- Choi, Kwan** (1990): Determining the Optimal Number of Users of a Forest - based Recreational Site : For the Case of Book Han San National Park. Journal of Korean Forest Society 79:231-244
- Chun, Kyung Soo** (1990): People within the Forest , People outside the Forest : A View from Ecological Anthropology. Journal of Korean Forest Society 79:330-342
- Choi, Seong Ho** (1996): Understanding of Oriental Philosophy. Sogang Verl.
- Choi, Yeong-Kook** (1999): A Study on Identifying Effective Management Tools for Reducing Visitor Impact in National Parks. Korean Academy of Parks & Recreation 1:8-23
- Choi, Yun Hwan; Kim, Seong Il** (1995): Hunters' Attitude toward Natural Environment and Motivation for Hunting Participation. Journal of Korean Forest Society 84:1-9
- Han, Sang Yoel** (2000): Measuring the Environmental Attitudes for National Park Visitors. Journal of Korean Forest Society 89:598-608
- Han, Sang Yoel; Choi, Kwan; Lee, Ju Hee** (2000): Testing the Push and Pull Factors for National Parks in Mountain Regions. Journal of Korean Forest Society 89:356-367
- Hong, Dae Yong** (1765): Eui-Ssan-Mun-Dap
- Hong, Sunk-Kwon; Song, Young-Mi** (1999): Application of Importance-Performance Analysis to Management of Recreation Forests. Korean Academy of Parks & Recreation 1:33-43

- Jo, Hyun-Kil** (1986): A Study on Carrying Inference of the Campsite n Mountain National Park. Diplomarbeit, Seoul University, Korea
- Jeon, Young Woo** (1999): Wald und koreanische Kultur. Su-Moon Verl. 261
- Jeon, Young Woo** (2002): Wald und Grüne Kultur. Su-Moon Verl. 219
- Kang, Gun Uh; Lee, Ju Hee** (2002): A Study on the User`s Satisfaction in the Recreational Forests - Bysulsan, Unmunsan and Tonggosan recreational forests. Journal of Korean Forest Society 91:733-741
- Kang, Jae-Ho** (2000): An Analysis of Visitors' Benefits Sought in Pukhansan National Park. Korean Academy of Parks & Recreation 2:31-39
- Kim, Ki-Won** (1984): Basic Studies for the Design of the Forest Aromatic Bath Ground. Journal of Korean Forest Society 65:31-42
- Kang, Mi-hee; Kim, Seong-il** (1998): Residents' Perceptions of Tourism Impacts on Soraksan National Park. Journal of Korean Forest Society 87:620-630
- Kang, Mi-hee; Kim, Seong-il; Hong, Sung Kwon; Lee, Tae Hee** (1999): Positioning of Recreation Forests Using Multidimensional Scaling. Journal of Korean Forest Society 88:133-141
- Kang, Mi-hee; Kim, Seong-il** (2000): Park managers' Perceptions of Pukhansan National Park User's Visit Motivations and Attitudes toward Management Policies. Korean Academy of Parks & Recreation 2:21-30
- Kim, Bum Soo; Chung, Yoon Soo** (1994): Active and Cognitive Evaluating of the recreational Spaces in Natural Settings. Journal of Korean Forest Society 83:429-440
- Kim, Gap Duk** (1994): Wald, Menschen und Kultur. Tam Gu Dang Verl. 397
- Kim, Jang Soo et al.** (1994): Forstpolitik. Tam Gu Dang Verl. S.689
- Kim, Joon Soon** (1999): A Comparison of the Different Question Formats in the Contingent Valuation Method for the Evaluation of Recreational Benefit. Journal of Korean Forest Society 88:400-407
- Kim, Jong Sung** (2002): Berg und Kultur. Su-Moon Verl. 266
- Kim, Sang Oh; Oh, Kwang In** (1988): Present Use of Trails and Influential Factors on Trail Selection - in Mudeung-san Provincial Park. Journal of Korean Forest Society 87:131-144
- Kim, Sang Oh; Oh, Kwang In** (1988): Evaluation of the Present Management Conditions for the Facilities in Mudeung-san Provincial Park. Journal of Korean Forest Society 87:590-600
- Kim, Sang Oh** (1996): Analysis of the Present Conditions of Recreation Resources Management Using Normative Approach and Establishment of Evaluative Standards - At Campgrounds in Chiri - Mountain National Park. Journal of Korean Forest Society 85:360-371
- Kim, Sang Oh** (1996): Influence of Expectations, Norms and Motives on Perceived Conflict - At a Campground in Chirisan National Park. Journal of Korean Forest Society 85:647-655

- Kim, Sang Oh** (1996): Effects of Information on User's Personal Norm and Rule - Violating Behavior in a Recreation Setting. *Journal of Korean Forest Society* 85:251-259
- Kim, Sang Oh** (1997): Effects of Information on User Expectations , Norms and Perceived Conflict in a Recreation Setting. *Journal of Korean Forest Society* 86:301-310
- Kim, Sang Oh; Cha, Kyung Soo; An, Ki Wan** (1998): Effects of Persuasive Messages on Users' Littering Norms and Behavior in a Forest Recreation Setting. *Journal of Korean Forest Society* 87:317-327
- Kim, Sang Oh; Oh, Kwang In** (1998): Evaluation of the Present Management Conditions for the Facilities in Moodeung-san Provincial Park. *Journal of Korean Forest Society* 87:590-600
- Kim, Sang Oh; Oh, Kwang In** (1998): Present Use of Trails and Influential Factors on Trail Selection - in Mudeung-san Provincial Park -. *Journal of Korean Forest Society* 87:131-144
- Kim, Sang-Oh; Shelby, Bo** (2002): Effects of information on normative standards in a recreation setting. *Journal of Korean Forest Society* 91:171-181
- Kim, Sei Cheon** (1991): A Study on Proposal of Landscape Management Improvement on the Quantitative Analysis of National Parks. *Journal of Korean Forest Society* 80:32-41
- Kim, Sei Cheon** (1996): A Study on the Landscape Impact Assessment of National Park Development - With Special Reference to the National Park Mountain Dukyu. *Journal of Korean Forest Society* 85:195-209
- Kim, Seong Il** (1989): Evaluating Spatial Structure Effects in Recreation Travel Using Gravity. *Journal of Korean Forest Society* 78:65-65
- Kim, Seong Il** (1991): An Understanding of Littering Behavior in Natural Recreation Areas : Use of the Theory of Reasoned Action. *Journal of Korean Forest Society* 80:20-31
- Kim, Sung Jin** (1999): Analyzing Use Concentration in National Parks and Nature Recreational Forests. *Korean Academy of Parks & Recreation*. 1:24-32
- Kim, Yong Geun** (1991): Solving Social Dilemmas for Natural Recreation Resource Management. *Journal of Korean Forest Society* 80:287-295
- Kim, Young Hwan; Yoo, Ki Joon; Shin, Man Yong** (1998): A Study on the Criteria for Land - use Zoning in National Parks of Korea. *Journal of Korean Forest Society* 87:347-357
- Kim, Young Ok** (1999): No-Ja and 21 Century. Tongnamu Verl. 296
- Kong, Young-Ho.** (1987): Studies on the Characteristics in Use, Attitudes of Users and Socio-Psychological Carrying Capacity in Geryongsan National Park. Diplom. Seoul, Korea
- Kong, Young-Ho** (1994): Motivation and satisfaction of forest recreationists in Korea. Dissertation, Seoul University, Korea
- Korea Forest Service** (2005): Statistical Yearbook of Forestry. 462

- Korean Academy of Parks & Recreation** (2002): Walderholungsplanung für Fünf Tage Woche. 238 S.
- Korea Statistikamt** (2009): Yearbook 2008
- Kwon, Hyok Chang** (1984): Multiple Use and Management of Forest Resources. –Symposium. Journal of Korean Forest Society 63:121-128
- Lee, Chang Heon** (1996): A Study on Analysis of Facility Design in Recreation Forest - With a Special Reference to Chonbuk Province. Journal of Korean Forest Society 85:158-171
- Lee, Chang Heon; Park, Chong Min** (1996): A Study on Analysis of Facility Design in Recreation Forest - With a Special Reference to Chonbuk Province. Journal of Korean Forest Society 85:158-171
- Lee, Chang Heon** (1997): Analysis of Users Characteristics and Behaviors in Recreation Forest (2) - With a Special Reference to Users' Satisfaction. Journal of Korean Forest Society 86:352-364
- Lee, Ju Hee; Han, Sang Yoel; Kim, Bum Su; Suh, Eung Chul** (2000): The Adoption of a Greenway System for Enhancing the of Open Space in Urban Areas : The Case of City of Taegu. Journal of Korean Forest Society 89:576-584
- Lee, Kyong Jae; Ahn, Joon Soo** (1986): Recreation Effects on Soil and Vegetation in the Kumo Mountain. Journal of Korean Forest Society 74:37-46
- Lee, Kyong Jae; Oh, Koo Kyoon; Jo, Jae Chang** (1988): Studies on the Structure of Plant Community and Visitor's Activities in Mt . Naejang Park (Ⅱ) - User's Impact and Activity. Journal of Korean Forest Society 77:401-413
- Lee, Sank Suk** (1990) A Study on the Application of Outdoor-recreation Information Delivery System in the Mountainous National Park - in the Case of Mt. Seorak National Park. Diplomarbeit, Seoul University, Korea
- Lee, Soo-Ok; Park, Suk-Hee** (2000): Effects of the Tourists Environmental Knowledge on the Environmental Attitude and Pro-environmental Behavior. Korean Academy of Parks & Recreation 2:40-50
- Ministry for Health, Welfare and Family Affairs** (2009): Yearbook of Ministry for Health, Welfare and Family Affairs.
- OECD** (2009): OECD Employment Outlook 2009, OECD Publishing
- Park, Bong Woo** (1986): A Study of the Carrying Capacity and Management of Mountainous National Park. Journal of Korean Forest Society 72:50-51
- Park, Bong Woo; Haas, Glenn E .** (1992): Use Impact Assessment and Management System on the Forest Recreation Site from an Ecological Perspective - Recreation Opportunity Spectrum as a Tool of Forest Recreation Site Planning and Management. Journal of Korean Forest Society 81:372-382
- Park, Bong Woo** (1996): A Study on Whangchangkumpyo. Journal of Korean Forest Society 85:426-438
- Park, Chan Yong** (1991): A Study on Assessment of Utilities of Urban Forest with Reference to User Satisfaction - Case Study of Apsan City Natural Park in Taegu. Journal of Korean Forest Society 80:113-114

- Park, Kyung Seuk** (1991): Studies on the Identity and Improvement Direction of the Forest Associations in Korea - With Emphasis on the Historical Development and Achievement Analysis. *Journal of Korean Forest Society* 80:116-117
- Park, Hee Byung** (1999): Wahrnehmung der Ökologie in Korea. *Dol Be Gae Verl.* 383
- Park, Min U; Song, Hyeong Seob** (2003): Visual Preference Analysis for Landscape Management of Anmyondo Recreational Forest. *Journal of Korean Forest Society* 92:313-320
- Park, Myong Kyu** (1984): A Study of Users Characteristics and Behaviors in Ji-Ri Mountain. *Schriftenreihe, Seoul University* 9(1):183-192
- Park, Myiung kyo** (1984): A Study on the Estimation and the Evaluation Methods of Public Function of Forest. *Journal of Korean Forest Society* 66:68-73
- Park, Myong Kyu; Lee, Kyong Jae; Park, In Hyeop.** (1987): Analysis of User's Impact on Vegetation Structure Changes and User's Psychology in Odongdo Island of Hanryo Haesang National Park. *Journal of Korean Forest Society* 76:397-409
- Park, Suk Hee** (1982): a study for visitor behavior of national park in korea and an estimation model of visitorflow. *Schriftenreihe der Uni-KyungKi* 12: 192-268
- Park, Suk Hee** (1987): Estimation of Tourism and Recreation Values of Forests : Mt . Sorak and Mt . Songni National Park in Korea. *Journal of Korean Forest Society* 76:58-58
- Park, Tae Sik** (1988): Forstpolitik. *Hyangmun Verlag.* S.254
- Seo, Byung Soo; Kim, Sei Cheon; Park, Chong Min; Park, Chang Heon; Lee, Kyu Wan** (1994): User's Impacts on Environmental Deteriorations of Trail in Tokyusan National Park. *Journal of Korean Forest Society* 83:286-298
- Seong, In Kyeong; Cho, Eung Hyouk** (1988): A Study on the Estimate and Characteristics of Recreational Use in Mt . Kyeryong National park. *Journal of Korean Forest Society* 77:322-330
- Seo, Byung Soo; Kim, Sei Cheon; Park, Chong Min; Park, Chang Heon; Lee, Kyu Wan** (1991): A Study on the Analysis of Vegetation , Spatial Image and Visual Quality of Roadside Slopes in Chi - Ri Mt . National Park (II) - Landscape Analysis. *Journal of Korean Forest Society* 80:265-278
- Shin, Won-Sop** (1989): The Influence of Forest Experience on the Self - Actualization. *Journal of Korean Forest Society* 78:274-279
- Shin, Won-Sop** (1993): The Understanding of the Forest Campers' Attitudes and Their Self - Actualization in Relation to Quality of Forest Resources. *Journal of Korean Forest Society* 82:107-121
- Shin, Won Sop** (1994): The Influence of Past Experience Levels on Attitudes Toward Environment and Park Management. *Journal of Korean Forest Society* 83:344-356

- Shin, Won-Sop** (1995): Socio-Psychological Model intergrated Evalutaions of Forest Recreation Values. *Journal of Korean Forest Society* 84:456-464
- Shin, Won Sop** (1996): The Influence of the Forest Program on Depression Level. *Journal of Korean Forest Society* 85:586-595
- Shin, Won Sop** (1998): Application of Observance - Influence Analysis Techique in a National Park Management. *Journal of Korean Forest Society* 87:211-219
- Shin, Won Sop** (2000): The Identification of Indicators to Monitor Recreational Experiences for Benefit - Based Management : A Delphi Study. *Journal of Korean Forest Society* 89:9-17
- Song, Hyung Sop; Kim, Seong Il; Cho, Eung Hyouk** (1992): Identification of Influencing Factors of Forest Scenic Beauty for Outdoor Recreation. *Journal of Korean Forest Society* 81:287-298
- Song, Hyung Sop** (1993): Development of a Quantitative Model for Estimating Scenic Beauty of Recreation Forests. *Journal of Korean Forest Society* 82:61-61
- Song, Hyung Sop; Kim, Sei Cheon; Jeon, Kyung Soo** (1998): Residents' Attitudes toward Recreation Foreat Development. *Journal of Korean Forest Society* 87:415-421
- Song, Hyung Sop** (1999): Visual Preference Evaluation on Forest Working Systems' Characteristics for Forest Scenic Beauty Management. *Journal of Korean Forest Society* 88:309-319
- Song, Hyung Sop** (1999): Residents Attitudes toward Natural Environment and Perceptions on Recreation Forest Development. *Journal of Korean Forest Society* 88:205-212
- Suh, Min Hwan; Lee, Don Koo.** (1987): Effects of Soil Compaction upon the Vegetation Environment around the Trails in Pukhansan National Park. *Journal of Korean Forest Society* 76:127-137
- Woo, Bo Myeong** (1991): Restoration Strategies on Deteriorated Ecosystem due to Recreational Use in Nature Parks in Korea. *Journal of Korean Forest Society* 80:369-378
- Yhang, Wii Joo** (2002): The Effect of Season of the Year and Silvicultural Treatment on Color Visibility in the Forest Landscapes. *Journal of Korean Forest Society* 91:574-584
- Youn, Yeo Chang** (1982): Studies on Forest Recreation Demand and Benefits of Deogyu National Park. Diplomarbeit, Seoul University, Korea
- Youn, Young-il** (1993): Nationalpark – Idee und Praxis. Diss. Uni-Freiburg
- Youn, Young-il** (1999): A Basic Study for the Long Term Strategy for Protecting Ecosystems in National Parks - A Survey on the Perceptions of Visitors to Soraksan National Park -. *Journal of Korean Forest Society* 88:299-308
- Youn, Young-il** (2000): Fundamental Characteristics of the Problems Existing in National Park System. *Korean Academy of Parks & Recreation* 2:113-121

Deutschland

- ABN** (Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz e.V.) (1989): Freizeit und Umwelt im Konflikt. Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, 42 Kilda Verlag 224 S.
- Amer, U.; Pröbstl, U.** (1991): Freizeit und Natur: Probleme und Lösungsmöglichkeiten einer ökologisch verträglichen Freizeitnutzung. Paul Parey, Berlin/Hamburg 228 S.
- AUbE** (Akademie für Umweltforschung und -bildung in Europa) (2000): Anforderungen einer umweltverträglichen Erholungsvorsorge an die räumliche Gesamtplanung aus Bundessicht - Ziele, Maßnahmen und Instrumente sowie Handlungsempfehlungen. Umweltbundesamt 303 S.
- Barth, M.; Stölting, E.; Reusswig, F.** (2007): Waldpädagogik und Wahrnehmung von Wald und Natur. Professur für Allgemeine Soziologie, Universität Potsdam
- Becker, T.; Rätz, T.** (1994): Die Kosten der Infrastrukturleistungen in Pfälzerwald. In: Oesten, G.; Roeder, A. (Hg.) Zur Wertschätzung der Infrastrukturleistungen des Pfälzerwaldes. Mitteilungen aus der Forstlichen Versuchsanstalt, S.129-154.
- Bernasconi, A.** (2003): Herleitung von Grundlagen zur Kostenermittlung im Erholungswald am Fallbeispiel Region Bern. Arbeitsgemeinschaft für den Wald und Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Eidgenössische Forstdirektion, Bern
- Bernasconi, A.** (2004): Erholung & Walddynamik: Freizeit und Erholung in der forstlichen Planung. Arbeitsgemeinschaft für den Wald und Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Eidgenössische Forstdirektion
- Bernasconi, A.; Schrott, U.; Zahnd, C.** (2003): Erholung & Walddynamik: Belastung und Belastbarkeit der Erholungswälder in der Region Bern. Arbeitsgemeinschaft für den Wald und Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Eidgenössische Forstdirektion, Bern
- Bernasconi, A.; Schrott, U.** (2008): Freizeit und Erholung im Wald. BAFU Schweiz
- Bichlmaier, F.** (1969): Die Erholungsfunktion des Waldes in der Raumordnung. Dargestellt am Beispiel eines Naherholungsgebietes. Paul Parey Verlag, Hamburg und Berlin
- BMELV** (2005): Die zweite Bundeswaldinventur. Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
- Brämer, R.** (1998): Natur als Begriff – Versuch einer empirischen Vorklärung. In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Naturerfahrungsräume. Angewandte Landschaftsökologie (19), Bonn-Bad Godesberg S.71-90
- Brandenfels, S.** (1989): Lösung von Freizeitproblemen durch die Landschaftsplanung?. In: ABN(Hrsg.) Freizeit und Umwelt im Konflikt. Jahrbuch für Na-

- turschutz und Landschaftspflege, Bd.42, Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz e.V.
- Braun, A.** (2000): Wahrnehmung von Wald und Natur: Leske+Budrich, Opladen, 253 S.
- Brown, P.** (1996): Die Entstehung des christlichen Europa. München 1996
- Bruns, W.** (2005): Naturschutz und Tourismus. In: Natur als Kulisse - Tourismus contra Naturschutz?. Bad Boll
- Buchwald, K.; Engelhardt, W.** (1998): Freizeit, Tourismus und Umwelt: Anforderungen an die Leitbilder natur- und umweltverträglichen Sports aus der Sicht des Naturschutzes und der Landschaftsplanung. Economica Verlag, Bonn
- Bürger-Arndt, R.** (2001): Sanfter Tourismus und Erholungsvorsorge im Harz - Konzeption und Planung zur Sicherung der natürlichen Voraussetzungen. In: Regionalverband Harz e.V. (Hrsg.): Der Naturpark Harz - Aufgabe und Chancen für Generationen. Eine Handreichung für Entscheidungsträger, Planer und Praktiker- Schriftenreihe. Regionalverb. Harz, Bd. 3: 75-80.
- Bürger-Arndt, R.; Bell, S.** (2009): The recreation planning process. In: Bell, S. et al (Hrsg.) European Forest Recreation and Tourism. Taylor & Francis Verlg. S.177-206
- Bürger-Arndt, R.; Reeh, T.** (2009): Der Wald - beliebtes Erholungsziel.- In: A. Wolf und E. Appel-Kummer (Hrsg.): Naherholung in Stadt und Land. Books on Demand GmbH, Norderstedt: 222-235.
- Bürger-Arndt, R.; Reeh, T.** (2006): Landschaftsästhetik - Theoretische Grundlagen. In: Konold, W., Böcker, R., Hampicke, U. (Hrsg.): Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege. 19. Ergänzungslieferung 7/06, VI-3, S.1-19, ecomed, Landsberg.
- Bürger-Arndt, R.; Riegert, C.; Kempa, D.** (2009) Nachhaltig multifunktionale Forstwirtschaft – Rahmenvorgaben einer Wertleistungsoptimierten Waldnutzung. In. Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften der Universität Freiburg, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Freiburg (Hrsg.) Perspektiven einer Nachhaltig Wertleistungsoptimierten Waldwirtschaft im Waldreichen Ländlichen Raum Ostalb. S.65-95
- BMELV** (2008) Unser Wald – Natur und Wirtschaftsfaktor zugleich. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
- BUWAL** (2004): Amtsstrategie des BUWAL für Sport und sportorientierten Tourismus. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft
- Dahm, S.; Elsasser, P.; Englert, H.; Küppers, J. - G.; Thoroe, C.** (1999): Belastungen der Forstbetriebe aus der Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes. Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (Schriftenreihe des BML Reihe A Bd. 478), 75 S.
- Dertz W.; Nießlein E.** (1993): Die Bevölkerung akzeptiert die Waldbewirtschaftung. In: Holz-Zentralblatt, Nr. 46, S.693-694,696

- Deutscher Rat für Landespflege** (1989): Freizeit und Erholung: Herausforderungen und Antworten der Landespflege. Deutscher Rat für Landespflege Heft 57/1989
- DFWR** (2007): Fakten Forst- und Holz in Deutschland. Deutscher Forstwirtschaftsrat e.V., Bonn
- DGF** (1995): Freizeit in Deutschland. Deutsche Gesellschaft für Freizeit
- Duden** (1989): Deutsches Universal Wörterbuch. Duden Verl. Mannheim 2016 S.
- Duden** (2006): Deutsches Universal Wörterbuch. Duden Verl. 1892 S.
- Duhr, M.** (2006): Das Kulturphänomen Wald. Der Wald als Bildungsressource für die Schule, In: Corleis, Frank (Hrsg.): Schule: Wald. Der Wald als Ressource einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule, Schulbiologie- und Umweltbildungszentrum Lüneburg SCHUBZ, 225 S.
- Dunkel, K.; Elsasser, P.; Oesten, G.; Roeder, A.** (1994): Wertschätzung des Waldes aus der Sicht der Waldbesucher. In: Oesten, G.; Roeder, A. (Hg.) Zur Wertschätzung der Infrastrukturleistungen des Pfälzerwaldes. Forstliche Versuchsanstalt Rheinland-Pfalz / Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten
- Engelhard, K.** (2004): Südkorea vom Entwicklung zum Industriestaat. Waxmann S. 399
- Egger, M.** (1989): Wald und Tourismus. Wechselwirkungen - Perspektiven - Strategien. Grundlagenbericht zum Forschungsprojekt "Wald und Tourismus". Verlag Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus der Universität Bern
- Elsasser, P.** (1994): Waldbesucher in Hamburg. Arbeitsbericht des Instituts für Ökonomie, Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Hamburg 94/4
- Elsasser, P.** (1996): Struktur, Besuchsmotive und Erwartungen von Waldbesuchern. - Eine empirische Studie in der Region Hamburg. Arbeitsbericht des Instituts für Ökonomie, Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Hamburg 96/1
- Eyer, H.** (1960): Der Wald als Gegengewicht gegen die Zivilisationsschäden unserer Zeit. Jahresbericht des Bayerischen Forstvereins S. 40-53
- Faust, H.; Reeh, T.; Gee, K.** (2005): Freizeit und Tourismus - Konzeptionelle und regionale Studien aus Kulturgeographischer Perspektive. Zentrum für Landschaftsinterpretation und Tourismus (ZELT) e.V., 185 S.
- Fritz, G.; Lassen, D.** (1977): Untersuchungen zur Belastung der Landschaft durch Freizeit und Erholung in ausgewählten Räumen. Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 15
- Fulda, E.** (1979): Materialien zur freiraumbezogenen Freizeitverbringung von Großstädtern. -eine empirische Untersuchung im Quellgebiet Frankfurt am Main. Diplomarbeit am Institut für Soziologie an der Universität Karlsruhe.

- Gloy, K.** (1995): Das Verständnis der Natur, Bd. I, Die Geschichte des wissenschaftlichen Denkens, München
- Grunewald, R.** (2002): Biodiversität und Tourismus: Veränderung der Pflanzenvielfalt der Dünen durch die Erholungsnutzung. Rostock. Meeresbiolog. Beitr. Heft 11, S. 65-78
- Guido, L.** (2003): Naturverständnis und Umweltnutzung im Kontext sich wandelnder Gesellschaftssysteme, In: UNIVERSITAS Online 2003, Juni-Ausgabe 18 S.
- Haber, W.** (1994): Nachhaltige Entwicklung - aus ökologischer Sicht. Zeitschrift für angewandte Umweltforschung, Jg 7, Heft 1, S. 9-25
- Hackl, F.; Pruckner, G.** (1995): Der Wert der Natur - Eine ökonomische Bewertung des Nationalparks Kalkalpen. Wirtschaftspolitische Blätter, 6/1995, Universität Linz
- Hamele, H.** (1989): Tourismus und Umwelt: kein Widerspruch. In: ABN(Hrsg.) Freizeit und Umwelt im Konflikt, Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, Bd.42, Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz e.V.
- Hammerich, K.; Müller, R.; Schaffrath, B.** (1995): Natur: Zwischen Schutz und Nutzung, Academia Verlag. 119 S.
- Hanstein, U.** (1967): Über die Gewohnheiten, Ansichten und Wünsche der Waldbesucher. AFZ, 22.Jg., H.27
- Hanstein, U.** (1969): Naturpark Hochtaunus: Zustanderfassung und Entwicklungsvorschläge unter besonderer Berücksichtigung der Landespflege und des Erholungswesens. Instituts für Naturschutz Darmstadt, Schriftenreihe 9/2
- Heer, C.; Rusterholz, H.-P.; Baur, B.** (2003): Der Allschwiler Wald: Information der Waldbesucher - Akzeptanz von Pflegemaßnahmen im stadtnahen Erholungswald. Wald Holz 84, 2: 36-39 Basel, Swiss
- Hoisel, R.; Nohl, W.; Engelhardt, P.** (2000): Naturbezogene Erholung und Landschaftsbild. Münster-Hiltrup, KTBL-Schrift
- IUCN & EUROPARC** (2000): Richtlinien für Managementkategorien von Schutzgebieten - Interpretation und Anwendung der Management-Kategorien für Schutzgebiete in Europa. Mosak Verlag, Grafenau
- Jacsmann, J.** (1990): Die mutmaßliche Belastung der Wälder durch die Erholungssuchenden. ETH Zürich
- Jacsmann, J.** (1995): Landschaftsplanung- Aufgaben, Grundsätze, Konzepte und Methoden für eine ökologisch orientierte Raumplanung. ETH Zürich
- Jacsmann, J.** (1971): Zur Planung von stadtnahen Erholungswäldern. Schriftreihe zur Orts-, Regional- und Landesplanung, Nr.8, Instituts für Orts-, Regional- und Landesplanung an der ETH Zürich
- Jacsmann, J.** (1994): Erholungsplanung und ihre Auswirkungen auf den Wald. Grundlagen und Materialien, Nr.94/2, Zürich

- Jakob, E.; Türk, S.; Roth, R.** (2002): Ökologische bewusste Durchführung von Großveranstaltungen- Teilbereich Mountainbiken. Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Forschungsbericht
- Job, H.** (1993): Braucht Deutschland die Naturparke noch? Eine Stellungnahme zur Diskussion um Grossschutzgebiete. In: Naturschutz und Landespflege 25,(4) München, Hannover, Berlin
- Job, H.; Harrer, B.; Metzler, D.; Hajizadeh-Alamdary, D.** (2005): Ökonomische Effekte von Grossschutzgebieten. Bundesamt für Naturschutz
- Job, H.** (1991): Tourismus versus Naturschutz: sanfte Besucherlenkung in (Nah-) Erholungsgebieten. Naturschutz und Landschaftsplanung. Nr. 1/1991. S.28-34, Uni Würzburg
- Jungk, R.** (1980): Wie viel Touristen pro Hektar Strand. GEO. Heft 10, 154-156
- Karameris, A.** (1992): Analyse und Prognose der Erholungsnachfrage in Wäldern als forstlicher. Beitrag zur Raumplanung. Forstliche Sitzungsberichte München, Nr. 50.
- Kettler, D.** (1970): Die Erholungsnachfrage in stadtnahen Wäldern. Mitteilungen der Baden-Württembergischen Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt. Heft 27
- Kiemstedt, H.** (1967): Zur Bewertung der Landschaft für die Erholung. Beiträge zur Landespflege. Sonderheft 1. Ulmer Verlag, Stuttgart
- Kiemstedt, H.** (1994): Landscape Planning - Planning - Contents and Procedures. Broschüre des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Bonn
- Kiemstedt, H., Scharpf, H.** (1998): Erholungsvorsorge im Rahmen der Landschaftsplanung. In: Buchwald(Hrsg.) Freizeit, Tourismus und Umwelt. Eoconomica Verlag. S. 87-96
- Klaphake, A.; Hartje, V.; Meyerhoff, J.** (2002): Die ökologischer Schaden in der Umwelthaftung, Berlin. Workingpaper on Management in Environmental Planning, TU Berlin
- Klaphake, A.; Meyerhoff, J.** (2003): Der ökonomische Wert städtischer Freiräume. Workingpaper on Management in Environmental Planning, TU Berlin
- Klein, C.** (2002): Die monetäre Bewertung der Walderholung mittels der Contingent-Valuation-Method -eine kritische Analyse theoretischer und anwendungsbezogener Bewertungsaspekte. Arbeitsbericht 30-2002, Inst. für Forstökonomie, Uni-Freiburg
- Kleinemann-Herzbruch, N.** (2000): Ziele der Besucherlenkung im Biosphärenreservat Vessertal – unter Berücksichtigung touristischer und naturschutzfachlicher Aspekte.- Diplomarbeit, Universität Gesamthochschule Kassel, Studienbereich 13 Stadt- und Landschaftsplanung
- Klemm, K.** (1989): Sanfter Tourismus - ein regionalpolitisches Instrument ?. In: ABN(Hrsg.) Freizeit und Umwelt im Konflikt, Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, Bd.42, Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz e.V.

- Kreber-Ganse, W** (1989): Naturschutz als Aufgabe in der Freizeitpädagogik: Kinder in der Grossstadt. In: ABN(Hrsg.) Freizeit und Umwelt im Konflikt, Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, Bd.42, Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz e.V.
- Kreeb, K. H.** (1979): Ökologie und menschliche Umwelt, Stuttgart – New York 1979.
- Kreisel, W.; Reeh, T.** (2004): Landschaftsbewertung im Tourismus. Facetten der Fremdenverkehrsgeographie. Heft 27. S.77-92. Trier
- Kreisl, R.** (1986): Einstellungen von Waldbesuchern zu Erholungseinrichtungen im Wald. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft. Wien, Schriftenreihe Nr.42
- Krippendorf, J.** (1975): Die Landschaftsfresser - Tourismus und Erholungslandschaft - Verderben oder Segen ?. Hallwag Verlag Bern und Stuttgart, 160 S.
- Krug, G.** (1997): Felsklettern und Naturschutz im Nationalpark Sächsische Schweiz. Sächsische-Schweiz-Initiative (SSI), Heft 14. Sommer 1997
- Küppers, J. - G.; Bormann, K.; Dieter, M.** (2009): Belastung der Forstbetriebe aus der Schutz- und Erholungsfunktion. AFZ der Wald, 3/2009 S.125-127
- Küppers, J. - G.; Dieter, M.** (2008): Belastungen der Forstbetriebe aus der Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes. Arbeitsbericht. vTI Johann Heinrich von Thünen-Institut, 04/2008
- Küster, H.** (1999): Geschichte der Landschaft in Mitteleuropa. Verlag C.H.Beck München
- KVR** (Kommunalverband Ruhrgebiet) (1997): Freizeit und Erholung. KVR
- KVR** (Kommunalverband Ruhrgebiet) (1998): Freizeit und Erholung. KVR
- Lantermann, E. - D.; Reusswig, F.; Schuster, K.; Schwarzkopf, J.** (2002): Lebensstile und Naturschutz. Zur Verankerung des Naturschutzes in der modernen Umweltkommunikation, Endbericht für das Bundesamt für Naturschutz, Kassel/Potsdam, März 2002
- Lebensministerium** (2004): Forst-Kultur in Österreich - Lehre & Forschung. News of Forest History Nr. I/(33/34)/2004
- Lehmann, A.** (2001): Mythos deutscher Wald, In: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.): Der deutsche Wald, 51. Jahrgang Heft 1 (2001) Der Bürger im Staat, S.4-9
- Linde, H.; Welzien, H.** (1975): Die Sozialfunktion landschaftlicher Freiräume für die Wohnbevölkerung im grossstädtischen Ballungsgebiet, Karlsruhe
- Loesch, G.** (1980): Typologie der Waldbesucher. Betrachtung eines Bevölkerungsquerschnitts nach dem Besucherverhalten, der Besuchsmotivation und der Einstellung gegenüber Wald. Dissertation, Universität Göttingen
- Lorch, J.** (1995): Trendsportarten in den Alpen. Konflikte, rechtliche Reglementierungen, Lösungen. In: CIPRA Kleine Schriften 12/95, Internationale Alpenschutzkommission, Vaduz
- Löwenstein, W.** (1994): Die Reisekostenmethode und die bedingte Bewertungsmethode als Instrumente zur monetären Bewertung der Erholungsfunktion des Waldes. Sauerländer's Verlag, Frankfurt/Main

- Malzburg, B.** (2000): Das Betretensrecht des Waldes im internationalen Vergleich. AFZ/Der Wald. Jg. 55, Nr. 13/2000 708 S.
- Malzburg, B.** (2000): Reiten im Wald. AFZ/Der Wald. Jg. 55, Nr. 14/2000 754 S.
- Malzburg, B.** (2000): Vermarktung von Erholungsprodukten des Waldes und das Betretensrecht. AFZ/DerWald. Jg. 55, Nr. 12/2000 634-637 S.
- Meierjürgen, U.** (1996): Freiraumerholung in Berlin - Die Entwicklung eines forstpolitischen Ansatzes für eine Raumplanung des stadtnahen Erholungswaldes. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin (Hrsg.). Kulturbuch Verlag 133 S.
- Möller, D. (2000):** Luftverschmutzung und ihre Ursachen: Vergangenheit und Zukunft. Brandenburgische Technische Universität Cottbus
- Mönnecke, M.** (2005): Strategien und Lösungsansätze Sportaktivitäten. Hochschule für Technik Rapperswil
- Moser, E.** (1993): Image der Walderholung. Diplomarbeit. Universität für Bodenkultur Wien 98 S.
- Nolte, M.** (1999): Die Erholungsfunktion des Waldes: Einfachgesetzliche Rechtsansprüche des Erholungssuchenden und ihre Grenzen unter besonderer Berücksichtigung des Straßen- und Wegerechts, des Forst- und Waldrechts und des Naturschutzrechts. Lorenz-von-Stein-Institut für Verwaltungswissenschaften an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Arbeitspapier Nr.42. Kiel
- OECD** (2009): OECD Employment Outlook 2009, OECD Publishing
- Oosten, G.; Roeder, A.** (1994): Zur Wertschätzung der Infrastrukturleistungen des Pfälzerwaldes. Trippstadt: Mitteilungen aus der Forstlichen Versuchsanstalt Rheinland-Pfalz 27/94. 156 S.
- Opaschowski, H-W.** (1991): Ökologie von Freizeit und Tourismus. Freizeit- und Tourismusstudien Bd. 4. Opladen
- Opaschowski, H. - W.** (1999): Umwelt. Freizeit. Mobilität. Leske+Budrich, Opladen
- Ott, W.; Baur, M.** (2005): Der Monetäre Erholungswert des Waldes. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL, Bern, Umwelt-Materialien Nr. 193 Wald
- Raffelsiefer, M.** (1999): Naturwahrnehmung, Naturbewertung und Naturverständnis im deutschen Naturschutz, Diss. Universität Duisburg
- Reeh, T.** (2005): Der Wunsch nach Urlaubsreisen in Abhängigkeit von Lebenszufriedenheit und Sensation Seeking - Entwicklung und Anwendung eines Modells der Urlaubsreisemotivation. Dissertation, Göttingen
- Reeh, T.** (2001): Regionalbewusst- bewusst regional? Regionsbezogene kulturelle Identität im "wiedervereinigten" Eichsfeld - eine sozialgeographische Betrachtung. Diplomarbeit, Geographisches Institut, Abteilung Humangeographie, Universität Göttingen

- Reeh, T.; Riegert, C.** (2007): Befragung der Waldbesucher in Göttingen: Die Bürger erwarten Ruhe. Verband Deutscher Städtestatistiker. Ausgabe 2-2008. S.32-36. Göttingen
- Reeh, T.; Ströhlein, G.** (2008): Natur erleben und Raum inszenieren. ZELT Forum Bd. 4, Göttinger Schriften zu Landschaftsinterpretation und Tourismus
- Riegert, C.; Kempa, D.** (2008): Naturschutz und Naherholung im urbanen Raum am Beispiel der Stadt Heidenheim. In: Reeh, T., Ströhlein, G. (Hrsg.) Natur erleben und Raum inszenieren, ZELT Forum Bd. 4, Göttinger Schriften zu Landschaftsinterpretation und Tourismus
- Ritter, J.** (1963): Zur Funktion des Ästhetischen in der modernen Gesellschaft. Schriften des Gesellschaft zum Förderung der Westfäl.Wilhelms-Universität zu Münster, Heft 34, Münster
- Romeiß-Stracke, F.** (1993): Sanfter Tourismus - die Lösung für alle Probleme ? . Raumforschung und Raumordnung, Heft 6, Hannover
- Roth, R.; Suchant, R.; Volk, H.; Wossidlo, R.** (1995): Die Integration von Wintersport, Erholung und Naturschutz im Wald: Grundlagen und Ergebnisse des Modellprojektes Rohrhardsberg. Mitteilungen der forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg. Heft 187. Freiburg
- Rozsnyay, Z.** (1972): Ziele, Wünsche und Vorstellungen der Waldbesucher - Ergebnisse forstlicher Meinungsumfragen. In: Der Forst- und Holzwirt, 27. Jg. H.1
- Rozsnyay, Z.** (1985): Wissenschaftliche Grundlagen und gesetzliche Möglichkeiten der forstlichen Beteiligung bei der Raumplanung, insbesondere bei der Regionalplanung unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse von forstlichen Meinungsumfragen, Göttingen
- Scharpf, H.** (1989): Freizeitsport in der ökologischen Reformkreise. In: ABN(Hrsg.) Freizeit und Umwelt im Konflikt, Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, Bd.42, Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz e.V.
- Scharpf, H.** (1997): Materialien zur Fremdenverkehrsplanung. TU Berlin
- Scharpf, H.** (1998): Tourismus in Grossschutzgebieten. In: Engelhardt, W. Freizeit, Tourismus und Umwelt. Economica Verl.
- Schemel, H. - J.** (1989): Umweltverträglichkeitsprüfung für Sport- und Freizeitanlagen. In: ABN(Hrsg.) Freizeit und Umwelt im Konflikt, Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, Bd.42, Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz e.V.
- Schröder, H.** (1997): Die Bewertung der Erholungsfunktion des Waldes: Vorstellung dreier Fallstudien. Forst und Holz. Jg.52, Nr. 5/1997. S.121-124
- Sickert, A.** (1999): Waldfunktion, Abteilung Stadtförsten Leipzig, Online Publikation / Ort: Leipziger Auenwaldes.(Leipziger Stadtwald)
- Statistisches Bundesamt** (2005): Deutschland im internationalen Vergleich. Statistisches Bundesamt

- Stromeyer, G. F. L.** (1875): Erinnerungen eines deutschen Arztes, Hannover
- Suchant, R.** (1999): Harmonie zwischen Naturschutz, Waldwirtschaft, Erholung und Sport: Das Modellprojekt Rohrhardsberg. In: LFU – Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg. Der Rohrhardsberg. Naturschutz-Spectrum Themen 91, S.47-74. Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weihe
- Sürle, C.** (1995): Ein Bild vom Wald. MA. Professur für Naturschutz und Landschaftspflege, Uni-Göttingen.
- Trommer, G.** (1990): Natur im Kopf. Die Geschichte Ökologie bedeutsamer Naturvorstellungen in deutschen Bildungskonzepten. Weinheim. Deutscher Studienverlag 328 S.
- Ulrich, B.** (1987): Das Ökosystem Wald ist regenerierbar -Gespräch mit dem Göttinger Bodenkundler Bernhard Ulrich über die Geschichte der Waldschäden und über die Rolle von Politik und Wissenschaft, In: gsf, mensch und umwelt. Ein Magazin der Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung München, September, S.35-38
- VDN** (2003): 40 Jahre Naturparke. Verband Deutscher Naturparke e.V.
- VDN** (2005): Die deutschen Naturparke - Aufgaben und Ziele. Verband Deutscher Naturparke e.V.
- Volk, H.** (1989): Auswirkungen des Biotopschutzes, der Erholung und anderer Schutzaufgaben auf die Zukunft der Forstbetriebe. Forst und Holz. Jg.44, Nr. 5/1989. S.116-124
- Volk, H.** (1995): Die Integration von Wintersport, Erholung und Naturschutz im Wald. Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg Heft.187
- Volk, H.; Schirmer, Chr.** (2003): Leitfaden zur Kartierung der Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes: Waldfunktionenkartierung WFK. Sauerländer Verlag, Frankfurt/Main
- Weidenbach, P.** (1971): Naherholungsgebiet Schönbuch. Im Rahmen der Schriftenreihe der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, Stuttgart
- Weimann, J.** (1969): Wald und Erholung. Vorläufige Ergebnisse aus Untersuchungen des Forst- und Holzwirtschaftspolitischen Instituts der Universität Freiburg, insbesondere im Raum Nordrhein-Westfalen. Der Forst- und Holzwirt 24.Jg.,H.2
- Wilken, T.; Knolle, F.; Steingäß, F.; Hagen, K.** (2006): Ein neues Leitbild für die Nationalparkregion Harz im Rahmen der Europäischen Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten. In: Reeh, T.; Ströhlein, G (Hrsg.) Zu Besuch in Deutschland Mitte Natur-Kultur-Tourismus. Universitätsdrucke Göttingen
- Wippermann, C.; Kleinhüchelkotten, S.** (2007): Kommunikation für eine nachhaltige Waldwirtschaft in Deutschland. 39. Forstpolitikertreffen, 18.-20. April 2007, Sammelband, Prag
- Wöbse, H.- H.** (2002): Landschaftsästhetik: Über das Wesen, die Bedeutung und den Umgebung mit landschaftlicher Schönheit. S.304. Ulmer Verlag, Stuttgart

- Woike, M.** (1989): Freizeitaktivitäten in Naturschutzgebieten: Möglichkeiten und Grenzen, Freizeit und Umwelt im Konflikt. In: ABN(Hrsg.) Freizeit und Umwelt im Konflikt, Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, Bd.42, Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz e.V.
- WWF** (2006): Naturnaher Tourismus Gefahren und Chancen für die Natur. WWF (World Wide Fund for Nature)
- WWF** (1999): Die Bedeutung von Nationalparks für den Tourismus. WWF (World Wide Fund for Nature)
- Zempel, M.** (1998): Erholungsplanung Naturpark Westharz. MA. Professur für Naturschutz und Landschaftspflege, Uni-Göttingen.
- Ziener, K.** (2001): Das Bild des Touristen in Nationalparks und Biosphärenreservaten im Spiegel von Befragungen. Praxis Kultur- und Sozialgeographie 26, Universität Potsdam
- Ziener, K.** (2003): Das Konfliktfeld Erholungsnutzung - Naturschutz in Nationalparks und Biosphärenreservaten. Shaker Verlag
- Ziener, K.** (2005): Bewegende Räume - Streiflichter multidisziplinärer Raumverständnisse. Praxis Kultur- und Sozialgeographie: PKS 36, Universität Potsdam
- Zirnstein, G.** (1996): Ökologie und Umwelt in der Geschichte. Metropolis Verl. 416 S.
- Zundel, R.** (2002): Ergebnisse der Walderholungsforschung. Verlag Dr. Kessel, Oberwinter
- Zundel, R.** (1984): Vorschläge zur Ausweisung und Behandlung von Erholungswald. Der Forst- und Holzwirt. Jg. 39, Nr.2/1984, 41 S.
- Zundel, R.; Kettler, D.** (1970): Landschaftspflege und Erholungsmaßnahmen in Walde. Mitteilungen der Baden-Württembergischen Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt. Heft 23
- Zundel, R.; Roether, V.** (1978): Verhalten und Wünsche von Erholungssuchenden in walddreichen Ferien- und Wochenenderholungsgebieten - untersucht am Beispiel der Baden-Württ. Gemarkungen Baiersbronn und Todtnauberg sowie des Welzheimerwaldes und des Stromberges

10 Anhang

Anhang 4.1.1-A: Landesfläche in Korea

Süd Korea	Nord Korea	Gesamtland
99.959 km ²	123.138 km ²	223.097 km ²
45%	55%	

(Quelle : Koreanisches nationales geographisches Information Institut)

Anhang 4.1.4-A: Kleine Waldchronik in Deutschland und in Korea

Korea	Deutschland
<p>57 – 935 Shin-la Königsreich ein Tag ist für Abholzung reserviert; private Abholzung steht unter Strafe. 981 Waldfeuer und Abholzung sind verbot-</p>	<p>800 Karolingerzeit Anhaltende Rodungstätigkeit, auch in weniger siedlungsgünstigen Gebieten</p>
<p>1035 Bewaldungsprojekt 1493 Forstgesetz in 'Kyung-Kuk-Dae-Jeon</p>	<p>1300 Angst vor Holznot (frühe Energiekrise) ; hemmungslose Holznutzung und Unterbindung ungezügelter Rodens</p>
<p>1785 Forstgesetz in 'Dae-Jeon-Tong-Pyn</p>	<p>1500 Wald auf seine heutige Ausdehnung zurückgedrängt (ca. 30 % der Gesamtfläche). 1700 Mit Zunahme der Bevölkerung nach 30-jährigem Krieg wieder Angst vor Holznot. 1850 Forstwissenschaft und Forstwirtschaft nehmen beträchtlichen Aufschwung. Auf großen Flächen entstehen ertra- greiche Wälder</p>
<p>1950-1953 Koreanischer Krieg, Waldvernichtung</p>	<p>1909 Der erste Naturschutzpark Lüneburger</p>

<p>1967 Gründung der Forstbehörde. Der erste Nationalpark Ji-Ri wird errichtet.</p> <p>1973-1982 Erstes 10 Jähriges Bewaldungsprojekt mit Unterstützung von Deutschland.</p> <p>1973 – 1993 Korean-German Forest Management Project</p> <p>1974 Bewaldungstag wird als Feiertag gegründet</p> <p>1979-1988 Zweites 10 jähriges Bewaldungsprojekt</p> <p>1988 Der erste Naturerholungspark wird errichtet</p>	<p>Heide wird errichtet</p> <p>1963 Verband Deutscher Naturparke gegründet</p> <p>1970 Der erste Nationalpark Bayerischer Wald wird errichtet</p> <p>1975 Bundeswaldgesetz</p> <p>1982 Großflächige Waldschäden aufgrund von über weite Entfernungen (auch grenzüberschreitend) durch die Luft verbreiteten Schadstoff-Fernemissionen.</p>
--	--

Quelle: BMELV (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz); Park, 1988; Kang et al., 1994.

Anhang 4.2.1-Aa: Besuchercharakteristika in Korea (%)

	Ahn, B.W., 1982	Park, S.H., 1982	Youn, Y.C., 1982	Park, M.K., 1984	Kim, S.O., 1988	Sung, I.K., 1988	*Kong, Y.H., 1994							Shin, W.S., 1994	Shin, W.S., 1995
Geschlecht	43	34	50	24	32	28	33	26	38	33	29	33	40	34	
						9	13	4	6	6	5	11		9	
	25	39	58		18	65	51	26	45	42	55	66	√	63	
Altersklasse					16	14	27	34	34	33	27	16		14	
					32	7	4	23	14	14	11	3		10	
					21	5	4	13	2	5	3	3		4	
					13									1	
Ausbildung					15	4	6	10	2	6	5	6			
					35	57	38	46	42	36	35	43			
		39	53	21	50	39	56	43	57	60	60	51			
		39	40	66			57	59	53	48	46	67			
							19	27	30	33	33	17			
Haushalts²							4	5	6	7	5	4			
							2	3	7	3	4	1			
							42	46	57	38	38	44			
Beruf							10	8	8	12	9	7			
							12	19	17	17	15	10			
							5	10	5	10	7	5			
							27	8	4	17	26	27			

Anhang. 4.2.1-Ab: Besuchercharakteristika in Korea (%)

	*Han, S.Y., 2000										Kang, J.H., 2000	Kang, M.H., 2000	Lee, S.O., 2000	*Kang, G.W., 2002
Geschlecht	Frau	34	39	40	27	27	45	35	41	47	30	44	37	
	-19	4	7	3	9	9	2	9	41	6	11	6	3	
Altersklasse	20-29	31	39	38	23	56	46	31	41	25	54	11	30	
	30-39	32	24	24	25	24	26	25	23	25	20	38	36	
	40-49	25	20	24	23	10	18	18	23	28	9	31	26	
	50-59	6	7	7	14	1	7	18	14	12	5	14	5	
60-		2		4	6		2	2		5		1	1	
	Grundschule ¹	1	3		1		1	9	40	4	1		2	
Ausbildung	Mittelschule	1	5	5	11	2	2	32			1	4	3	
	Gymnasium	28	32	37	31	41	32	52		42	15	31	29	
	Uni. Diplom	70	60	58	57	57	65	6	61	54	82	65	67	
	Niedrig	12	21	25	21	20	19	30	28		43	25	24	
	Ausreichend	38	44	43	39	46	45	45	47		40	40	38	
Haushalts ²	Hoch	29	20	21	26	19	24	25	17		13	22	26	
	Sehr hoch	21	16	11	13	15	12		8		3	6	5	
Beruf	Angestellte							35	28	16				
	Fachmann ³							9	11	12				
	Unternehmer							11	17	14				
	Hausfrau							13	14	27				
	Student							19	16	19				

¹ Grundschule: Kinder, 8 bis 13 Jahre alt , Mittelschule: Jugendliche, 14 bis 17 Jahre alt

² Haushaltseinkommen: niedrig (unter 799 Euro), ausreichend (800 bis 1,499 Euro), hoch (1,500 bis 2,999 Euro), sehr hoch (mehr als 3,000 Euro)

³ Fachmann: Arzt, Professor, Rechtsanwalt, Staatsanwalt

- In dieser Kategorie gibt es kein Ergebnis

* Die Ergebnisse entstammen aus verschiedenen Untersuchungsgebieten

Kong, Y.H., 1994: Berg *Puk-Han, Kwan-Ak, You-Myung, Yong-Mun, Ssul-Ak, Ji-Ri*

Han, S.Y., 2000: National Park *Ssul-Ak, Ga-Ya, Nae-Jang, Puk-Han, Tae-An, Han-Ryeu*

Kang, G.W., 2002: Naturerholungs Park *Bi-Ssul, Un-Mun, Tong-Go*

Anhang 4.2.1-B: Begleitung

Autor/ Jahr	Erholungs- waldtyp	Orte	Besuchsgruppe		Besuchstyp	
Youn 1982	Stadtferner Wald	Deogyu National- park			Freunde, Nachbar Familie Arbeits- kollege	: 41.6% : 13% : 34.2%
Kong 1987	Stadtnaher Wald	Kyeryong National- park	2 Pers. 5-7 Pers.	: 22.3% : 20.3%	Freunde, Familie Arbeits-, Schulkollege	: 54% : 32%
Kong 1994	Stadtnaher Wald	Pukhansan	3-5 Pers. 2 Pers.	: 34.8% : 26%	Freunde Familie	: 37.8% : 20.3%
	Stadtnaher Wald	Kwanak	3-5 Pers. 6-10 Pers.	: 41.9% : 26%	Familie Freunde	: 56% : 20%
	Erho- lungswald (Wochen- ende)	Yoo- Myung	3-5 Pers. 6-10 Pers.	: 32% : 28.2%	Arbeits- kollege Familie	: 25.2% : 26.2%
	Erho- lungswald (Wochen- ende)	Yongmun	2 Pers. 3-5 Pers.	: 40.5% : 32.3%	Familie Freunde	: 37.4% : 31.6%
	Stadtferner Wald	Seorak	3-5 Pers. 2 Pers.	: 49.2% : 20.2%	Familie Freunde	: 39.4% : 31.1%
	Stadtferner Wald	Ji Ri	3-5 Pers. 6-10 Pers.	: 38.5% : 23.3%	Freunde Arbeits- kollege	: 44.5% : 23.3%

Kim 1998	Stadtnaher Wald	<i>Mudeung</i> Bundespark			Familie, Freunde	: 71%
Hong 1999	Stadtnaher Wald	<i>Yoo-Myung,</i> <i>CbookRyung</i> Erholungs- park	2 Pers. 3-5 Pers.	: 33,3% : 43,7%	Familie, Verwandte Freunde, Verlobte	: 46,8% : 22,2%
Kang, J. 2000	Stadtnaher Wald	<i>Pukhansan</i> National- park	2-4 Pers.	: 52,3%	Familie, Freunde Arbeits- kollegen	: 61,7% : 17,3%
Kang, M. 2000	Stadtnaher Wald	<i>Pukhansan</i> National- park			Familie, Verwand Freunde Arbeits- kollegen	: 28,6% : 35,7% : 17,9%
Ann 2002	Stadtferner Wald	<i>Ji Ri</i> National- park	1-5 Pers. 6-10 Pers. 30 Pers.<	: 48,7% : 19,2% : 15,4%	Freunde, Kollegen Familie	: 46,2% : 16,7%

Anhang 4.2.2-A: Zugangsarten und Dauer

Autor/ Jahr	Erholungswald- typ	Orte	Zugangsarten		Dauer
Youn 1982	Stadtferner Wald	<i>Deogyu</i> Nati- onalpark	ÖV	: 66%	4-5 Std. meistens
Kong 1987	Stadtnaher Wald	<i>Kyeryong</i> Nationalpark	Bus Zug Pkw	: 47,9 % : 20 % : 10,6%	
Kong 1994	Stadtnaher Wald	<i>Pukhansan</i>	ÖV ¹ Pkw	: 76,7% : 15,5%	ca. 1 Std.
	Stadtnaher Wald	<i>Kwanak</i>	ÖV Pkw	: 79,2% : 15,4%	ca. 1 Std.
	Erholungswald (Wochenende)	<i>Yoo-Myung</i>	ÖV Pkw	: 48,5% : 35,9%	2-3 Std.
	Erholungswald (Wochenende)	<i>Yongmun</i>	ÖV Pkw	: 64,3% : 29,3%	2-3 Std.
	Stadtferner Wald	<i>Seorak</i>	ÖV Pkw	: 45,9% : 34,1%	6-7 Std.
	Stadtferner Wald	<i>Ji Ri</i>	ÖV Pkw	: 65,3% : 21,5%	6-7 Std.

Kim 1998	Stadtnaher Wald	<i>Mudeung</i> Bundespark	Bus Pkw	: 70% : 25%	
Hong 1999	Stadtnaher Wald	<i>Yoo-Myung,</i> <i>ChookRyung</i> Erholungs- park	Pkw	: 91,3%	
Lee 2000	Stadtwald	<i>Taegu Aapsan</i> Stadtwald- park	Pkw Fuß	: 51,3 % : 33,3%	< 30 Min.: 2,8% 1/2-1 Std.: 30%
Kang, J. 2000	Stadtnaher Wald	<i>Pukhansan</i> Nationalpark	ÖV Pkw	: 79,6% : 11,4%	
Ann 2002	Stadtferner Wald	<i>Ji Ri</i> Nationalpark	Pkw Bus	: 42,3% : 41%	

¹ ÖV = Öffentliche Verkehrsmittel

Anhang. 4.2.3-A: Verweildauer und Besuchshäufigkeiten in Erholungswäldern

Autor/ Jahr	Waldtyp	Orte	Aufenthaltdauer		Besuchshäufigkeit (Mal/Jahr)	
Youn 1982	Stadtferner Wald	<i>Deogyu</i> Nati- onalpark	1 Übernacht. 1 Tag	: 63 % : 24,4%	3-4 1-2	: 24% : 20%
Kong 1987	Stadtnaher Wald	<i>Kyeryong</i> Nationalpark	3-5 Std. 6 < Std. 1 Übernacht.	: 40,4% : 39,6% : 10 %		
Seong 1988	Stadtnaher Wald	<i>Kyeryong</i> Nationalpark	1 Übernacht. 1 Tag	: 65,5% : 24,2%	1-2 5 <	: 54% : 28%
Kong 1994	Stadtnaher Wald	Pukhansan	3-5 Std. 1 Tag	: 53,4% : 32,1%		
	Stadtnaher Wald	Kwanak	3-5 Std. 1 Tag	: 56,4% : 35,2%		
	Erholungs- wald (Wochen- ende)	Yoo-Myung	3-5 Std. 1 Tag	: 34% : 33%		
	Erholungs- wald (Wochen- ende)	Yongmun	3-5 Std. 1 Übernacht.	: 39,1% : 32%		
	Stadtferner Wald	Seorak	3 Übernacht. 2 Übernacht.	: 32,9% : 24,8%		
	Stadtferner Wald	Ji Ri	2 Übernacht. 3 Übernacht.	: 50,2% : 20,8%		
Shin	Stadtferner	<i>Worak</i>	2-3 Tage	: 50%	1-2	: 50,5%

1994	Wald	Nationalpark	4-7 Tage 7 Tage <	: 28% : 22%	3-4 5 <	: 35% : 14%
Shin 1995	Stadtferner Wald	<i>Worak</i> Nationalpark	1 Tag 1 Übernacht.	: 50% : 20%	1-2 3-4	: 57% : 27 %
Kim 1998	Stadtnahe Wald	<i>Mudeung</i> Bundespark	2,5-4 Std. 4,5-6 Std.	: 42% : 33%	1-5/Mo. 6-10/Mo.	: 58% : 17%
Hong 1999	Stadtnahe Wald	<i>Yoo-Myung,</i> <i>Chook Ryung</i> Erholungs- park	3-7 Std. 1 Übernacht.	: 57,5% : 32,3%		
Lee 2000	Stadtwald	<i>Taegu Aapsan</i> Stadtwald- park			1-5/Mo.	meist
Kang, J. 2000	Stadtnahe Wald	Pukhasan Nationalpark	2 Std. > 2-4 Std. 4-6 Std. 6 Std. <	: 15.5% : 42.5% : 31.5% : 10.5%	2-3 2-4/Mo.	:43.3 % :31,5%
Kang, M. 2000	Stadtnahe Wald	Pukhansan Nationalpark			1-2	:52,2 %
Ann 2002	Stadtferner Wald	<i>Ji Ri</i> Nationalpark			1-3 4-5	:33.4% :17.9%

Anhang. 5.2.1-A: Geschlecht der Waldbesucher (%)

		Männer	Frauen
1970	Kettler	56,2	43,8
1978	Zundel/Kettler	51,2	48,8
1989	Kreisl	54,5	45,3
1993	Dertz/Nieblein	47,2	52,8
1994	Dunkel	50,0	50,0
2003	Heer	45,0	55,0
2007	Reeh	48,0	52,0

Anhang. 5.2.2-A: zu den Erholungswäldern (Kursivdruck: stadtnahe Erholungswälder)

Jahr	Autor	Orte	Anteil von PKWs (%)	Anteil zu Fuß (%)	Anteil mit ÖNPV	Fahrrad
1967	Hanstein	Nationalpark Hochtaunus	67	8	25	
1969	Weimann	Altenbecken	54			
1969	<i>Bichlmaier</i>	<i>München</i>	<i>53</i>	<i>5</i>	<i>15</i>	<i>6</i>
1970	<i>Kettler</i>	<i>Karlsruhe</i> <i>Fasanengarten</i>	<i>33</i> <i>17</i>	<i>37</i> <i>67</i>	<i>2</i> <i>3</i>	<i>26</i> <i>10</i>

		<i>Heidelberg</i>	58	29	9	0,3
		<i>Mannheim</i>	29	46	3	14
1978	Zundel et al.	Todtnauberg	63	32	5	
		Baiersbronn	67	27	6	
1986	Kreisl	<i>Tirol, Linz</i>	57	25	8	
		<i>Graz, Wien, Salzburg</i>	51	26	18	
		Wechsel, Annaberg,	48	29	19	
		Bisamberg				
		Bad Kleinkirchheim,	44	47	5	
		Lentach, Mariapfarr				
1989	Volk	<i>Naturpark Schönbuch</i>	69	13	2	16
1994	Dunkel	Pfälzerwald	88			
1995	Volk	Mittlerer Schwarzwald	meist			
1996	Elsasser	<i>Hamburg</i>	45	30		
1997	KVR	<i>Ruhrgebiet</i>	61	11		33
2003	Ziener	Spreewald	45		9	33
		Harz	72		23	4
		Rhön	62		4	9
		Hiddensee	0		1	67
		Neusiedlersee	58		7	56
2007	Reeh/Riegert	<i>Göttingerwald</i>	37	46		15

Anhang. 5.2.3-A: Verweildauer im Wald (%)

Jahr	Autor	Orte	Urlaub	2-4 Tage	ganztags	Halbtags	1-2 Std.
1967	Hanstein	Nationalpark Hochtanaus			42	55	--
1970	Kettler	Karlsruhe Heidelberg Mannheim			--	--	100
1971	Weidenbach	Naturpark Schönbuch			--	--	100
1986	Kreisl	Wien			23	42	--
1989	Volk	Naturpark Schönbuch			--	100	--
1994	Dunkel	Pfälzerwald				15	50
1996	Elsasser	Hamburg			4	--	78
1998	KVR	Ruhrgebiet				meist	
2001	Reeh	Eichsfeld				22	75
2001	Ziener	Spreewald	23	24	53		
		Hiddensee	57	28	16		
		Neusiedlersee	51	26	23		
		Harz	40	33	27		
		Rhön	36	29	34		

Anhang. 5.2.3-B: Besuchshäufigkeiten in Prozent

	Autor /Jahr	Orte	täglich	1 / Wo.	1-2 / Mo.	1-6 / J	Seltener (erstes Mal)
Zielgebiet Befragung	Hanstein 1967	Nationalpark Hochtaunus	--	50	--	--	--
	Weimann 1969	Detmold Schwarzwald	-- 80	-- --	70 --	-- --	-- --
	Kettler 1970	Karlsruhe Heidelberg Mannheim	-- -- --	70-80 “ “	-- -- --	-- -- --	-- -- --
	Weidena- bach 1971	Naturpark Schönbuch	6	49	28	--	17
	Rozsnyay 1972	Bremen	--	13	38	25	24
	Kreisl 1986	Tirol, Graz u. 11 Orte	--	18,1	19,1	17,3	32,1
	Volk 1989	Naturpark Schönbuch	14	27	28	--	31
	Dunkel; Elsasser 1994	Pfälzerwald	--	--	48	27	--
	Elsasser 1996	Hamburg	18	17,5	35	24	5
	KVR 1997	Ruhrgebiet	21	8	32	27	13
	KVR 1998	Ruhrgebiet	--	--	80	--	--
	Reeh 2001	Eichsfeld	25	31	35	--	--
	Heer 2003	Allschwiler- wald		70	--	--	--
Reeh, Riegert 2007	Göttinger- wald	12	33	50			
Quellgebiet Befragung	Loesch 1980	Bundesweit	8,1	15,8	25,9	25,5	--
	Dertz u. Nießlein 1993	Deutschland	--	--	48	28 ¹	18

Anhang 5.3.2-A: Dominierende Landschaftselemente und Zahl der Parks

Landschaft	Zahl der Parks	Anteil(%)
Wald	88	97
Fließgewässer	75	82
Grünland	53	58
Moor	43	47
Küste / Seen	43	47
Heiden / Trocken	43	47
Alpin, Mittelgebirge	32	35
Hügelig	24	26
Weinbau	16	18
Acker	16	18

Anhang 6.1-A: Wachstum des GNI (Gross National Income, €)

Jahr	1950	1955	1960	1965	1970	1975
Korea	,	65 \$	79 \$	105 \$	380	802
Deutschland	1,100	1,900	2,800	4,000	5,800	8,700

Jahr	1980	1985	1990	1995	2000	2005
Korea	1,521	2,841	4,640	8,900	10,326	13,916
Deutschland	12,500	15,700	20,200	22,636	25,095	27,230

(Quelle: Statistische Ämter Koreas und Deutschlands)

Anhang 6.3-A: Die Größe der Deutschen Naturparks und der Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich (Angegeben sind Anzahl und Anteil der Parks)

Deutschland		Größe(ha)	Korea	
Parks	Anteil		Anteil	Parks
		-499	74%	37
		500-1,000	12%	6
1	1%	1,000-9,900	12%	6
28	31%	10,000-49,000	1%	1
29	32%	50,000-99,000		
25	27%	100,000-199,000		
8	9%	200,000-		

Anhang 6.3-B: Das Begründungsjahr der Deutschen Naturparks und der Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich (Angegeben sind Anzahl und Anteil der Parks)

Deutschland		Begründungsjahr	Korea	
Parks	Anteil		Anteil	Parks
6	7%	-1959		
27	30%	1960-1969		
19	21%	1970-1979		
9	10%	1980-1989	4%	2
23	25%	1990-1999	76%	38
7	8%	2000-2005	20%	10

Anhang 6.4.1-A: Freizeit- und Erholungsangebot in Deutschen Naturparks und Koreanischen Naturerholungsparks im Vergleich (angegeben sind Anteil und Anzahl der anbietenden Parks)

	Deutschland	%	Parks	Korea	%	Parks
Wald	Wandern	95%	86	Wandern	98%	49
	Radfahren	92%	84	Spaziergang	96%	48
	Reiten	71%	65	Trimm-dich	76%	38
	Mountainbike	37%	34	Sportplatz	64%	32
	Nordic Walking	34%	31	Leiterbrücke	20%	10
	Inline Skating	21%	19	Mountainbike	10%	5
	Klettern	20%	18	Survivalgame	8%	4
	Boßeln	8%	7	Jugendturnen	6%	3
	Jagen	7%	6	Volkssport	6%	3
				Bogensport	4%	2
			Feder-Gliding	4%	2	
			Gateball	4%	2	
			Bowling	2%	1	
			Golf	2%	1	
Wasser	Schwimmen/Baden	66%	60	Schwimmen/Baden	74%	37
	Kanu-/Kajakfahren	62%	56			
	Angeln	43%	39	Angeln	4%	2
	Rudern	38%	35			
	Segeln	38%	35			
	Surfen	31%	28			
	Tauchen	14%	13			
Winter	Langlaufen	41%	37	Schlittenbahn	18%	9
	Abfahrtski/Snowboarding	27%	25			
	Rodeln	19%	17			
	Eislauf (Skating)	11%	10			
	Eisstockschießen	8%	7			
Eissegeln	1%	1				

Anhang 6.4.3-B: Umweltbildungsangebote in Deutschen Naturparks und Korea-nischen Naturerholungsparks im Vergleich (angegeben sind Anteil und Anzahl der anbietenden Parks)

	Deutschland Anteil & Parks		Korea Anteil & Parks	
Naturerlebnis- und Lehrpfade	68%	62	26%	13
Programme für Kinder, grünes Klassenzimmer, Schullandheim	63%	57	40%	20
Führungen	56%	51	2%	1
Umweltbildungsprogramm	47%	43	-	
Naturerlebnistourenangebote	38%	28	-	
Umweltforschungsplatz, Naturbeobachtungplatz	18%	16	22%	11
Wildpflanzen- und Botanischer Garten, Wildtiergehege	18%	16	28%	14
Naturfreundehäuser Forstkulturhäuser	8%	7	2%	1
keine Umweltbildung durch Internetauftritt	12%	11	24%	12

(Alle Ergebnisse werden mehrfach berechnet)

LEBENS LAUF



Name:	Ju-Hyoung Lee
Geboren:	am 12. 11. 1972 in Daegu, Korea
Familienstand:	Verheiratet seit 26. Jan. 1999 mit Ji-Sook Park und zwei Kinder Jae-Young und Jae-Lin
Email:	foersterlee@gmail.com / foresterlee1@gmail.com
Staatsangehörigkeit:	Korea (Republik Korea)
1979 - 1984	Grundschule Young-Shin, Daegu, Süd-Korea
1985 - 1991	Gynmasium Duk-Won, Daegu, Süd-Korea
1992 - 1997	Studium der Forstwissenschaft Universität Young-Nam, Süd-Korea Abschluss: Bachelor of Science
1993 - 1994	Wehrdienst
1998 - 2000	Studium der Forstwissenschaft Universität Young-Nam, Süd-Korea Abschluss: Master of Science Titel: Studies on the Noise Attenuation Effects by Trees
2000 - 2002	Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang Anerkennungsprüfung zur Promotionstudiengang, Universität Göttingen
2003 - 2009	Promotionstudiengang Abteilung für Naturschutz und Landschaftspflege Fakultät für Forstwissenschaft und Waldökologie Georg-August-Universität Göttingen, Germany

Die Voraussetzungen, Umstände und Ausprägung der landschaftsgebundenen Erholung in Korea und in Deutschland sind sehr unterschiedlich. Viele Aspekte werden sich nur schwer übertragen lassen. Dennoch stellt sich die Frage, ob und in welcher Weise sich die umfangreichen und langjährigen Erfahrungen aus Deutschland zur Lösung der Probleme und zur Verbesserung des Erholungsangebots in Korea nutzen lassen. Dies zu klären ist das entscheidende Ziel der vorgelegten Untersuchung.